

Botanischer Wissenstransfer in Briefen des 19. Jahrhunderts

Die Briefe des deutschen Botanikers Ernst Heinrich Friedrich Meyer (1791–1858) an Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794–1866)

Henry FISCHER, Heike HEKLAU und Elfriede WAGNER

Zusammenfassung: Fischer, H., Heklau, H. & Wagner, E. 2023: Botanischer Wissenstransfer in Briefen des 19. Jahrhunderts. Die Briefe des deutschen Botanikers Ernst Heinrich Friedrich Meyer (1791–1858) an Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794–1866). *Schlechtendalia* **40**: 3–235.

Diese Arbeit enthält die Edition von 40 ausgewählten, bisher unveröffentlichten Originalbriefen des Botanikers Ernst Heinrich Friedrich Meyer (1791–1857) an seinen Fachkollegen Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794–1866), die aus dem Zeitraum von 1822 bis 1841 stammen und einen Einblick in die Kommunikation und den Wissensaustausch in der Botanik des 19. Jahrhundert geben. In den ersten Briefen der Jahre 1822 bis 1826 beschreibt Meyer vor allem seine mittellose Lage als Wissenschaftler in Göttingen und seine Stellensuche, bei der Schlechtendal als Vermittler auftritt. Regen Anteil nahm Meyer an der Planung der Herausgabe eines neuen botanischen Journals durch Schlechtendal, wobei Meyer sehr wahrscheinlich die Idee für den Journal-Namen „*Linnaea*“ hatte. Nachdem Meyer ab Juli 1826 als Professor für Botanik in Königsberg in Ostpreußen wirkte, berichtete Meyer u. a. über seine wissenschaftlichen Arbeitsthemen, über die Lehre und Veränderungen im Botanischen Garten von Königsberg. Meyers Anfragen zu Pflanzen und Herbarbelegen bestimmen ebenfalls den Briefinhalt. Außerdem erwähnt Meyer seine Zusammenarbeit mit Franz Drège (1794–1881), der in Südafrika Pflanzen gesammelt hatte, die Meyer systematisch einordnete und beschrieb. In den Briefen ab 1836 geht Meyer häufig auf seine Arbeiten zur Geschichte der Botanik ein, insbesondere zu Albertus Magnus (1193–1280), einem Gelehrten des Mittelalters.

Abstract: Fischer, H., Heklau, H. & Wagner, E. 2023: Botanical science transfer in letters of the 19th century. The letters of the German botanist Ernst Heinrich Friedrich Meyer (1791–1858) to Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794–1866). *Schlechtendalia* **40**: 3–235.

This edition of 40 selected unpublished letters of the botanist Ernst Heinrich Friedrich Meyer (1791–1857) to Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794–1866) in the years 1822 to 1841 is providing important insight into the communication and transfer of knowledge in the botany of the 19th century. In the first letters of the years 1822 to 1826, Meyer describes his life as scientist without means in Göttingen and his search for employment at what Schlechtendal worked as a mediator. At this time, Meyer was involved in Schlechtendal's plans for publishing a new botanical journal. Most likely, Meyer had the idea for the journal name as “*Linnaea*”. After his appointment as professor for botany at the Königsberg University in East Prussia in 1826, Meyer reported about his research work, teaching at university and changes in the Botanical Garden of Königsberg. Requests for plants and herbarium sheets are also important issues of the letters. Furthermore, Meyer mentioned his collaboration with Franz Drège (1794–1881), who collected plants in South Africa. Meyer treated these plants systematically and described the new species. His letters since 1836 are often concerned with his historical works in botany, especially about Albertus Magnus (1193–1280), a medieval scholar.

Key words: Letter edition, 19th century, Carl Ludwig Willdenow's herbarium, Franz Drège, knowledge transfer, botanical history.

Published online 25 Jan. 2023

Inhalt

| | |
|---|----|
| Einleitung | 4 |
| Die Briefe von Ernst Heinrich Friedrich Meyer an Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal im Zeitraum von 1822 bis 1841 | 10 |
| Meyers Briefe an Schlechtendal | 14 |
| Brief 1 vom 15.2.1822 | 14 |
| Brief 2 vom 12.4.1824 | 16 |
| Brief 3 vom 15.5.1825 | 22 |
| Brief 4 vom 3.10.1825 | 28 |
| Brief 5 vom 27.12.1825 | 38 |
| Brief 6 vom 4.1.1826 | 44 |
| Brief 7 vom 24.2.1826 | 48 |
| Brief 8 vom 21.4.1826 | 56 |
| Brief 9 vom 12.7.1826 | 62 |
| Brief 10 vom 28.10.1826 | 67 |
| Brief 11 vom 30.1.1827 | 72 |
| Brief 12 vom 23.5.1827 | 78 |

| | |
|--|-----|
| Brief 13 vom 9.12.1827 | 83 |
| Brief 14 vom 17.6. [1827 oder 1828] | 90 |
| Brief 15 vom 24.8.1828 | 94 |
| Brief 16 vom 26.10.1828 | 97 |
| Brief 17 vom 15.11.1828 | 99 |
| Brief 18 vom 18.12.1828 | 104 |
| Brief 19 vom 11.10.1829 | 109 |
| Brief 20 vom 1.11.1829 | 115 |
| Brief 21 vom 7.2.1832 | 122 |
| Brief 22 vom 2.1.1833 | 128 |
| Brief 23 vom 22.1.1834 | 134 |
| Brief 24 vom 4.1.1835 | 140 |
| Brief 25 vom 26.10.1836 | 142 |
| Brief 26 vom 7.12.1836 | 146 |
| Brief 27 vom 27.1.1837 | 152 |
| Brief 28 vom 28.2.1837 | 157 |
| Brief 29 vom 20.4.1837 | 161 |
| Brief 30 vom 8.1.1838 | 166 |
| Brief 31 vom 7.3.1838 | 170 |
| Brief 32 vom 24.3.1838 | 174 |
| Brief 33 vom 21.6.1838 | 176 |
| Brief 34 vom 18.1.1839 | 181 |
| Brief 35 vom 11.2.1839 | 183 |
| Brief 36 vom 1.10.1839 | 189 |
| Brief 37 vom 16.1.1840 | 191 |
| Brief 38 vom 7.2.1840 | 194 |
| Brief 39 vom 20.3.1840 | 199 |
| Brief 40 vom 14.1.1841 | 205 |
| Literatur | 210 |
| Abkürzungen | 214 |
| Anhang. Biografien der in den Briefen erwähnten Personen | 214 |

Einleitung

Der Brief vom 15. Februar 1822 ist der erste von insgesamt 80 Briefen des Botanikers Ernst Heinrich Friedrich Meyer (1791–1858) an seinen Kollegen Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794–1866), die im Herbarium der Universität Halle-Wittenberg aufbewahrt werden. Über die Bitte um Pflanzenbelege sind beide Botaniker in Kontakt gekommen, wobei Schlechtendal im erwähnten ersten Brief auch als Vermittler diente, da Meyer gleich zu Beginn des Briefes die erneute Entschuldigung bei Schlechtendals Vater für die Verzögerung seiner *Juncus*-Monographie aufträgt. In den folgenden Jahren wird der Briefkontakt zwischen Diederich von Schlechtendal und Meyer jedoch immer intensiver, was sich u. a. in Schlechtendals Bemühungen zeigte, eine Anstellung für Meyer zu vermitteln oder in Meyers Hinweisen an Schlechtendal, die zur Etablierung der botanischen Zeitschrift „*Linnaea*“ wichtig waren. Der Briefkontakt beider sollte 35 Jahre andauern.

Meyers Briefe sind zunächst an Schlechtendal in Berlin gerichtet, wo dieser Medizin studiert und promoviert hatte. Seit 1819 arbeitete er als erster Kustos am Königlichen Herbarium in Berlin, das unter Heinrich Friedrich Link (1767–1851) ein Jahr zuvor begründet worden war. Ab Mai 1833 wirkte Diederich von Schlechtendal bis zu seinem Tod 1866 als Professor für Botanik an der Universität Halle. Sein Leben und Wirken ist in verschiedenen Arbeiten ausführlich dargestellt (vgl. Wunschmann 1890, Schubert 1964, Heklau 1998, Heuchert et al. 2017). Schlechtendal war nicht nur Herbarkustos, Hochschullehrer und Wissenschaftler, sondern auch Herausgeber von botanischen Zeitschriften. Ab 1826 brachte er die Zeitschrift „*Linnaea*“ heraus und war ab 1843 gemeinsam mit Hugo von Mohl (1805–1872) an der Redaktion der *Botanischen Zeitung* beteiligt. Ab 1863 wirkte er zudem als Redakteur für das Journal „*Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle*“, in denen Beiträge aus allen Bereichen der Naturwissenschaften veröffentlicht wurden (Heuchert et al. 2017: 10–12). Aus dieser publizistischen Tätigkeit Schlechtendals sind die Briefe von zahlreichen Botanikern seiner Zeit erhalten geblieben, die sich im Herbarium der Universität Halle-Wittenberg befinden. Insgesamt handelt es sich dabei um mehr als 5600 Briefe von 500 Fachkollegen des 19. Jahrhunderts, zum Beispiel von Adelbert von Chamisso (1781–1838) oder Alexander von Humboldt (1769–1859) (Tkach et al. 2014). Auch Meyers Briefe an Schlechtendal gehören dazu und sind dahingehend

interessant, da sie einen relativ langen Zeitraum der beiden Forscherbiografien abdecken. Bisher wurde dieser Korrespondenz noch keiner intensiven Beachtung gewidmet.

Für diesen Artikel wurden 40 Briefe von Ernst Meyer aus dem Zeitraum von 1822 bis 1841 ausgewählt und editiert. Die ersten Briefe an Schlechtendal hatte Meyer von Göttingen aus geschrieben, wo dieser mittellos und ohne feste Anstellung durch das Verfassen von Rezensionen finanziell zurechtkommen musste. Seine Lage verbesserte sich erst ab Frühjahr 1826, nachdem er die Professur für Botanik und die Direktion des Botanischen Gartens ins Königsberg (Ostpreußen) erhalten hatte. Einerseits war er erleichtert, diese Anstellung gefunden zu haben, andererseits war ihm die entfernte Lage von Königsberg zu den mitteleuropäischen Zentren der Botanik bewusst, was sehr deutlich in Meyers Briefen zum Ausdruck kommt. Er bezeichnete sich darin selbst als „Nordpolanwohner“ (Brief vom 23. Mai 1827). Meyer muss sich fachlich isoliert gesehen haben, denn ein schneller Austausch mit Kollegen war über die Distanz von 730 km zwischen Berlin und Königsberg nicht möglich, auch die Brief-Sendungen dauerten im günstigen Fall mehrere Wochen.

Die 1255 vom Deutschen Orden gegründete Stadt Königsberg war eines der Bildungs- und Kulturzentren innerhalb Preußens (Manthey 2005: 16 ff.; Tilitzki 2012: 17 ff.; Gause 1996). Königsberg war Preußens Hauptstadt und seit 1544 Sitz der bedeutenden Albertus-Universität. Am 17. August 1544 hatte Herzog Albrecht von Preußen den Gelehrten Georg Sabinus (1508-1560) als ersten Rektor eingeführt und damit die Universität Königsberg eröffnet (Rauschnig & Nerée 1995: 11), die bereits



nach einem Jahr ihrer Existenz 314 eingeschriebene Studenten hatte (Scheible in Rauschnig & Nerée 1995: 24). Seit 1701 war Königsberg auch der Krönungsort der preußischen Könige und spätestens seit Kant eines der kulturell geistigen Zentren Deutschlands. Nach der Niederlage Preußens gegen Napoleon 1806 floh das Königspaar nach Königsberg und residierte mit kurzen Unterbrechungen mehrere Jahre in der Stadt. So wurde Königsberg auch eines der Zentren der preußischen Reformen, die zum Teil auch in der Stadt und durch die Stadt mitgedacht wurden. Als Wilhelm von Humboldt als Bildungsreformer in Königsberg weilte, wurde klar, dass auch die Albertus Universität dringend neu ausgerichtet werden musste. Im Rahmen der Reformprogramme wurden die einzelnen Institute reformiert und bedeutende Wissenschaftler an die Universität geholt.

Von 1826 bis zu seinem Tod 1858 – über 30 Jahre – lebte und arbeitete Meyer in Königsberg. Nachfolgend wird die Biografie des Botanikers Ernst Heinrich Friedrich Meyer näher vorgestellt.

Fig. 1 Porträt von Ernst Heinrich Friedrich Meyer nach einer Fotografie aus Caspary (1912: 248).

Meyers Kindheit und Jugend

Ernst Heinrich Friedrich Meyer wurde am 1. Januar 1791 in Hannover geboren. Seine Mutter war Anne Friederike, geborene Reinhold, die Weihnachten 1799 starb als Meyer 9 Jahre alt war. Sein Vater, den Meyer oft in seiner Selbstbiografie (Meyer 1857) erwähnt, war Christian Dietrich Meyer, der als Kammersekretär in Hannover arbeitete und Mitglied sowie von 1793–1799 auch Meister in der Freimaurerloge „Friedrich zum weißen Pferde“ in Hannover war (Rümppler 1859: 52). Durch die berufliche Stellung seines Vaters, die „...mehr bedeutete als der Titel vermuthen läßt...“ (Meyer 1857: 201), lebte Meyers Familie zu dieser Zeit in Wohlstand. Meyer erhielt Privatunterricht. Nach dem Tod seiner Frau wurde Christian Dietrich Meyer im Jahr 1800 als Oberamtmann nach Schwarzfels am Unterharz versetzt. Die einzige und 4 Jahre ältere Schwester Meyers musste in dieser Zeit in Hannover bleiben und lebte in einer Pensionsanstalt. Der neunjährige Ernst Meyer begleitete den Vater nach Schwarzfels aufs Land, wo ihn der Vater zur Erziehung in die Obhut eines Landgeistlichen gab. Im Jahr 1806 entschied der Vater, dass Meyer eine Ausbildung in Schulpforta, einer Fürstenschule mit sehr gutem Renommee, in der Nähe von Naumburg erhalten sollte (Meyer 1857: 201-202; Krollmann 1967: 434; Wagenitz 1988: 123; Caspary 1912: 248). Da der aus Hannover stammende Meyer als nicht

Einheimischer galt, konnte er in Schulpforta kein offizieller und damit vom Staat Sachsen geförderter Alumnus werden (Meyer 1857: 202). Die Kontakte seines Vaters ermöglichten jedoch, dass Meyer dennoch die Vorteile eines regulären Schülers der Schule in Anspruch nehmen konnte, indem er u.a. zum Kostgänger des berühmten Rektors von Schulpforta Karl David Ilgen (1763–1834) wurde. Die gute Ausbildung in Latein und Griechisch sowie das angenehme Schulklima in Schulpforta wirkten sich insgesamt förderlich auf ihn aus (Meyer 1857: 202-203; Wunschmann 1885: 565–569).

Im Jahr 1807 änderte sich die Situation für Meyer und seine Familie dramatisch. Mit der preußischen Niederlage kam Hannover unter französische Kontrolle und wurde 1807 in das neu gegründete Königreich Westfalen eingegliedert. Meyers Vater verlor daraufhin seine Anstellung als Amthauptmann und erhielt ein kleineres Amt in Eimbeck bei Göttingen. Das deutlich geringere Gehalt führte zu drastischen Einschränkungen in der Familie. Meyer musste Schulpforta wegen dieser finanziellen Schwierigkeiten verlassen und kehrte Pfingsten 1808 nach Schwarzenfels zurück. Durch die erneute Verheiratung seines Vaters mit einer „... bildschönen und wahrhaft edlen, doch eben so unvermögenden Frau...“ (Meyer 1857: 203), blieben die finanziellen Mittel für die Familie sehr begrenzt, was sich in der Wohnsituation zeigte. Meyers Stiefmutter und seine Schwester kamen bei den Eltern der Stiefmutter unter. Er selbst wohnte bei den Eltern seiner zukünftigen Frau Friederike Isenhardt, die er zum damaligen Zeitpunkt kennenlernte. In dieser Zeit erhielt Meyer Französischunterricht und unterrichtete selbst Griechisch, um mit einem kleinen Taschengeld zur Unterstützung der Familie beizutragen. Es bestand der Plan, dass Meyer im Büro einer kleinen Präfektur eine Stelle erhalten sollte.

Meyers Studienzeit in Göttingen

Durch die finanzielle Unterstützung eines Oheims, wurde ihm jedoch ein Studium ermöglicht. Meyer begann 1809 an der Universität Göttingen mit einem Jurastudium. Meyer hörte nicht nur juristische, sondern auch philosophische, historische und philologische Vorlesungen. In dieser Zeit wurde sein Vater nach Verden (Aller) versetzt. Da der Ort Verden nach Frankreich eingegliedert wurde und der Vater als Deutscher nicht dasselbe verdienen durfte wie ein französischer Beamter, verringerte sich sein Gehalt erneut. Meyer musste deshalb sein Studium vorzeitig beenden und Göttingen verlassen. Zuerst nahm er eine Hauslehrerstelle bei einem preußischen Kriegsrat außer Diensten in Nordhausen an und war danach zwei Jahre Privatlehrer des Sohnes eines Gutsbesitzers im Eichsfeld (Meyer 1857: 202-204; Wagenitz 1988: 123; Wunschmann 1885: 565-569).

Im Jahr 1811 schien sich die berufliche Situation für Meyers Vater zu verbessern, der als guter Jurist bekannt war. Er erhielt eine Berufung nach Hamburg. Im Jahr 1813 kam es zum Aufstand der Hamburger gegen die französische Besatzung. Meyers Vater wurde verdächtigt, sich am Aufstand beteiligt zu haben. Während der Untersuchung wurde jede Gehaltszahlung eingestellt, sodass Meyers Vater in große finanzielle Nöte kam, schwer erkrankte und im November 1813 starb (Meyer 1857: 204).

In den Befreiungskriegen des Jahres 1813 meldete sich Meyer freiwillig, um am Kampf gegen die Franzosen teilzunehmen. Er wurde Freiwilliger eines hannoverischen Jägercorps, dessen Weg ihn bis vor die Tore Hamburgs führte. Meyer erfuhr erst sehr spät vom Tod seines Vaters und dessen Schicksal. In dieser Zeit erhielt Meyer das Angebot, als Offizier zu dienen. Die nächste Zeit verbrachte Meyer in Ypern (Belgien), wo er in der Festungshaft arbeitete. Nach dem Frieden 1815 zog Meyer zurück an die Elbe und dies nach seinen Worten „ohne Aussicht fürs künftige Leben“ (Meyer 1857: 205).

Im Jahr 1816 eröffnete sich für ihn die Möglichkeit auf ein erneutes Studium in Göttingen. Der Ruf seines Vaters hatte bei dessen Freunden immer noch Bestand, so konnte er durch Staats- und Privatmittel wieder in Göttingen studieren. Dieses Mal wählte er das Studium der Medizin und Naturwissenschaften aus. Die Entscheidung für das neue Studienfach beschreibt Meyer selbst so: „Die niemals große Neigung zur Jurisprudenz hatte Peter Waldeck vor Jahren gründlich erstickt, zur Philologie, die ich am liebsten erwählt hatte, fühlte ich mich nicht gehörig vorbereitet; zur Medizin lockte mich eine lange genährte Liebhaberei für die Botanik.“ (Meyer 1857: 205-206). Im Rahmen seines Studiums erkannte Meyer, dass er nicht für die praktische Medizin geeignet war. Er sah sich eher als Theoretiker und wandte sich verstärkt der Botanik zu. Er beschäftigte sich mit Jussieus „Pflanzengattungen“ und Robert Browns „Flora von Neuholland“. Nach 3 Jahren Studium promovierte Meyer an der Medizinischen Fakultät in Göttingen mit der Dissertation „Junci generis monographia specima“ [Exemplarische Monografie der Gattung *Juncus*] (Meyer 1857: 206; Wunschmann 1885: 565-569; Krollmann 1967: 434; Caspary 1912: 248).

Meyer habilitierte sich sofort nach seiner Promotion zum Privatdozenten für Medizin. Seine erste botanische Vorlesung brachte Meyer viel Beifall ein und wurde mit einem Sold von 100 Talern vergütet. Als Arzt war Meyer nicht lange tätig, da zwei seiner Patienten starben, auch wenn dies nichts mit seiner Behandlung zu tun hatte. Meyer war der festen Ansicht, dass er auch mit der Botanik allein seinen Lebensunterhalt bestreiten könnte. Meyer nahm mehrere Tätigkeiten an. Zum einen korrigierte er Bücher, verfasste kurze Beiträge für Tageszeitungen, wofür er jedoch kein Honorar erhielt. Zum Broterwerb schrieb Meyer daher Rezensionen für die „Göttinger Gelehrtenanzeigen“. Eine dieser Rezensionen handelte von Goethes Theorie zur Metamorphosen-Lehre, die Meyer sehr interessierte und die er als einer der ersten Botaniker vollkommen anerkannte. In dieser Lehre stellte Goethe die Theorie auf, dass der Knoten [meristematisches Gewebe], welcher ein Blatt trägt, aber nicht das Blatt selbst, Zentrum der Metamorphose bei Pflanzen ist. Goethe wurde auf Meyers Besprechung aufmerksam und zwischen ihm und Meyer entwickelte sich ab 1822 eine rege Korrespondenz (Meyer 1857: 207; Geiger & Jessen 1880), in der beide sich über die Metamorphosen-Lehre austauschten. Goethe wurde so zu einem Gönner und Freund Meyers (Meyer 1857: 206-207; Caspary 1912: 248; Wagenitz 1988: 123; Krollmann 1967: 434).

Die Göttinger Zeit war für Meyer von finanziellen Sorgen geprägt. So führte der Bankrott eines Buchhändlers, der Meyer nicht bezahlen konnte und die erfolglose Bewerbung um botanische Stellen in Erlangen, Gent, München, Greifswald und Kiel dazu, dass sich seine Geldnot weiter verstärkte und er dadurch wieder als Arzt arbeiten musste. Im Jahr 1826 hatte Meyers Bewerbung auf die Stelle als Professor für Botanik an der Albertus-Universität Königsberg und Direktor des dortigen Botanischen Gartens endlich Erfolg. Es wird vermutet, dass Goethes Verwendung für ihn den entscheidenden Einfluss für die Besetzung der Königsberger Stelle hatte (Wunschmann 1885: 565-569). Meyers Göttinger Gläubiger wollten jedoch, da er nun eine gesicherte Stellung hatte, ihr Geld schneller als gedacht von ihm zurück. In dieser Notsituation half ihm ein bekannter Botaniker (Ob Schlechtendal?), den Meyer zwar kannte, aber mit dem er bisher keinen freundschaftlichen Kontakt gepflegt hatte, mit 1000 Talern aus. Mit dieser Finanzhilfe konnte Meyer auch seine Partnerin, mit der er seit 10 Jahren verlobt war, nach Königsberg holen (Meyer 1857: 208).

Meyer in Königsberg

Am 29. April 1826 wurde Meyer zum außerordentlichen Professor für Botanik an der Philosophischen Fakultät der Universität Königsberg ernannt (Caspary 1912: 249; Krollmann 1969: 434; Wagenitz 1988: 123; Meyer 1857: 207-208). Dieselbe Fakultät ernannte ihn auf Antrag von Christian August Lobeck (1781-1860) - Professor für klassische Philologie und Alte Geschichte in Königsberg - zum Dr. phil. honoris causa (ehrenhalber). Am 30. Januar 1829 wurde Meyer zum ordentlichen Professor für Botanik in Königsberg ernannt (Wunschmann 1885: 565-569). In Königsberg hatte Meyer 1827 Meyer seine langjährige Verlobte Friederike Isenhardt geheiratet, die Ehe blieb jedoch kinderlos. Ab diesem Zeitpunkt hielt sich Meyer bis auf relativ wenige Reisen größtenteils in Königsberg auf und sein Leben verlief in geregelten Bahnen.

Als Leiter des Botanischen Gartens legte Meyer besonderen Wert auf die Ästhetik der Anlage. Meyer kümmerte sich zudem um die Anpflanzung sibirischer und russischer Pflanzen. Im Jahr 1840 führte er die preußische Königin durch den Botanischen Garten, die daraufhin die finanzielle Unterstützung des Gartens zusicherte (Meyer 1857: 208; Wagenitz 1988: 123; Krollmann 1967: 434).

Neben seiner Tätigkeit für den Botanischen Garten war Meyer Mitglied in Akademien und Forschungsgesellschaften. Bereits 1821 wurde Meyer zum Mitglied der Leopoldina gewählt, 1858 erfolgte die Aufnahme in die Münchener Akademie der Wissenschaften, auch wenn die Nachricht darüber erst nach Meyers Tod in Königsberg eintraf. Daneben besuchte Meyer 1828 in Berlin und 1833 in Breslau die Versammlungen der Gesellschaft der Naturforschenden Freunde. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit engagierte sich Meyer auch privat. So war er seit 1843 Mitglied im Zweig des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolfs-Stiftung, von welcher Meyer auch der Vorsitzende war. Im Jahr 1844 erhielt Meyer zur Jubelfeier der Albertus-Universität Königsberg den Roten-Adler-Orden verliehen. In den Jahren 1846 und 1849 wurde Meyer zum Prorektor der Universität gewählt. Bei den politischen Unruhen 1848 nahm Meyer trotz seiner monarchistischen Einstellung an den abgehaltenen Wahlen in Königsberg teil. Er trat dabei für einen Weg der Mäßigung ein und war aus diesem Grund kein Mitglied radikalerer Parteien. Er hielt es für seine Bürgerpflicht, an den Wahlen teilzunehmen,

jedoch fehlte es ihm dabei an Leidenschaft (Meyer 1857: 209-210; Krollmann 1967: 434; Caspary 1912: 249).

Durch seine Tätigkeit für die Gustav-Adolfs-Stiftung unternahm Meyer Reisen zu Universitäten, Bibliotheken und Botanischen Gärten innerhalb Deutschlands. Ab 1854 verschlechterte sich Meyers Gesundheit, so dass er sich u. a. in den Heilbädern von Driburg (heute Bad Driburg, Nordrhein-Westfalen) aufhielt. Am 7. August 1858 starb Meyer in Königsberg. Sein Gesundheitszustand muss zeitlebens schwächlich und wenig stabil gewesen sein (Wunschmann 1885: 565-569; Meyer 1857: 210).

Ernst Meyer war einer der einflussreichsten deutschen Botaniker seiner Zeit. Sein botanisches Werk war jedoch nicht so umfangreich wie das anderer. Meyer selbst war sich dessen bewusst und nannte als Gründe die mangelnde Konzentration und sein gleichzeitiges Interesse an vielen Stoffgebieten. Seine wissenschaftlichen Arbeiten lassen sich in drei Themengruppen einteilen: 1. seine systematischen Arbeiten zu den Gattungen *Juncus* und *Luzula* und die Floristik, 2. seine Studien zur Metamorphosenlehre und 3. seine historischen Abhandlungen. Seine systematischen Arbeiten beschäftigen sich besonders mit den Gattungen *Juncus* (Binse) und *Luzula* (Hainsimse). Zu den Junci erschien schon 1819 ein Artikel in der Botanischen Zeitung mit dem Titel „Grundzüge zur Diagnostik der Arten in der Gattung *Juncus*“. In den Jahren 1822 und 1823 folgten mit „Synopsis *Juncorum* rite cognitorum. Ad inaugurandam ejusdem plantarum generis monographiam“ und „Synopsis *Luzularum* rite cognitarum cum additamentis quibusdam ad *Juncorum* Synopsin prius editam“ zwei weitere monographische Arbeiten. Sein Ziel war eine umfangreiche Monographie, wofür er verschiedene Sammlungen aus Expeditionen bearbeitete. Eine derartig geplante Monographie zu den *Junci* und *Luzulae* erschien jedoch nie, was Meyer selbst auf das Fehlen eines fähigen Pflanzenzeichners zurückführte. In Gemeinschaft mit Carl August Patze (1808-1892) und Louis Elkan (1815–1850) arbeitete Meyer an der 1850 erschienenen „Flora Preußens“ mit, wenn auch der Hauptanteil der Arbeit nicht auf Meyer zurückzuführen ist. Der bereits erwähnte Briefwechsel zwischen Goethe und Meyer beeinflusste ihn und sein Interesse an den Metamorphosen im Pflanzenreich (Geiger & Jessen 1880). Im Jahr 1832 erschien unter dem Titel „Die Metamorphose der Pflanze und ihre Widersacher“ in der *Linnaea* ein erster Artikel Meyers zu diesem Thema. Von seinen wissenschaftshistorischen Arbeiten muss das zwischen 1854–1857 erschienene und unvollendet gebliebene Hauptwerk, die „Geschichte der Botanik“ in vier Bänden besonders hervorgehoben werden. In diesem Werk zeigt sich sein reges, historisches Interesse, in dem er sich u. a. mit der mittelalterlichen Geschichte der Botanik im arabischen und persischen Raum sowie mit dem Mönch Albertus den Großen (1193–1280) aus dem 13. Jahrhundert und den Vätern der deutschen Botanik in der Renaissance auseinandersetzte. Neben diesen hier erwähnten Werken hat Meyer in der *Linnaea*, der Regensburger Botanischen Zeitung und anderen botanischen Journalen eine Reihe von Aufsätzen publiziert. Gerade die von Meyer verfassten Artikel finden auch im Briefwechsel mit Schlechtendal Erwähnung.

Meyers Werke

In seiner Selbstbiografie von 1857 stellte Meyer seine Publikationsliste zusammen, welche so detailliert bisher noch nicht in modernen Nachschlagewerken zu finden ist. Da Meyer sich in den zu untersuchenden Briefen auch auf seine eigenen Werke bezieht, werden diese hier vollständig und wort- sowie zeichengetreu aus Meyers Biografie (Meyer 1857: 211-214) übernommen.

„I. Monographica

Grundzüge zur Diagnostik der Arten in der Gattung *Juncus*, – in der regensburger botan. Zeitung. 1819. Nr. 10.

Junci generia monographiae specimen. Göttingae 1819 in 8vo. Inauguraldissertation.

Synopsis *Juncorum*. Götting. 1822, in 8vo.

Synopsis *Luzularum*. Götting. 1823, in 8vo.

Junceae Haenkeanae. – In *Reliquiae Haenkeanae*. Vol. 1. Prag 1825, in fol.

Junceae expeditionis Romanzowianae. – In der *Linnaea* Vol. III. 1828.

Junceae Ecklonianae. – Dasselbst Vol. VII. 1832.

Junceae Preissianae. In *Plantae Preissianae*, edidit Lehmann, Vol. II. Hamburg 1846.

Luzularum species. – In der *Linnaea*. Vol. XXII. 1849.

Junceae florum Rossicae. – In Ledebour flora Rossica. Vol. IV. 1852.

Junceae Müllerianae. – In der *Linnaea*. Vol. XXVI. 1853.
De *Houttuynia atque Saurureis. Regiomonti* 1827, in 8vo. Ein Programm.

II. Geographico-Botanica

Plantarum Surinamensium corollarium. – In den *Nov. Act. Acad. Nat. Curiosor.* Vol. XII. pars. II. 1824.

De plantis Labradoricis libri tres. Lipsiae 1828, in 8vo. – Ein Stück davon auch als Programm erschienen.

De insolita quadam Mercurialis specie. – In der *Linnaea* Vol. IV. 1829.

De Hydнора. In den *Nov. Act. etc.* Vol. XVI. pars I. 1833.

Alberta Magna. – In der *Linnaea* Vol. XII. 1838.

Commentarii de plantis Africae Australis, quas collegit Drège. 2 fasc. Lipsiae 1835 und 1837.

Zwei pflanzen-geographische Documente von Drège, nebst Einleitung von mir. – In der *regensb. botan. Zeitung* 1843 als besondere, auch separat in den Buchhandel gekommene Beilage.

Preußens Flora und der botanische Garten zu Königsberg (dabei mein Elenchus plantarum Borussiae indigenarum). – In den *preuß. Prov.-Bl.* Bd. X. 1833.

Zur Geographie der preußischen Pflanzen. – Dasselbst Bd. X., XI. und XII. 1833–1834.

Preußens Pflanzengattungen, nach Familien geordnet. – Königsberg 1839, in 8vo.

Patze, Meyer und Elkan, Flora Preußens. Dasselbst 1850, in 8vo.

Die Vertheilung der Nahrungspflanzen auf der Erde. – In den *königsb. naturwissenschaftl. Unterhaltungen*. Band I. 1847.

III. Morphologica und Physiologica.

Beobachtungen über das Pflanzenwachsthum in Bezug auf die Tageszeiten. – In den *Verhandl. des berl. Gartenvereins* Bd. V. 1829.

Ueber das periodische Wachsthum einiger Getreidearten. – In der *Linnaea* Bd. IV. 1829.

Die Metamorphose der Pflanzen und ihre Widersacher. – Dasselbst Bd. VII. 1832.

Bericht über das Blühen des gemeinen Bambusrohrs im botan. Garten zu Königsberg. – In den *Verhandl. des berl. Gartenvereins*. Bd. IX. 1833.

Ueber den Pflanzenschlaf. – In den *Vorträgen der königl. physik.-ökon. Gesellsch.*, herausgegeben von Baer. 1834.

Ueber den geselligen Wuchs der Pflanzen. – Dasselbst.

Die Sexualität der Pflanzen. – In den *preuß. Prov.-Blättern*. Bd. XIII. 1835.

Ueber das Amylum. – Dasselbst XXII. 1839.

Ueber die Coniferen. – Dasselbst XXV. 1841.

Ueber den Seidenflachs, besonders den neuseeländischen. – Dasselbst XXVII. 1842.

Ueber einige vegetabilische Eroberer in Südamerika. – In den *königsb. naturwiss. Unterhalt.* Bd. I. 1847.

Ueber die Beständigkeit der Arten, besonders im Pflanzenreich. – Dasselbst III. 1854.

IV. Historico-Botanica.

Tillii catalogus plantarum horti electoralis Regiomontani. – In der *Linnaea* Vol. X. 1835.

Albertus Magnus. – Dasselbst Vol. X. und XI. 1835-1837.

Vergleichende Erklärung eines bisher ungedruckten Pflanzenglossars. – Im Programm des *königsb. naturwiss. Seminars* 1837.

Nicolai Damasceni de plantis libri IV. Lipsiae 1841, in 8vo.

Die Entwicklung der Botanik in ihren Hauptmomenten. – In den *königsb. naturwiss. Unterhalt.* Bd. I. 1847.

Botanische Erläuterungen zu Strabons Geographie und einem Fragment des Dikäarchos. Königsberg 1852, in 8vo.

Geschichte der Botanik. Bis jetzt 3 Bände. Königsberg 1854 bis 1856, in 8vo. [Bd. 4, 1857]

V. Methodologico – Botanica.

Erwiederung. – In *Göthe zur Morphologie* Bd. II. 1823. Auch in der Ausgabe seiner *Werke* letzter Hand. Bd. II. G. 75.

Ueber die Behandlung der Naturwissenschaften, besonders der Botanik. – In den königsb. naturwissensch. Unterhaltungen. Bd. II. 1848.

VI. Recensionen botanischer Werke.

In den göttinger gelehrten Anzeigen von 1819 bis 1827, unterzeichnet E. M.; in der regensburger und der berliner botan. Zeitung und in andern Blättern.

VI. Meinem Fach ganz Fremdartiges

Dr. Rupp und der Gustav-Adolfs-Verein. Keine Streitschrift. Königsberg 1847. In 8vo.

Königsberg, den 19. Februar 1857.

Ernst Heinrich Friedrich Meyer.“

Die Briefe von Ernst Heinrich Friedrich Meyer an Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal im Zeitraum von 1822 bis 1841

Es ist nicht gesichert, dass die Korrespondenz zwischen Meyer und Schlechtendal tatsächlich erst mit dem Brief vom 22. Februar 1822 begann, denn in diesem deutet sich an, dass beide schon länger in Kontakt standen. Möglicherweise war es Johannes August Röper (1801–1885), der die Verbindung zwischen den beiden Gelehrten vermittelte. Röper schloss sich während seines Studiums in Berlin Schlechtendal an und später war es Meyer in Göttingen (vgl. Förstemann 1889). In den hier untersuchten Briefen lässt sich ein respektvoller und höflicher Umgang feststellen, was vor allem Meyer betrifft, da die Antwort-Briefe von Schlechtendal nicht berücksichtigt werden konnten. Für die Brief-Anrede benutzt Meyer die Formulierungen „lieber Schlechtendal“, „liebster Schlechtendal“ und „bester Schlechtendal“, die sehr oft nicht abgesetzt zu Beginn des jeweiligen Briefes stehen, sondern jeweils in den ersten Satz integriert sind. Im Brief vom 12. Juli 1826 bezeichnete er erstmals in der Anrede Schlechtendal als Freund, was besonders in den späteren Briefen häufiger verwendet wird.

Neben dem Verleih bzw. Austausch von Pflanzenbelegen handeln die Briefe vor allem von Meyers jeweiligen Arbeitsschwerpunkten in der Botanik. Eine wichtige Rolle in der Korrespondenz zwischen Meyer und Schlechtendal spielt ab 1826 die von Schlechtendal herausgegebene Zeitschrift *Linnaea*. So erwähnt Meyer in zahlreichen Briefen seine Aufsätze oder Monografien, die er an Schlechtendal sandte, um diese in der neuen Zeitschrift veröffentlichen zu lassen.

Doch neben diesen Informationen lassen sich aus den Briefen weitere Erkenntnisse zu Meyers Rolle in der Planungsphase des Journals *Linnaea* gewinnen, was bisher so noch nicht bekannt war. Ein Schlüsselbrief ist hierbei jener vom 15. Mai 1825. In diesem geht Meyer zuerst auf die Meinung von Johann August Christian Röper (1801–1885) ein, der die Edition eines neuen botanischen Journals unter Schlechtendals Führung sehr befürwortet. Auch Meyer hält Schlechtendal für den geeigneten Kandidaten. Allein die Tatsache, dass Meyer die Ansichten von Röper kannte, spricht für eine mögliche Involvierung Meyers in die Entstehung des später „*Linnaea*“ genannten Journals. Die wohl interessanteste Information zur Rolle Meyers bei der Gründung der „*Linnaea*“ findet sich im Brief vom 3. Oktober 1825. Hier legt Meyer seine Meinung dar, was ein gutes Fachjournal in der Botanik beinhalten sollte. So müsste sich ein neues Journal zum einen am Zeitgeist orientieren und versuchen, aktuell zu sein; zum anderen muss die wissenschaftliche Qualität trotz Zeitdruck beim planmäßigen Erscheinen unanfechtbar sein. Meyer scheint hier auch auf seine persönlichen Erfahrungen als Rezensent für die „Göttinger Gelehrten Anzeigen“ zurückzugreifen (Meyer 1857: 207). Für Meyer zeichnet sich ein gutes Journal dadurch aus, dass es einen Mittelweg zwischen den von ihm genannten Anforderungen findet. Er berät Schlechtendal in diesem Brief ebenfalls zu möglichen Personalfragen. Doch die wichtigste Erkenntnis aus dem Brief ergibt sich aus Meyers Vorschlägen für mögliche Namen des neuen Journals. Neben einer deutschen Übersetzung des Titels des britischen Journals „Quarterly Review“ oder „Dillenia“ empfiehlt Meyer den Namen „*Linnaea*“ nach *Linnaea borealis* (Moosglöckchen). Anhand dieses Briefes kann daher davon ausgegangen werden, dass Meyer der mögliche Namensgeber des später so genannten Journals ist (vgl. Brief vom 3. Oktober 1825).

Meyers private finanzielle Not in Göttingen und Stellenpolitik

Ein Indiz für einen gewissen Grad an Vertrautheit in den Briefen ist die Offenheit Meyers gegenüber Schlechtendal bezüglich seiner Lebenssituation in Göttingen. Gerade in den Jahren vor Meyers Ernennung zum Professor für Botanik in Königsberg war Meyers finanzielle Situation sehr schwierig. In den Briefen an Schlechtendal geht Meyer offen mit seiner Not um. So schreibt er am 24. Februar 1826 von zwei möglichen Stellen: Zum einen die Stelle eines Garteninspektors in Bonn und zum anderen die Professur in Königsberg mit doppelt so viel Gehalt wie in Bonn. Meyer vermutet, dass Aufgaben in der Lehre nicht zu seinen Tätigkeiten als Garteninspektor in Bonn gehören würden. Deshalb bittet er Schlechtendal, bei Nees von Esenbeck (1776–1858), zu dieser Zeit Professor und Direktor des Botanischen Gartens in Bonn, für ihn die Erlaubnis zum Abhalten von Vorlesungen zu erwirken, die Meyer außerordentlich wichtig wären. Auf die Stelle in Königsberg macht sich Meyer laut eigenen Aussagen hingegen keine Hoffnung mehr. Zudem könnte Meyer gemäß seinen eigenen Worten nicht einmal die Reisekosten nach Bonn oder Königsberg aufbringen. Er befragt diesbezüglich Schlechtendal zu den Möglichkeiten, vom Preußischen Ministerium wenigstens einen Teil der Reisekosten erstattet zu bekommen. Im Brief vom 21. April 1826, in dem Meyer mitteilt, dass er die Professur in Königsberg unerwartet erhalten hat, erwähnt er sein Anschreiben an den Minister Karl von Stein zum Altenstein, in dem er seinen „gänzlichen Mangel an eigenem Capitalvermögen“ betonte und um ein Reisegeld ersuchte. Zudem wünscht Meyer, dass Schlechtendal ein gutes Wort bei Heinrich Friedrich Link einlegen soll, Schlechtendals Vorgesetzter am Königlichen Herbarium in Berlin, der wahrscheinlich Einfluss im preußischen Ministerium hatte. In seiner Selbstbiografie berichtet Meyer, wie es ihm schließlich trotz finanzieller Not gelang, den Umzug nach Königsberg durchzuführen. Er erwähnt einen Botaniker, der anonym bleibt, der durch seine großzügige finanzielle Hilfe Meyers Umzug nach Königsberg und damit den Start in sein neues Leben ermöglichte. Er schreibt, dass er bis dahin mit diesem noch keinen besonders freundschaftlichen Kontakt hatte (Meyer 1867: 208 ff.). Meyers Briefe legen die Vermutung nahe, dass es sich bei diesem Botaniker um Schlechtendal bzw. um dessen Vater handeln könnte, auch wenn das nicht als gesichert gelten kann.

Meyer wollte Schlechtendal zudem auf seiner Reise nach Königsberg in Berlin besuchen, sodass im Sommer 1826 wahrscheinlich ein persönliches Treffen der beiden stattgefunden hat (vgl. Brief vom 21. April 1826). Zu einer gesicherten Begegnung zwischen Meyer und Schlechtendal kam es im Jahr 1828. Im Brief vom 24. August 1828 erwähnt Meyer seine baldige Reise nach Berlin, bei welcher er gedenkt, Schlechtendal und Chamisso zu treffen. Der nachfolgende Brief (26. Oktober 1828) bestätigt, dass Meyer tatsächlich in Berlin war, da er darin sein Bedauern zum Ausdruck bringt, nicht länger geblieben zu sein.

Meyer als Hochschullehrer und Gartendirektor in Königsberg

Unmittelbar nach seinem Eintreffen in Königsberg nahm Meyer die Lehre auf. Am 12. Juli 1826 berichtet er an Schlechtendal „Ich lese täglich 1 Stunde vor ziemlich fleißigen Zuhörern. Der halbe Sonabend und ganze Sonntag sind zu Exkursionen bestimmt.“ Im Brief vom 30. Januar 1827 geht er auf seine Tätigkeit als Leiter des Botanischen Gartens in Königsberg ein: „Was die alten Bäume betrifft, die ich den Königsbergern zum Trotz hauen lasse, so danke ich für den gut gemeinten Wink; kann ihn aber nicht nutzen, was fort muß, muß fort. Es ist zu viel verwildert, und für jede abgehauene Eiche und Saalweide (weiter hat der Garten fast keine Bäume) habe ich wenigstens schon 10 beste verschiedene Bäume gepflanzt. Sollte ich denn gar kein Arboretum haben? Samen- und Baumschule sind angelegt, in Kurzem bekomme ich die erste Sendung Nordamerikanischer Bäume aus dem Vaterlande.“ Das Versenden von Samenpaketen war auch im 19. Jahrhundert eine geläufige Praxis unter Botanikern, wie es in mehreren Briefen ersichtlich wird.

Besetzung der Botanik-Professur in Halle

Eine Situation, welche zu einer möglichen Verstimmung in der Beziehung zwischen Schlechtendal und Meyer geführt haben könnte, findet sich im Brief vom Januar 1833. In diesem schreibt Meyer, dass er auch neuen beruflichen Angeboten nicht abgeneigt wäre, wobei für ihn eine Stelle in Göttingen nicht in Frage käme. Meyer fragt bei Schlechtendal konkret zur vakant werdenden Professorenstelle in Halle an und erkundigt sich bei ihm, ob seine Bewerbung auf diese Stelle erfolgreich sein könnte. Schlechtendal hatte jedoch selbst Interesse an dieser Stelle in Halle, was zu Interessenskonflikten und leichten

persönlichen Disharmonien zwischen beiden geführt haben könnte. Nachdem Schlechtendals Bewerbung in Halle erfolgreich war, so ist es Tatsache, dass der nachfolgende Brief erst ein Jahr später, vom 22. Januar 1834 datiert ist, was als eine Eiszeit und Sprachlosigkeit zwischen Meyer und Schlechtendal gedeutet werden könnte. Dabei sollte jedoch bedacht werden, dass möglicherweise in der Zwischenzeit versandte Briefe nicht mehr erhalten sind. Für den Zeitraum von 1832 bis 1835 liegt jährlich nur jeweils ein Brief vor, was für wenig Bedarf an Austausch bzw. auch für ein zeitweises Abkühlen des Verhältnisses sprechen könnte. Allgemein ist das Verhältnis zwischen Meyer und Schlechtendal auch in den nach 1833 datierten Briefen sehr freundlich und kollegial. Zudem ist stets ersichtlich, dass Meyer sich über andere in den Briefen erwähnte Personen meist respektvoll äußert.

Fachliche Dispute in den Briefen

Einige Belege für fachliche Dispute oder persönliche Animositäten finden sich dennoch in manchen Briefen. So bezeichnet Meyer im Brief vom 2. Januar 1833 den Offizier Otto von Kotzue (1787-1846) als „Windbeutel“, wahrscheinlich wegen seiner Unzuverlässigkeit. Dieser wenig schmeichelhafte Ausdruck gehört jedoch zur Ausnahme. Fachliche Dispute scheint Meyer mit Ferdinand Gottlieb Gmelin (1782–1848) und Anton Sprengel (1803–1850 oder 1851) gehabt zu haben. Ein Aufsatz Gmelins zur Metamorphose wird von Meyer als verwirrend und komisch bezeichnet (28. Oktober 1826). Eine Auseinandersetzung mit Anton Sprengel wird in Brief vom 22. Januar 1834 thematisiert, in dem es um die Einschätzung des naturkundlichen Werkes des mittelalterlichen Gelehrten Albertus Magnus (1193–1280) in der Schrift „Geschichte der Botanik“ seines Vaters, Kurt Sprengel (1766–1833), geht. Meyer legt seinem Schreiben einen offenen Brief für Anton Sprengel bei, den Schlechtendal auch lesen soll. In diesem Brief drückt Meyer sein Bedauern für Anton Sprengel aus, da dieser ihm selbst die besten Argumente gegen dessen Thesen zur Verteidigung seines Vaters in die Hand lege. Auch im Brief vom 7. Dezember 1836 sieht Meyer sich gezwungen, seine Aussagen gegenüber der Behandlung von Albertus bei Kurt Sprengel zu verteidigen und verweist auf seinen Artikel in der *Linnaea*, Band 10 (1835–1836). Meyer kann nachweisen, dass weder der Schweizer Gelehrte Albrecht von Haller (1708–1777) noch Kurt Sprengel die fundierte Ausgabe der Albertus-Schriften von Pierre Jammy (1651) ausgewertet hatten. „Dass weder Haller noch Sprengel den Mann [Albertus Magnus] kannten, den sie verurtheilten, war mir nun klar, ...“ (Meyer 1835–1836, S. 645). Eine weitere Kontroverse mit einem Botaniker betrifft Wilhelm Gerhard Walpers (1816–1853). In den Briefen vom 7. Februar 1840 und vom 14. Januar 1841 wird dieser Konflikt von Meyer vorgetragen. So hat Walpers in seiner Dissertation „*Animadversiones criticae in Leguminosas Capensens*“ nicht nur Meyer selbst, sondern auch Franz Drège (1794–1881) kritisiert und als Lügner bezeichnet, und beide gegenüber den Pflanzensammler Friedrich Christian Ecklon (1795–1868) heruntergesetzt. Walpers hatte insbesondere das Erscheinungsjahr der Arbeit von Meyer und Drège „*Commentarii de plantis Africae Australis, quas collegit Drège*“ mit der Angabe von 1835 angezweifelt, da diese Arbeit tatsächlich erst im Februar 1836 erschienen sei. Durch das gedruckte Erscheinungsjahr 1835 hat somit die Arbeit von Meyer und Drège Priorität in der Beschreibung südafrikanischer Pflanzen vor der von Walpers. Weiterhin warf Walpers Meyer vor, die Sammlungen von Ecklon vollkommen ignoriert zu haben. Walpers war so unverschämt, dass er Meyer seine in der *Linnaea* (1839) publizierte Dissertation mit den Anschuldigungen zusandte und außerdem noch Pflanzen erbat, was für Meyer entweder an Dummheit oder Frechheit grenzte. Meyer bittet Schlechtendal daher, auf Walpers Kritik mit einem Artikel in der *Linnaea* angemessen reagieren zu können. Im Brief vom 20. März 1840 bedankt sich Meyer schließlich bei Schlechtendal für die Beilegung dieser Auseinandersetzung mit dessen Hilfe. Meyer äußert sich dennoch noch einmal negativ über Walpers, der diesem die Pflanzenbelege aus seiner Sammlung verweigert hatte. Dies liegt laut Meyer aber auch daran, dass Walpers im Berliner Herbarium so schlimm gewütet hätte, dass dieses ab jetzt Walpers nur noch das Ansehen ohne eine Verleihung gestattet (vgl. Brief vom 20. März 1840).

Meyer und die Botanikgeschichte

Ab 1836 geht es häufig in Meyers Briefen um die Geschichte der Botanik. Meyer erwähnt z. B. am 16. Oktober 1836, dass er auf der Suche nach Manuskripten zum mittelalterlichen Gelehrten Albertus Magnus (Albert von Bollstädt (1193–1280)) ist und dazu verschiedene Bibliotheken angeschrieben hat. Hier lässt sich erkennen, dass Meyer für seine wissenschaftshistorischen Arbeiten eine umfangreiche Recherche betrieben hat, um auf eine Vielzahl von Original-Quellen zurückgreifen zu können. Auch seine Forschungen zum persischen Gelehrten Avicenna (um 980–1037) werden zum Beispiel im Brief

vom 7. Dezember 1836 erwähnt. Interessant ist hierbei, dass Meyer sich in dem Brief über die arabische Sprache äußert und Schlechtendal diesbezüglich auf Freytags arabisches Wörterbuch verweist. Meyer galt als einer der wenigen Botaniker des 19. Jahrhunderts, der sich mit der mittelalterlichen Botanik der arabischen und persischen Welt auseinandersetzte (Wunschmann 1885: 565 ff.); (Meyer 1857: 201 ff.).

Edition und Annotation der Meyer-Briefe

Die textliche Grundlage dieser Brief-Edition bilden die handschriftlichen Briefe, welche in altdeutscher Kurrentschrift überliefert sind. Diese wurden von der Schrift kundigen Frau Elfriede Wagner (Netzschkau im Vogtland) handschriftlich in die lateinische Schrift transkribiert, dann vom Erstautor in den Computer übertragen. Die Briefe wurden hierbei originalgetreu transkribiert, dies betrifft Buchstaben, Zeichen, die historische Orthografie, Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, sowie die Interpunktion des Autors. Auch fehlende Satzzeichen, Klammern oder Anführungszeichen wurden in den Briefen nicht ergänzt, um einen möglichst authentischen Leseindruck zu garantieren. Alle Formen der Texthervorhebung wie Unterstreichungen, doppelte Unterstreichungen, Durchstreichungen und hochgestellte Zeichen wurden, wenn möglich, so übernommen und originalgetreu wiedergegeben. Auch Dittographien wurden kopiert und nicht korrigiert. Farbliche Abweichungen der Briefe werden nicht berücksichtigt, da diese eventuell auch durch die Lagerung verursacht wurden, lediglich Tintenflecke auf den Originalbriefen werden im Text in Klammern erwähnt. Abkürzungen werden ebenfalls übernommen und im Begriffsverzeichnis im Anhang oder in den Anmerkungen aufgelöst.

Um platzsparend zu arbeiten, wurden die Briefe hinsichtlich der Zeilenumbrüche und Absätze nicht exakt übernommen. Ein Schrägstrich kennzeichnet Zeilenumbrüche und Absätze. Ist das Ende einer Briefseite erreicht, wird dieses durch einen doppelten Schrägstrich gekennzeichnet. Hochgestellte arabische Zahlen kennzeichnen im Text Anmerkungen und Kommentare. In diesen werden Pflanzennamen, Gattungsnamen, Orte, literarische Werke und aus dem Text nicht erschließbare Begriffe und Fachtermini erklärt und wenn nötig ein Bezug zum Empfänger oder Verfasser hergestellt. Weichen die Begriffe in ihrer Schreibweise von der modernen deutschen Rechtschreibung ab, sind aber dennoch in ihrer Aussage erkenntlich, werden diese nicht mit einer Anmerkung versehen, sondern kommentarlos stehen gelassen. Dieses Vorgehen soll den Lesefluss der Briefe angenehmer gestalten und Störungen vermeiden. In den Briefen finden sich in manchen Fällen auch Textpassagen an den Seitenrändern. Diese werden unter dem regulären Briefftext angefügt und durch das Symbol √ gekennzeichnet. Ein in den Originalbriefen eventuell vorhandener Wechsel von Kurrentschrift in die lateinische Schrift wird nicht beachtet. In den Originalbriefen durchgestrichene Textpassagen, werden in der Briefwiedergabe ebenfalls durchgestrichen übernommen, inhaltlich aber nicht weiter ausgewertet. Erfolgen in den Briefen oder in den Anmerkungen gewisse Ergänzungen, wie zu Beispiel die Übersetzung lateinischer oder englischer Texte, oder wenn im Originalbrief eine Seite fehlt, so werden diese Ergänzungen in eckige Klammern gesetzt.

Meyers Briefe an Schlechtendal

Brief 1 vom 15.2.1822

522

Göttingen d. 15^{ten} Februar 1822.

Als ich vor einigen Tagen die Ihre hatte, Herrm Herrn Schuber
die neuesten Bücher von Hagen Gärten verstanden, geht ich
für Pflicht, mich wegen der überlängten Verzögerung meines
großten der Fanci bei ihm zu entschuldigen. Und ich konnte es nicht
die die Länge, und ich war immer wichtigeren Beschäftigung
Arbeit erfüllt, so unmittelbar geht die beschleunigten Arbeit von
Mentor und die Stenberg die von Kaiser mit Malagone und die
Südamerikaner gesammelt. Herrm Herrn Schuber hat mich meine
wiederholten Bitte an Sie zur Aufklärung und Aufklärung
dienen. In Ihrem letzten Briefe an mich haben Sie, Herrm
Sammlung über die Veränderungen von mir gesprochen. Ich habe
ich von, kann Sie aber versichern, daß ich keine Sammlung,
die im Augenblick in meine Hände gekommen, die Mühe
die mich werden hat. Man kann bei der Benutzung fremder
Sammlungen nicht geradezu versichern, daß sie
guter botanischer Sinne Grund hat, so gerade ich fast, daß
Es ist. Ihre Briefe gegen mich nicht minder liberal und
gerade von, als gegen so viele andere.

Könnte Sie mir nicht gewissheit versprechen, ob Sie
die in 2^{ten} Teil 11 Mann beschriebene beschriebene Fanci von Cay
mit Cayenne Sammlung erfüllen, oder was Sie sonst
müssen? Sie sind in diesen beschriebenen mehrerer
denn ich von und die Sie kann, die mich aber
an Sie selbst zu werden.

Erfur
Eust Meyer Medico.

Göttingen der 15^{ten} Februar 1822

Als ich vor einigen Tagen die Ehre hatte, Ihren Herrn Vater² / die neusten Dekaden³ von Steppengräsern⁴ zuzusenden, hielt ich es / für Pflicht mich wegen der überlangen Verzögerung meiner Mono- / graphie der Junci⁵ bey ihm zu entschuldigen. Und ich konnte es leicht / durch die Anzeige, daß ich noch immer wichtige Beyträge zu meiner / Arbeit erhalte, so namentlich jetzt die brasilianischen Arten von / Martius⁶ und durch Sternberg⁷ die von Haenke⁸ mit Malaspina⁹ auf den / Südseeinseln gesammelten. Ihren Herrn Vaters Antwort mag meiner/ wiederholten Bitte an Sie zur Entschuldigung und Unterstützung / dienen. In Ihrem letzten Briefe an mich sagten Sie, Chamisso¹⁰ / Sammlung habe durch Versendungen noch wenig gewonnen. Das glaube / ich gern, kann Sie aber versichern, daß noch keine Sammlung / die nur unverletzt in meine Hände gekommen, das Mindeste durch mich verloren habe. Man kann bey der Benutzung fremder / Sammlungen nicht pedantisch¹¹ gewissenhaft genug seyn. Hätte / jeder Botaniker diesen Grundsatz, so glaube ich fast, daß / H v. Ch.¹² Schon früher gegen mich nicht minder liberal wäre oder wert(?) / gewesen seyn, als gegen so viele Arten¹³. / Könnten Sie mir nicht Gewißheit verschaffen, ob Sprengel¹⁴ / die im 2ten Bde in Neuen Entdeckungen¹⁵ beschriebenen Junci vom Cap¹⁶ / aus Bergens Sammlung¹⁷ erhalten, oder woher sie sonst stammen/ mögen? Es sind in diesen Beschreibungen mehrere lange Mißgriffe / denen ich gern auf die Spur käme, die mich aber zu gleich abhalten, mich / an Spr.¹⁸ selbst zu wenden.

Gehorsamst

Ernst Meyer Med. Doct.¹⁹

¹ 15^{ten}/ fünfzehnten; 15. Februar

² Schlechtendal, Diederich Friedrich Karl von (1768-1842), vgl. Anhang.

³ Dekade: Satz oder Serie von 10 Stück. vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dekade>

⁴ Steppengräser: Unter einer Steppe sind baumlose, außertropische Vegetationszonen mit einer durchschnittliche Vegetationshöhe von 0.1-1 m zu verstehen. Die typische Vegetation besteht aus xeromorphen Gräsern und niedrigen Halbsträuchern, vgl. Frey (2014: 438).

⁵ *Juncus* L. (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung besitzt 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen verbreitet, vgl.:

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.).

Meyers 1819 erschienene Dissertation „Junci generis monographia specima“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung. 1822 arbeitete Meyer in Göttingen an der Monografie „Synopsis Juncorum“, welche wahrscheinlich die hier von Meyer erwähnte Monografie ist, vgl. Meyer-Biografie in dieser Arbeit: S. 5 ff.

⁶ Martius, Carl Friedrich Philipp von (1794–1868), vgl. Anhang.

⁷ Sternberg, Kaspar Maria Melchior Balthasar von (1761–1838), vgl. Anhang.

⁸ Haenke, Thaddäus (1761–1817); vgl. Anhang.

⁹ Malaspina, Alessandro (1754–1810), vgl. Anhang.

¹⁰ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

¹¹ pedantisch: von kleinlicher übertriebener Genauigkeit, vgl. <https://www.dwds.de/wb/pedantisch>.

¹² H v. Ch.: Herr von Chamisso

¹³ Es handelt sich um eine Anspielung von Meyer, dass Chamisso als Botaniker für viele Pflanzenarten offen ist. Zudem meint Meyer hier Benutzer, die nicht pedantisch mit geliehenen Sammlungen umgehen.

¹⁴ Sprengel, Kurt Polycarp Joachim (1766–1833), vgl. Anhang.

¹⁵ „Neue Entdeckungen im ganzen Umfang der Pflanzenkunde“ (1820–1822), 3 Bde. von Kurt Sprengel

¹⁶ Kap der Guten Hoffnung, Südafrika

¹⁷ Wahrscheinlich handelt es sich um die botanische Sammlung des Carl Heinrich Bergius (1792–1819), vgl. Anhang.

¹⁸ Spr.: Sprengel, vgl. Anhang.

¹⁹ Medicinae Doctor: Doktor der Medizin

Göttingen den 12^{ten} April 1824.

Mit frohlicher Erwartung ist mir die eben aus Ihrem Briefe, der die Willensmeinung Legalis zu mir brachte, daß ich lieber beynebe ein weltl. Geschäft befehle solle. Ich will daher mich keinen Anstand machen, Sie darüber zu bedenken, lieber die Versäume, nicht wegen dem Saft von den Gewinn, und auch Ihnen nochmal für Ihre gütliche Mitteilung und so meinen Dank sagen.

Sie schreiben mir zeitlich, mich von dem Geschäft zu trennen und mich zu sehen, mit einem Jahr und Legalis vorzusetzen; eines andern Tages sey das, wenn die Zeit kommen werde, da es die Umständen hindert. Sie haben mir sehr eine große Freude gemacht; dem ungeachtet bin ich in diesem Punkte sehr nicht. Ich verbitte mich demnach demselben nicht, aber an der Sache zu denken. Gut ist es, mich im nächsten Jahre nicht, das keine Zeit verstreicht, so findet es sich vielleicht ein mögliches - freylich Sie mir aus die Handlung, es ein Zeit zu Zeit in gütlichen Angelegenheiten zu erinnern - gatta cavat lapidem non si per saepe cadente.

Als die Bergwerke zum Ende, läßt sich leicht vermeiden, aber all nächst. Ich befinde mich sehr schicklich dem Proprietor des Jahres und Legalis, welche sich im Jahre

1808 in den Sammlungen des Prof. N. Kaye, Göttinger
Otte, der naturforschenden Gesellschaft, und der königlichen
Gelehrten Academie. Diese sind die besten, die
Athen so genau beschrieben, daß ich sie im Journal
Beschreibung in den neuen Jahrbüchern verpöbelte,
daß nicht zu verkennen gelaßt. In Bezug die
besten Bestimmungen meine beigefügt, wegen
die ich mich ^{ausließ} verpöbelte, hat Journal das Jahr
Merkmal in ganz Geist beherrschet. Meiner
Lohn ich ganz zufällig Journal ferner in
die Gründe. So sollte sie dem Geistesreichthum
mitgetheilt, welche die Bearbeitung in Götting für
Schulter übernommen. Journal hat mir diese
Arbeit ab, und schickte mir nach seiner eignen
Materialien die Journalisten Journal. Ich fand
bei allen Athen vom Tag aus seine eignen
Geistesreichthum, und diese Beschreibung der Sammlungen.
Aber die Pflanzen mit manchem geistigen Werk,
gezeichnete man, fand ich aber bald, daß Journal
das was die Arbeit in beizubringen Athen besitzt,
daß zu letzten Seiten - dem einen Beweis zu
führen bin ich Journal nicht im Stande. Aber Sie werden
wissen, daß Journal Journal nicht in unmittelbarer
Gegenwart meine Werkstoff ist. - Abschied von
der Unmöglichkeit der Beschreibung, diesen ich mich damit,

zuigen.

Recht wird nicht durch Ihren Spruch, es
steht, in dem Punkte zu meinen Aussagen abge,
weil, was nach dem Gesetze nicht. Wohl ist
er, und unbedingt richtig an seiner Distribution,
die er von sich zu seiner selbst gehaltenen
in dem sehr sehr mühe. Mit diesem Gegen
steht er sich sein Abreise zu sie entgegen, denn
in dem Augen nicht lassen, wie lieb er mit
so lange Zeit vergangen, und welche großen
von ihm von seinen Leistungen Leistungen in
Mitschuldigen sein. Was von ihm wenig zu langweilig
spricht er mit in allem, was er all Überzeugung
wird, und er lässt sich nicht von allem Gesehen
was ihm entgegensteht. Sie weiß ich nicht, all
in glückliche Gegenwart sein?

Lieben Sie wohl lieber Hoffmann, und
wollen Sie Ihre freundschaftlichen Absichten

Ihre

Ernst Meyer.

Göttingen den 12^{ten} April 1824.

Mit Entsetzen überzeuge ich mich soeben aus Ihrem / Briefe, der die Willdenowschen¹ Luzulae² zu mir brachte / daß ich letztere beynah ein volles Jahr behalten / habe, Ich will daher auch keinen Augenblick mehr/ säumen, sie zurückzusenden, bitte der Versäum- / niß wegen recht sehr um Verzeihung, und danke Ihnen nochmals für Ihre gütige Theilnah- / me in meinem Vorhaben. / Sie schrieben mir zugleich, auch Herr von/ Chamisso³ scheine wohl Lust zu haben, mir seine Junci⁴ und Luzulae anzuvertrauen, eine andre/ Frage sey aber, wenn die Zeit kommen werde/ da er sie herausuchen könne. Sie haben mir dadurch/ eine große Freude gemacht, denn ungeduldig bin/ ich in diesem Punkte gar nicht. Ich arbeite und/ sammle langsam fort, ohne das Ende zu/ denken. Hat H v. Ch.⁵ auch im verflossenen Wint- / ter keine Zeit gehabt, so findet er sie vielleicht/ im nächsten. Erzeigen Sie mir nur die Freundschaft, / ihn von Zeit zu Zeit in günstigen Augenblicken/ zu erinnern - gutta cavat lapidem non vi sed / saepe cadendo.⁶ / Wo die Bergianschen⁷ Junci stecken, läßt sich leichter vermu- / ten als aussprechen. Ich besitze ein sehr detailliertes/ Verzeichnis aller Junci und Luzulae, welche sich im Jahre // 1808 in den Sammlungen des Professors Hayne⁸, Garteninspectors⁹/ Otto¹⁰, der naturforschenden Gesellschaft¹¹, und in des königlichen/ Herbariums¹² befanden. darin sind die Bergianschen¹³/ Arten so genau bezeichnet, daß ich sie in Sprengels¹⁴/ Beschreibungen in den neuen Entdeckungen¹⁵ augenblick- / lich wieder zu erkennen glaubte. Ja sogar die fehler- / haften Bestimmungen meines Verzeichnisses gegen/ die ich mich ^{brieflich} so gleich erklärte, hat Sprengel drey Jahr/ darauf in Schrift bekannt gemacht. Nachher / bekam ich ganz zufällig Sprengels Exemplar in / die Hände. Er hatte sie dem Gerichtsarzt Panzer¹⁶/ mitgetheilt, welcher die Bearbeitung der Gattung für / Scholler¹⁷ übernommen hatte. Panzer trat mir diese / Arbeit ab, und schickte mir nebst seinen übrigen Materialien auch die Sprengelschen Junci. Ich fand / bey allen Arten von Berg¹⁸ nur seine

¹ Willdenow, Karl Ludwig (1765–1812), vgl. Anhang.

² *Luzulae*, Plural zu *Luzula* (Hainsimse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae. Sie kommt weltweit vor. Zu der Gattung gehören 123 akzeptierte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:331233-2>; Jäger (2017: 193).

³ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

⁴ *Juncus* (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung umfasst 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. Meyers 1819 erschienene Dissertation „Junci generis monographia specima“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung, vgl. Biografie Meyer; <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.).

⁵ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

⁶ Lat. „Gutta cavat lapidem non vi saepe cadendo.“ „Der Tropfen höhlt den Stein nicht durch Kraft, sondern durch häufiges Fallen. Im Deutschen: „Steter Tropfen höhlt den Stein“.

⁷ Bergius, Carl Heinrich (1792–1819), vgl. Anhang.

⁸ Hayne, Friedrich Gottlob (1763–1832), vgl. Anhang.

⁹ Garteninspektor: Garteninspektor ist eine höhere gärtnerische Stellung. Sie scheint der Stellung des Hofgärtners ähnlich zu sein und organisatorische und leitende Aufgaben mit sich zu bringen. So wurde zum Beispiel Johann Christoph Wendland (1755–1828) als höchste Stellung zuletzt 1817 zum Garteninspektor befördert, vgl. Wunschmann (1896: 717 ff.).

¹⁰ Otto, Christian Friedrich (1783–1854), vgl. Anhang.

¹¹ Gesellschaft Naturforschender Freunde Berlin, 1773 gegründet und bis heute bestehend, vgl.

<http://www.gnf.berlin/>.

¹² "Königliches Preussisches Herbarium", Es basiert auf dem Herbarium Carl Ludwigs Willdenows (1765–1812), das nach seinem Tode 1819 vom Preußischen Königshaus angekauft wurde und über 20.000 höhere Pflanzen und 6.000 Kryptogamen enthielt. Das Herbarium wurde von Diederich Franz Leonhard von Schelchtendal (1794–1866) und Adelbert von Chamisso (1781–1838) nach dem Erwerb geordnet und systematisiert, vgl. (Heuchert et al 2017: 7 ff.); <https://www.bgbm.org/de/node/421>.

¹³ Bergius, Carl Heinrich (1792–1819), vgl. Anhang.

¹⁴ Sprengel, Kurt (1766–1833), vgl. Anhang.

¹⁵ Neue Entdeckungen im ganzen Umfang der Pflanzenkunde. Zeitschrift von Kurt Sprengel (1766–1833), welche von 1819–1822 erschienen ist, vgl. Wunschmann (1893: 296 ff.).

¹⁶ Panzer, Georg Wolfgang Franz (1755–1829), vgl. Anhang.

¹⁷ Scholler, Friedrich Adam (1718–1795), vgl. Anhang.

¹⁸ Bergius, Carl Heinrich (1792–1819), vgl. Anhang.

eigene / Handschrift und keine Bezeichnung des Sammlers. / Als ich die Pflanzen mit meinem gedachten Ver- / zeichnisse verglich, fand ich aber bald, daß Sprengel/ doch nur den Ausschuß der Bergianschen Arten besitze / oder zu besitzen scheine – denn einem Beweis zu / führen bin ich durchaus nicht im Stande. Und Sie errathen / leicht, daß Sprengel¹⁹ durchaus nicht der unmittelbare / Gegenstand meiner Arbeiten ist. – Abgesehn von / der Unrechtlichkeit des Verfahrens, tröste ich mich damit, // daß es für die Wissenschaft gleichgültig ist, ob der / König²⁰ seine Pflanzen einmal oder zweymal / bezahlt, wenn er sie nur behält. / Neulich erhielt ich eine recht niedliche kleine / Pflanzensendung aus Surinam²¹ von einem dortigen / Arzt, mit dem ich studirt habe, doch eigentlich nur zum/ Ankauf. Ich darf von jeder Art für mich selbst ein Exem- / plar behalten für die Mühe der Bestimmung, die übrigen / muß ich auf seine Rechnung verkaufen. Ich habe keine/ Bedenken getragen diese Bedingungen einzugehen, / zumal da er für die Zukunft weit größere Sendungen / verspricht. Diesmal war die Zahl der Arten etwas / über 100, die Zahl der Dubletten²² als so gering, daß / Röper²³, Bartling,²⁴ der Oekonomierath Meyer²⁵ und Fischer²⁶ / gar nichts übrig gelassen haben. Von einem anderen/ wieder speculativem²⁷ Arzt auf Domingo²⁸, mit dem/ ich gleichfalls studirt habe, hoffe ich nächsten Herbst / eine Sendung zu erhalten, und in diesen Tagen / habe ich einen Herrnhuter Missionar²⁹, der nach / Labrador³⁰ geht so ganz für unsere Wissenschaft / gewonnen, daß er alles mögliche schicken will, / um nur meine Bestimmungen dagegen zu erhalten. / So hoffe ich wenigstens künftig in die Stand gesetzt zu/ werden, Ihnen meine Dankbarkeit für Ihre vielen freundschaftlichen Bemühungen auch etwas / materieller als durch Worte zu beweisen, was ich diesmal beylegen soll nur mit dem guten Willen // zeigen, Röper weiß nicht daß ich Ihnen schreibe, er / glaubt, ich sey heute zu meinem Verwandten abge- / reist, was erst morgen geschehn wird, ist / er und arbeitet eifrig an seiner Dissertation, / die er gern noch zu seines Vaters³¹ Geburtstage/ im Juny³² fertig haben möchte. Mitschwerem³³ Herzen / sehe ich der Zeit seiner Abreise von hir entgegen, denn / ich kann Ihnen nicht sagen, wie lieb er mir in / so kurzer Zeit geworden, und welche große Erwartun- / gen ich von seinen künftigen Leistungen in der / Wissenschaft hege. Nur noch ein wenig zu beweglich / scheint er mir in allem was er als Ueberzeugung / ausspricht, und zu leicht hingerissen von allen Großen / was ihm entgegentritt. Doch was ist das weiter, als / der glückliche jugendliche Sinn? / Leben Sie wohl lieber Schlechtendal, und / erhalten Sie ihre freundschaftlichen Gesinnungen.

Ihrem

Ernst Meyer.

¹⁹ Sprengel, Kurt (1766–1833), vgl. Anhang.

²⁰ Friedrich Wilhelm III. von Preußen (1770–1840), vgl. Anhang.

²¹ Surinam: Suriname ist ein Land an der Ostküste Südamerikas, vgl. https://www.welt-atlas.de/karte_von_suriname_9-763.

²² Dubletten: doppelt vorhandene Stücke einer Sammlung, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dublette>.

²³ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

²⁴ Bartling, Friedrich Gottlieb (1798–1875), vgl. Anhang.

²⁵ Meyer, Georg Friedrich Wilhelm (1782–1856), vgl. Anhang.

²⁶ Um welchen Fischer es sich hier handelt, ist nicht sicher zu ermitteln. Es könnte z. B. der Garteninspektor des Göttinger Gartens Christian Abraham Fischer (1785–1836) gemeint sein, vgl. (Wagenitz 1988: 58 ff.).

²⁷ sepulativem: sepkulativem. Spekulation ist eine auf Annahmen oder Mutmaßungen beruhende Erwartung. Hypothetische Gedankenführung, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Spekulation#Bedeutung-2>.

²⁸ Santo Domingo, die Hauptstadt der Domenikanischen Republik. vgl. <https://whc.unesco.org/en/list/526>.

²⁹ Missionar der Herrnhuter Brüdergemeine. Die Missionare sind Anhänger der evangelischen Kirche und sind auf 5 Kontinenten tätig. Ihren Ursprung hat die Einrichtung im sächsischen Ort Herrnhut. Im 18. Jahrhundert begann die Missionstätigkeit unter versklavten Menschen in der Karibik. Der genaue Name des genannten Missionars ist leider nicht zu ermitteln, vgl. <https://www.ebu.de/startseite/>.

³⁰ Labrador ist eine nördliche Provinz in Kanada, vgl. <https://www.thecanadianencyclopedia.ca/en/article/labrador-boundary-dispute>.

³¹ Röper, Friedrich Ludwig (1768–1830), Vater von Johann August Röper (1801–1885), vgl. Anhang.

³² Juny: Juni

³³ Mitschwerem: mit schwerem

Göttingen den 15^{ten} May 1825.

So wohl Ihnen, lieber Pfarrer, als Ihnen
Ihre Mutter sehr in sehr verbindliche Gedanken
setzt, die in der That in der That zu sein.
Aber wohl wird sich wohl ein Gefühl von Aufregung
in der That sehr leidlich durch die
Abreise zurückgelassen zu sein. Sie fürchten
Ihre Eltern sehr, wie alle mal sehr
sich selbst werden, so das sie gut bleiben
sollen, in der That sehr verbunden, und es wird
si sehr sehr sehr sein, wenn es nicht ein
sehr in der That. Sollen sich sehr sehr
wohl si mir nicht in der That sein. Si man
ist mehrere Tage zu sein, und es in der That
Ihre Eltern sehr sehr, und es sehr
zu sein sehr. Das wird es, so si sehr
nicht in der That sehr sehr sein.

Der Herr hat in einem Brief
sich, im Grunde der That sehr sehr,
den in der That sehr sehr
und sehr sehr sehr sehr
nicht sein. So es sehr sehr
Ihre nicht sehr sehr sehr
mit, so sehr in der That, mit

Ich bitte, Herr, daß sich Niemanden den Brief
mitzuthun. Und ich wil erwarten zu kann man
ich, daß wenn Sie bald sagen, daß sich der Brief
nicht ob zur Mithteilig gesch. Mittheilung machen
Sie dürfen, wenn Sie den Brief haben; es ist schon
schon mit Sicherheit in seinem Wert als er
nicht für sich; es ist schon in der Welt sehr
schon gesch. sein.

^(wenn man sich zum Beispiel die Rede ist)
Und die Gefälligkeit von etc. etc. hat sich schon
und damit nicht auch meinen, als den Herrn, von
dem er mir oft gesagt, Sie sollten sich an die
Lichter einer solchen Gefälligkeit stellen, und ein
Gedanke für Gedanken und nicht N. L. L. persönlich,
und sollten Sie zu sehr gefallen machen, und
dem Summlichen Kopf = und unverschieden Stück
in die in u. machen. Sie wissen, wie viele
Niger ist, und es versteht, es versteht u. ganz.
Es ist es aber nun mit N. Mathematikale haben
angewandte Kunst Sie ist und verstehen, und wird
sich halt. Und ich habe manchmal für mich
in der Regel der Regel angewandt, so wurde seine
Wahrungen in der Regel nicht auf die Mithteilig sein.
Das verstehen Sie, daß ich so und nicht von selbst
und, und nicht nicht nur sehr für mich, nicht,

lieft er nicht in Jhrer Pläne eingewillt. Dagegen
sprach ich davon, immer mit Begeisterung, besonders seit
Jhrer letzte Geistes; und ich laugte nicht, wie
sich ich mit Jhrer würde, wenn die Welt einig
wollten, und wenn Dagegen Begeisterung zu mir,
die Jhrer zu ihm, die Mittelzeit nicht, und
sich ich zu Jhrer in einem anderen Begeisterung hätte.
Es ist das - in Jhrer Begeisterung, wie nach einem
Jhrer Begeisterung nicht befehlen, wie nach dem
diese, wie nach dem Jhrer. Eine gewisse
Apposition, die nicht ohne alle Folgerung sein kann,
denn Begeisterung sein müsste, befehlen zu laugten,
wäre man sich nicht Begeisterung. Und man
Begeisterung (wäre nicht in einem Begeisterung) die
nicht die beste Begeisterung. Und in Begeisterung nicht
Jhrer sein. Und sie nicht nicht mit nicht nicht
nicht Begeisterung, die nicht in Begeisterung nicht nicht
nicht nicht nicht nicht nicht, so könnte die nicht
Begeisterung die nicht nicht nicht nicht nicht nicht,
und nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. —
Und nicht nicht nicht nicht nicht nicht? nicht
nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,
nicht — wenn nicht nicht nicht nicht nicht.

Göttingen, den 15^{ten} May 1825.

So wohl Ihnen, lieber Schlechtendal, als Ihrem / Herrn Vater³⁴ habe ich recht gründliche Gelegenheit gege- / geben, sich in der Tugend der Langmuth³⁵ zu üben. / Aber Gott weiß auch welch ein Chaos von Aufträgen/ mir unser guter leidig-lieber Röper³⁶ bey seiner / Abreise zurückgelassen hatte. Die Euphorbien³⁷ / Ihres Herrn Vaters, waren wie alles was zuletzt / noch syndirt³⁸ worden, aber doch zur Hand bleiben / sollte, in Röpers Kasten³⁹ gekommen, und ich würde / sie ganz vergessen haben, wenn ich nicht ein Exem- / plar der Enum. Euphorb.⁴⁰ hätte herausnehmen müssen, / wobey sie mir wieder in die Augen fiel. Sie war / erst wenige Tage zur Post, als ich ein Schreiben / Ihres Herrn Vaters erhielt, was ich gern verdient/ zu haben gestehe. Doch hoffe ich, daß sie unversehrt / wieder in seine Hände werden gekommen seyn. / Vorgestern bekam ich einen Brief von unserem/ Röper, im Grunde der erste seit seiner Abreise, / dann ein paar Zeilen von ihm⁴¹ gleich anfangs / aus Paris war kaum mehr als die Ankündigung/ eines Briefes. Da er nun so frechfaul⁴² ist, und/ Ihnen vielleicht nicht mehr geschrieben hat als / mir, so schickte ich den Brief an Schiede⁴³, mit // der Bitte, Ihnen, doch sonst Niemanden den Brief / mitzuteilen, daß ich dies verantworten kann weiß / ich, doch werden Sie bald sehen, daß dieser Brief / nicht eben zur Mittheilung paßt, Mitunter werden / Sie lächeln, wenn Sie den Brief lesen, er ist etwas / schnell und schneidend in seinem Urtheil über die / guten Pariser; aber ich glaube er hat selten ganz / fehlgeschossen. /

Was die Gesellschaft⁴⁴ zur etc etc⁴⁵. betrifft, von der am Ende jenes Briefes die Rede ist⁴⁶ so kann / er damit nichts anderes meinen, als den Plan, von/ dem er mir oft gesagt, Sie sollten sich an die / Spitze einer solchen Gesellschaft stellen, und ein/ Journal⁴⁷ für Botanik als etwas der Art herausgeben, / uns sollten Sie zu guten Gesellen machen, und/ dann sämmtlichen Hof- und andersweitigen Rätthen / ein x für ein u⁴⁸ machen. Sie wissen, wie unser / Röper ist, was er ergreift, das ergreift er ganz, / So ist es ihm nur mit der Metamorphosenlehre⁴⁹ / ergangen. Lassen Sie ihn nur austoben, das giebt / sich bald.

³⁴ Schlechtendal, Diederich Friedrich Karl von (1768–1842), vgl. Anhang.

³⁵ Langmuth: lange zusehende Gemütsstimmung, vgl. <https://www.dwds.de/wb/dwb/langmuth>.

³⁶ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

³⁷ *Euphorbia* (Wolfsmilch), eine Pflanzengattung innerhalb der Familie der Euphorbiaceae Juss. (Wolfsmilchgewächse), welche über 2000 Arten umfasst. Diese Gattung kommt weltweit in den gemäßigten und tropischen Zonen vor, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:327729-2>.

³⁸ Gemeint ist sondiert: etwas vorsichtig erkunden, erforschen, um das eigene Vorgehen der Situation anpassen zu können, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/sondieren>.

³⁹ Kasten in welchem Material (Pflanzen, Dokumente) von Röper bei Ernst Meyer (1791–1858) aufbewahrt worden ist.

⁴⁰ *Enumeratio euphorbiarum quae in Germania et Pannonia gignuntur* / Auctore Joanne Roeper, M.D. Gottingae: Rosenbusch, 1824. In lateinischer Sprache publizierte Röper diese Aufzählung der Euphorbien, die in Deutschland und Pannonien hervorgebracht werden.

⁴¹ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

⁴² Kombination aus frech und faul. Eine respektlose Arbeitsscheue, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/frech>; <https://www.dwds.de/wb/faul>.

⁴³ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

⁴⁴ Gemeint ist eine wissenschaftliche Vereinigung. Vielleicht die Gesellschaft der Naturforschenden Freunde Berlins.

⁴⁵ et cetera, lat.: und Übriges, vgl. <https://www.dwds.de/wb/etc.%20pp>.

⁴⁶ Dieser Teilsatz wurde als Einschub unmittelbar über den Satz gekennzeichnet.

⁴⁷ Zeitschrift mit Bildern. Vorschlag an Schlechtendal, ein solches zu veröffentlichen. Später durch die *Linnaea* geschehen. Die *Linnaea* war eine von Schlechtendal gegründete botanische Zeitschrift, die zwischen 1826 und 1882 in insgesamt 43 Bänden erschien ist, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Journal>.

⁴⁸ Jemanden betrügen oder täuschen, vgl.

https://www.wortbedeutung.info/jemandem_ein_X_f%C3%BCr_ein_U_vormachen/.

⁴⁹ Unter der Metamorphose in der Botanik wird die Umbildung der drei Grundorgane (Blatt, Sprossachse und Wurzel) der höheren Pflanzen verstanden werden, welche in Folge dieser Umbildung auch ihre Funktion ändern. So zum Beispiel die Metamorphose eines Sprosses zu Klimmsprossen oder Sprossknollen, die Metamorphose eines Blattes zu Blüten oder Blattdornen oder die Metamorphose einer Wurzel zu Luftwurzeln oder Wurzelknollen, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/metamorphose/42461>; <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/wurzel-metamorphosen-339>;

Und ich denke wenn`s Ihr Ernst wird / in Röpers Vorschlag einzugehen, so werden seine / Werbungen in Frankreich nicht ohne Nutzen seyn. / Doch verzeihen Sie, daß ich so vorlaut von etwas / rede, was vielleicht noch sehr frei liegt, viel- // leicht gar nicht in Ihre Pläne eingreift. Röper / sprach oft davon, immer mit Begeisterung, besonders seit/ Ihrem letzten Hierseyn⁵⁰, und ich leugne nicht, wie / sehr ich mich freuen würde, wenn Sie drauf eingehen / wollten, und wenn Röpers Freundschaft zu mir, / die Ihrige zu ihm, das Mittelglied⁵¹ würdte, wodurch / auch ich zu Ihnen in eine engere Beziehung käme. / Es ist doch in der That traurig anzusehn wie unsere alten / Herren unsere liebe Botanik suchen der eine auf / diese, der andre auf jene Weise. Eine gewisse / Opposition, die aber ohne alle Polemik seyn kann, / deren Hauptzweck seyn müßte, besseres zu leisten, / wäre eine sehr verdienstliche Stellung. Und eine / Zeitschrift (vielleicht in zwanglosen Heften) dazu / wohl das beste Hülfsmittel. Nur ein Anfang möchte / schwer seyn. Fänden sich aber sechs bis acht nähere Ar-- / beiter zusammen, die nicht in Wüsten⁵² laut werden / ließen bis alles reif wäre, so könnten die ersten / Hefte doch schon gerne stattlich ausgesteuert erscheinen, / und künftig müssten sich schon mehr finden - / Wars nicht gerade so mit schwachem Journal? Sogar / selbst, Persoon⁵³, Bernhard⁵⁴ ~~xxxx~~Refhol-Flügge⁵⁵ / ~~Sehxxxxrtz~~ - waren damals eine ganz neue Generation // sollte die jetzige junge Generation weniger vermögen? / Damals, als Schraders⁵⁶ Journal⁵⁷ Aufsehn machte, standen / ihm tüchtige Nebenbuhler zur Seite in Usteri⁵⁸ und / Römer⁵⁹ ähnlich stark. Jetzt ist nur die Flora⁶⁰ / bey Seit zu schieben. Damals fasste man noch wenig / nach Zeitschriften, jetzt sind sie Masse. Alles / verspricht günstigen Erfolg. Also entschlossen Sie /, sich und versprechen Sie wann Sie wollen, etwas in 2 Jahren, das erste Heft. Ihr / Ernst Meyer.

Schiede liest diesen Brief sicher nicht, wenn ich / ihn auch nicht versängte⁶¹.

<https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/blattmetamorphosen-359>;

<https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/sprossachse-metamorphosen-274>

⁵⁰ Hierseyn: Hiersein. Anwesendsein, Vorhandensein, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Hiersein>.

⁵¹ Mittelglied: Zwischenglied oder Verbindungsglied. vgl. <https://www.dwds.de/wb/Mittelglied>.

⁵² In diesem Kontext so gemeint, dass Mitarbeiter zusammenkommen sollen, die das Projekt vorerst wirklich geheim halten, bis es reif ist.

⁵³ Persoon, Christiaan Hendryk (1762–1836), vgl. Anhang.

⁵⁴ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

⁵⁵ Flügge, Johannes (1775–1816), vgl. Anhang.

⁵⁶ Schrader, Heinrich Adolf (1767–1836), vgl. Anhang.

⁵⁷ Bei dem Journal handelt es sich um das „Journal für die Botanik“, welches von 1799 bis 1803 in fünf Bänden erschien, oder um das „Neue Journal der Botanik“, welches von 1806–1810 in vier Bänden erschien, vgl. Wunschmann (1891: 429 ff.).

⁵⁸ Usteri, Paul (1768-1831), vgl. Anhang.

⁵⁹ Roemer, Johann Jakob (1763–1819), vgl. Anhang.

⁶⁰ Gemeint ist die Zeitschrift Flora, welche 1818 von David Heinrich Hoppe (1760–1846) und Christian Friedrich Hornschuh (1793–1850) begründet wurde und bis zum heutigen Tage publiziert wird. Sie gilt als die älteste wissenschaftliche Botanische Zeitschrift. vgl. <https://tu-freiberg.de/presse/aelteste-wissenschaftliche-botanische-zeitschrift-flora-nun-in-freiberg>.

⁶¹ Versängte: versengte. Leichtes Abrennen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/versengen>.

Frankfurt den 3ten October 1825.

Ich bin mir in der Erwartung auf Ihren Bescheid so sehr gespannt, als ich es sein kann, lieber Herr, und ich erwarte, dass Sie mir bald schriftlich antworten, und mich zur Mitte October, um Ihre Vorstellungen mir einmal in Abrede zu übergeben.

Ich bitte Sie, sich die Philimonianer mit dem höchsten Interesse anzusehen, und sich nicht mit dem Journal nicht wenig zu beschäftigen. Sie die für mich die Hauptfrage ist, wie Sie gewillt sind, Ihre eigenen Ansichten zu äußern, oder Sie sich ganz zurückziehen lassen. Ich kann ich mir nicht vorstellen, obwohl ich sehr gerne wie ich einmal bei, und mich dabei, Licht zu machen, die Sie, wenn Sie mir mich nicht kommen gewillt sind nicht denken werden. - Ich glaube ganz gewiss, dass Sie, an dem die meisten Journalisten bald nicht bald leicht zu finden, und glaube ich, dass die meisten der Welt nicht anders ist. Ich ist sehr wohl, und die Aufsätze, ganz vorzüglich geschrieben werden ist sehr. Die Hauptfrage ist, dass Sie sich in der ersten Bedenkligkeit nicht mehr zu lange, die von Allen beifolgende Aufsätze müssen, und Sie mit weiteren Aufsätzen zu klären, und wenn Sie können, als die Aufsätze die Freiheit zu gewinnen, falls Sie sich nicht, die von der Gesellschaft im nicht selbstständig sind. Das muss man freilich anerkennen, dass die Freiheit der Presse wenigstens nicht ganz zu finden. - Auch gewisslich ist es nicht die andere Seite. Ich würde es sehr, wie richtig Sie mit der Wissenschaft meinen; aber werden Sie mich mit

den besten Willen und die gewisse Aufbringung immer
für sich zu erhalten können, wenn Sie jeden Monat
eine bestimmte Anzahl Bogen für die Druckung des
Magazin? Gibt Ihnen Sie vielleicht die besten Bogen,
Krieg, und welche folgt sind alle; im Journal
soll aber alles seinen richtigen Verstand haben lassen
von. Sie müssen Sie vielleicht gegen Ihren eigenen Willen
zumachen werden lassen, und Sie nicht unter Umständen
einer Unbedeutend, die sich unferne überbietet sollen.
Sie dürfen nicht, wenn Sie viel Ordnung in der Führung der
einzelnen Bogen und nötig wäre, damit kein ungeschickter
Mensch es nicht werden könnte, und nicht mehr wissen den,
sollen das Spiel bringen, und keinen Nachteil mit sich führen.
Was ich Ihnen unfähig zu setzen, wenn ich nicht ganz
passend? Sie sind für mich bezeugt gemacht. Sie können
von gewissen bestimmten Artikeln, die gewisse sehr geschicklich
und gut sind, die mir nur deshalb nicht gefallen wollen,
weil sie bestimmte Arbeiten für die Journal enthält,
setzen, die sich nur meine Aufsicht ein königliches Journal,
und nur für die Arbeiten sehr soll, die sich nicht
finden. Bitte bitte nicht denken, dass Sie nicht magen,
die ich die den nächsten Aufgeben. Wenn Sie es nicht,
so wird ich denken, wie zu, das Journal wird sein
gutes werden, aber von Ihnen hoffe ich nicht ein
mehr erwarten, und die gewisse praktische Wichtigkeit,
und mir wollen Sie sich mit der Aufsicht setzen, wenn
Sie die Journal einmal ihren gewöhnlichen geben, jeden
Monat 10 - 12 Bogen zu lassen? Es kann sehr, das ich nicht;
Sie werden die sich sehr alle überlegt sein. Nur

Ich möchte ich wissen, ob Sie es auch einmal über,
Lassen, wenn man es denn haben will, Sie haben
früher Spielmann spielen, ich daß Sie abgesehen von
Spielern alle Mord und mindestens alle 3 Mord in
Licht zu lassen; daß Sie die Bewegung nach oben,
wieder zurück, aber wie Sie es sonst machen
können. Ich weiß nicht, ob Sie das schon über,
sagt, ob ich nur dann gut arbeiten kann, wenn
mir keine andere Möglichkeit bleibt, ob ich überhaupt
weiß, wie Sie außer aller Gefahr mitzugehen, mich
zu nicht glauben, unbedingt muß ich das. Ich habe
allely Dinge, die ich nur von in einer solchen Zeit
einmal überlassen möchte, wenn ich es nicht nur gut
spielen zu lassen erhöhen, ich würde ich nicht Sie
nicht lassen.

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, ob ich das
sagen, und ist das Mann N. Baranowski, die
wie wir schon Bekannte zu sein, die Sie mir sehr
muss sein.

Literarische Unterreden sind immer sehr
sagen, und häufig will ich sehr von den
Müssen Sie es nicht, ob Sie es mit
bringen die Aufmerksamkeit? Es fehlt
einem Menschen für die, welche
N. Literarische Unterreden, und die
Licht sind. Ich muß lieber mich in
über einzelnen Worten, die das
Abstraktion reinsetzen, und
geben, ich würde in N. W., wie Sie die
Licht sind.

in Literatur zu geben zuzulassen. Wenn Sie es, so
ich nicht mit Land malen, so müsste ich Sie weislich, mit
nicht die bestenste Literatur abend kunden, sondern ein
bestimmte Zusung in Literatur, z. B. Anatomie u. dgl. der
Gangweisse Nahrung, so die wichtigste malen u. mehrfache
System gemacht, so sie selbst zu überlegen, Anatomie
u. Gangweisse nicht nur in die besten Tagen; da mit den,
da sie in sich eingezogen von demselben als von separaten
beständig, und daher die viel mancher anatomischer
worden in demselben nicht beabsichtigt in einem andern Sinne
die alle ganzständig gegeben werden und gegeben. Nicht
kannst nicht in die besten, die in die besten nicht, die
nicht in sich nicht. Am liebsten spreche ich in der
ersten Tage nach die besten; ferner aber, wenn ich nicht kann,
so die Zeit vollständig niemand zu verwenden, und die
ganz die besten Tage, die ich dem Sprechen möchte, nicht zu
wählen.

Dieu Dieu sie ist die wenigste nicht die, kein
Ziele nicht den nicht beifügen, da die geland- geben, und
so nach der beliebigen Zeit wieder gefüllt nicht die
nicht allein, sondern die sie werden in diese auf die
nicht bestimmt war. Sie spreche u. ist nach in dem
ihrem demselben Bücher, um auf die besten nicht zu
so sie best, die in die besten u. demselben geben nicht
in seine besten gemacht geben nicht. Was ich von ihm
wähle, nicht in demselben nicht, in die besten die
im gegebenen Mittelteil. Sie spreche mich in die besten
nach, die sie beständig nicht gegeben, geben, abgesehen
mancher selben beständig nicht mit nicht best.

Herzberg¹ den 3^{ten} October 1825.

Ob Sie mich in der Hoffnung auf Ihren Besuch so sehr ge- / täuscht haben, lieber Schlechtendal, muß ich wenigstens / schriftlich antworten, und noch vor Mitte October um Ihre / Erwartungen auch einmal in etwas zu übertreffen. / Ich freue mich, daß Sie die Präliminari² mit dem / Buchhändler endlich abgeschlossen haben, daß es also ~~xxx~~ nun / mit dem Journal recht ernstlich fest wird. Bey der Ein- / richtung des Ganzen thun Sie gewiß wohl, Ihrer eignen / Ansicht zu folgen, ohne sich durch jede Zwischenrede irren / zu lassen. Doch kann ich mich nicht enthalten, etwas / jour facon³ wie ich nun einmal bin, noch eine Bedenk- / lichkeit zu äußern, die Sie, wenn Sie mich auch nur halb / kennen gewiß nicht übel deuten werden, - Ich / glaube zwey Hauptklippen⁴ zu sehen, an denen die / meisten Journale bald rechts bald links scheitern / und glaube das rechte Fahrwasser geht mitten durch. / Es ist sehr wahr was Sie behaupten, ganz zwanglose / Zeitschriften werden oft lahm. Der Hauptgrund davon / scheint mir in der großen Redseligkeit unsrer meisten / heutgen Gelehrten zu liegen, die gern Alles brühwar / aufischen möchten, und sich mit voreilichen Auslassungen / zu blamieren weit weniger Scheu tragen, als dem / Anschein der Priorität zu gewinnen, selbst bey solchen Dingen / die schon vor Jahrhunderten um nichts schlechter gesagt waren. / Dem muß nun freylich nachgegeben werden, denn eine / Zeitschrift darf den Zeitgeist wenigstens nicht ganz / hintenansetzen. – Weit gefährlicher aber scheint mir / die andre Klippe. Ich weiß es wahrlich, wie redlich Sie es / mit der Wissenschaft meinen, aber werden Sie auch mit// dem besten Willen und der größten Anstrengung immer / sich selbst treu bleiben können, wenn Sie jeden Monat / eine bestimmte Anzahl Bogen zur Druckerei liefern / müßten? Jetzt drängen sich vielleicht die guten Bogen- / träger, nach der Fluth folgt einer Ebbe; im Journal / soll aber alles seinen ruhigen gemeßen⁵ Gang bewah- / ren. Da müssen Sie vielleicht gegen Ihren eignen Willen / zuweilen drucken lassen, was Sie unter ander Umständen / ganz unterdrückt oder noch mehrmals überarbeitet hätten. / Ich dünkte also, gerade so viel Ordnung in der Erscheinung der / einzelnen Hefte als nöthig wäre, damit kein eingesandter / Aufsatz zu alt werden könnte, und nicht mehr müßte den- / selben Antheil bringen und keinen Nachtheil mit sich führen, / darf ich Ihnen aufrichtig gestehn, worum ich gerade jetzt hiermit / hervorrücke? Ihr Brief hat mich besorgt gemacht. Sie schreiben / von gewissen stehenden Artikeln, die gewiß sehr zweckmäßi ausgedacht sind, die mir nur deshalb nicht gefallen wollen, / weil sie bestimmtes Arbeiten für das Journal voraus- / setzen, da doch nach meiner Ansicht ein tüchtiges Jour- / nal nur für die Arbeiten seyn soll, die sich gerade / finden. Bitte bitte, lieber Freund werden Sie nicht ungedul- / dig über den unberufenen Rathgeber. Wären Sie es nicht, da würde ich denken, nun ja, das Journal wird sein / Gutes wirken, aber von Ihnen dünkte ich müßten wir / mehr erwarten als die gewöhnliche Redactionsthätigkeit⁶ / und wie wollen Sie sich vor dieser Gefahr schützen, wenn / Sie das Publicum einmal daran gewöhnt haben, jeden / Monat 10-12 Bogen zu liefern? Es kann seyn, daß ich mich irre. / Sie werden das auch schon alles überlegt haben. Nur // das möchte ich gewinnen, daß Sie es noch einmal über- / legten, wenn wann es denn gehen will sich etwas / freyern Spielraum hielten, so daß Sie etwann geschätzte / höchstens alle Monat und mindestens alle 3 Monat ein / Heft zu liefern, daß Sie die Bogenwahl noch unge- / wisser ausdrückt, oder wie Sie es sonst machen / könnten, Ich wenigstens halte mich so sehr davon über- / zeugt, daß ich nur dann gut arbeiten kann, wenn / mich keine äußre Nöthigung treibt, daß ich gerade um / recht viel für unser aller Zweck mitzuwirken, mich / zu nichts glaube verbindlich machen zu dürfen. Ich habe / allerley Dinge, die ich gar gern in einer solchen Zeitschrift / einmal ausführen möchte, wenn ich aber auch nur zehn / Zeilen zu liefern verspräche ich glaube ich würde sie / nicht liefern. /

¹ Herzberg am Harz, gegenwärtig im Landkreis Göttingen.

² Präliminari^{en}, lat. Vorverhandlungen.

³ Jour facon, frz. Jour=Tag; facon= Form, Art und Weise, Manieren, vielleicht in dem Sinne: Tagesform, vgl. <https://dict.leo.org/franz%C3%B6sisch-deutsch/fa%C3%A7on>.

⁴ Meyer meint mögliche Hindernisse oder Gefahren beim Erstellen eines Journals.

⁵ gemeßen: gemäßigten

⁶ Redactionsthätigkeit: Redaktionstätigkeit

Was Ihnen Zuccarini⁷ geschrieben hat über deutsche / Sprache und internen⁸ Namen der Recensenten⁹ schienen / mir wie Ihnen Nebendinge zu sein, die sich von selbst / machen werden. / Literarische Uebersichten würden gewiß sehr dienlich / seyn; und künftig will ich sehr gern dazu beytragen / Meinen Sie aber nicht daß zum ersten mal besser ein / Einziger die Gesamtübersicht giebt? Es fehlt sonst an / einem Maaßstabe für die, welche einzelne ~~Theilen~~ Theile / der Literatur übernehmen, und das Ganze würde zu / bunt werden. Fast noch lieber möchte ich in der Folge / über einzelne Worte, die tiefer in das Leben unserer / Wissenschaft eingreifen, recht ausführliche Recensionen / geben, ich dächte in der Art wie Sie die Wiener Jahrbücher¹⁰ // als Literatur zu geben pflegen. Wünschen Sie aber daß, ich gleich mit Hand anlege, so möchte ich Sie ersuchen, mir / nicht die botanische Literatur eines Landes, sondern einen / bestimmten Zweig der Literatur, z.B. Anatomie der Pfl.¹¹, die / Geographie derselben, oder die Fortschritte welche das natürlich / System gemacht hat, als so etwas zu übertragen. Anatomie / und Geographie würde mir das liebste seyn; denn mit bei- / den habe ich mich vergangenen Sommer über ganz scheinlich¹² / beschäftigt, und denke diese Weil manches Anatomische / was ich den Sommer über beobachtet in einer anderen Verbin- / dung als gewöhnlich gesehen weiter auszuführen. Viel / leicht wird ein Buch draus, doch in der That, ob`s wird, das / weiß ich nicht. Am liebsten schriebe ich in den ersten / zehn Jahren noch kein Buch, fürchte aber, wenn ichs nicht thue, / unter der Zeit zufällig einmal zu verhungern, und die / zweyten 10 Jahre, ob ich dann schreiben möchte, nicht zu / erleben. Von Röper¹³ habe ich so wenig Nachricht als Sie, keine / Zeile außer dem ersten Briefe, den Sie gelesen haben, und / der nach der Allgemeinheit seines Inhalts sicher nicht für / mich allein, sondern für seine Freunde im Lesen ohne Aus- / nahme bestimmt war. Ich glaube er ist noch im Tann¹⁴ by / seinem Freunde Kestner¹⁵, um erst die Lücke wieder zuwach- / sen zu lassen, die der Ankauf des Lamarckschen Herbariums¹⁶ / in seiner Kasse gemacht haben wird. Was ich von ihm / erfahre, werde ich Ihnen sogleich mittheilen, u. bitte Sie / um gegenseitige Mittheilung. Ich freue mich der guten Auf- / nahme die seine Euphorbiae¹⁷ überall gefunden haben, obgleich / manches schale Urtheil drüber mit unter läuft. //

⁷ Zuccarini, Joseph Gerhard (1797–1848), vgl. Anhang.

⁸ Lesung des Wortes unsicher.

⁹ Recensenten: Rezensenten, Begutachter, Kritiker, vgl. <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Rezensent>.

¹⁰ Unter den Wiener Jahrbüchern ist eine seit 1818 offizielle Vierteljahresschrift zu verstehen. Diese wurden von Friedrich von Gentz (1764–1832) begründet und erreichte durch Redakteure wie Johann Ludwig Deinhard-Deinhardstein (1790–1859) ein hohes Niveau, vgl.

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wiener_Jahr%C3%BCcher.

¹¹ Pfl.: Pflanze

¹² Das Wort ist nicht sicher zu lesen.

¹³ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

¹⁴ Wahrscheinlich Thann (Frankreich).

¹⁵ Möglicherweise ein Mitglied der Fabrikanten-Familie Kestner in Thann, z. B. George Marie Joseph Charles Kestner (1803–1870).

¹⁶ Das Herbarium von Jean-Baptiste de Lamarck (1744–1829), welches 1824 von Röper angekauft wurde und zuerst nach Basel und später an die Universität Rostock gebracht wurde, vgl. Förstemann (1889: 149 ff.).

¹⁷ Gemeint ist das Werk „Enumeratio Euphorbiarum...“ welches 1824 in Göttingen erschien. vgl. Stafleu & Cowan (1983: 852).

Euphorbia (Wolfsmilch), eine Pflanzengattung innerhalb der Familie der Euphorbiaceae Juss.

(Wolfsmilchgewächse), welche über 2000 Arten umfasst. Diese Gattung kommt weltweit in den gemäßigten und tropischen Zonen vor, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:327729-2>; Jäger (2017: 375 ff.).

Herzlichen Dank für Ihr gütiges Erbieten, mir nöthigen / Falles aus den Berliner Schätzen¹⁸ mittheilen zu wollen, / was ich etwann bedürfen sollte. Fürs erste bitte ich Sie / nur um die Junci¹⁹ u. Luzulas²⁰ die sich noch gefunden / haben, besonders die von Monte Video²¹, die vielleicht über / die Lamarckschen²² Aufklärung geben. Wäre es möglich, so / würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie den Januar / reperir²³ als die *Cephaloxys*²⁴ *repens*²⁵ aus der Willdenowi-/ schen Sammlung²⁶ noch einmal beylegen wollten; ich vermuthete / 2 Arten darunter und finde in meinem Notaten²⁷ keine / Auskunft über die Willdenowsche Pflz²⁸. Alles dies hat aber / gar keine Eile. Später, wenn ich erst von Martius⁶² die / *Caesalpinien*⁶³ habe, werde ich Sie dann auch noch und/ noch um die dahin gehörigen Gattungen bitten. Beson- / ders freue ich mich auf *Bauhinia*⁶⁴. Ich denke denn wird / noch viel zu sehn und zu berichtigen seyn. /

Da finde ich noch, was Sie über die Titel Ihrer / Zeitschrift sagen. Was meinen Sie dazu sie nach einer / Pflanzengattung⁶⁵ zu nennen? Etwann so: *Linnaea*⁶⁶, Zeitschrift für die / gesamte Botanik. Oder wenn man das / englische *Quarterly Review*⁶⁷ gut übersetzen könnte. Das scheint / mir ein sehr bezeichnender Titel. Statt der *Linnaea* könnte, man in *Zuccarinis Geist* vielleicht auch die *Dillenia*⁶⁸ wählen, um unsern Landsmann zu ehren. /

Schiede⁶⁹ hoffe ich, sobald ich nach Göttingen zurück- / komme; dort als in Kisten zu sehn. / Jetzt bin ich hier in Herzberg by meiner Schwester⁷⁰, / um Wochensite zu machen. Ich schreibe in einem / angeheizten Zimmer jeden Augenblick von den Kindern //

¹⁸ Wahrscheinlich Pflanzen aus dem Königlichen Herbarium in Berlin.

¹⁹ *Juncus*. (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung besitzt 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. Meyers 1819 erschienene Dissertation „*Junci generis monographia specima*“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.)

²⁰ *Luzula* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae (Binsengewächse). Sie kommt weltweit vor

und zu ihr gehören 123 akzeptierte Arten. vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:331233-2>

²¹ Montevideo ist die Hauptstadt Uruguays.

²² *Junci* und *Luzulas* aus dem Herbarium Lamarcks

²³ reperir zu lat. Infinitiv reperire, finden, wiederfinden.

²⁴ Der Gattungsname ist unsicher. Nach Recherche mit dem International Plant Names Index (ipni.org) könnte es *Cephaloxys* (Juncaceae) sein, da sich Meyer in dieser Zeit mit dieser Pflanzenfamilie beschäftigt hat.

²⁵ *repens*, kriechend. Nach Recherche mit dem International Plant Names Index (ipni.org) wurde keine Art als *Cephaloxys repens* beschrieben.

²⁶ Königliches Herbarium in Berlin.

²⁷ Wahrscheinlich sind Notizen gemeint.

²⁸ Pflz.: Pflanzen

⁶² Martius, Carl Friedrich Philipp von (1794-1868), vgl. Anhang.

⁶³ *Caesalpinia* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Fabaceae (Hülsenfrüchtler). Sie kommt in Mexiko, Peru und der Karibik natürlich vor. Zu dieser Gattung gehören 10 akzeptierte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30003203-2>.

⁶⁴ *Bauhinia* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Fabaceae (Hülsenfrüchtler). Sie kommt in den tropischen und subtropischen Regionen weltweit vor. Zu dieser Gattung gehören 192 akzeptierte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:327181-2>.

⁶⁵ Die Pflanzenart die Meyer hier als Namensgeber meint ist die *Linnaea borealis* (Moosglöckchen), vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:140689-2>.

⁶⁶ *Linnaea* ist der spätere Name, des ab 1826 von Schlechtendal veröffentlichten botanischen Journals. Meyer scheint in diesem Brief, die Idee für den Namen der Zeitschrift geliefert zu haben.

⁶⁷ *Quarterly Review* ist eine seit 1809 veröffentlichte Zeitschrift. Sie beschäftigte sich mit politischen und literarischen Themen. vgl. <https://romantic-circles.org/reference/qr/founding/intro.html>.

⁶⁸ *Dillenia* nach Johann Jacob Dillenius (1684–1747), vgl. Anhang.

⁶⁹ *Schiede*, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

⁷⁰ Vier Jahre ältere Schwester Meyers, der genaue Name ist leider nicht bekannt, vgl. Meyer-Biographie in dieser Arbeit.

unterbrochen, damit bitte ich zu entschuldigen, was / ich vielleicht anders oder gar nicht hätte schreiben sollen, denn wenn man die größte Stille im Arbeitszimmer/ gewöhnt ist, so stört jede Unterbrechung ganz gewaltig. / Chamisso⁷¹ wird böse seyn, daß ich ihm seine Junci⁷² / noch nicht zurückgeschickt. Helfen Sie mir lieb Schlechten-/ dal, ihn noch 3 bis höchstens 4 Wochen hinhalten, bis / dahin muß ich damit fertig sein. Und grüßen Sie ihn / recht herzlich. / Aber wer ist der Schulz⁷³ in Berlin, den Sie zum Mit- / arbeiter haben? Der Chelidonier⁷⁴? Mir sollts / ganz recht seyn, wenn wir uns auch mitunter / ein wenig herumzutummeln hätten. Wäre Kaul- / fuß⁷⁵ nicht einzuspannen? Seine Farnkräuter⁷⁶ gefallen / mir sehr. / Nun hinzu⁷⁷. Es ist Zeit, daß ich mir die Finger / wärme.

Ihr
ErnstMeyer.

⁷¹ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

⁷² *Juncus* (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung besitzt 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. Meyers 1819 erschienene Dissertation „Junci generis monographia specima“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung, vgl. Biografie Meyer in dieser Arbeit; <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.)

⁷³ Wahrscheinlich Carl Heinrich Schultz (1798–1871), vgl. Anhang.

⁷⁴ Chelidonier nach *Chelidonium*, Schöllkraut. Meyer bringt hier Schultz mit dessen Artikel über das Schöllkraut in Verbindung: „Ueber den Kreislauf des Saftes im Schöllkraute und in mehreren andern Pflanzen und über die Assimilation des rohen Nahrungsstoffes in den Pflanzen überhaupt : Mikroskopische Beobachtungen und Entdeckungen / von Dr. Carl Heinrich Schultz. Mit einer Vorrede des Herrn Professors Dr. Link und einer illum. Kupfertafel. Berlin 1822.“

⁷⁵ Kaulfuß, Georg Friedrich (1786–1830), vgl. Anhang.

⁷⁶ Meyer bezieht sich hier wahrscheinlich auf die Arbeit von Kaulfuß „Enumeratio filicum, quas in itinere circa terram legit Cl. Adalbertus de Chamisso adiectis in omnia harum plantarum genera permultasque species non satis cognitatas vel novas animadversionibus ; Cum tabulis aeneis duabus. Leipzig 1825“ [Aufzählung der Farne, die Adalbert von Chamisso bei seiner Weltreise gesammelt hat].

⁷⁷ Lesung des Wortes unsicher.

25

Weyhe am 27. 12. 1825 d. 27. December.

Liebster Bruder, lieber Schwestern, für die gewöhnlichen Sachen
 mit dem die ich, ich wird selbst nicht in unserer Gegenwart,
 vor sich gehen, die dritte nicht nicht. So ganz ich sonst für unter
 dem alten ganz ganz meine lieben Schwestern die Schwestern fragen,
 so ohne wird es mir persönlich meine Gedächtnis nach Göttingen
 und ohne Freund zu ersetzen. Wenn der Vater mit ein Stück
 Verantwortung sollte: und mir ganz selbstständig die einzelnen
 Punkte überlassen, was davon er irgend was zusammenstellt ist,
 als von mir und auch allem. Seine Meinung. Ich spreche
 sehr davon, als ob hier Antwort erhalten. Ich spreche die
 Frau die Generaloberin wird ohne es wird gut mit. Ich weiß.
 die nicht so gut selbst, ob ich ganz mit dem Vater ist, egal die
 mir selbst. Das nächste daran, befindet die Mutter. Aber nicht
 für mich nur ich selbst in Geist gekommen.

für mich in ganz nicht ich die abgeben. Ich weiß nicht, wie
 ich mir die Stellen alle selbst habe, wenn nicht die Frau und Schwestern
 bringen. Die Brief an die Frau sollte ich selbst in die letzten Briefe.

An Frau habe ich schon längst sehr langly geschrieben, ich bitte
 die nicht so zu geben, wenn die es in mir die langgezogene Briefe,
 danken ohne lange Freund und nicht. Die nicht die Briefe für gefüllt
 meinen persönlich nach gut, der nicht ich, die selber selbst. Wenn auf der
 Frau selbst nicht, und keine nach nicht. Gut es die Frau hat
 geht seinen ersten Briefen ganz und ganz auf den letzten Brief.

Die beye Spirit mit Herabzug, ist lange beye Purgat. Man kann ein
indisches Gänseblutheer Purgatprogramm von Pöhlend bereit. Ist schon
in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.

Was für ein Pöhlend mit Mergel (Löffel) und Schellwurz?
Die Schellwurz Löffel = Pöhlend ist nicht ganz so weit, wie die
Mergel Löffel. Man kann es auch so machen, wie die Mergel Löffel.
Man kann es auch so machen, wie die Mergel Löffel. Man kann es auch so machen,
wie die Mergel Löffel. Man kann es auch so machen, wie die Mergel Löffel.
Man kann es auch so machen, wie die Mergel Löffel. Man kann es auch so machen,
wie die Mergel Löffel. Man kann es auch so machen, wie die Mergel Löffel.

Von Pöhlend Pöhlend für die Pöhlend Pöhlend. Die Pöhlend
Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.

Was die Pöhlend Pöhlend? Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend. Ist schon in ein Pöhlend.

Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend.
Ist schon in ein Pöhlend.

Tausend Dank, liebster Schlechtendal für die herrlichen Sachen / mit denen Sie mich, ich weiß selbst nicht in welchem Himme / versetzt haben, der dritte reicht nicht. So gern ich sonst hier unter / dem alten Harz bey meiner lieben Schwester² die Weihnachten feyere, / so schwer wird es mir diesmal meiner Zurückkunft nach Göttingen / und Ihre Junci³ zu erwarten. Wenn das Herbar nur ein Fünkchen / Barmherzigkeit hätte und mir gegen zehnfache Bezahlung die einzelnen / Junci überließe, von denen es gewiß mehr gesammelt hat, / als von vielen anderen Pflanzen seiner Sammlung. Ich schrieb ihm / früher darum, habe aber keine Antwort erhalten. Ein Verzeichniß der / Junci des Generalherbariums⁴ würde Ihnen zu viel Zeit und Mühe machen / Sie wissen so gut auszuwählen, daß ich gern mit dem zufrieden bin was Sie / mir schicken. Nur exotische Formen, besonders die Nord-Amerikanischen / sind mir noch immer gar spärlich zu Gesicht gekommen. / Ein Brieflein an Beyrich⁵ bitte ich Sie abzugeben. Ich weiß nicht, womit / ich mir sein Wohlwollen erworben habe, wenn nicht durch Ihre und Schiedes⁶ Fürsprache. Kein Brief an Schiede fehlt aber so wohl wie die Casuarinenfrüchte.⁷ / An Röper habe ich schon längst sehr länglich geschrieben; ich hatte / ihn verführt zu schreiben, zumal da er den in mir ungezogenen Correspon- / denten schon lange kennt und erträgt. Sein weithin beachteter Plan gefällt / meinem Eigenutz recht gut, doch weiß ich, wie selten solche Pläne nach der / Schnur ausgeführt werden und baue noch nichts darauf. Hat er doch schon bis / jetzt seinen frühen Reiseplan ganz und gar nach dem Lamarckschen Herbarium⁸ / flankirt.⁹ //

Auf die Forschung Ihres Journals¹⁰ bin ich sehr gespannt. Mir scheint es sehr zweck- / mäßig, daß Sie die Literatur kurz abgefertigt haben, wenn nur nicht zu viel böse / übergangen sind. Vollständigkeit ist nicht möglich. Nachträge werden Sie immer zu viel / haben; vielleicht kann ich da auch einiges ergänzen. Schlimm ist es nur, daß wir / Göttinger minorum gentium¹¹ die neuen Bücher der Bibliothek in dem Regal erst / im zweyten Decennium¹² ihres Verlages zu sehen bekommen. Ich will einmal / versuchen mir die Einsicht des Acctionskatalogs¹³ zu verschaffen. Wenn mir die regel- / mäßig gestattet wird, so kann ich künftig wohl einiges zur Vervollständigung der / Literatur beytragen. Das sich nichts Anatomisches od. Physiologisches fürs erste / Heft hat finden wollen, läßt mich vermuthen, daß der Schulz¹⁴ welchen Sie früher / als Ihres Mitarbeiters erwähnten, nicht der [Schulz, der]

¹ Herzberg am Harz, gegenwärtig im Landkreis Göttingen

² Meyer hatte eine vier Jahre ältere Schwester, vgl. Meyer-Biographie in dieser Arbeit.

³ Juncaceae Juss. (Binsengewächse) eine Familie aus der Ordnung der Poales (dt. Grasartigen): Die Juncaceae, die ca. 430 Arten (Mabberley 2017) umfassen, sind hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet.

⁴ Herbarium des Botanischen Garten Berlins, das auf dem Herbarium von Karl Ludwig Willdenow (1765–1812) basierte, vgl. <https://www.bgbm.or/e/general-herbarium>, <https://www.deutsche-biographie.d/sfz69147.html>

⁵ Beyrich Heinrich Karl (1796–1834), vgl. Anhang.

⁶ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

⁷ *Casuarina* L. ist eine Pflanzengattung der Familie der Casuarinaceae. Zu ihr gehören 4 akzeptierte Gattungen. Die Gattung *Casuarina* selbst umfasst 14 Arten, die natürlich vom tropischen Asien bis in die westliche Pazifikregion mit Australien vorkommen, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxo/urn:lsid:ipni.org:names:924821-1>

⁸ Das Herbarium von Lamarck (1744–1829) wird heute in Paris im Muséum National d'Histoire Naturelle, Laboratoire de Phanérogamie verwahrt. Ursprünglich wurde es von Röper erworben und in der Universität Rostock gelagert, es musste jedoch 1875 aus Geldnot verkauft werden. vgl. <https://brill.com/view/title/16049>

⁹ Unsichere Lesung des Wortes, möglicherweise flankirt: flankiert, zu beiden Seiten von etwas stehen.

¹⁰ *Linnaea* ist das Journal von Schlechtendal, welches ab 1826 in zweimonatigen Heften veröffentlicht wurde und Originalarbeiten aus allen Bereichen der Botanik enthielt, vgl. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz78421.html>.

¹¹ *Minorum gentium*, lateinisch: der niederen Stände (Gesellschaft)

¹² Lat. Decennium, zu decem=zehn und annus= Jahr; Synonyme Dekade, Jahrzehnt <https://www.wortbedeutung.inf/Dezennium/>

¹³ Wort nicht sicher lebar. Vielleicht Acctionskatalog: Aktionskatalog.

¹⁴ Schultz-Schultzenstein, Carl Heinrich (1798–1871), vgl. Anhang. Er publizierte „Ueber die Säfte im Schöllkraute...1822“ vgl. Stafleu & Cowan (1985: 374).

Schöllkräuter¹⁵, sondern vielleicht / [der] in Stargard¹⁶ ist; denn jenem andren sollte ich denken, könnte es niemals / an den wichtigsten physiologischen Bearbeitungen fehlen, da er sogar im Traum / zu entdecken scheint. /

Ich habe einen treuen Herrnhuter Missionar zu Okak in Labrador,¹⁷ der / mir neulich geschrieben, und eine 11 lb [Pfund] schwere Kiste mit Pflanzen ange- / kündigt hat. Hoffentlich giebt's neue Standorte, wenn auch kein ganzes realistisches / bild der Flora Okakika¹⁸. Darf ich Ihnen demnächst mehr oder weniger / damit kommen? Ein wunderliches Land muß es seyn. Die Vegetationsperiode geht / von Anfang July bis Ende August und dabey werden Fichten¹⁹, welche weiß ich / noch nicht, 20-30' hoch, 2-3' Fuß²⁰ dick. Gibt Gott dem H. Missionarius²¹ langes Leben / so denke ich alle deutschen Herbarien mit Labradorpflanzen²² zu überschwemmen. Schon jetzt will er einige Doubletten²³ geschickt haben und verspricht mehr. Die ersten / gebühren natürlich dem Freunde; wenn also mehr kommen, sollte dann nicht Ihr / Generalherbarium²⁴ mir dagegen einige Amerikanische Junci²⁵, die in Massen dafür / austauschen? Der Pflanzenhandel hat dort keine rechte Art. Aber das Tauschen sollte / man so weit wie möglich teilen, ich weiß Sie sind derselbe Meinung. // Vor kurzem schrieb mir Sternberg²⁶, es liegen beym Prager Museum an / unichere²⁷ Hänkesche²⁸ Kryptogamen²⁹ zum Verkauf bereit. Ich habe / ihn an Sie gewiesen. Doch zweifle ich kaum, daß er Sie schon / davon benachrichtigt hat, die wohlfeilsten³⁰ sind es nicht, wenn gleich / nicht ad modum³¹ Sieberi³² verspottet. /

Was sagen Sie zu der Geschichte mit Meyer³³ (Esseq³⁴) und Wallroth³⁵? / Die Wallrotschen

¹⁵ *Chelidonium majus* L. (Schöllkraut) ist eine Pflanzenart der Gattung *Chelidonium* L. Sie kommt natürlich in Europa, Asien und Nordafrika vor, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:303589-2>; Jäger (2017: 327 ff.)

¹⁶ Gemeint ist hier Carl Friedrich Schultz (1765–1837), vgl. Anhang. Er trat mit einem Vorläufer der Flora von Stargard hervor: „Prodromus florae stargardiensis...“ (1806).

¹⁷ Okak ist eine Insel und ein historischer Hafen in Labrador im heutigen Kanada. Von dort aus gab es ab 1776 missionarische Tätigkeiten der Herrnhuter Brüdergemeine. vgl.

https://www.pc.gc.ca/apps/dfhd/page_nhs_eng.aspx?id=229.

¹⁸ Die Flora der Region um Okak.

¹⁹ Wahrscheinlich *Picea mariana* (Schwarzfichte) oder *Picea glauca* (Schimmelfichte), die im borealen Nadelwald im östlichen Kanada häufig sind., vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:195883-2>, <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:195881-2>

²⁰ Fuß ist eine Längenmaßeinheit. 1 Fuß entspricht 30,48 Zentimeter. vgl. https://www.smart-rechner.de/laengen_um/infothek/umrechner_foot_zentimeter.php

²¹ Missionar der Herrnhuter Brüdergemeine

²² Pflanzen aus der Region Labrador.

²³ Doublette ist ein doppelt vorhandenes Stück einer Sammlung. vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dublette>

²⁴ Herbarium des Botanischen Garten Berlins, welches auf Grundlage des Herbariums von Karl Ludwig Willdenow (1765–1812) entstanden ist. vgl. <https://www.bgbm.org/en/general-herbarium>, <https://www.deutsche-biographie.de/sfz69147.html>

²⁵ Juncaceae Juss. (Binsengewächse) eine Familie aus der Ordnung der Poales (dt. Grasartigen): Die Juncaceae, die ca. 430 Arten (Mabberley 2017) umfassen, sind hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>

²⁶ Sternberg, Kaspar Maria von (1761–1838), vgl. Anhang.

²⁷ unsicher: Hier wahrscheinlich nicht oder nicht korrekt bestimmte Pflanzen.

²⁸ Haenke, Thaddäus (1761–1817), vgl. Anhang.

²⁹ Kryptogamen, Pflanzen mit versteckter Sexualität. Der Begriff wurde von Linné 1735 in seinem „Systema plantarum“ eingeführt. Blütenlose Pflanzen, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/kryptogamen/6717>.

³⁰ wohlfeil, billig oder preiswert. vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/wohlfeil>

³¹ admodum, lat. in vollem Maße, völlig, äußerst

³² Sieberi, lat. Genitiv Singular, des Siebers, von Sieber; Sieber, Franz Wilhelm (1789–1844), vgl. Anhang.

³³ Meyer, Georg Friedrich Wilhelm (1782–1856), vgl. Anhang.

³⁴ Esseq. – Abkürzung für die Schrift von Meyer: „Primitae florae Esseeboensis...“; Esseebo war eine Kolonie im Nordosten Südamerikas.

³⁵ Wallroth, Karl Friedrich Wilhelm (1792–1857), vgl. Anhang

Leisamen³⁶=Weisheit reicht aufs Haar so weit wie das / Meyersche Manuscript³⁷ damals fertig war als W. bey M,³⁸ logierte. Sollte / man ihm nicht ein glühendes Eisen auf die freche Stirn setzen? Bey / Mertens³⁹ hat er uns sämtliche Göttinger so verleumdet daß Mertens / ganz wüthend geworden. Kommt also endlich alles an die Sonne / Von Roscoes⁴⁰ Scitamineae⁴¹ sind schon 3 Hefte zu Göttingen und in / Hände. Sollten Sie Ihnen fehlen so bekommen Sie nächstens eine [nicht lesbar, Tintenfleck] / Halten Sie mir das confuse⁴² Schreiben zu gut. Jeden Augenblick / kommt ein kleiner Vetter, eine kleine Nichte oder sonst Familie / auf mein Zimmer da stehn die Gedanken nicht so fest auf einem Fleck / wie zu Göttingen. / Ist denn Chamisso zurück? Wie gehts ihm? Er wird doch in gün- / stigem Fall sein neues Vaterland nicht wieder aufgeben? Wenn / er etwas länger ausbleibt solls mir recht lieb seyn, nur nicht zu / lange. Es ist doch hübsch, wenn man die Freunde nicht allzu weit entfernt / weiß. Nun ich ihre Willdowschen Junci wieder habe, könnte ich ihm / die seinigen gleich zurückschicken. Lieber aber erwarte ich erst noch die Schrift und / Pflanzen von Laharpe⁴³, die gleich nach Neujahr ankommen sollen. /

Ganz und immer /

Ihr /

Ernst Meyer

³⁶ Leinsamen-Weißheit, damit sind geringe Neuigkeiten gemeint.

³⁷ Gemeint ist G.F.W. Meyers Arbeit „Primitae florum Essequiboensis...“; Essequibo war eine Kolonie im Nordosten Südamerikas

³⁸ Wallroth bei G.F.W. Meyer.

³⁹ Mertens, Karl Heinrich (1796–1830), vgl. Anhang.

⁴⁰ Roscoe, William (1753–1831), vgl. Anhang.

⁴¹ Die Gattung *Scitaminea* Wallr. (Zingiberaceae, Ingwergewächse) ist nach dem International Plant Names Index ein invalider Name, vgl. <https://www.ipni.org//60459483-2>. Von William Roscoe wurde das Werk „Monandrian plants of the order Scitamineae ...“ in 15 Teilen (1824–1828) herausgebracht.

⁴² confuse: konfuse, verwirrt, durcheinander, verworren. vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/konfus>

⁴³ Laharpe, Jean Jacques Charles (1802–1877), vgl. Anhang.

Gute ich dem von Hertenberg nicht zu fürchten? Ansehen
fürchte ich nicht, wenn es die mindeste mittel. Ich will
nicht und nicht bitten mich eines Verlustes.

Wenn ich Ihnen nicht möglich liebste Freund, wie sehr
wünscht ich mich zu sehen, wie sehr die Freude in die Brust
ist? Ich will nicht Hertenberg und nicht Hertenberg sein?
Ich will sehr gerne sehen in die Stadt Hertenberg
zu gehen soll ich mich nicht Mühe geben.

Ich will nicht einen Brief zu schreiben.
Friedrich ist ich mich nicht zu sehen, seit ich die Briefe
Mariane Brief von Hertenberg und, wie ich Ihnen die
die ich nicht Hertenberg, nicht die ich nicht.

Ich will nicht die Briefe, wenn ich nicht
sich mich nicht dem nicht die Briefe. Ich will
sehen die Hertenberg Hertenberg - Ich will
Ihre Hertenberg Hertenberg Hertenberg, wenn
ich mich nicht Hertenberg nicht die Hertenberg.

Ich
Einfach Meyer.

Göttingen, den 4^{ten} Januar 1826

Wie soll ich es Ihnen, genug danken, liebster Schlechtendal, daß / Sie sogar in dem Augenblicke als die Nachricht von dem Tode von / Ihrer ältesten¹ Sie überraschte, meiner gedachten. In meiner / Lage ist es mir Pflicht, mich um jede Stelle zu bemühen, zu deren / Erlangung ich nur einige Haftung habe. Mit Link² sieht es viel- / schichtig aus. Aus einem Schreiben von Link, das ich bey- / lege³, werden Sie aber entnehmen, daß dieser jetzt kaum mehr / kann als mich [zu] empfehlen. Bald nachdem ich es erhalten, hat / Eysenhardt⁴ in mein Zimmer scheinbar ganz eingenistet. Ich kann / Ihnen den wunderbar gemischten Eindruck nicht beschreiben den seine / Erscheinung auf mich machte. Ich kam mir vor wie der ärgste Sünder / und hätte vor ihm in die Erde sinken mögen. Daher wurden / wir nun auch umso schneller zusammengezogen, in den wenigen / Tagen seines Hierseins wurde er mir sehr lieb, und ich verließ ihn / mit der festen Hoffnung, daß er nur noch recht lange bleiben werde.⁵ / Auch ein Schreiben von Altenstein⁶ lege ich bey, damit Sie alle meine / Aussichten beurtheilen können, zugleich mit diesen Briefen gehen/ ab: || einer an den Minister, worin ich kurz um die Stelle gebeten / und die Hoffnung geäußert habe, daß Link, wenn er befragt werden / sollte, voraussichtlich ein Gesuch unterstützen würde; wenn Link, worin / ich freundlichst voraussetze, daß er mir die Stelle zu verschaffen wünscht, / und daß die huldreichen Äußerungen des Ministers bloß Folgen / seiner Fürsprache seyen. Er muß gezwungen werden zu handeln / sonst fürchte ich thut ers⁷ nicht. // Habe ich denn von Ehrenberg⁸ nichts zu fürchten? Außerdem/ fürchte ich Wallroth⁹, wenn er das mindeste wittert. Er ar- / beitet aus Leibeskräften nach einer Professur. / Wäre es Ihnen nicht möglich liebster Freund, mir vor- / läufig ungefähr zu sagen, wie hoch die Professur in K.¹⁰ besoldet / ist? obdabey¹¹ eine Wohnung als erste Emolumenta¹² sind? / Es soll sehr theuer¹³ seyn in K.¹⁴ und Honorar für Kollegia¹⁵ / zu zahlen soll gar nicht Mode seyn. / Ich muß eilen meinen Brief zur Post zu bringen. / Schiede¹⁶ habe ich noch nicht gesehen, seit ich Ihren Brief erhielt. / Meinem Brief von Herzberg¹⁷ aus, was ich Ihnen für / die übersandten Junci¹⁸ schickte, werden sie erhalten haben. Leben Sie wohl lieb Freund Wenn alles gut geht / Sehen wir uns dann wohl

¹ Genaue Personenbestimmung nicht sicher möglich. Vielleicht ist es die Halbschwester Schlechtendals, Friedericke Charlotte, die 1799 in Berlin geboren wurde, vgl. Biografie Schlechtendal in dieser Arbeit.

² Link, Heinrich Friedrich (1767–1851), vgl. Anhang.

³ beylege: beilege

⁴ Eysenhardt, Carl Wilhelm (1794–1825), vgl. Anhang. Eysenhardt war zu Gast in Göttingen.

⁵ Symbol, das Meyer zur Kennzeichnung eines Einschubs gewählt hat, der am linken Rand der Briefseite senkrecht steht.

⁶ Stein zum Altenstein, Karl Sigmund Franz von (1770–1840), vgl. Anhang.

⁷ ers: er es

⁸ Ehrenberg, Christian Gottfried (1795–1876), vgl. Anhang.

⁹ Wallroth, Karl Friedrich Wilhelm (1792–1857), vgl. Anhang.

¹⁰ K.: Königsberg

¹¹ obdabey: ob dabei

¹² Emolumenta, die Vorteile, lat. emolumentum – der Vorteil

¹³ theuer: teuer

¹⁴ K.: Königsberg

¹⁵ Kollegia, Plural zu Kollegium, Gruppe von Personen mit dem gleichen Beruf. vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Kollegium>. Hier sind die Lehrveranstaltungen für Studenten gemeint.

¹⁶ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

¹⁷ Herzberg, Ort im Harz.

¹⁸ *Juncus*. (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung besitzt 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und in den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. Meyers 1819 erschienene Dissertation „Junci generis monographia specima“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung. vgl. Biografie Meyer in dieser Arbeit; <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.).

bald in Berlin. Daß – „Sie / seyen zu sonnigsten Hoffnungen“– pflegt mir der / Herr Oekonomierath¹
Meyer² zuweilen zuzurufen, wenn ich gern mehr warten möchte, was seine Annoncen³ sind.

Ihr
Ernst Meyer

√ Unmöglich konnte ich den Scherz mir versagen dem guten Eysenhardt⁴ selbst einen Brief an / Link⁵
mitzugeben dem ich noch nicht geantwortet hatte, doch so verblümt, daß er ihn selbst hätte lesen /
können ohne den wahren Inhalt zu ahnden⁶.

¹ Oekonomierath: Ökonomenrat, nicht akademischer Titel. Angehörige landwirtschaftlicher Berufe, vgl. <https://www.dwds.de/wb/%C3%96konomierath>.

² Meyer, Georg Friedrich Wilhelm (1782–1856), vgl. Anhang.

³ Annoncen: ankündigen/ berichten, vgl. <https://www.wortbedeutung.info/Annoncen/>.

⁴ Eysenhardt, Carl Wilhelm (1794–1825), vgl. Anhang.

⁵ Link, Heinrich Friedrich (1767–1851), vgl. Anhang.

⁶ ahnden: bestrafen, vgl. <https://www.dwds.de/wb/ahnden>,

Göttingen den 24^{ten} Februar 1826.

Ihren Brief vom 16^{ten} d. M. habe ich erhalten, und es ist mir sehr angenehm zu seyn, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren.

Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren.

Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren.

Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren.

Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren.

Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren. Ich habe mich sehr über Sie freuen können, daß Sie sich so sehr für die Sache der Wissenschaften interessieren.

Göttingen den 24^{sten} Februar 1826

Ihren Brief vom 18^{ten} d.M. lieber Schlechtendal erhielt ich erst den 21^{sten} und beantworte ihn / schnell, als es unsre leidige Posteinrichtung uns gestattet. Ohne Bedenken erkläre ich mich bereit / die Stelle eines Garteninspectors zu Bonn unter den mir von Ihnen mitgetheilten Verhält- / nissen anzusehen, denn in meiner Lage ist mir keine Wahl gestattet. Allein so unbe- / dingt ich diesen Entschluß ausspreche um meiner Ernennung von meiner Seite aus durch kein / Hindernis entgegenzusetzen; so sehe ich auch in den mir gemachten Anträgen die Huld¹ des Ministers / anerkennen: so darf ich Ihnen, lieber Freund, doch wohl einige Bedenklichkeiten und Wünsche äußern, / die Sie billig finden werden, und vielleicht Gelegenheit haben wenigstens zum Theil ohne Gefahr zur / Sprache zu bringen. / Ich kenne den Geschäftskreis eines Garteninspectors zu Bonn und sein Dienstverhältniß zu / dem eigentlichen Professor der Botanik daselbst, gar nicht. Hier ist Inspector bekanntlich im Titel des / Gartenministers, und Berlin glaube ich ebenfalls, daß es in Bonn auch so sey, kann ich zwar nicht glauben / da Nees¹ ebenso wenig als ich praktischer Gärtner ist. Ich vermuthete daher, daß dem dortigen Inspector / etwann die Verwaltung und Correspondenz² des Gartens, so wie die Bestimmung der Pflanzen u. ds mehr / ~~obliegen~~ entweder allein, oder mit Hülfe oder unter Aufsicht des Professors der Botanik obliegen. / Doch muß ich natürlich eine Bestätigung dieser Vermuthungen sehr wünschen, bevor / ich mich unwideruflich verbinde. Sollte aber die dadurch entstehende Verzögerung mir nachtheilig werden / können, so wiederhole ich, daß ich auch bereit bin, diesen Brief selbst schon / als Engagement gelten zu lassen. /

Meine größte Bedenklichkeit ist die, ob es mir vergönnt seyn wird zu lesen³? Daß / ich dem älteren Nees⁴, sey es auf welche Art es wolle, subordinirt seyn, folglich auch in den Vorlesungen / mit ihm nicht werde collidieren dürfen, sehe ich wohl ein. Äußerst ungerne aber würde ich die / Verbindlichkeit auf mich nehmen gar nicht zu lesen. Könnten Sie mir die ausdrückliche Erlaubniß / zu lesen, wenn so sich andres nicht von selbst versteht, erwirken; so würde ich das als den größ- / ten Freundschaftsdienst anerkennen, den sie mir ja leisten könnten.

Daß ich auch von wie möglich, gleich meinem Vorgänger, den Titel eines Professors führte, werden Sie, lieber Freund, der Sie mich näher kennen, mir gewiss nicht als Eitelkeit, sondern als Rücksicht / auf mein weiteres Fortkommen⁵ auslegen. – Daß wie gesagt, dies alles auch zu Ihrer Notiz. Ich / ertheile Ihnen mit Druck und Vertrauen die unumschückte⁶ Vollmacht, für mich zu unterhandeln, per Segen / abzuschließen, wie sie können und wollen.

Zu der Königsberger Stelle darf ich mir unter den gegebenen Umständen wohl kaum noch / einige Hoffnung machen. Indessen bedarf es gewiß nicht erst der Versicherung, wie viel lieber mir / eine solche ganz selbstständige und doppelt einträgliche Stelle sein würde. Anständig⁷ disputirt⁸ habe ich / so oft, daß ich mich dessen nicht mehr scheue; nur eine Dissertation werde ich auf den fraglich sehr unge- / wissen Fall bereit halten. Für Ihre Empfehlung meiner bey Hr Prof. von Bär⁹ hätte ich Ihnen noch ganz / besonders zu danken, wenn ich überhaupt meinen Dank gegen Sie nur Anfang und Ende finden könnte. /

Wo und wie man mich auch anstelle, so bleibt mir endlich noch ein Wunsch übrig, den ich Ihnen / nicht vorenthalten zu dürfen glaube: billige Rücksicht auf meine bisherige Lage. Sie, lieber Freund kennen / dieselbe, und wissen zugleich, daß ich ganz ohne eigens Vermögen bin. Bonn sowohl als Königsberg / sind so weit entfernt von hier, daß es mir unsaglich schwer werden würde, die Reise dahin nicht / ohne Transport meiner Sammlungen zu stehen; hinterdrein vielleicht mehrere Monate an dem Ort meiner / neuen Bestimmung auf die Auszahlung des ersten Gehalts zu warten; oder wohl gar

¹ Huld: Geneigtheit, Wohlwollen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Huld>.

¹ Nees von Esenbeck, Christian Gottfried Daniel (1776–1858), vgl. Anhang.

² Correspondenz: Korrespondenz

³ Meyer meint hier, Vorlesungen zu halten.

⁴ Nees von Esenbeck, Christian Gottfried Daniel (1776–1858), vgl. Anhang.

⁵ Fortkommen: Vorankommen

⁶ unumschückte: unumschränkte? Wort nicht exakt lesbar.

⁷ Anständig: anständig

⁸ Disputirt zu disputo, lat. erörtern, auseinandersetzen.

⁹ Baer, Edler von Huthorn, Karl Ernst von (1792–1876), vgl. Anhang.

noch mir Abzüge gefallen / zu lassen, und habe F. freigebühen¹⁰ zu zahlen. Irre ich nicht, so ist es im Preußischen nicht ungewöhnlich // daß bey weiten Versetzungen wenigstens ein Theil der Reisekosten vergütet wird. Sollte man mir aber auch nur / einen angemessenen Vorschuß auf meinen Gehalt bewilligen, oder die / erwähnten Gebühren, wenn sie / stattfinden, ermäßigen wollen: so würde meine unvermeidliche Geldverlegenheit dadurch schon bedeutend / gemindert werden. Davon darf nun wohl vorerst noch nicht die Rede seyn. Indessen ist Ostern so nahe / daß, wenn ich zu Ostern antreten soll, wenig Zeit zum Hin- und Herschreiben übrig bleibt. Deshalb / erwähne ich auch diesen Umstand gleich jetzt in der Hoffnung, daß es Ihnen vielleicht möglich werde, / zu rechter Zeit und am rechten Ort auch hierüber ein Wörtchen / fallen zu lassen. – Sie haben / sich einen beschwerlichen Freund aufgeladen, bester Schlechtendal; nun aber müssen Sie ihn schon noch / ein klein Weilchen tragen, noch der alten Regel von A und K¹¹.

Die Linnäa¹² hat sich auf ihrer Reise über Leipzig hierher Zeit genommen, erst in diesen Tagen ist / sie angelangt, da konnte ich also noch nicht viel darüber hören, / ja selbst sie noch nicht einmal ganz lesen; / denn Schiede¹³ war mit der Hebung seines früher angekommenen Exemplars ein wenig eigennützig obgleich / er sie mir und dem Ackermans¹⁴ zur Ansicht mittheilte. Schrader¹⁵ schien neulich ungehalten, als Meyer¹⁶, Schiede¹⁷ / und ich in einer Gesellschaft von dieser Zeitschrift sprechen konnten, die er vermutlich noch nicht gesehen hatte, / denn bekanntlich muss er als Hofrath¹⁸ alles früher und besser wissen als andre, und wenss auch nur ein Zeitungs- / artikel wäre. Meyer, der eher auch hier jetzt fast nur geblättert hat, scheint sehr zufrieden, natürlich am meisten / mit Schiedes Arbeit, dem er mehr Elogen gemacht hat, als die paar Blätter möglicher Weise verdienen / können; am wenigsten mit Links¹⁹ Arbeit, vermutlich aus verlogenen Gründen. Ihre Auslassungen über Wallroth²⁰ / scheinen ihn zu befangen; mir aber auch – der Kerl muß zerknirscht werden. Wie er uns Göttinger insgesamt / bey Martius²¹ verleumdet hat, kommt wohl nächstens, wie fein es versponnen sozu, auch noch an die Sonne. – / Wie erwartungsvoll ich der Geburt dieser Zeitschrift entgegensah, welche große Hoffnung ich von ihrem Einfluß / auf die Wissenschaft hege, wissen Sie. Die Einrichtung, die Sie geschaffen, scheint mir wahrlich, bis ins Kleinste hinab, die zweckmäßigste. Die Hauptsache ist vorerst unstreitig, das ganze Unternehmen das immer / Gediegenheit der Ausführung äußerlich fest zu begründen, und einen, wenn nicht gar breiten des ausgeführten / Kreis von Lesern zu gewinnen. Dafür scheint mir nichts so sicher zu wirken, als daß Sie wenigstens die ersten / Hefte fast ganz selbst ausstatten, und den Leutchen zeigen, wie wenig Ihnen an dergeringsten Mitteilungen²² / zur Ausfüllung des Roemer²³ gelegen ist. Die – in bestimmten Verzierungen der Zeitgeister entge- / gen zu kommen, und zugleich, wie unser Röper meint, die Botaniker des In= u. Auslands in nähere Bezie- / hung zu bringen – kann sich erst nach und nach ungemerkt entfalten, und darf sich vielleicht eins /

¹⁰ Der erste Teil des Wortes ist nicht lesbar und bleibt unverständlich, so dass sich die Bezeichnung der Gebühren nicht feststellen lässt.

¹¹ Abel und Kain (Bibel) sind Brüder und die Söhne von Eva und Adam. Beide brachten Gott ein Opfer dar. Während Kain als Ackerbauer Früchte seines Feldes opferte, brachte Abel Gott als Hirte einen Erstling seiner Herde dar. Gott ignorierte daraufhin das Opfer Kains, was diesen wütend machte. Später erschlug Kain daher seinen Bruder Abel auf dem Feld, vgl. <https://www.koelner-dom.de/rundgang/details-fenster/kain-erschlaegt-abel/kain-erschlaegt-abel-1>.

¹² Linnäa: Linnaea

¹³ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

¹⁴ Eine Botaniker Ackermann ließ sich für Göttingen in dieser Zeit nicht ermitteln.

¹⁵ Schrader, Heinrich Adolf (1767–1836), vgl. Anhang.

¹⁶ Meyer, Georg F. W. (1782–1856), vgl. Anhang.

¹⁷ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

¹⁸ Hofrath: Hofrat. Ein einem verdienten Beamten verliehener Ehrentitel.

¹⁹ Link, Heinrich Friedrich (1767–1851), vgl. Anhang.

²⁰ Wallroth, Karl Friedrich Wilhelm (1792–1857), vgl. Anhang.

²¹ Martius, Carl Friedrich Philipp von (1794–1868), vgl. Anhang.

²² Der letzte Teil des Wortes ist nicht exakt lesbar.

²³ Meyer verweist hier auf Roemer, J.J. & Schultes, J.A.: *Caroli A Linné Equitis Systema Vegetabilium Secundum Classes Ordines Genera Species. Cum Characteribus, Differentiis Et Synonymiis* Stuttgart (1817–1830).

ganz unumwunden aussprechen. Einen kleinen Aufsatz über meine Loberderpflanzen²⁴ dürfte ich Ihnen / nächstens für Linnäa anzubieten; muß ihn aber jetzt wohl vorerst auf den Fall aufsparen, daß ich einer Disserta- / tion als eines Programms bedarf. Was ich von den Pflanzen selbst abgeben kann, werde ich Ihnen noch vollen- / ds Arbeit zuschicken, wie wenig es auch für diesmal noch seyn mag. / Für die künftige Bearbeitung der italienischen Literatur habe ich versucht Ihnen einen guten Gesellen zu werben, der Doktor Visiani²⁵ zu Padua, Schiedes Freund, dem wir frische Pflanzen verdanken, und in diesen Tagen bereits / geschrieben haben. Daß er Deutsch versteht, und die Absicht zu haben scheint, die deutsche botanische Literatur oder / durch ein Spicilegium²⁶ aus selbiger in Italien zu inclimatisiren²⁷, so habe ich ihm Ihr Heft mitgeschickt. / Einen Incuratabdruck²⁸ meiner Surinampflanzen²⁹ wollte ich den an Sie zurückzutauschenden Juncaceen³⁰ / beylegen. Mit der Absenderung dieser hat sich dies jenes verzögert. Daran ist aber hauptsächlich Schuld, daß de la Harpés³¹ / Mémoire sur les joncées vraies³², was ich schon zu Michaelis³³ erwartete, noch immer nicht gedruckt, oder wenigstens nicht / angekommen ist. Bitte lieber Freund entschuldigen Sie mich dadurch bey sich selbst und unseren Chamisso³⁴. Sehr ungern würde / ich die Pflanzen, als auch nur die Bestimmungen derselben auch Chamissos Nummern weggeben bevor ich paar Memoire³⁵ / in Händen habe. Denn in unseren Fällen muß sich einer vorn und hinten geirrt haben. Noch kann ich nicht wissen, wer? //

Einen Brief von Röper³⁶ aus Basel habe ich, wie Sie schon aus / Schiedes letztem Brief wissen vor kurzem / erhalten und gleich beantwortet. Von Genf aus wo er bis / zum vollen Ende dieses Monats bleiben will / (chez Mr. Véringe rue de puits St. Pierre, Nro 116)³⁷ wird er / vermuthlich auch Ihnen schreiben Uns hat er nur / ein Kistchen³⁸ mit Linsen³⁹ und Juncaceen⁴⁰ angekündigt und ...⁴¹. allerley Witze gemacht. Ob er von Genf / nach Nizza oder nach Genua gehen wird, ist er / noch unschlüssig. Zu Seinen beiden neuen Freunden. Adrian / Jussieu⁴² und dem Engländer des Walkes-Arnott⁴³, denen

²⁴ Wort nicht genau lesbar. Hier geht es um Meyers Lieblingspflanzen, um die Juncaceae, vgl. Meyers Werke in der Meyer-Biografie dieser Arbeit.

²⁵ Visiani, Roberto de (1800–1878), vgl. Anhang.

²⁶ Spicilegium ist eine Anthologie, also eine Sammlung von ausgewählten literarischen Texten.

²⁷ Der erste Teil des Wortes ist nicht genau lesbar. Der zweite Teil des Wortes bezieht sich auf limo, limatus, lat. feilen, glätten, verfeinern. Meyer meint hier, dass Visiani von Italien aus, die deutsche botanische Fachliteratur zusammenstellen und bekanntmachen will.

²⁸ Inauguratio, lat. Nach Befragen der Vorzeichen. Übertragen ist unter inaugurate (vgl. engl. Sprache) eröffnen, einführen zu verstehen. Meyer meint hier einen Sonderabdruck seiner Arbeit „Plantarum Surinamensium corollarum“ in Nov. Act. Acad. Nat. Curos. 12 (1824).

²⁹ Pflanzensammlung aus Surinam, welche Meyer bearbeitete. vgl. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd104226773.html>.

³⁰ *Juncus* (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung besitzt 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. Meyers 1819 erschienene Dissertation „Junci generis monographia specima“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung, vgl. Meyer Biografie in dieser Arbeit; <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.).

³¹ Laharpe, Jean Jacques Charles de (1802–1877), vgl. Anhang.

³² Der Titel lautet: Essai d'une monographie des vraies joncées...Paris 1825. vgl. Stafleu & Cowan (1979: 725).

³³ Michaelis bezeichnet den 29. September

³⁴ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

³⁵ Memoire, Wort nicht sicher lesbar. Es könnte sich von lateinisch memor, in Erinnerung bringen, ableiten. Übertragen also: Gedächtnisstützen.

³⁶ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

³⁷ Die Adresse wurde nicht nachgeprüft.

³⁸ Kistchen: Kiste

³⁹ *Lens culinaris*. (Fabaceae), Kulturlinse, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001819-2>.

⁴⁰ Juncaceae Juss. (Binsengewächse) eine Familie aus der Ordnung der Poales (dt. Grasartigen): Die Juncaceae, die ca. 430 Arten (Mabberley 2017) umfassen, sind hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet.

⁴¹ Wort nicht lesbar.

⁴² Jussieu, Adrian Henri Laurent (1797–1853), vgl. Anhang

⁴³ Walker-Arnott, George Arnott (1799–1868), vgl. Anhang.

er by jedem Anlaß / gar große Lobsprüche ertheilt, weil er / Ihnen auch für die Zukunft ein Paar ganze Kerls geworben zu haben. /

Kunth⁴⁴ wird nächstens eine neue Ausgabe von Persoons⁴⁵ Synopsis plantarum⁴⁶, als eigentlich selbst Species / plant.⁴⁷ herausgeben und darin vermuthlich mit Sprengel / um den Kranz laufen. Wer ihn wohl gewinnt, wer wohl / als schnell -?- fähigster seyn wird! Persons Buchhändler soll die Ver- / anlassung gegeben haben. Persoon selbst soll mit diesem / zerfallen seyn und überhaupt nur noch in cryptis⁴⁸ vegetieren. Daß DeCandolle⁴⁹ mit seinem Prodrumus⁵⁰ zuvorge- / kommen, soll / den armen Kunth bitter böse gemacht haben. /

Eher müßte vom Teufel einer armen Seele, als von Schrader⁵¹ seine Potamogetonen⁵² zu bekommen sein. / Sie kommen so allernächstens⁵³ in seiner Fl. Germanica⁵⁴ heraus. Ist er deshalb Lehmanns unversöhnlicher Feind geworden, / weil dieser sich unterfangen über die Asperifolien⁵⁵ zu schreiben, die auch schon damals allernächstens in der Fl. German. / herauskommen sollten. Mertens⁵⁶ Sammlung von Potamogetonen werden sie sich wohl verschafft haben, als er in / seiner fl. Germ.⁵⁷ vieles exotisches, besonders ostindische Arten gedruckt. Meine eigenen Potamogetonen / sind zu schlecht, als daß ich sie Ihnen anbieten könnte. Ich habe sie nicht / einmal Chamisso zeigen mögen als er hier war. Holland glaube ich, / mag wohl das erste Potamogetonenland seyn, als es sonst nichtens / weiter hervorbringt als Käse. In diesen Tagen schreibe ich an Van Hall⁵⁸ / nach Amsterdam, der mir einige Pflanzen und Binsen geschickt hat. In seiner / Flora Belgii septentrionalis⁵⁹ hat er 18 Potamogetonen. Die soll er schicken. / Ob sie erst bestimmt seyn werden, ist aber die Frage; er gehört zu den gutmüthigsten und fleißigsten, aber / nicht zu den zuverlässigsten. In seinem Buch ist, außer den Standorten alles bevorzugt aus Römer⁶⁰ u. Schultes⁶¹ / und ähnlichen Büchern. Daß der ältere Richard⁶² in den Annales des Musée mehrmals über die Keimung und Verwandt- / schaft von Potamogeton gehandelt hat (namentlich in den Mém. sur les Embryons macropodesi, und wenn mich mein Ge- / dächtnis nicht trügt, in einer eigenen Abhandlung über die Fluviales⁶³ die nur schon in seinem Buch über die Frucht und / das

⁴⁴ Kunth, Karl, Siegismund (1788–1850), vgl. Anhang.

⁴⁵ Persoon, Christiaan Hendryk (1762–1836), vgl. Anhang.

⁴⁶ Der Titel lautet: Synopsis plantarum, seu Enchiridium botanicum ... Paris 1805, vgl. Stafleu & Cowan (1983:183).

⁴⁷ Der Titel lautet: Synopsis plantarum, quas... Paris 1822-1825 in 4 Bänden, vgl. Stafleu & Cowan, (1979: 695).

⁴⁸ Cryptis, lat. Plural Dativ oder Ablativ zu crypta-Grotte, Gewölbe, Gruft; cryptis-in Gruften, übertragen: in Verborgtheit

⁴⁹ Candolle, Augustin Pyramus de (1778–1841), vgl. Anhang.

⁵⁰ Prodrumus: Vorwort, Vorrede.

⁵¹ Schrader, Heinrich Adolf (1767–1836), vgl. Anhang.

⁵² *Potamogeton* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Potamogetonaceae. Diese Gattung kommt weltweit vor und besitzt 90 akzeptierte Spezies. vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30005042-2>

⁵³ allernächstens: demnächst

⁵⁴ Der Titel lautet: Flora Germanica. Regensburg 1806, vgl. Stafleu & Cowan (1985:319).

⁵⁵ Der Titel in welchem Lehmann über Asperifolien schreibt lautet: Plantae e familia Asperifoliarum nuciferae in 2 Bänden. Berlin 1818, vgl. Stafleu & Cowan (1979: 820).

⁵⁶ Mertens, Franz Carl (1764–1831), vgl. Anhang.

⁵⁷ Flora Germanica.

⁵⁸ Hall, Hermann C. van (1801–1874), vgl. Anhang.

⁵⁹ Der Titel lautet: Flora Belgii septentrionalis in 2 Bänden... Amsterdam 1825-1840, vgl. Stafleu & Cowan (1979: 20).

⁶⁰ Roemer, Johann Jakob (1763–1819), vgl. Anhang. Der Titel des Werkes lautet: Systema vegetabilium in 7 Bänden. Göttingen 1817–1830, vgl. Stafleu & Cowan (1983: 847).

⁶¹ Schultes, Josef August (1773–1831), vgl. Anhang.

⁶² Richard, Louis Claude Marie (1754–1821), vgl. Anhang.

⁶³ *Fluvialis* ist ein Synonym von *Najas*. Diese Pflanzengattung der Familie Hydrocharitaceae kommt weltweit vor. Zu der Gattung gehören 39 anerkannte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:60437228-2>

Samenkorn und dem Chaos der Jussieuschen⁶⁴ Najades⁶⁵ als eigene Familie ausgesondert hatte) — das alles / wird Ihnen bekannt und erinnerlich sein.

Gern schreibe ich noch diesen ganzen Bogen voll; aber ein lästiger Besuch hat mich so viel Zeit ge- / kostet, daß ich besorgen müßte den Brief nicht mehr zur Post zu bringen, wenn ich fertigschriebe.

Schiede läßt herzlich grüßen, und Ihnen sagen, er habe das Thesium⁶⁶ quaestionis⁶⁷ wiederge- / funden. Bey nächster Gelegenheit solle es zu Ihnen gelangen. Chamisso grüßen Sie auch herzlich / von mir, und Beyrich⁶⁸ und Cruse⁶⁹ wenn er noch in Bücken⁷⁰ ist und wer sonst sich meiner Wenigkeit / in Güte erinnert. Endlich lassen Sie nicht zulange / nach Antwort auf die Hauptsache dürsten Ihrem EMeyer. /

Nocheins! Bisher wußte Nees der Aeltere um jede meiner / Bewerbungen, und unterstützte mich oft / mit Rath und That. Diesmal fürchte ich ihn sowohl durch Schreiben als durch Schweigen verletzen zu können. / Doch will ich für jetzt noch schweigen. Gern wüßte ich daher von Ihnen recht bald, ob die Sache wenigstens / so weit gediehen ist, daß ich freylich darüber an Nees schreiben kann. Adieu.!

⁶⁴ Jussieu, Antoine Laurent de (1748–1836), vgl. Anhang.

⁶⁵ In Jussieus System der Pflanzentaxonomie sind Najades eine Klasse der Acotyledones. vgl. <https://en-academic.com/dic.nsf/enwiki/1933380>.

⁶⁶ *Thesium* ist eine Pflanzengattung der Familie Santalaceae. Sie kommt natürlich fast weltweit vor, außer in Nordamerika. Die Gattung umfasst 339 akzeptierte Spezies, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:36256-1>.

⁶⁷ *quaestionis*, lat. zu quaerere -fragen, übertragen: das fragliche *Thesium*.

⁶⁸ Beyrich, Heinrich Karl (1796–1834), vgl. Anhang

⁶⁹ Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

⁷⁰ Bücken bei Bremen.

Am 25^{ten} 7^{ten} May, bei der Postkammer,
Werte ich die Herren zu sagen, auf die Reise
nach Bismarckburg. Mit der letzten Post sollen
auf den Postweg, folgende Punkte meine Stellung
und Beschaffenheit mit französischer Ministerien,
und dabei den 25^{ten} May abgelesen.
Haben Sie ich natürlich auch mit mehr
zu stehen; das heißt ich will nicht mit in
den zivilen Welt zu stehen, und wenn
ich in meinem Land war, kann ich
vielleicht nicht vorstellen, was ich Ihnen
schuldig bin. Ich meine davon
Ich habe es nicht anders wieder kommen,
in meinem Geist an Altkamer, wenn
ich nicht die Idee der Freiheit nicht, zu wissen,
das gewisse Hindernis eines allgemeinen Abtritte
von mir zivilen Menschen an irgend einem Ort;
belohnungen und irgend ein Grund, ~~auszu-~~
lassen und die Hoffnung, die zu einem Punkt
von 12^{ten} Meilen, zum Konflikt eines Tausches,
zu der Freiheit in einem ganz fremden

Adel, und dem Aufwandsfalle obgleich die zur
ersten Anfertigung d. Gesells, zu allen dem
aufwendigen Summen sehr zu stehen; und
um die Gerecht, d. Königlichem Ministerium,
die sehr bescheidenlich zu erlangen, dem,
wird vielmehr zu erlangen, mit
unvermeidlichem Prinsenzeld zu bewilligen,
können meine Gesandte demselben werden,
von mir die nötigen Verfügungen zu las-
sen. Sie sollen die nicht alle nicht
übersehen, sondern die mit dem d. Hofe,
mit gelassen, indem ich die ~~erste~~ für
meine Befürchtungen zu dem Hofe,
die ich für zu erlangen, zu erlangen
sollen ich nicht zu dem Hofe, wenn ich selbst
nach Berlin kommen, meine Gesandte Hofe
dem Ministerium zu erlangen? Sondern die mir,
meine Gesandte dem Hofe zu erlangen,
sollen, die ich meine Gesandte und Hofe
by mir sehr, indem mir wichtige Angelegen-
de dem Hofe zu erlangen zu erlangen
muss ist? und d. dem Hofe zu erlangen d. Hofe

Schallmatt, das in ainselnd, yalayant,
by jingressant das von Jhon, by
Lich, stungt, ut was yende frölicher
Lede ist, nicht perinij unind yensid
niff unbellig unindiget unindiget.
Schallmatt ist in das; mit unindem
pöte in niff von Jhon niff unindem
pöte pöte? by das in niff in, ut
das unindem pöte ist, mit in niff
niff, ut di unindem unindem
in niff unindem pöte pöte, ut Jhon
unindem unindem. by di ut ut
niff in di unindem unindem.

Das Lich mit von das unindem unindem
niff, mit unindem unindem di unindem
un, di in niff unindem unindem, unindem
niff unindem unindem unindem unindem,
unindem unindem unindem unindem,
unindem unindem unindem unindem.

Alles was in Jhon unindem unindem
unindem unindem unindem unindem unindem,
unindem unindem unindem unindem unindem,
unindem unindem unindem unindem unindem.

Den 6^{ten} oder 7^{ten} May, bester Schlechtendal, / hoffe ich bey Ihnen zu sagen, auf der Reise / nach Königsberg. Mit der letzten Post / holte ich den Ruf dahin, schicke heute meine Erklärung / und Danksagung ans Preußische Ministerium / und denke den 3^{ten} May abzureisen. / Ihnen habe ich natürlich weit mehr / zu danken; daß läßt sich aber nicht mit ein / Paar zierlichen Worten abthun, und wer / nie in meiner Lage war, kann sich / nie vorstellen, was ich Ihnen / schuldig bin. Doch genug davon. /

Ich habe es nicht unterdrücken können / in meinem Schreiben an Altenstein¹, da mir / die äußerste Eile zur Pflicht macht zu erwähnen / daß größte Hinderniß meiner schleunigen Abreise / sey mein gänzlicher Mangel an eigenem Capi- / talvermögen und liegende Gründe, ~~xxx~~/~~xxx~~ und die Schwierigkeit, die zu einer Reise / von 122 Meilen², zum Transport einer Sammlung, / zur ersten Einrichtung in einem ganz fremden // Orte, und dem Aufenthalte daselbst bis zur / ersten Auszahlung des Gehalts, zu allem die / erforderlichen Summe herbey zu schaffen; und / nur die Hoffnung, das Königliche Ministerium³, / diese großen Schwierigkeiten verzögern dem- / nächst vielleicht prüfen möchte, mir ein / angemessenes⁴ Reisegeld zu bewilligen, / können meinen hiesige Armut verdrän- / gen, mir die nöthigen Vorschüsse lei- / sten. Ich habe dies nicht allein nichts / übertrieben, sondern bin weit unter der Wahr- / heit geblieben, in dem ich die für / meine Verhältnisse große Schuldenlast / die ich hier zurücklasse, verschwiegen habe. / Sollte ich nicht hoffen dürfen, wenn ich selbst / nach Berlin komme, einige hundert Thaler⁵ / von Ministerie⁶ zu erhalten? Zumal da mei- / ne künftigen Dienstverhältnisse durchaus er- / fordern, daß ich meine Bücher und Pflanzen / bey mir habe, in dem mir britische Revision⁷ / des Gartens vorzugsweise zur Pflicht ge- / macht wird? Und der Transport vertraulich kostbar ist. // Vielleicht, daß ein einzelnes, gelegent- / lich eingeworfenes Wort von Ihnen, by / Link⁸, hierwegs,⁹ da wo vorerst fruchtbarer / Boden ist, wird freilich meines gewiß¹⁰/ nicht unbilligen Wunsches erleichtert / deshalb schrieb ich etwas und warum / sollte ich auch vor Ihnen noch Geheimnisse / haben solln¹¹? Doch sehe ich wohl ein, daß die / Sache delicates¹² Natur ist, und ich möchte / nicht, daß Sie um meinetwillen / irgendeinen Schritt thäten¹³, der Ihnen / widerwertig wäre. Lassen Sie es also / ganz auf die Gelegenheit ankommen. /

¹ Stein zum Altenstein, Karl Sigmund Franz von (1770–1840), vgl. Anhang.

² 122 Meilen. Zwischen Göttingen und Königsberg liegt in etwa eine Strecke von ca. 1050 km, vgl.

<https://www.google.com/maps/dir/G%C3%B6ttingen/Kaliningrad,+Oblast+Kaliningrad,+Russland/@54.6533177,20.359834,11.74z/data=!4m19!4m18!1m10!1m1!1s0x47a4d4b86f98cac7:0x425ac6d94ac3e30!2m2!1d9.9158035!2d51.5412804!3m4!1m2!1d11.1506665!2d51.9209328!3s0x47a59a2b7b01d601:0x1514d1bd3e268f9d!1m5!1m1!1s0x46e33d8d4b7c21a9:0x5050960016126ed3!2m2!1d20.4522144!2d54.7104264!3e2>.

³ das Preußische Ministerium der Geistlichen, Unterrichts und Medizinal-Angelegenheiten.

⁴ angemessenes: angemessenes. Zwischen 1800-1820 betrug das Durchschnittsgehalt in Deutschland ca. 200 Taler im Jahr. Aufgrund dessen kann man sicher von Kosten von mehr als 100 Talern ausgehen, da Meyer seine Sammlungen und Bücher mitnehmen musste, vgl.

https://www.vlbtx.de/MediaFiles/cover/978373/740/9783737404860_leseprobe_01.pdf.

⁵ Thaler: Taler. Historische Münzwährung, welche besonders auf dem deutschen Gebiet Verwendung fand. 1750 wurde in Preußen durch König Friedrich II. ein neuer preußischer Taler eingeführt. Dieser entsprach dem bisherigen Rechnungstaler im Wert von 24 Groschen. Dieser Taler bildete die Währungsgrundlage in Preußen bis zur Einführung der Mark. vgl. Deutsche Bundesbank Frankfurt (1967: 11-21).

⁶ Königlich Preußisches Ministerium für Kultur.

⁷ Revision: Änderung/ Abänderung. In diesem Kontext ist wahrscheinlich die Umgestaltung des Gartens in einen Englischen Landschaftsgarten gemeint, was zu jener Zeit besonders in Mode war und den französischen Barockgarten ablöste. Ziel war es hierbei einen möglichst naturnahen Eindruck zu erzeugen, vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Revision>; <https://www.garten-europa.com/gaerten/ziergaerten/englische-landschaftsgaerten/>.

⁸ Link, Heinrich Friedrich (1767–1851), vgl. Anhang.

⁹ Trotz Recherche genaue Wortbedeutung nicht bestimmbar.

¹⁰ gewiß: gewiss

¹¹ solln: sollen

¹² delicates: delikater; heikel/ schwierig vgl. <https://www.dwds.de/wb/delikat>.

¹³ thäten: täten

An Link und von Baer¹ schreibe ich heute / auch, und zeige letzteren die Vorlesung / an, die ich noch diesen Sommer, wenn er / nicht selbst als interimistischer² Garten- / director³ botanische Vorlesung angefan- / gen hat, zu halten denke. /

Alles was ich Ihnen sonst noch zu / sagen hätte – und das ist so viel – ver- / spare ich bis zu mündlicher Unterhaltung, // sie glauben nicht, wie mir in dieser / Lage der Kopf brennt. Ihre Pflanzen / bringe ich Ihnen mit, Tausend Grüße / von Schiede,⁴ der fleißig für Sie/ cogirt⁵. Auch Rode⁶ und Meyer⁷ / grüßen. – Von mir grüßen Sie / unsren guten Chamisso⁸, gegen den/ ich ein großer Esel bin, Beyrich⁹, dessen / Brief ich erhalten, Kruse¹⁰ wenn er noch/ vernünftig ist, und alle guten Seelen / die nicht verschmähn begrüßt zu/ werden.

Göttingen der 21st
April 1826

Ewig Ihr
Erich Meyer

¹ Baer, Edler von Huthorn, Karl Ernst von (1792–1876), vgl. Anhang.

² interimistischer: vorläufiger vgl. <https://www.dwds.de/wb/interimistisch>

³ Gartendirector: Gartendirektor

⁴ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

⁵ cogirt: cogiter; Überlegen/ nachdenken/ grübeln, vgl. <https://www.wortbedeutung.info/cogiter/>

⁶ Lesung des Namens nicht eindeutig. Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

⁷ Meyer, Georg Friedrich Wilhelm (1782–1856), vgl. Anhang.

⁸ von Chamisso, Adelbert (1781–1838), vgl. Anhang.

⁹ Beyrich, Carl (1796-1834), vgl. Anhang.

¹⁰ Eigentlich Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

Königsberg d. 12^{te} July 1826.

Es ist mein Glück, lieber Herr, daß wir nun
 mein Glück, die Gärten von Berlin geht,
 sonst wird ich bei der ständlichen Gärten weit
 weg nicht mit Briefschaften gekommen, wie
 ich es nun mit diesen Briefen geschickt. Und
 bin ich nicht ganz nicht, sondern, gewisse feine Gärten,
 Gärten sehr schön, zu der die wichtigsten sind,
 sind sehr, sehr schön. circa 400 Gärten sind
 sehr schön, in circa 2000-3000 Gärten sind schön,
 sie sind schön, und etwa 300 Gärten sind
 von Berlin. Sie sind sehr schön, und schön
 Gärten, die sehr schön und ganz schön sind zu
 Gärten bestimmt. Die Gärten sind sehr schön
 sind nicht schön, und ich weiß nicht, und ich weiß nicht,
 Gärten sind sie mit den Gärten bestimmt sind
 sehr schön, und schön. Die Gärten sind sehr schön,
 sie sind in meinem Gärten sehr schön sind, sehr schön
 von mir ab. Zu Gärten ist mein Glück, sehr schön
 sehr schön, Gärten sind sehr schön, sehr schön;
 sehr schön mit Gärten sehr schön. Und sehr schön
 sehr schön, sehr schön. Sehr schön, sehr schön,
 sehr schön, sehr schön. Sehr schön, sehr schön,
 in meinem Gärten. Sie sind sehr schön. Sehr schön
 einen Gärten sehr schön, den Gärten sehr schön.
 sehr schön sind die Gärten sehr schön. Sehr schön
 sehr schön Gärten sehr schön, sehr schön.

Ich bin sehr dankbar für die angenehme Einladung, die Sie mir durch Herrn v. S. gemacht haben, und die ich gerne annehmen würde. Ich bin aber leider verhindert, da ich am 1. d. M. nach Berlin reisen muss. Ich werde mich bemühen, Sie zu besuchen, sobald ich wieder in Berlin ankomme. Ich bitte Sie, meine Grüße zu übermitteln. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte und Freundlichkeit. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte und Freundlichkeit. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte und Freundlichkeit.

E. Meyer.

Ich bin sehr dankbar für die angenehme Einladung, die Sie mir durch Herrn v. S. gemacht haben, und die ich gerne annehmen würde. Ich bin aber leider verhindert, da ich am 1. d. M. nach Berlin reisen muss. Ich werde mich bemühen, Sie zu besuchen, sobald ich wieder in Berlin ankomme. Ich bitte Sie, meine Grüße zu übermitteln. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte und Freundlichkeit. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte und Freundlichkeit. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte und Freundlichkeit.

Koenigsberg d¹ 12^{ten}2 Juli 1826

Es ist mein Glück, liebster Freund, daß morgen / mein Gärtner, H. Gercke³ nach Berlin geht. / Sonst wäre ich bey der drückenden Hitze wohl / noch nicht ans Briefschreiben gekommen, wie / oft ich auch mit Krusen⁴ Ihrer gedenke. Faul / bin ich sonst gerade nicht, sondern gewisse fixe Faul- / heiten abgerechnet, zu der die epistolische⁵ Diet- / heit⁶ gehoert, reift fleißig. Circa 400 Spezies hie- / siger Flora in circa 2000-3000 Exemplaren sind vorläu- / fig aufs trocken⁷ verzogen, und etwam 300 Gartenpflanzen, / untersucht. Ich lese täglich 1 Stunde vor ziemlich fleißigen / Zuhörern Der halbe Sonnabend und ganze Sonntag sind zu / Exkursionen bestimmt. Die Bibliothek sowohl als der Garten / sind weit reicher als ich erwartete; und bey gehöriger Ein- / theilung⁸ wird sich mit den für beide bestimmten Fonds⁹ schon etwas machen lassen. Die Auswahl der Bibliotheksbü- / cher die in meinem Ruf anzuschaffen sind, hängt fast ganz / von mir ab. Zu Gesellschaften ist wenig Zeit, schadet / aber nichts. Krusen und Bär¹⁰ sehe ich verhältnismäßig oft; / halte auch mit Bessel¹¹ gute Nachbarschaft. Die ander¹² Leute / wehre ich nach Vermögen ab. Noch war ich in keinem Schau- / spiel, Concert u.¹³ derley¹⁴ Allotrien¹⁵; aber desto mehr / in meiner Flora. Die ist herrlich. Habe auch schon einen / neuen Bürger aufgetrieben, den *Scirpus radicans*.¹⁶ / Eigentlich hat ihn Gercke¹⁷ gefunden. Einige Pflanzen / bringt Ihnen dieser *ea proprii*¹⁸, bloß pour faire visite.¹⁹ // Königsberg zählt eine Menge der eifrigsten botanischen / Dilettanten²⁰ und Sammler. Diese haben ohne Ausnahme einen / höllischen Respect²¹ vor Ihnen, dem ich wahrhaftig keinen / Abbruch thue. Zu ihnen gehört auch mein lieber Gercke, / ein Königsberger Kerl, sehr tüchtiger Gärtner und / Kenner unsrer wilden Pflanzen u.²² ihrer Standorte, wie es / wohl wenige ~~xx~~ giebt. Leider weiß er kein sterbends / Wörtchen Latein, oder glücklicher Weise sollte ich sagen: / denn nun kommt er nicht auf den Einfall ein Botaniker / seyn zu wollen, und nützt auf seine Weise unglaub- / lich viel. Komme ich nach 20 Jahren einmal zur Heraus- / gabe einer fl.²³ Regiomontana²⁴ oder gar Prussica²⁵ so werden / viele ganz neue Entdeckungen, und weit mehr Standorte / der seltensten Pflanzen seinen bescheidenen Namen tragen. / Von mir bekommen Sie u.²⁶

¹ d: der

² 12^{te}: zwölfte; Juli

³ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

⁴ Wahrscheinlich Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

⁵ Zu epistola, lateinisch für Brief; epistolisch, die Briefe betreffend. Mit dem Begriff „epistolische Dietheit“ umschreibt Meyer die Schreibfaulheit.

⁶ Trotz Recherche genaue Wortbedeutung nicht bestimmbar, wahrscheinlich meint Meyer die Diät.

⁷ Meyer meint hier sicherlich, dass die Pflanzen herbarisiert, getrocknet werden.

⁸ Eintheilung; Einteilung; Meyer verweist hier auf den sparsamen Umgang mit den zugewiesenen Mitteln.

⁹ Fonds: für bestimmte Zwecke gebildete Vermögensreserve

¹⁰ von Baer, Edler von Huthorn, Karl Ernst (1792–1876), vgl. Anhang.

¹¹ Bessel, Friedrich Wilhelm (1784–1846), vgl. Anhang.

¹² ander: anderen

¹³ u.: und

¹⁴ derley: derlei

¹⁵ Allotrien: Allotria, griech. fremdartig, nicht zur Sache gehörig

¹⁶ *Scirpus radicans* (Wurzelnde Simse) ist eine Pflanzenart aus der Gattung *Scirpus* (Simsen) und aus der Familie der Cyperaceae Juss. (Sauergrasgewächse). Sie wurde 1793 erstmals von Christian Schkur in den Annalen der Botanik erwähnt und ist von Europa bis Asien natürlich verbreitet, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:314181-1>; <https://www.tropicos.org/name/9905825>, <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/simse/61635>

¹⁷ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

¹⁸ *Ea proprii*, lat. Geh nach den besonderen ...

¹⁹ pour faire visite, franz. um einen Besuch zu machen

²⁰ Dilettanten: Person welche sich in der Wissenschaft als Liebhaber ohne Fachausbildung bestätigt, vgl.

<https://www.dwds.de/wb/Dilettant>

²¹ Respect: Respekt

²² und

²³ Fl.: für Flora

²⁴ Regiomontana, lat. Königsberg-, flora Regiomontana, Königsberger Flora

²⁵ Prussica, lat. für Preußen

²⁶ u. für und

Chamisso¹ erst im Herbst Pflanzen; / dann aber ~~xx~~ von Allen, guten und schlechten, wahr- / scheinlich
lauter schlecht getrocknete Exemplare; thut aber / nichts, wenn Sie 2/3 wegwerfen. /
Meine Sachen schweben noch immer auf der Ostsee / wenn sie nicht schon drin liegen. Ich fange an
unruhig / zu werden, und sehe jeden Morgen nach dem Wind. / Von Lübeck sind sie abgegangen. Bis
wir Westwind / bekommen, kann aber das verdammte Schiff nicht / im Pillauer²⁸ Hafen einlaufen.
Und doch bin ich sogar / schon auf den Verlust gefasst – so wohl fühle ich mich / hier
in allen meinen Verhältnissen. Ostern sollen / sie noch schöner werden. Wenn denn nur die See / auch
ein klein Weilchen ruhig seyn will, so mag / sie dafür jedes Opfer nehmen das ihr entsteht. // Schönen
Dank für die Anzeige meiner Surinamenser²⁹, wenn auch die Freundschaft einigen Antheil dran zu
haben / scheint, den sie an Recensionen³⁰ nicht sollte. Aus den / Briefsendungen der Linnaea³¹ habe
ich mir den Styl anzueignen / gesucht der in diesem Brief zur Probe ist. Ich mache daher / auch keine
unnützen Worte mehr um die Herzen / zu füllen, sondern grüße Chamisso und Ehrenberg³² / und den
Physicus und den armen frater Brasiliens³³ / und sage Ihnen lieber Freund das herzlichste Adieu.

EMeyer.

Noch eins, Ich wünsche, daß Gerckes? Reise nach / Berlin hier nicht bekannt wird; es heißt er sey /
nach Marienburg³⁴. Dies zur Notiz wenn/ Sie Krusen antworten.

¹ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

²⁸ Pillau, eine Stadt an der Ostsee und Vorhafen von Kaliningrad (früher Königsberg), vgl. Krug (1833), S. 13.
Heute trägt sie den russischen Namen Baltijsk,
vgl. <https://deutscheschutzgebiete.de/wordpress/projekte/kaiserreich/koenigreich-preussen/provinz-ostpreussen/pillau/>

²⁹ Artikel Meyers in der Linnaea Bd. 1 (1826) unter dem Titel „Plantarum Surinamensium collarium primum“.
Der Artikel behandelt nach Familien geordnet die Pflanzen, welche Meyer von einem Dr. Hostman aus Surinam
erhielt, vgl. Linnaea (1826: 268 ff.)

³⁰ Recensionen, Begutachtungen, Kritiken, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Rezension>

³¹ Linnaea, eine 1826 von Schlechtendal gegründete und in zweimonatigen Heften publizierte Zeitschrift, welche
sich ausschließlich mit botanischen Themen und Inhalten beschäftigte, vgl. Wunschmann (1890: 351 ff.).

³² Ehrenberg, Christian Gottfried (1795–1876), vgl. Anhang.

³³ Frater: Bruder, Anspielung auf den Brasilienforscher Carl Beyrich (1796–1834), vgl. Anhang.

³⁴ Stadt und Kreis in Preußen. Marienburg lag in der Nähe von Danzig und Elbing an den Ufern des Flusses
Nogat. Die Stadt beherbergte in preußischen Zeiten eine Garnison, vgl. Pawelcik (1930).

Es ist mir gar nicht recht, lieber Schlechtendal daß ich meinen Dank / für diese schönen Junci² bloß in schneller Verherrlichung, wie Graf Bögner³ sagt / und nicht genug real mit einem dicken Paket Königsberger Pflanzen / abstaten soll. Ich habe wirklich fleißig gesammelt, doch weiß ich nicht recht / ob der Böse sein Spiel treibt, oder ich so ganz und gar nicht rechnen / kann, nachdem ich ein Paar Pakete für Schiede⁴, Meyer⁵ etc. nach Göttingen / geschickt, sind die Doubletten⁶ gewaltig geschmolzen von einigen Arten auf/ halbe Centurien⁷ von der meisten nicht mehr, weil mir fast jedes / Exemplar so aussieht als ob ich es nicht weggeben könnte. Habe ich erst / einmal alles diesen Sommer gesammelte gehörig durchgetrocknet so/ werden die Doubletten⁸ schon wieder etwas anwachsen. Bis dahin / sollte ich nun auch mit meinem Schreiben warten wenn ich / wieder was zu bitten hätte. /

Pro primo⁹ bitte ich Sie, die Einlage an den Apotheker Dr. von Reck¹⁰ / nach Göttingen zu adressieren, und unfrankiert, (denn das ist die Grenze/ davor) auf die Post zu geben. Macht es keine Mühe, so bitte ich Sie nicht mit Ihrem / eigenen Siegel zu obsignieren¹¹ und irgend Jemand die Adresse schreiben zu / lassen; denn Ihr Siegel und ihre Hand könnte Reck kennen, da er Sie / oft bey mir gesehen. Kaum wage ich noch hinzuzufügen, daß ich es lieber sähe / wenn Sie den Brief nicht läsen, denn unser Schiede¹², den ich auch immer / so bat, wurde ganz hitzig darüber, daß ich das nicht voraussetze. / Zum anderen würden Sie mir und noch jemanden, von dem ich Ihnen / nächstens mehr schreiben werde, eine große Freude machen, wenn/ Sie mir ein gutes wildes Exemplar von *Orobiosa sylvatica*¹³ zur An- / sicht schicken wollten. /

Nun aber zum dritten nun rechnen Sie sich zusammen, daß Sie noch // nicht zum Esel gekommen; denn etwas Eseley¹⁴ mag wohl dabei seyn, daß / ich immer nur bitte und niemals leiste. Unter einigen hübschen / Pflanzen, die ich kürzlich beschrieben, waren auch Bromeliaceen¹⁵. Bey / der Gelegenheit habe ich dann bemerkt, daß die Familie noch etwas im / Argen / liegt. Seit Jussieu¹⁶ hat sie meines Wissens keiner berührt: auch / tragen nicht, bey Gelegenheit seiner Hämodoren¹⁷ die doch wie es mir

¹ dr 28^{ten} October: der achtundzwanzigste; der 28. Oktober

² *Juncus* (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung besitzt 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. Meyers 1819 erschienene Dissertation „*Junci generis monographia specima*“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung, vgl. Biografie Meyer in dieser Arbeit; <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.)

³ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

⁴ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

⁵ Meyer, Georg Friedrich Wilhelm (1782–1856), vgl. Anhang.

⁶ Doubletten: Dublette. Doppelt vorhandenes Stück vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dublette>

⁷ Centurien. lat. – hundert

⁸ Doubletten: Dublette. Doppelt vorhandenes Stück vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dublette>

⁹ Pro primo, lat. – für das Erste

¹⁰ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

¹¹ obsignieren: versiegeln. vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/obsignieren>

¹² Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

¹³ *Orobiosa* existiert nicht, nur *Orobis sylvaticus*= *Vicia orobus* (Fabaceae), vgl. International Plant Names Index <https://www.ipni.org/?q=genus%3AOrobiosa>.

¹⁴ Esely: Eselei: Dummheit, Torheit. Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Eselei>.

¹⁵ Bromeliaceae (Bromeliengewächse) sind eine Pflanzenfamilie der Monokotyledonen, die 72 Gattungen aufweist und hauptsächlich in Mittel- und Südamerika vorkommen sowie auf verschiedenen Pazifikinseln, wie zum Beispiel den Galapagosinseln. Die Bromeliaceen sind immergrüne, ausdauernde und krautige Pflanzen, sie besitzen meist rispige oder traubige Blütenstände. Es gibt bei den Bromeliaceen sowohl terrestrische als auch epiphytische Arten. Die Blätter sind wechselständig und spiralig angeordnet und besitzen meist Schuppenhaare zur direkten Wasseraufnahme, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000083-2>; <https://www.biologie-seite.de/Biologie/Bromeliengew%C3%A4chse>

¹⁶ Jussieu, Antoine Laurent (1748–1836), vgl. Anhang. Jussieu hat 1789 im „genera plantarum“ über die Bromeliaceae geschrieben. vgl. <https://www.tropicos.org/name/Search?name=Bromeliaceae>

¹⁷ *Haemodorum* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Haemodoraceae R.Br., welche von Neu Guinea bis Australien und Tasmanien natürlich vorkommt. Diese Gattung beinhaltet 27 verschiedene Spezies. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:19465-1>.

/ scheint mehr mit den Bromeliaceen verwandt sind, daß sich unter den / fol. equitantiter¹⁸ kaum ein Unterschied finden dürfte. Diese beiden Gruppen / etwas zu vergleichen, und die Genese der Bromeliaceen selbst ein wenig / zu mustern, wäre wohl ganz gut, wenn man die Materialien hätte. / Was mir zu Gebot steht, ist: von *Hämodorum* bloß *Anigozanthos*;¹⁹ von / Bromeliaceen, *Agave americana*²⁰ mit schönsten Früchten, ein Paar *Pourretia*²¹, / und ein Paar *Pitcairniae*²² eben so, dann ein Paar *Tillandsien* sehr unvoll-/ ständig. Von den Gattungen der Bromeliaceen fehlte mir also nur *Bromelia*²³ selbst, / da *Burmannia*²⁴ entfernt und *Puya*²⁵ mit *Pourretia* vereinigt ist; und auf eine / Bearbeitung der Species kann ich mich hier, ohne Ruiz²⁶ u. Pavon²⁷, ohne Encyclopädie²⁸ / ohne Swartz²⁹ fl. ind. occid.³⁰ etc., gar nicht einlassen. Jedste³¹ Arten unter / *Tillandsia*³² vermuthlich mehrere Gattungen. und auch von *Pitcairnia*³³ wäre / es interessant mehr zu untersuchen, um zu sehen wie die *Spermae*³⁴ / *nectariferae*³⁵ dieser Gattung allmählig in den *Discus*³⁶ *epigynae*³⁷ der

¹⁸ fol. equitantiter, lat. folia-Blätter; equitans, Partizip Präsens-reitend, equitantiter, die Endung -iter steht bei Adverbien. Ein reitendes Blatt ist ein schwertförmiges Blatt, das mit der Scheide dem Stängel zugewandt ist und die diesen bzw. das nächste Blatt umfasst, vgl. Jäger (2017).

¹⁹ *Anigozanthos* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Haemodoraceae R.Br.. Diese kommt natürlich im westlichen Australien und eingewandert in Kolumbien vor. Zu dieser Gattung gehören 11 akzeptierte Spezies. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:19442-1>

²⁰ *Agave americana* ist eine Spezies der Gattung *Agave*, die aktuell zur Familie der Asparagaceae (Spargelgewächse) gehört. Sie kommt natürlich im südlichen Bereich der USA und in Mexico vor. Sie kann als Nahrung, Medizin aber auch als Giftmittel verwendet werden und wurde erstmals 1763 botanisch erfasst, vgl. https://www.biodiversitylibrary.org/search?searchTerm=agave%20americana&tinc=&searchCat=&stype=F&lname=&ninc=&vol=&yr=&subj=&sinc=&lang=&col=&nt=&tinc=&txt=&txinc=&ppage=1&apage=1&kpage=1&npage=1&facet=DateRanges_1701-1800#/titles ;

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:319063-2>.

²¹ Die Gattung *Pourretia* Ruiz & Pav. (Bromeliaceae) wurde 1794 von Ruiz und Pavon in „Florae Peruvianaee, et Chilensis Prodromus, sive novorum generum plantarum peruvianum, et chilensium descriptiones et icones“ publiziert. Diese Gattung gehört nicht mehr zu den akzeptierten. vgl. <https://www.ipni.org>

²² *Pitcairniae*, Plural zu *Pitcainia*, eine Gattung aus der Familie der Bromeliaceae. Diese Gattung besitzt 407 akzeptierte Spezies und kommt in Mittelamerika und im tropischen Südamerika vor, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:326845-2>.

²³ *Bromelia* ist eine Gattung der Familie der Bromeliaceae Juss. Diese umfasst 70 akzeptierte Spezies und kommt in Mittelamerika und im tropischen Südamerika natürlich vor. In Florida ist die Gattung eingewandert, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:328358-2>.

²⁴ *Burmannia* ist eine Gattung der Familie Burmanniaceae Blume. Diese besitzt 59 akzeptierte Spezies und kommt in den tropischen und subtropischen Regionen der Erde vor, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:5066-1>.

²⁵ *Puya* Molina, eine Gattung der Familie der Bromeliaceae Juss., beherbergt 229 akzeptierte Spezies und kommt in Costa Rica und im tropischen Südamerika vor. vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:330470-2>

²⁶ Ruiz López, Hipólito (1754–1816), vgl. Anhang.

²⁷ Pavon, José Antonio (1754–1840), vgl. Anhang.

²⁸ Encyclopädie: Enzyklopädie

²⁹ Swartz, Olof Peter (1760–1818), vgl. Anhang.

³⁰ Flora Indiae occidentalis ist ein 1797–1806 von Olof Swartz (1760–1818) verfasstes Werk über die Flora Westindiens.

³¹ Jedste: Jedwede

³² *Tillandsia* ist eine Gattung aus der Familie der Bromeliaceae Juss. Sie besitzt 639 akzeptierte Spezies und kommt in den tropischen und subtropischen Zonen Nord-, Mittel- und Südamerikas vor, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:328340-2>.

³³ *Pitcairnia* ist eine Gattung der Familie der Bromeliaceae Juss. Sie besitzt über 407 akzeptierte Spezies und kommt in Mittel und Südamerika vor sowie in Trinidad-Tobago, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:326845-2>.

³⁴ Bei den Bromeliaceae sind Septalnektarien verbreitet, Nektarien in den Trennwänden des Gynoeceums. Was Meyer mit „Spermae“ (Samen) meint, bleibt unklar.

³⁵ Nectariferae=Nektar tragend

³⁶ Diskus=Blütenachse, es gibt Diskusnektarien.

³⁷ Epigynae= auf dem Gynoeceum

Bromeliae³⁸ / übergehen[.] Haben Sie zum einmal recht viel Muse und gute Laune, / und wollen mir Ihre Tillandsiae³⁹, Pitcairniae⁴⁰ (wozu bey Willdenow⁴¹ ganz / auch Pourretia gehört), und Bromeliae andere schicken, so ists ein ächter⁴² / Schlechtendalianum;⁴³ wonicht⁴⁴, so ists nicht mehr wie recht und billig. /

Röper⁴⁵ soll, wie ich durch die fünfte Hand erfahre, wahrscheinlich Ha- / genbachs⁴⁶ Nachfolger in Basel werden. Tausend Grüße an Chamisso⁴⁷, / Ehrenberg⁴⁸ und alle guten Freunde. Morgen fange ich an zu lesen. /

Ihr Ernst Meyer

[Nach Abschluss des Briefes hat Meyer diesen um 90° nach rechts gedreht, so dass der linke Rand waagrecht lag. Auf diesen Rand hat er das Folgende geschrieben.]

Röpers Inflorescenz ist in der That eine indefinita.⁴⁹ Bey allem Zustande, was er darüber gesagt, will mir nicht in Kopf daß / er Inflorescenz⁵⁰, als Ramification⁵¹ der Blüthe, nicht von bloßer Ramification des Stempels, schärfer getrennt hat. Uebergänge giebts / zwar genug, aber wo sind die nicht! Kennen Sie den Gmelins⁵² Aufsatz der Metamorphose⁵³ in den Würtemberger Naturwissen- / schaftlichen Abhandlungen⁵⁴? Verücktes⁵⁵ Zeug habe ich lange nicht gelesen. Kaum ein Satz ist wahr zu nennen.

³⁸ *Bromeliae* ist der Plural von *Bromelia*

³⁹ Tillandsiae, Plural zu Tillandsia.

⁴⁰ Nectariferae-Nektar-Träger

⁴¹ Willdenow, Karl Ludwig (1765–1812), vgl. Anhang.

⁴² ächter: echter

⁴³ Die Endung -ianum kann man mit „Anhänger“ übersetzen, z.B. für Christianus, der Anhänger Christi. Meyer meint hier, wenn Schlechtendal die Herbarbelege schicken würde, so würden diese alle auf Schlechtendal zurückgehen, also ein Schlechtendalianum.

⁴⁴ wonicht: wo nicht

⁴⁵ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

⁴⁶ Hagenbach, Karl Friedrich (1771–1849), vgl. Anhang.

⁴⁷ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

⁴⁸ Ehrenberg, Christian Gottfried (1795–1876), vgl. Anhang.

⁴⁹ indefinita: nicht definiert, unbestimmt, vgl. <https://www.navigium.de/latein-woerterbuch/indefinita>

⁵⁰ Inflorescenz, Blütenstand, vgl. (Wagenitz 2003:157 ff.)

⁵¹ Ramification: Verzweigung

⁵² Wahrscheinlich Ferdinand Gottlieb Gmelin (1782–1848), der 1826 den Aufsatz „Beiträge zur Kenntnis der Metamorphose der Gewächse, namentlich in Hinsicht ihrer inneren und äussern Bedingungen“ in den Naturwissenschaftlichen Abhandlungen. Einer Gesellschaft zu Württemberg. Stuttgart und Tübingen. Band 1 (1826), 73–152, 271–306 veröffentlicht hat, zur Biografie von Gmelin vgl. Anhang.

⁵³ Unter der Metamorphose in der Botanik wird die Umbildung der drei Grundorgane (Blatt, Sprossachse und Wurzel) der höheren Pflanzen verstanden werden, welche in Folge dieser Umbildung auch ihre Funktion ändern. So zum Beispiel die Metamorphose eines Sprosses zu Klimmsprossen oder Sprossknollen, die Metamorphose eines Blattes zu Blüten oder Blattdornen oder die Metamorphose einer Wurzel zu Luftwurzeln oder Wurzelknollen, vgl. Wagenitz (2003), <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/metamorphose/42461>; <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/wurzel-metamorphosen-339>; <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/blattmetamorphosen-359>; <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/sprossachse-metamorphosen-274>

⁵⁴ Naturwissenschaftliche Abhandlungen. Einer Gesellschaft zu Württemberg. Stuttgart und Tübingen. 1. Bd. 1827 von Laupp herausgegeben, vgl. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1002/ardp.18270210340>.

⁵⁵ Verücktes: verrücktes. Meyer ist über den Aufsatz von Gmelin irritiert, der die natürliche Entwicklung einer Pflanze als metamorphose auffasst.

30 Jan 1827

Sagen Sie nicht inkohärent lieber Hoffmann die
 Pflanzen sind alle. Die Bromeliaceen sind
 sind richtig eingezogen und sehr schön
 Sie haben heute gesagt, dass ich, N. die mit dem
 vielen nach mir auch baldmöglichst
 und sehr schnell wieder zu bekommen. Ich
 soll die Ihre Pflanzen nicht mehr. Ich
 für mich; mir die Pflanzen, wenn sie kommen,
 sondern mit Befriedigung in dem Moment
 gänzlich sind Zeit haben, und sehr
 sehr geben mir.

Ich habe von der Pflanze gehört, die
 auf dem Berg ist, und es wird bei
 Land. Ich habe die in Mammeln
 müssen, die ich mit
 Ihre Pflanze. Ich die mit
 und streuen nach
 ist, sobald es fertig. Die

Woh! A. allem Göttern bezeugt, die ich die Königsbräutigam
zum König machen laßt, so werde ich für die Königin
Wied, kann ich nicht weiter; und hat mich, und hat.
So ist sie nicht eingewilligt, und für jede abzugeben
folgend. (Sollte ich die Königin für die Königin
jeder in manigfaltigen Wegen die Königin
verfolgt. Sollte ich denn noch kein Abwarten geben?
Denn - und Königin sein ungeliebt, in Königin die,
kommen ich die Königin Königin Königin
und dem Königin. Sie soll mich nicht
mich bezeugt, und Königin Königin mit
mich, mich Königin mich mich Königin,
und Königin Königin Königin Königin;
alle Königin Königin Königin Königin
die Königin Königin Königin Königin.

Mein Liebster Königin, mein Königin für Königin,
die Königin Königin Königin Königin, und
soll ich die Königin, die Königin Königin
Königin, und soll ich bald Königin, mich ich
Königin Königin. Königin Königin Königin,

Apitlan Sefnung, fimmige Mordt zu offen, mein
Si am wenigst billig. Fuchten Stofung mit fien
miedlich mit allen ist, selbst mit denen, die meine
Mordung - in der Apitlanlage noch nicht begreift.

Das ist noch immer so wenig Sprichtstellen, beifind
mit so viel in ein offne Rufung und fief fortgesetzt
Gefühl hat doch. Das muss bald kommen in fortwählig
zur Aufklärung; geht vernünftig in auf, nun meine
Anfufe zu reden. Hier ist einmal in Fall, was in nicht
so leicht nicht glauben macht, das Linnier vom Hofe
Linfen und Mordung an fremden Angehörigen zu sein,
so will ich mich gleich selbst beim Hofe fest und mit
den Sünden in fuchen. Ungefährlichkeit fürwahr,
dunkel für ihre Aufklärung in determinaten Begriffen.

Das ist aber das nicht Brief von Kassel fort,
noch so will an die Sünden ebenfalls bestrafen
und alles Aufklärung. Das ist gut, billigkeit,
Gehörig müßig ist nicht mehr will, und ist gleich
aufrecht, fort ist ihre so viel in fuchen und fuchen
Linfen. Eben ist es die by Aufklärung mit. Es hat

... kann wohl leicht sein, als der Blumenliebhaber die Lüste,
nicht ohne Grund zu überlegen, und sich selbst zu setzen
und nicht zu geben. Dies ist es, was ich in Firmen
jetzt, so weit es mit einem gewissen Ansehen
im Ballungsgebiete, mit einem Lichte im Gesichte;
von dem Lande weg und von dem Leben. Ich spreche es mir
einstimmig herüber, so wie ich, und ich spreche es zu
erkennen.

Mit einer solchen Geist zu die Lüste

Koenigsberg
den 30. Januar 1807.

Der Herr
Ernst Meyer

Seyn Sie nicht intolerant liebster Schlechtendal gegen / schlechte Briefstellen. Die Bromeliaceen⁵⁷ und Triniana⁵⁸ / sind richtig eingegangen und respective⁵⁹ befördert. / Für erstre⁶⁰ danke herzlich. Sehe aber, daß sich mit diesen Mate- / rialien noch wenig machen läßt; ich hatte mehr erwartet / und hoffe vielleicht nächstens mehr zu bekommen. Darauf / sollen aber Ihre Pflanzen nicht warten. Ich absolvire / sie nächstens, wäre schon geschehen, wenn die Samen- / sendungen und Beschreibungen in diesem Monat nicht / jämmerlich viel Zeit kosteten, und sonst allerley⁶¹ Unterlas- / sungen gekommen wären. /

Letztre waren für Krusens⁶² Freund, dessen Abreise zudem / noch ungewiß⁶³ ist, und der nur bis Milau⁶⁴ geht, zu/ weit. Ich habe aber in Memeln⁶⁵ einen trefflichen Com- / missionar⁶⁶, den ich mit Zierpflanzen besolde; der wird / schon sorgen. Schicken Sie mir also künftig nur Alles/ was etwann⁶⁷ nach Petersburg⁶⁸ als Abgabe bestimmt / ist, sobald es fertig, die Gelegenheit habe ich immer. // Was die alten Bäume betrifft, die ich den Königsbergern / zum Trotz hauen lasse, so danke ich für den gut gemeinten / Wink; kann ihn aber nicht nutzen, was fort muß, muß fort. / Es ist zu viel eingewildert⁶⁹, und für jede abgehauene / Eiche und Saalweide⁷⁰ (weiter hat der Garten fast keine Bäume) / habe ich wenigstens schon 10 beste verschiedene Bäume / gepflanzt. Sollte ich denn gar kein Arboretum⁷¹ haben? / Samen = und Baumschule sind angelegt, in Kurzem be- / komme ich die erste Sendung Nordamerikanischer Baumsamen / aus dem Vaterlande. Ich habe meine Freude an der / neuen Schöpfung und vernünftiger Königsberger mit/ mir, zwey⁷² tüchtige Männer haben mich schon consultiert⁷³/ was etwann⁷⁴ [$\sqrt{\text{in}}^{\text{75}}$] ihren Gärten zu hauen wäre; einen / alten Mann dagegen auch drohen lassen, nie wieder in/ den Garten zu kommen. Schmerzt mich unendlich. / Mein liebster Schlechtendal, mein Garten hat Anlagen, / der wissenschaftlichen Benutzung ganz unbeschadet, und /

⁵⁶ Jan.: Januar

⁵⁷ Bromeliaceae (Bromeliengewächse). Sind eine Pflanzenfamilie der Monokotyledonen, die 72 Gattungen aufweist und hauptsächlich in Mittel- und Südamerika vorkommen sowie auf verschiedenen Pazifikinseln, wie zum Beispiel den Galapagosinseln. Die Bromeliaceen sind immergrüne, ausdauernde und krautige Pflanzen, sie besitzen meist rispige oder traubige Blütenstände. Es gibt bei den Bromeliaceen sowohl terrestrische als auch epiphytische Arten. Die Blätter sind wechselständig und spiralig angeordnet und besitzen meist Schuppenhaare zur direkten Wasseraufnahme, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000083-2>; <https://www.biologie-seite.de/Biologie/Bromeliengew%C3%A4chse>.

⁵⁸ Triniana. Nach dem International Plant Names Index existiert Triniana nicht. Es existiert nur die Gattung *Trinia* (Apiaceae), vgl. International Plant Names Index: <https://ipni.org>. Meyer könnte hier Herbarbelege meinen, die zu dieser Gattung gehören.

⁵⁹ respectiva: respektive. Beziehungsweise, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/respektive>.

⁶⁰ erstre: Erste

⁶¹ allerley: allerlei

⁶² Kruse, wahrscheinlich Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

⁶³ ungewiß: ungewiss

⁶⁴ Milau, Stadt in Lettland, die jetzt Jelgava heißt.

⁶⁵ Memel, Stadt in Lettland, die jetzt Klaipeda heißt.

⁶⁶ Commissionar: Kommissar

⁶⁷ etwann: irgendwann in unbestimmter Zukunft

⁶⁸ Petersburg, Stadt in Russland, die mit vollen Namen Sankt Petersburg heißt.

⁶⁹ eingewildert: verwildert

⁷⁰ Saalweide: Sal-Weide (*Salix caprea*) ist eine Weidenart aus der Gattung der Weidengewächse (Salicaceae Mirb.), welche in Europa und dem nördlichen Asien natürlich vorkommt und in Nordamerika und Argentinien vom Menschen eingebracht wurde, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:303599-2>; Jäger (2017): 350.

⁷¹ Ein Arboretum ist eine Sammlung von Gehölzpflanzen, die nicht in Pflanzenkübeln wachsen können, sondern im Freiland ausgepflanzt werden, vgl. <https://www.lwf.bayern.de/wissenstransfer/forstcastnet/234848/index.php>.

⁷² zwey: zwei

⁷³ consultiert: konsultiert

⁷⁴ etwann: irgendwann in unbestimmter Zukunft

⁷⁵ Einschub über der Zeile: in

selbst zu ihrem Gewinn, ein ~~xx~~⁷⁶ kleines Paradies / zu werden, und soll es bald seyn, wenn ich das / Leben behalte. Wohldurchdachtere Pläne dem Beur- // theilen schwachsinniger Menschen zu geben, welche / Sie am wenigsten billigen. Indessen stehe ich mich hier / wirklich mit Allen gut, selbst mit denen, die meine / Neuerungen in den Gartenanlagen noch nicht begreifen.

Daß ich noch immer so wenig schriftstellere, beschämt / mich so sehr als ich an Ihnen ruhige und sehr fortschreitende / Tätigkeit sehe. Aber recht bald komme ich hoffentlich auch / zur Infloreszenz⁷⁷; jetzt verificiere⁷⁸ ich noch, nach meiner / Ansicht zu werden. Wäre es einmal der Fall, was ich indessen / so leicht nicht glauben werde, daß Linnäa⁷⁹ jemals Gefahr / liefe auch Mangel an fremden Beyträgen⁸⁰ zu haben, / so will ich mich gleich falls bey dem Schopfe fassen und aus / den Sümpfen der faulen Unschlüssigkeit herausziehen / damit sich⁸¹ ihre Inflorescentiam indeterminatam⁸² bewährt. /

Dass ich eben den ersten Brief von Basel⁸³ hatte, / mehr Sein wohl an dem schönen lateinschen R...adlerfarn⁸⁴ und aller Infloreszenz⁸⁵. Daß er Garten, Bibliothek, / Herbarium möglichst ordentlich machen will, und des pflanz- / enfangs⁸⁶, habe ich ihm so gut ich konnte auszureden ver- / sucht. Zur Pein⁸⁷ es doch bey Gelegenheit auch. Ich denke //

er kann was beßres⁸⁸ thun als den Blumenliebhabern die latei- / nischen Pflanzennamen übersetzen, und Bücherzettel nehmen / und wiedergeben. Führt er es aus, wie ich es im Sinne/ hab, so geht er uns mit seiner Gewissenhaftigkeit / im Kollegienzwange⁸⁹, mit seiner Lebenslust im geselli- / gen Südland⁹⁰ / ganz und gar verloren. Das scheint er auch / gleichsam bewußter zu ahnen, und das scheint ihn zu verstimmen.

Mit viel herzlichen Grüßen an die Freunde

Ihr treuster
Ernst Meyer

Koenigsberg⁹¹
den 30 Januar 1827.

⁷⁶ Buchstaben durchgestrichen

⁷⁷ Infloreszenz: Blütenstand. Die Verzweigungssysteme der Pflanze, welche der Blütenbildung dienen, vgl. <https://www.uni-ulm.de/bluetenstaende/>

⁷⁸ verificiere: verifiziere

⁷⁹ Linnäa: Linnaea ist eine ab 1826 erschienene und von Schlechtendal veröffentlichte botanische Zeitschrift, vgl. <https://www.biodiversitylibrary.org/item/114364#page/3/mode/1up>.

⁸⁰ Beyträgen: Beiträgen

⁸¹ Wort nicht sicher lesbar.

⁸² Inflorescentiam indeterminatam, Akkusativ zu Inflorescentia indeterminata: offene Infloreszenz, die nicht mit einer Endblüte abgeschlossen ist Wagenitz (2003: 158).

⁸³ Meyers Schüler Röper hatte in Basel 1826 eine Professur erhalten, vgl. Anhang.

⁸⁴ Worte nicht exakt lesbar.

⁸⁵ Infloreszenz, Blütenstand.

⁸⁶ pflanzenfangs. Das Wort ist nicht eindeutig lesbar.

⁸⁷ Wort nicht exakt lesbar.

⁸⁸ beßres: besseres

⁸⁹ Kollegienzwang, im Sinn von Lehrverpflichtung

⁹⁰ Südland, geographisch gemeint, also südliches Mitteleuropa.

⁹¹ Koenigsberg: Königsberg

Mein verehrtes Kammer hat sich diesen Namen rechtlich mit dem
König. hat die Forderung und an sich, nach und kleiner geworden
auf die rechtliche Forderung, die selbst nach der Gesetzgebung
und die die Forderung nicht befriedigt werden, hat die
Kammer für die Forderung alle diese Briefe begeben. hat die
nicht auf sich, die nicht die rechtliche Forderung mit einem
Befugnis nicht befriedigt werden, die Kammer für die
in der Gesetzgebung. Sprechen Sie mit mir, wie es mit dem
Forderung rechtlich ist? Ob man nicht davon in der
Gesetzgebung? Die Kammer wird mit dem Gesetzgebung, wenn es
davon manchen Briefe.

Die Forderungsbefugnis will ich für die annehmen, so hat
ich mich nicht zu kommen lassen, aber das ist die Forderung.

Die Forderungsbefugnis annehmen Sie zu mir.
Königlich ist die Forderung die nicht befriedigt mit Forderung
werden. bekenne ich nicht besser Motivation, mich Forderung,
so ist nicht die Forderung, als nach Forderung, deshalb bitte ich mich
zu den Briefe.

Was die Forderung nach Forderung annehmen, mich Forderung
Königlich Forderung.

Bitte bitte Sprechen Sie mit mir zu express. mit dem Forderung
mich die Forderung pl. indies Forderung? hat Forderung?

Wie man? Lese man hat sie unvollständig mit gegeben, &
angegeben. Die Bestellung über Martin mit Passen,
wahrhaftig? Das sollte ich über mich besprechen Brief.
Ob es von Gott ist ein Brief für eine Anwesenheit dillig.
Linnäus C. II G. I. ist für ein Werk und nicht unvollständig.
Nicht nur Novitien erhalten mit weiß.

Wenn die Anweisung von N. Place von Tere Neue von
Bedolilay etwas mehr erfahren, ist in 1te G. I. Linnäus
hofft, so bitte, beizubringen die mir über. Ein Goldstück
ist auf eine starke Fandz Labradore zu bekommen, ist N.
ist mir, und dann würde ich so lange bis zum Ende
des Jahres fließt. Wie wir mit demselben
wünsche. Wenn irgendwelche Anweisung ist für G. I. G. I.

Mit

von N. Linnäus Winterbesten
etwas pyropaten Linnäus

Elmeyer

And. G. I. G. I. G. I. G. I. G. I.

Koenigsberg d 23^{ten} May 1827¹

Sie schrieben neulich an Cruse², lieber Schlechtendal, dass Sie / Browns³ Anfang zu Clapperton⁴ wollten abdrucken lassen. / Kennen Sie schon seine Abhandlung on *Kingia*⁵ a new genus / of plants, and on the unimpregnated ovulum of Cycadeae⁶? / Es ist auch im Appendix⁷, ich weiß nicht wozu, vielleicht zu / einer Reise des Capt. King⁸ nach Neuholland⁹, die mir aber / ganz unbekannt. Treviranus¹⁰ hat zufällig 2 Exemplare / davon erhalten, und mir mit dem einen ein sehr liebes / Geschenk gemacht. Wollen Sie sie abdrucken lassen, so steht sie / zu dienst. Auch Schüblers¹¹ treffliche Dissertation über d¹² Farben / der Blüthe¹³ kann ich zur Benutzung anbieten. Daß ich etwas / renommiere¹⁴ mit diesen literarischen Schätzlein, ist einem / Nordpolanwohner nicht zu verdenken. Vielleicht komme ich / in einigen Wochen selbst mit einem dicken Manuscript¹⁵ / angezogen. Halb ists¹⁶ fertig, deswegen also noch gar nicht / drauf zu rechnen, weil ich vielleicht morgen als übermorgen / was Neues anfangen, um es wieder nicht zu beenden. Schelten Sie nur brav, etwas hilfts, muß aber oft / wiederholt werden. // Mein russischer Kumerl¹⁷ hat sich diesen Namen neulich mit der That / verdient. Hat Ihr Paket und noch eins, nicht viel kleiner geradezu- / auf die russische Post gegeben, die alles noch-p. Briefporto taxiert. / Und da die Esel in Rußland nichts unfrankiert nehmen, hat der / Kumerl¹⁸ für Ihr Paket allein Viertel 6 rthl¹⁹ bezahlt. Hat also / nichts auf sich, die müssen der russischen Post mit einem / Brechmittel wieder ausgeleert werden, das Recept²⁰ ist schon / in der Apotheke. Schreiben Sie mir nur, wie es mit dem / Paket eigentlich war? Ob man laut davon in Berlin reden / darf? Die Sache wäre mir recht gelegen, wenn ich viel Lärm / davon machen dürfte. / Den Potamogetonfrüchten²¹ will ich für Sie nachgehn²² so tief / ich ins Wasser kommen kann, ohne daß es in die Stiefeln läuft. /

¹ d 23^{ten}/den dreiundzwanzigsten; den 23. Mai 1827

² Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

³ Brown, Robert (1773-1858), vgl. Anhang.

⁴ Clapperton, Hugh (1788-1827), vgl. Anhang. Im 2. Band der *Linnaea* findet sich auf Seite 283 ein Anhang zum Aufsatz "Narratives of travels and discoveries" vgl. *Linnaea* (1827: 283 ff.)

⁵ *Kingia* ist eine Gattung aus der Familie der Dasypogonaceae, die in Südwestaustralien endemisch ist. Zu der Gattung gehört eine anerkannte Spezies. Vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:20603-1>

⁶ Der Titel der Abhandlung von Robert Brown lautet: "Character and Description of *Kingia*; a new Genus of Plants found on the South-west coast of New Holland. With Observations on the Structure of its Unimpregnated Ovulum, and on the Female Flower of Cycadeæ and Coniferæ" (London 1827)

⁷ Appendix: Anhang vgl. <https://www.dwds.de/wb/Appendix>

⁸ King, Phillip Parker (1791–1856), vgl. Anhang.

⁹ Neuholland, alte Bezeichnung für Australien

¹⁰ Treviranus, Gottfried Reinhold (1776-1837), vgl. Anhang.

¹¹ Schübler, Gustav (1787–1834), vgl. Anhang.

¹² d: die

¹³ Der Titel von G. Schüblers Dissertation lautet: „Untersuchungen über die Farben der Blüthen und einige damit in Beziehung stehende Gegenstände“ (Tübingen 1825)

¹⁴ renommiere: renommiere, vorhande Vorzüge immer wieder betonen, vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/renommiieren>

¹⁵ Manuscript: Manuskript. Wahrscheinlich handelt es sich um den Artikel „Junceae expeditionis Romanzowianae“, welches als Artikel im 3. Band der *Linnaea* veröffentlicht wurde. vgl. Meyer-Biographie dieser Arbeit: 13 ff.

¹⁶ ists: ist es

¹⁷ Der Name des russischen Bediensteten bei Meyer konnte nach Recherche nicht nachgewiesen werden.

¹⁸ Der Name eines Bediensteten bei Meyer ist nicht sicher lesbar.

¹⁹ Reichstaler: weitverbreitete Silberwährung in Deutschland, vgl. <https://www.btm-muenzen.de/muenzen-sammeln/muenznamen-und-bezeichnungen/reichstaler>

²⁰ Recept: Rezept

²¹ *Potamogeton* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Potamogetonaceae. Diese Gattung kommt weltweit vor und besitzt 90 akzeptierte Spezies, die vorwiegend im Wasser leben. vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30005042-2>

²² nachgehn: nachgehen

Die brasilianischen Ananäser²³ behalten Sie ps²⁴ noch. / Vermuthlich schicke ich Ihnen auch die ersten nächstens mit Paket / retour. Bekomme ich nicht bessre Materialien, auch Früchte, / so ist nichts zu machen, als noch hoffe ich, deshalb bitte ich noch / um kurze Frist. / Daß Ihr Geld nach Petersburg²⁵ gezahlt ist, wird Ihnen / Cruse geschrieben haben. / Bitte bitte schreiben Sie mir per express, mit der Post/ woher Sie Roxburgh fl. indica²⁶ haben? Aus Hamburg? // durch wen? Lehmann²⁷ hat sich vergeblich Mühe gegeben, sie / anzuschaffen. Durch Rußland über Norkin²⁸ mit Kumers- / rantsen²⁹? Fast sollte ichs glauben nach Lehmanns Brief. / Gar zu gern hätte ich das Buch für unsre Universitätsbibliothek. / Linnäa b. II. H. I³⁰ ist hier am Nordpol noch nicht angelangt. / Noltens³¹ Novitiae³² gefallen mir wohl. / Wenn Sie demnächst von der flore von Terre Neuve³³ von / DetoPilaye³⁴ etwas mehr erfahren, als im 3 ten Heft der Linnaea³⁵/ steht, so bitte, benachrichtigen Sie mich davon. Im Herbst denke / ich noch eine stärkere Sendung Labradorica³⁶ zubekommen, als die/ erste war, nur dann quetsche ich so lange bis etwas/ aus der dieser fließt. Dazu wäre mir gern vieles sehr [Tintenleck] / wünscht. Denn geographische Verleitung ist hier Hauptsache

Ihr
von der langen Wintersession
etwas hypochondrer Freund
EMeyer³⁷

Viele Grüß an Chamisso³⁸ &³⁹ comp.⁴⁰

²³ Gemeint ist *Ananas* Diese Pflanzengattung aus der Familie der Bromeliceae Juss. (Bromeliengewächse) kommt natürlich in Costa Rica und im tropischen Südamerika vor und eingewandert in den tropischen Zonen der restlichen Welt. Zu der Gattung gehören 2 akzeptierte Spezies. vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30005793-2>

²⁴ per se, lat. Selbst; per se – für sich.

²⁵ Petersburg: Sankt Petersburg

²⁶ Flora Indica; or Descriptions of Indian Plants by the Late William Roxburgh. 2 Bde. 1820–1824

²⁷ Lehmann, Johann Georg Christian (1792–1860), vgl. Anhang.

²⁸ Das Wort liest sich Narkin, aber es konnte keine Ortschaft mit dieser Bezeichnung gefunden werden, vielleicht ist auch Norkitten, heute Междуречье [Meschduretschje] bei Kaliningrad gemeint.

²⁹ Ranzen, Lastentasche

³⁰ Die Zeitschrift Linnaea, Band II, Heft I

³¹ Nolte, Ernst Ferdinand (1791–1875), vgl. Anhang.

³² Primitiae florum Holsaticae. Suppl. 2: *Novitiae florum Holsaticae: sive supplementum alterum Primitiorum Holsaticae* G. H. Weberi. Kiel 1826,

³³ Der Titel lautet: Flore de Terre-Neuve et des îles Saint-Pierre et Miquelon

³⁴ Der Name lautet korrekt Bachelot de La Pylaie, Auguste Jean Marie (1786–1856), vgl. Anhang.

³⁵ Im 3. Heft der Linnaea von 1828 auf Seite 130 wird die Terre Neuve von La Pylaie erwähnt, vgl.

<https://www.biodiversitylibrary.org/item/109597#page/586/mode/1up>

³⁶ Labradorica. Meyer meint hier eine Sendung von Pflanzen aus Labrador.

³⁷ Ernst Meyer

³⁸ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

³⁹ &: und

⁴⁰ comp: Kompagnons

zu finden, so wie die Galle abspinnen. Die Langschling leicht zu
zu taucht von ihrer Karkasse. Auf uns, wenn Sie nicht haben
Mist davon haben, und der Fingern.

In Bezug auf Ihre Bemerkung als Naturstillerer Linnæus
H. p. 8. Spide in Japan für Quincke im fangbar, was für
in diese faltet. Sie habe es abgelehnt, kann es als obgleich
Sprengel es mit ungenügender Aufmerksamkeit von Ihnen von Gophert,
die mit der Linderung, dass derartige Botaniker von dieser Seite
die nicht erfahren wollten. Sie erwähnen, dass es bei mir
von Linderung abgelehnt und für ungenügend ist, selbst zu sein.
Linderung spricht mir nun zu dem zu gehen, die mit dem Nicht
wichtig sind, wie in demselben mit einem kleinen. Auf die dem nun
in dem fangbar nicht nicht best, und bitte Sie nicht zu sein,
dies zu erfahren, wenn Sie zu dem als die Fingern in dem Linnæus
fragen wollten.

Was die Fingern betrifft, so sind sie bekannt, und die mit
ungenügender Aufmerksamkeit von Ihnen von Gophert, was für
in die in dem gemeinsamen Notizen angelehnt ist. Ganz
nichts in der Linderung fangbar Fingern, und nicht davon
die nicht davon. Sollten Sie am Quincke ungenügend sein,
mit seiner fangbar Fingern, die fangbar nicht nicht sein,
nun nicht zu sein, so ungenügend in fangbar nicht nicht sein
4. Was die fangbar Fingern in dem fangbar nicht nicht sein.
Nun seine fangbar nicht nicht sein, und nicht nicht sein,
fingern nicht nicht sein, und nicht nicht sein.

die geringe war, am besten zu verstehen. Sie wissen, daß
keine Kraft auch noch maniger Kraft nach der
Zeit verbringt ist.

Wie sieht denn eigentlich die Sache Lehmanni unter
Trennung aus? Ich bin mit der Sache sehr
gering verknüpft, und mit einem Catal. questionis von
Herrn. Ist es zu sehr schwierig, daß die Naturgeschichte
von Sie, und die Naturgeschichte der Menschheit
in der meisten Fälle dieser Naturgeschichte der Natur
sich zeigen. Sie sollten sich erklären, warum sollte die
Welt, Experiment aber nicht davon gemacht.

Allein die Naturgeschichte der Naturgeschichte, die mit der
Naturgeschichte, sollen Sie sehen. Ist Sie nicht sehr wichtig, die Naturgeschichte
von der Naturgeschichte zu machen.

Demnach war ich von mehreren Tugenden, und habe mich
auch nicht zu erklären, weil es von einem mit der
Naturgeschichte der Naturgeschichte, und die Naturgeschichte
zu verstehen, und von der Naturgeschichte zu machen

für interessante Aufsätze im Archiv der Naturgeschichte
- Sieht in der Naturgeschichte der Naturgeschichte, und von der
Naturgeschichte der Naturgeschichte der Naturgeschichte
Naturgeschichte? die Naturgeschichte der Naturgeschichte
zu sehen; soll ich erklären?

Den meinen Dissertation Lingen fragte ich Sie
Sie, ^{Grothe} Gmündt mit Hertenberg. da dient an den jungen
Altenstein setzen Sie soll die Gite abgeben zu lassen.
felig ist er nicht. es ist nämlich an den Insa der Ministerial,
der zu meiner Zeit in Göttingen, später in Bonn
studierte, und jetzt Professorial Lehr soll (gewiss man
ist er nicht). Sollte er vielleicht wieder setzen, mit dem
er nun meiner Adresse verwechselt werden könnte,
so bitte ich Sie, die Adresse noch genauer anzugeben.

Ihm selbst konnte ich Sie nur allen
meinen Bekannten, nebst gelegentlichen Bekannten, wenn
möglich ist, mit Herabzugelassen.

Koenigsberg
den 9^{ten} Dec. 1827.

H
Ernst Meyer.

Gott über Sie und mich!

Schon längst, liebster Freund, hätte ich Ihnen geschrieben, und / die Willdenowschen¹ Pflanzen zurückgeschickt, wenn man nicht / den Druck beyliegender² Dissertation plötzlich durch die Grille³ un- / terbrochen und über die Gebühr verzögert hätte, daß man mich erst / zum Doct. Philos.⁴ machen mußte. /

Irre ich nicht, so habe ich Ihnen noch nicht einmal auf den / Brief geantwortet, worin Sie mir Ihre schöne Doppelpromotion / zum Bräutigam und Professor mittheilen⁵. In solche Confusion⁶/ bin ich mit meiner Correspondenz⁷ gerathen⁸! Aber glauben Sie / mir, daß Niemand innigeren Antheil⁹ an Ihrer Freude nehmen / kann als ich, wenn auch niemand darüber weniger Worte macht. / Ich weiß jetzt aus Erfahrung, daß Frauen Engel sind. Geht es Ihnen / aber wie mir, so wird Ihre baldige Frau Ihren Arbeiten keinen / Abbruch thun. Ich fange an fleißiger zu werden, oder wenigstens mit / dem Lenkbaren¹⁰ meines Fleißes weit mehr zustande zu bringen / als sonst. /

Herzlichen Dank für die Abbildung aus Aublet.¹¹ Daß sich an Willdenow / Turmann¹² wenig sehn läßt ist mehr. Doch haben beide mich wenigstens / empathiv¹³ gefördert. Ich will doch nicht hoffen, daß Sie die Zeichnung / selbst gemacht haben? Und doch muß ich es glauben, als Sie mir / keine Auslagen vom Honorar abgezogen haben, wofür ich / gleichfalls denke. Daß das künftig aufhören soll, finde ich sehr / natürlich, und denke, es werde dem Inhalt keinen Schaden thun. / Uebel ist es, daß Ihr Buchhändler dies Journal so langsam / versendet. Hier erhalten wir es in der Regel ½ Jahr nach / dem Erscheinen. Wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe machte / so möchte ich Sie wohl bitten, mir mein Exempl¹⁴ mit der Post // zu schicken, so wie die Hefte erscheinen. Die Bezahlung läßt sich / leicht von hier aus besorgen, wenn Sie weiter keine / Mühe davon haben, als das Siegeln. / In Bezug auf Ihre Bemerkung über *Rubus pistillatus* Linnaea / II p. 8.¹⁵ schicke ich Ihnen für Chamisso¹⁶ ein Exemplar, welches / ich dafürhalte. Ich habe es doppelt, kann es also abgeben. / Ich erhielt es mit mehreren Pflanzen ohne Namen von Eschscholtz¹⁷, / doch mit der Bedingung, daß Dorpater¹⁸ Botaniker von dieser Sen- / dung nicht erfahren sollten. Ich vermüthe, daß er das meiste / an Ledebour¹⁹ abgegeben und ihm versprochen hat, alles zu geben. / Ledebour scheint mir auch zu denen zu gehören, die auf das Neuste / erpicht sind, wie der Teufel auf arme Seelen. Doch wie dem auch sey / ich darf Eschscholtzens Arbeit nicht brechen, und bitte Sie drauf Rück- / sicht zu nehmen, wenn Sie ja etwas über die Pflz.²⁰ in der *Linnaea*²¹/ sagen wollten. /

¹ Willdenow, Karl Ludwig (1765–1812), vgl. Anhang. Meyer meint hier die Pflanzen aus dem Willdenow-Herbarium.

² beyliegender: beiliegender

³ Grille: sonderbarer Gedanke

⁴ Doct. Philos.: Doctor Philosophiae. Meyer wurde im Jahr 1826 auf Antrag von Christian August Lohbeck (1781–1860) ehrenhalber zum Dr. phil. (honoris causa), vgl. Biografie Meyer in dieser Arbeit.

⁵ Diederich von Schlechtendal wurde 1827 in Berlin zum außerordentlichen Professor ernannt und heiratete ein Jahr später die Tochter des Geheimen Obermedizinalrates Klug, Ida Amalie Henriette Klug (geb. 1804), vgl. Anhang.

⁶ Confusion: Konfusion

⁷ Correspondenz: Korrespondenz

⁸ gerathen: greaten

⁹ Antheil: Anteil

¹⁰ Wort nicht exakt lesbar. Wahrscheinlich Lenkbaren.

¹¹ Aublet, Jean Baptiste Christophore Fuseè (1720–1778), vgl. Anhang. Wahrscheinlich meint Meyer das Werk „Histoire des plantes de Guiana française“ in 4 Bänden. 1775 von Aublet.

¹² Möglicherweise ist Thurmman, Jules (1804–1855) gemeint, vgl. Anhang.

¹³ empathiv, wahrscheinlich empathisch/ mitfühlend sein, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/empathisch>.

¹⁴ Exempl: Exemplar

¹⁵ p. für pagina, lat. Seite; die Angabe bezieht sich auf den 2. Band der Zeitschrift *Linnaea* 1827

¹⁶ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

¹⁷ Eschscholtz, Johann Friedrich (1793–1831), vgl. Anhang.

¹⁸ Dorpat, heute Tartu in Estland

¹⁹ Ledebour, Karl Friedrich (1786–1851), vgl. Anhang.

²⁰ Pflz.: Pflanze

²¹ *Linnaea*

Was die Junci²² betrifft, so muß ich bekennen, daß sie mir / nochgerade etwas zum Ehren gewannen. Daher mag es kómen, daß / ich die in Berlin gemachten Notizen verpoltert²³ habe. Indessen / erwarte ich täglich Ledebours sibirische Junci, und muß dann / doch wieder daran. Wollte sich nun Chamisso entschließen, / mir seine sämtlichen Junci, die bearbeitet werden sollen / noch einmal zuschicken, so verspreche ich feyerlichst binnen / 4 Wochen spätestens Pflanzen u.²⁴ Manuscript²⁵ einzusenden. / Nach seinen frühen Mittheilungen allein kann ich nichts Voll- / ständiges liefern, da einiges drin fehlt, Andres nicht vollstän- // dig genug war, um darüber zu entscheiden. Sie wissen, daß / keine Kosten und noch weniger Gefahr jeder Art / damit verknüpft ist. / Wie hängt denn eigentl²⁶ die Sache Lehmanni²⁷ contra²⁸ / Treviranum²⁹ zusammen? Auch bey mir hat erster letzteren / greulich³⁰ verklagt, und mir seinen Catal.³¹ praestioris³² ge- / schickt. Es ist ja fast unmöglich, daß dieser Katalog früher ge- / druckt sey, als die Jahreszahl ansagt. Denn es müssten doch in den meisten Gärten frühere Kataloge dieser Jahre zu- / finden seyn. Ich sollte doch glauben, Lehmann hätte die Prio- / rität, Treviranus aber nichts davon gewußt. / Alle Diagnosen u. das in Samenkatalogen, die mir vor- / kommen, sollen Sie haben. Es scheint mir sehr nöthig, dergleichen / zum Gemeingut zu machen. / Soweit war ich vor mehreren Tagen, als Cruse³³ mich bat, / noch nicht zu schließen, weil er gern etwas mitschicken wollte. / Heute trägt er mir auf, nur zu grüßen, zu versprechen, daß / er bald schicken werde und an die Huegel zu masuren³⁴! / Ein interessanter Aufsatz im Quarterly Journal 1827 July³⁵ / - Sept. über die Bewegung der Mimosenblätter³⁶ und eine neue / Lindleysche³⁷ Pflanzengattung sind daselbst sind Ihnen doch nicht / entgangen? Das Stück zirkulirt hier jetzt, ich habe es nächstens / zu hoffen; soll ich excerptiren³⁸? // Von meiner Dissertation liegen Exemplare bey für / Sie, Chamisso √ Garcke³⁹ und Ehrenberg⁴⁰. Den

²² *Juncus* (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung besitzt 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. Meyers 1819 erschienene Dissertation „Junci generis monographia specima“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung, vgl. Biografie Meyer in dieser Arbeit S. 13 ff.; <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.).

²³ verpoltert

²⁴ u. =und

²⁵ Manuscript: Manuskript. Es handelt sich wahrscheinlich um „Junceae expeditionis Romanzowianae. – In der Linnaea Vol. III. 1828.“ [„Junceae der romanzowischen Expedition. – In der Linnaeus Bd. III. 1828“] vgl. Biografie Meyer in dieser Arbeit, S. 13 ff.

²⁶ eigentl.: eigentlich

²⁷ Lehmanni, Genitiv von lat. Lehmannus; Lehmann, Georg Christian (1792–1860), vgl. Anhang.

²⁸ contra: gegen

²⁹ Treviranum, Akkusativ; Treviranus, Gottfried Reinhold (1776–1837), vgl. Anhang.

³⁰ greulich: gräulich. Grauen erregend, schrecklich, vgl. <https://fwb-online.de/lemma/greulich.s.4adj>.

³¹ Catal.: Katalog

³² Der korrekte Titel lautet: „Observationes zoologicae praesertim in faunam Hamburgensem“ [„Zoologische Beobachtungen besonders in der Hamburger Fauna“], vgl.

https://books.google.de/books/about/Observationes_zoologicae_praesertim_in_f.html?id=weZAAAAcAAJ&redir_esc=y

³³ Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

³⁴ Die Masuren sind eine Seenreiche Landschaft im Norden des heutigen Polens.

³⁵ July: Juli

³⁶ *Mimosa* ist eine Gattung der Familie Fabaceae Lindl. Sie besitzt 593 akzeptierte Spezies und kommt hauptsächlich in den tropischen und subtropischen Regionen der Welt vor, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001613-2>

³⁷ Lindley, John (1799–1865), vgl. Anhang. Der erwähnte Artikel ist „Observations upon the Motion of the Leaves of the Sensitive Plant...“ [„Beobachtungen über die Bewegung der Blätter der Empfindlichen Pflanze...“] vgl. (Quarterly Journal 1827 July-Dec.: 76 ff.) .

³⁸ excerptiren: exzerpieren

³⁹ Möglicherweise ist der Oberförster Johann August Christian Garcke (gestorben 1840) gemeint, der Vater von Christian August Friedrich Garcke (1819–1904). Letzterer war ab 1856 Assistent am Königlichen Herbarium in Berlin war, vgl. Anhang.

⁴⁰ Ehrenberg, Christian Gottfried (1795–1876), vgl. Anhang.

Brief an den jungen/ Altenstein⁴¹ haben Sie wohl die Güte abgeben zu lassen. / Eilig ist es nicht. Er ist nämlich an den Sohn des Ministers, / der zu meiner Zeit in Göttingen, später in Bonn / studierte, und jetzt Referendarius⁴² seyn soll (gewiß weiß / ich es nicht.) Sollte er vielleicht Brüder haben, mit denen / er nach meiner Adresse verwechselt werden könnte, / so bitte ich Sie, die Adresse noch genauer einzurichten. /

Zum Schluß tausend Grüße an Sie und alle / unsre Freunde, nebst zugehörigen Freundinnen, wenns / erlaubt ist, mit Stereotypettern⁴³.

Ihr
ErnstMeyer.

Koenigsberg
d 9^{ten} Dec. 1827.⁴⁴

Geht aber heute noch nicht ab!

⁴¹ Von Stein zum Altenstein, Karl Sigmund Franz (1770–1840), vgl. Anhang.

⁴² Referendarius: Referendar vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Referendar>

⁴³ bewegliche Lettern für den Buchdruck, vgl. <https://www.wissen.de/lexikon/stereotypie-druckwesen>

⁴⁴ d 9^{ten} Dec. 1827: neunten; 9. Dezember 1827

39

Am 17. Juni 1827
 lieber Pfarrer, ich habe
 die von Ihnen geschickte
 Probe der neuen
 Schrift erhalten und
 bin sehr zufrieden
 mit dem Resultat.
 Ich werde die
 Schrift in der
 nächsten Nummer
 veröffentlichen.
 Mit freundlichen
 Grüßen
 Ihr ergebener
 Diener
 J. G. ...

stark in it missive long.
The paper mappe de la
republicke of the, then black
with for more long have.

The maine bodye of the
booke may be in the
white, in which the
mappe and so forth will be
more, that you will in
the bodye in which, some
of the good of the
man, in which. that in
the first of the
so it is in the
the second of the
the third of the
the fourth of the
the fifth of the
the sixth of the
the seventh of the
the eighth of the
the ninth of the
the tenth of the

Meiner Begegnung sind alle
Dinge von Liebe, der nur zu be-
stimmung mir zugehört. Es ist
für geliebte treue Liebe, die
ich nur nicht oben so wenig
mit und ich werde in die Masse
feil hinter mich. Ich vermöge
in freyland.

Je länger ich von Meron
viele triandra fol. alternis
von dort. Ich gebe die Samen
nicht zu sammeln gewohnt,
und gebe sie in 1-2 Papp
in hell netzteil in hön.

Jäger hat viele, viele sind
gut erhalten Samen und Post an
Prinze zugehört.

Ich
d. 17 Juny Ernst Meyer.

Um auch keinen Tag zu versäumen / lieber Schlechtendal, schicke ich das / Mscr¹ zu den Freunden
noch heute / ab und behalte die Pflanzen / selbst noch einige Tage, um/ ein Paar Arten für Chamisso² /
hinzuzulegen. /

Nebenbey eine Dissertation³ / und einem Katalog zur Benutzung / für Sie, wenn Sie Ihnen noch /
unbekannt seyn sollten. / Der Katalog ist alt, doch erhielt ich / ihn erst in diesen Tagen, und / glaube,
daß er wohl nicht / viel früher an Andere ge- / kommen ist. Aber behalten // dürfen Sie ihn nicht zu
lange. / Ich habe mehrere der darin/ aufgeführten Arten, deren Blätter / nicht f...⁴ mehr sagen kann. /
In meinem letzten Katalog / standen auch so einige schlechte / Witze, ich möchte dann künftig / mehr
und so Gott will besser / machen, aber gar nicht in den / Katalog einrücken, sondern/ aus erster Hand
Ihnen für Lin- / näa⁵ zu senden. Darf ich das? / Vielleicht finde ich Nachfolger. / Es ist dann doch
immer schlimm, / daß so viel Botanisches in den / Samenkatalogen steckt, die / so Mancher auf keine
Weise / sich verschaffen kann. //

Meine Kapppflanzen⁶ sind aller- / dings von Drège⁷, aber nur zur Be- / stimmung mir zugeschickt. Ob
ich sie / fürs Publikum bearbeiten darf, weiß/ ich noch nichts eben so wenig / wo und durch wen er die
Maße⁸/ feil bieten will. Ich vermuthe / in England. /

Eben blüht eine schöne Mercu- / rialis triandra⁹ fol. alternis¹⁰ / von dort. Ich habe die Samen / aus dem
Exemplar genommen, / und hatte sie in 1-2 Jahren/ überall vertheilen zu können. / Jäger¹¹ hat viele,
gute und/ gut erhaltene Samen aus Port au / Prince¹² geschickt.

Ihr

d 17 Juny¹³ ErnstMeyer

¹ Mscr: Manuskript

² Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

³ Dissertation: Dissertation

⁴ Wort nicht lesbar.

⁵ Linnäa: Linnaea ist das Journal von Schlechtendal, welches ab 1826 in zweimonatigen Heften veröffentlicht wurde und Originalarbeiten aus allen Bereichen der Botanik enthielt, vgl. Wunschmann (1890: 351 ff.).

⁶ Pflanzen aus der Nähe von Kapstadt in Südafrika.

⁷ Drège, Franz (1794–1881), vgl. Anhang.

⁸ Masse

⁹ *Mercurialis triandra* fol. *alternis*, ein Bingelkraut mit 3 Staubblättern und wechselständigen Blättern. Meyer (1829) beschreibt später *Mercurialis triandra*, das ist ein Synonym von *Seidelia triandra* (Euphorbiaceae Juss.). Die Art kommt in der südlichen Kapprovinz, Namibia und Südafrika natürlich vor, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:356367-1>.

¹⁰ Folio *alternis*, mit wechselständigem Blatt

¹¹ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

¹² Port-au-Prince, Haiti

¹³ In der Datumsangabe fehlt das Jahr. Nach dem Inhalt muss der Brief zwischen 1827 und 1828 in Königsberg geschrieben worden sein, bevor Drège zu ihm kam. Da Meyer seinen Artikel zur *Mercurialis* 1829 in der *Linnaea* publiziert hat, könnten es die Jahre 1827 oder 1828 sein.

Die oben erwähnte Summe bezuglich der
Kaufkraft, die mir für Paris sehr bald
eine sehr dankbare Provision
ermittelt ist. Mit der nächsten Post
die von hier in Berlin am 16^{ten}
Sept. eintrifft, werde ich das selbige
um circa 6-8 Taus, zu empfangen als
in Parisland gesteuert, das bleiben.
Ich habe wieder im Gold von Adon
um den Pfundfuß nach zu legen. Wenn
man aber auf 8 Taus in Chemise
ganz erhalten, ist es das selbige
im Paris bezahlt, und würde
zu Ihre Zeit, die sehr wohl häufig
- Anfang genommen wird, mit
diesem Ding zu verfahren: so
würde ich Ihnen die sehr dank
wissen. Auf jede Fall bitte ich
mir nicht in Paris stehen zu lassen

Und Gemischt gelbe Abzug,
nein abwärts, ist das 2. L. L.

So geht es in die neue Zeit

Er

Erst Meyer.

Koenig

24 August

1828.

Das sind Burdach können nur
ein find, auf in dem minorem
gentiam.

Soeben lieber Freund erhalte ich die / Nachricht, daß mir zur Reise nach Berlin / eine außerordentliche Renumeration¹⁴ / bewilligt ist. Mit der nächsten Post / die von hier in Berlin vor dem 18^{ten} / Sept.¹⁵ eintrifft, werde ich dort ankommen, / und circa 6-8 Tage, je nachdem es / der Postverlauf gestattet, dort bleiben. / Ich denke wieder im Goldenen Adler¹⁶/ am Bülowplatz¹⁷ zu logieren. Kann / man aber auf 8 Tage ein Chambre/ garnie¹⁸ bekommen, ist der Unterschied / im Preise bedeutend, und erlaubt / es Ihre Zeit, die jetzt wohl tüchtig / im Anspruch genommen wird, mir / solch ein Ding zu verschaffen: so / würde ich Ihnen dann sehr Dank / wissen. Auf jeden Fall bitte ich Sie / mir noch in Paar Worten Ihre // und Chamissos¹⁹ jetzige Wohnung, / ehe ich abreise, wissen zu lassen. / So herzlich wie diesmal eilig.

Ihr
Ernst Meyer

Koenigsberg
d 24. August²⁰ /
1828.

Bär²¹ und Burdach²² kommen noch / von hier, außer ein Paar Minorum / gentium.²³

¹⁴ Renumeration: Rückerstattung, Rückzahlung, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Renumeration>.

¹⁵ 18^{ten}: achtzehnten; 18. September

¹⁶ ein historischer Gasthof in Berlin, welcher trotz Recherche nicht genau lokalisierbar ist.

¹⁷ Bülowplatz, heute Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin.

¹⁸ Chambre garnie: möbliertes Zimmer zum Vermieten, vgl.

https://www.duden.de/rechtschreibung/Chambre_garnie.

¹⁹ Chamisso, Adelbert (1781–1838), vgl. Anhang.

²⁰ d 24. August: der 24. August

²¹ Baer, Edler von Huthorn, Karl Ernst von (1792–1876), vgl. Anhang.

²² Burdach, Karl Friedrich (1776–1847), vgl. Anhang.

²³ Minorum, lat. Plural Genitiv zu minor-kleineren, gentium, lat. Plural Genitiv von gens-der Familien; minorum gentium, von kleineren Familien

24

Ingekommenes jedoch lieber Freund anfang. in die Welt,
 rechtlich zu geben. Auch, bezieht es sich. Gebührend
 in Forderungen zu befürchten, an einem Tag die seine Güter,
 gepulst findet, zu empfangen, hat es es abgeben will.
 Hatten Sie nicht, so in dem Buche davon gesprochen bin,
 wie die Sache vom Kaufmann. Die Compagnie
 hatten mich in der Zeit von Abgangsmann zu haben.
 Wie von mir in dem Briefe geschrieben: Sie sind
 es zu mich gemacht. Sie, mit in dem Jahr abzugeben
 werden.

Ganz Ihr
 Ernst Meyer

Wien, den
 26. Oct. 1828.

Beykommendes¹ Packet lieber Freund ersuche ich Sie gele- / gentlich an Herrn Wentz², Secretär³ der ökonom. Gesellschaft⁴ / in Potsdam zu befördern, oder wenn sich dazu keine Gele- / genheit findet, es aufzugeben, bis er es abholen läßt. / Schelten Sie nicht, als ich aus Berlin davon gegangen bin, / wie die Katze vom Taubenschlage. Die Augenblicke / ...ten⁵ mich in der That zum Abschiednehmen zu kostbar. / Wie gern wäre ich noch länger geblieben! Sie werden / es eher müde geworden seyn, nur ich kanns Ihnen eben nicht / verbieten.

Ganz Ihr
Ernst Meyer

Koenigsberg
d⁶ 26 Octob. 1828.

¹ Beykommendes: Beikommendes/ das mitgeschickte Paket

² Wentz, Gustav (gest. 1853), Rechnungsrat, vgl. <https://blha-recherche.brandenburg.de/detail.aspx?ID=1682669>.

³ Secretär: Sekretär

⁴ Märkische ökonomische Gesellschaft zu Potsdam ist ein 1791 gegründeter Landwirtschaftsverein, vgl. <https://nat.museum-digital.de/index.php?t=people&id=19973&cacheLoaded=true>

⁵ Wort nicht exakt lesbar.

⁶ d, den

11.11.28

Ihre Geduld an Confe, lichte Freund, habe ich häufig bezeugt,
und auch Ihnen herzlich für Ihre unermüdeten Bemühungen,
mir mich, wenn ich diesen Bedarf, Pflanzen und den besten
Zusammensetzung Sieht zu wollen. Gut fiele es mir sehr zu kommen,
da es die Mühe kostet mehrere gewisse Eigenschaften,
eine Appellation zu. Ich wünschte Sie zu beibringen, Sie bitten
ich die zum Vergleich. Sonst würde ich mir die Sache so begeben
müssen, wie ich es von mehreren Jahren Mitarbeiteren zu
sehen, und dem nicht geringe Gewinn.

früher und nachher nimmt die Anzahl, die ich von in
Linnäus Siehe, wenn es nicht möglich ist. Für den besten Zweck
ich keine Gefahr nicht mehr auf die Wichtigkeit der und
meinen Bemühungen gegenüber Absicht. Ich sind in der
Anfang und zu wenig. Ich würde ich nicht, ob ich so bald
müssen nicht sein; Sie sind nicht möglich, wenn man
wie ich, nicht erwarten ist nur in der Lage zu leben; und es kann
dies nicht ohne die Sache zu verstehen. Bitte meine letzte
Tabelle aller meine Güter, so würde mir die Fähigkeit
sich nicht zu geben.

Aug mich selbst die Andacht an die heiligen Tage sei in Künem
von der Seele; das sei in voriger Künem. In unser Königreiche
was ich nicht, was ich gleich hing, sondern hier und genommen
in letzter. Ich sollte mich unbedingt vorgenommen alle meine
Geld das ich verlor, und viel an dem die Dinge hing, das
sollte ich die Post. Hier ungelangt, sollte ich circa auf 100
nach mirigen in G. genommen werden und mirigen
Gingern (Achtel, Kuronen pl. apic. in. das, die sind auf nicht auf
sind). Ich möchte ich von den alten Jahren sind auf
Kunem, Moore, late. Brown und Grew geben. Wenn die sind
und etwas davon mitteilen, so habe ich mirigen.

Grüße die alle lieben Freunde, von denen die ungelangt
Gingern die Langzeit mit mir, und besorgen die Selbst
in freundliche Andacht

H. von
Koenigsberg den 15^{ten} November 1828. Ernst Meyer

11. 1. 1828 Auf mich ist zugesagt worden in die Post mit den
Heilspriestern von G. und in G. von G.
den G. von G. sind sie beide. Was ist mit dem Mittel
in der G. ? Ist es in G. in G. ? Ich weiß

prolij. Ende den freygekauften Gaste. Sie mirige von Bestimmung.
Was soll damit werden? Geben Sie vielleicht einen Brief beyzubey-
bringen, da mir sehr, wenn ich Sie geben als Zeichen soll? da
soll ich Sie auch Gedulde verzeihen? Ich habe Sie lang, bis
ich von Ihnen Nachricht erhalte.


Gibt Sie Gelegenheit bey, so wird Sie mir bey Doctor
Kleber von hier, einen Brief zu senden in der Begehung. Sie
sollt auch Ihre ganze Familie mit mir sehr lieb, und wenn
Sie die nicht können lassen, würde mich Ihnen
Ihre besten und geistlichen Gesandten und Ihre
wunders Wunden gefallen.

Wahl N. J. J. J.
E. M. M. M.

Nachdem Sie mir einen Brief geschrieben, so erhalte
ich mir sehr sehr die Maß. nachmalig wird, um die Gassen
die Kassen sehr zu verzeihen. Ich habe, da ich
von der Welt gekommen, haben die Kassen sehr.

(C. M.)

Ihr Packet an Cruse¹, lieber Freund habe ich sogleich besorgt, / und danke Ihnen herzlich für Ihr wiederholtes Anerbieten, / mir auch, wenn ich dessen Bedarf, Pflanzen aus den Berliner / Sammlungen² schicken zu wollen. Hat Ecklon³ so viel gesammelt, / daß es der Mühe lohnt einzelne größere⁴ Leguminosengattungen,⁵ / wie *Aspalathus*⁶ u. diese gründlich zu bearbeiten, so bitte / ich Sie um Beyträge⁷. Sonst werde ich mir die Sache so bequem / machen, wie ich es von meinen Herren Mitarbeitern er- / warte, und dem nächsten Zweck genügt. / Einliegend endlich einmal ein Aufsatz, den ich gern in der / Linnäa⁸ sähe, wenn er dessen werth ist. Im Vertrauen gesagt, / ich baue selbst nicht recht fest auf die Richtigkeit der aus / meinen Beobachtungen gezogenen Resultate. Es sind an Beob- / achtungen noch zu wenig. Doch weiß ich nicht, ob ich so bald / mehrere machen kann; sie sind höchst peinlich, zumal wenn man / wie ich, nicht gewohnt ist nach der Uhr zu leben; und es kann / doch nicht schaden die Sache anzuregen. Hätte meine letzte / Tabelle allgemeine Gültigkeit, so würde mir die Entdeckung / sehr wichtig scheinen. //

Auch mir steht das Andenken an die Berliner Tage wie ein Traum / vor der Seele; doch wie ein reizender Traum. Der erste Königsberger / war ich nicht, der zu Haus ging, sondern Bär⁹ ausgenommen / der letzte. Ich hatte mir ordentlich vorgenommen alle mein- / Geld dort zu verthun¹⁰, und als es auf die Neige ging, be- / stellte ich die Post. Hier angelangt hatte ich circa noch 1 ,¹¹ / nebst einigen in B.¹² gemachten Schulden und einigen / Büchern (Aublet¹³, Burmann¹⁴ pl. afric.¹⁵ u. dgl,¹⁶ die hier auch nicht exi- / stierten). Jetzt möchte ich von den alten Herren nur noch / Plukenet¹⁷, Sloane¹⁸, Patr Brown¹⁹ und Grew²⁰ haben. Wenn Sie ein- / mal etwas davon wittern, so denken Sie meiner. /

Grüßen Sie alle lieben Freunde, ermahnen Sie vorzüglich / Gemüther zur Langmuth²¹ mit mir, und behalten Sie selbst / in freundlichem Andenken

Ihren
ErnstMeyer.

Koenigsberg d 15^{ten} November
1828.

¹ Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

² Hier sind die Sammlungen des Botanischen Gartens in Berlin gemeint, vgl. Urban (1881): Schnarrenberger & Scholz (1990).

³ Ecklon, Friedrich Christian (1795–1868), vgl. Anhang.

⁴ größere: größere

⁵ Hülsenfrüchtler (Fabaceae Lindl.) sind eine Pflanzenfamilie, zu welcher 772 akzeptierte Gattungen gehören, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000147-2>.

⁶ *Aspalathus* L. ist eine Pflanzengattung der Familie der Fabaceae Lindl. (Hülsenfrüchtler) und kommt in Südafrika natürlich vor. Sie beinhaltet 291 akzeptierte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:21729-1>.

⁷ Beyträge: Beiträge. Hier sind Pflanzenbelege gemeint.

⁸ Linnäa: Linnæa. Hier könnte es sich um Meyers Artikel „Ueber das periodische Wachsthum einiger Getreidearten handeln, vgl. (Linnæa 1829: 98 ff.)

⁹ von Baer, Edler von Huthorn, Karl Ernst (1792–1876), vgl. Anhang.

¹⁰ verthun: vertun

¹¹ ? 1 Taler

¹² B. für Berlin

¹³ Aublet, Jean Baptiste Christophore Fuseè (1720–1778), vgl. Anhang.

¹⁴ Burman, Johannes (1706–1779), vgl. Anhang.

¹⁵ Rariorum Africanarum Plantarum, ad vivum delineatarum, iconibus ac descriptionibus illustratarum. (Amsterdam, 1738–1739) [Von den seltenen Afrikanischen Pflanzen, die nach dem Leben gezeichnet, mit Abbildungen und Beschreibungen illustriert worden sind]

¹⁶ dgl.: dergleichen

¹⁷ Plukenet, Leonhard (1642–1706), vgl. Anhang.

¹⁸ Sloane, Hans (1660–1753), vgl. Anhang.

¹⁹ Browne, Patrick (1720–1790), vgl. Anhang.

²⁰ Grew, Nehemiah (1641–1712), vgl. Anhang.

²¹ Langmuth: Langmut, große Geduld, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Langmut>.

N.²² J.²³ d 16^{ten}²⁴ Noch ehe ich gesiegelt erhalte ich Ihr Packet mit der / Druckschrift von Eysenhardt²⁵ und die Einlagen von Röper²⁶/ Den schönsten Dank für beides. Was ist's mit Röpers²⁷ Niederlassung / an der Ostsee? Hat er Aussichten in Rostock? Das wäre // herrlich. Unter dem Eysenhardtschen²⁸Heften sind einige ohne Bestimmung. / Was soll damit werden? Haben Sie vielleicht einen Brief beyzulegen²⁹/ vergessen, der mir sagt, wem ich sie geben oder schicken soll? oder/ soll ich nach Gutdünken vertheilen? Ich lasse sie liegen, bis/ ich von Ihnen Nachricht erhalte. / Giebt sich Gelegenheit dazu, so grüßen Sie mir Hrn. Doctor/ Kleeberg³⁰ von hier, einen Ihrer Zuhörer in der Kryptogamie³¹. Er / selbst und seine ganze Familie sind mir sehr lieb und wenn / Sie ihn näher kennen sollten, würde auch Ihnen/ seine botanischen und geologischen Leistungen und sein / wahres Wissen gefallen.

Stehts der Ihrige
Ernst Meyer

Noch eins. Lassen Sie meinen Aufsatz abdrucken, so erbitte / ich mir hinterher das Mscr³² nochmals zurück, um die Zahlen/ der Tabellen selbst zu revidieren. Ich habe die eine / große ausgenommen, keine duplierte davon.

I.M.³³

²² N.: November

²³ J? Keine Erklärung gefunden.

²⁴ d 16^{ten}/sechzehnten; 16. November

²⁵ Eysenhardt, Carl Wilhelm (1794–1825), vgl. Anhang.

²⁶ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

²⁷ Röper wurde erst 1836 zum Professor der Naturwissenschaften in Rostock ernannt, vgl. Anhang.

²⁸ Wahrscheinlich Publikationen aus dem Nachlass von Eysenhardt, Carl Wilhelm (1794–1825), vgl. Anhang.

²⁹ beyzulegen: beizulegen

³⁰ Kleeberg, Johann August Wilhelm (1804–1866), vgl. Anhang.

³¹ Kryptogamie ist die Bezeichnung für die Lehre von sich durch Sporen vermehrende Blütenlose Pflanze, wie Algen, Pilze, Flechten und Moose, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/kryptogamen/6717>.

³² Mscr: Manuskript

³³ I.M., I.=locus (Ort), M. für Manuskript.

15/12 28

Ihre lieber Freund mein Sammelkatalog
mit einer Beschreibung auf Ihre Sammlung.
Die einzige Pflanze, die eine Vinyose haben
müßte, war nicht glückte ich nicht vollständig
Beschreibung, die ich mit der Bitte um die Abbildung
in W. Linnæus beylege. Sie möge in W. Berlin
Auch in Folge beschreiben, sollte aber nur
Gelehrte sein; die natürlich, das ich
Beschreibung. Sämtlich Teile sind ich Ihnen
die Pflanze wenigstens beiliegend. Ob sie
wird in Ihrer Sammlung ist, wissen ich
nicht. Aber ich ist Ihnen in bestimmen,
wenn man sie nicht lebendig von Ihnen
hat. - Katalog mit Vinyose sind
ich alle. Ledebour hat seit in Rindfleisch mit
Liberian nach Linnæus Katalog nicht
Auch haben; ob dies Teil? wenigstens
nicht.

Was den allerersten Teil der Ihre
Liste betrifft, sind. ob ich mich für
symplocos oder nicht, wie die nicht können
nicht weiß nicht beschreiben. Pflanzlich

was man sich bald von Land bald von Abwesenheit
voll nehmen. Je mehr sich die jungen Leichen,
welche man zuweilen gefunden hat, desto
je mehr man nicht desto mit, in
denen Tagen, wo man sie zuweilen
gefunden hat. Aber was ist mit diesem
Gebrauch gemeint? Je mehr man mit dem
Nichtsein. Kommt es vielleicht von
denen Stellen? Wo wird man manchmal
gefunden? Je mehr man nicht desto mit,
und desto. Je mehr in diesem
Land geübt.

In diesen Tagen bekim ich die
Lagerstätte von London von London.
Die Sammlung von Land muss etwas
bei der Lagerstätte zu sein. Es ist
je mehr man zusammen. Je mehr man
wissen, wie sehr man die Lagerstätte
wissen zu wollen, so man ich mit dem
von, und will es nicht misshandeln.
Aber in dem die Lagerstätte
müßte ich, von der Lagerstätte, Will.

dennoch an unter Originalzusage über
find, von einem der Sage. Der alle
Appalaten. Müßte ich mir die Sitten,
die mich mir sind. Zumittel der Sage
Sagen. Müßte ich Ihnen keine Müßte,
müßte ich freilich von mir Ihre mir sind,
stimmte abgesehen Sage; sind Sie mir sind
nicht zusammen, so erst Sie Sie zu
sind.

Habe ich nicht von Sinnen Sagen
gefunden? Ob es dem wirklich über mir
zu sein können? Das ist es nicht, die
Kunde Sitten Sitten die Sitten
Gutheit ist? die mich die Sitten sind,
sagen. Am Ende, freilich ich sind, Sitten
die Sitten Sitten nicht Sitten die
Sitten. Müßte ich nicht Sitten Sitten
Sagen. Sitten sind die Sitten sind
nicht sind. Freilich ich mich sind,
das mich Sitten sind Sitten sind
nicht sind mich sind.

Königsberg
den 10 Decemb. 1828.

Ihre
Ernst Meyer.

Hier lieber Freund mein Samenkatalog³³ / mit einer Beziehung auf Ihre Linnæa³⁴. / Die einzige Pflanze, die eine Diagnose haben / mußte, verdiente glaube ich eine vollständige / Beschreibung, die ich mit der Bitte um den Abdruck / in der Linnæa³⁵ beylege³⁶. Sie war³⁷ zu der Berlin / Reise³⁸ im Juli bestimmt, sollte aber noch / Gesellschaft haben; die ausblieb; daher ihre / Verzögerung. Künftiges Jahr schicke ich Ihnen / die Pflanze wenigstens kollisirt³⁹ Daß sie / wild in Ihren Sammlungen ist, zweifle ich / nicht. Aber ~~xxx~~⁴⁰ sie ist schwer zu bestimmen, / wenn man sie nicht lebendig vor Augen / hat. – Kataloge mit Diagnosen sende / ich alle. Ledebour⁴¹ hat seit der Rückkehr aus / Sibirien noch keinen Katalog wieder / drucken lassen; ob dies Jahr? weiß ich noch / nicht. / Nun den allerschönsten Dank für Ihre / letzte herrliche Sendung. Das Denkmal für / Eysenhardt⁴² war mir, wie Sie denken können / eine recht werthe⁴³ Erscheinung. Röpers⁴⁴ Brief // machte mich bald von Wut bald von Wehmuth⁴⁵ / halb rasend. Er enthielt seine ganze Leidens- / geschichte und hoffentlich Genesungsgeschichte⁴⁶. / Ich theile⁴⁷ Ihnen nichts darüber mit, in der / Voraussetzung, daß er auch Ihnen ausführlich / geschrieben. Aber was ists⁴⁸ mit seinem / Hierse⁴⁹ kommen Er schreibts mir als halbes / Räthsel⁵⁰. Kommt er vielleicht an / Flörkes⁵¹ Stelle? Und wird ihm wenigstens / adjungirt⁵²? Ich kann nichts recht her- / ausrathen⁵³ das wäre ein Gaudium⁵⁴ / sonders gleichen. / In diesen Tagen bekam ich die / Leguminosen⁵⁵ von Ecklon⁵⁶ von Lehmann⁵⁷. / Die Sammlung verdient wohl etwas sorgfäl- / tig ausgearbeitet zu werden. E.⁵⁸ hat / sehr brav gesammelt. Ihr gütiges An- / erbieten, mir dabey⁵⁹ mit Ihrem Herbarium / helfen zu wollen, nehme ich mit Dank / an, und will

³³ Samenkatalog (Index Seminum). Es ist Tradition, dass in den Botanischen Gärten das Saatgut der Pflanzen gesammelt und in einem Katalog zusammengestellt wird, der an andere Gärten geschickt wird. Dieser Austausch von Samenkatalogen existiert bis heute zwischen den Botanischen Gärten, vgl. Heklau (1998): Zur Geschichte des Saatguttausches im Botanischen Garten Halle. In Kümmel (1998): 121–124; Kümmel (2010).

³⁴ Die Linnæa war eine von Schlechtendal gegründete botanische Zeitschrift, welche ab 1826 bis 1882 publiziert wurde und in insgesamt 43 Bänden erschien, vgl. Wunschmann (1890: 351 ff.).

³⁵ Linnæa: Linnæa. Meyer hat im 4. Band der Linnæa von 1829 zwei Artikel veröffentlicht. Einmal „Ueber das periodische tägliche Wachsthum einiger Getreidearten“ und „De insolita quadam Mercurialis specie...“ Im zweiten Artikel beschreibt Meyer (Linnæa 829: 237-239) *Mercurialis triandra* E.Mey. aus Südafrika als neue Art. Aktuell ist diese Art ein Synonym zu *Seidelia triandra* (E.Mey.) Pax.

³⁶ beylege: beilege

³⁷ war, im Wort wurden von Meyer Buchstaben gestrichen

³⁸ Gemeint ist die Reise nach Berlin, welche bereits in Brief 15 erstmals erwähnt wurde.

³⁹ kollisirt zu lat. collidere, collido, collisi, collisus-zusammenstoßen, zusammendrücken. Meyer überträgt hier das lateinische Wort ins Deutsche und meint, dass er die Pflanzen nicht einzeln, sondern mehrere auf einmal versenden will.

⁴⁰ Wort durchgestrichen.

⁴¹ Ledebour, Karl Friedrich (1786–1851), vgl. Anhang.

⁴² Eysenhardt, Carl Wilhelm (1794–1825), vgl. Anhang

⁴³ werthe: werte

⁴⁴ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

⁴⁵ Wehmuth: Wehmut, leiser Schmerz, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Wehmut>

⁴⁶ Genesungsgeschichte mit durchgestrichenem Buchstaben an dritter Position im Wort.

⁴⁷ theile: teile

⁴⁸ ists: ist es

⁴⁹ Wort nicht exakt lesbar, Hierse, Gierse. Trotz Recherche genaue Wortbedeutung nicht bestimmbar.

⁵⁰ Räthsel: Rätsel

⁵¹ Floerke, Heinrich Gustav (1764–1835), vgl. Anhang. Röper übernahm 1836 die Professur von Floerke in Rostock.

⁵² adjungirt: adjungiert, beifügen, beiordnen, zufügen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/adjungieren>

⁵³ herausrathen: herausraten.

⁵⁴ Gaudium, lat.: Freude, Vergnügen

⁵⁵ Leguminosen Hülsenfrüchtler (Fabaceae Lindl.) sind eine Pflanzenfamilie, zu welcher 772 akzeptierte Gattungen gehören, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000147-2>; Jäger (2017: 380 ff.).

⁵⁶ Ecklon, Friedrich Christian (1795–1868), vgl. Anhang.

⁵⁷ Lehmann, Johann Georg Christian (1792–1860), vgl. Anhang.

⁵⁸ Ecklon, Friedrich, Christian (1795–1868), vgl. Anhang.

⁵⁹ dabey: dabei

es nicht mißbrauchen⁶⁰. / Nur ein Paar der schwierigsten Genera⁶¹ / möchte ich, wenn sich
Thunbergsche,⁶² Will-// denowsche⁶³ als andre Original Exemplare denn / finden, gern einmal
durchsehn. Vor allem / *Aspalathus*⁶⁴. Möchten Sie mir das schicken, / es würde mir viel, unnützes
Kopfbrechen / sparen. Macht es Ihnen keine Mühe; so / möchte ich freilich gern auch Ihre noch unbe-
/ stimmten *Aspalathen*⁶⁵ sehn⁶⁶; sind sie aber noch / nicht beysammen⁶⁷, so lassen Sie sie ja zu- / rück.
/

Haben Sie nichts von unserem Cruse? ⁶⁸ / gehört? Ob er denn wirklich Ostern wieder / zu uns kommt?
Und ists⁶⁹ wahr, daß / Kunth⁷⁰ Vizedirector⁷¹ des Schöneberger/ Gartens⁷² ist? Das würde Otto⁷³ etwas
ein- / engen. Am Ende, fürchte ich auch, bekommt / die Berliner Flora⁷⁴ mehr Botaniker als / Pflanzen.
Mögens nur lauter gute Species⁷⁵/ seyn. Hier sind die Aborten⁷⁶ noch älter / als dort. Ich thue ihm
vielleicht unrecht, / doch einen vortheilhaften⁷⁷ Eindruck hat Kunth / nicht auf mich gemacht.

Ihr
treuer Schwätzer
ErnstMeyer.

Koenigsberg,
den 18 Decemb. 1828.

⁶⁰ mißbrauchen: missbrauchen

⁶¹ Genera: Genus/ Gattung.

⁶² Pflanzen aus der Sammlung von Thunberg, Peter Carl (1743–1828), vgl. Anhang.

⁶³ Pflanzen aus der Sammlung von Willdenow, Karl Ludwig (1765–1812), vgl. Anhang.

⁶⁴ *Aspalathus* L. ist eine Pflanzengattung der Familie der Fabaceae Lindl. (Hülsenfrüchtler) und kommt ausschließlich im Südwesten von Südafrika natürlich vor. Sie beinhaltet 291 akzeptierte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:21729-1>.

⁶⁵ *Aspalathen*, *Aspalathus*-Arten

⁶⁶ sehn: sehen

⁶⁷ beysammen: beisammen

⁶⁸ Der Name ist nicht eindeutig lesbar, vielleicht Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803-1873), vgl. Anhang.

⁶⁹ ists: ist es

⁷⁰ Kunth, Karl, Siegismund (1788–1850), vgl. Anhang.

⁷¹ Vizedirector: Vizedirektor

⁷² Schöneberger Garten in Berlin

⁷³ Otto, Christian Friedrich (1783–1854), vgl. Anhang.

⁷⁴ Wahrscheinlich ist hier die Ansammlung der vielen Botaniker gemeint, die sich mit der Berliner Flora beschäftigen.

⁷⁵ Species: Spezies

⁷⁶ Abort, Abgang. Kunth kehrte 1829 aus Paris, wo er an der Bearbeitung der von Humboldt und Bonpland in Südamerika gesammelten Pflanzen mitgewirkt hatte, nach Berlin zurück und wurde zum Professor für Botanik ernannt.

⁷⁷ vortheilhaften: vorteilhaften

Oct. Nov. 29

Erstlich dank ich Ihnen
 gestern eingekommenen lieben Brief
 mit der sehr wertvollen Aufsatz
 von Pöyner.

Die Wittenrothe Appalthei sind in
 diesem Sinne glücklich abgesetzt, und
 meine Sache abgesetzt, so wird Ihnen
 nur 8 Tage abgesetzt sein, wenn
 nicht diese die Anthropometrie nur
 in zwei Tagen zu besetzen müßte.

feinige Tage geht die neue Zeit bald
 wohl nur die. feinige Besetzung
 der die Absetzung für künftige Uebernahme
 der in der die Uebernahme geht.

Ist nicht eingekommen, so laßt die die die.

Die Linnia liegt Ihnen ein Kapitel
 in feiner Lage. können die eine Analyse
 der feiner nicht nur unter der die Uebernahme
 bringen, so spricht die. Notwendig spricht

und die ganze Geschichte, die ich nun einmal
ausgelesen habe, die ich nicht mehr lesen, das ist mir
in der ersten Zeit, und ich will sie nicht
mehr lesen, das ist mir nicht mehr
zu lesen.

Königsberg
den 11. October
1824.

Mr
Eust. Meyer

Herzlichen Dank lieber Freund für Ihren / gestern eingetroffenen lieben Brief / mit der superlativ¹ erfreulichen Einlage / von Röper². / Die Willdenowschen³ *Aspalathi*⁷⁸⁴ sind in / diesen Ferien glücklich absolviert, und / wurden heute abgeseget, ja würden schon / vor 8 Tagen abgeseget seyn, wenn / nicht Cruse⁵ die *Anthosperma*⁶ noch / ein paar Tage zu behalten wünschte. / Einige Tage geben Sie nun uns beiden / wohl noch Frist. Einige Bemerkungen / zu den *Aspalathen*⁷⁹⁷ für künftige Untersucher / habe ich in den ersten Umschlag gelegt. / Ist's⁸ nicht unziemlich, so lassen Sie sie da. / Für Linnäa⁹ liegt schon ein *Cupular*¹⁰ / in *fabula*¹¹ bey. Können Sie eine Analyse / oder Zeichnung einer oder andren Art in Umrissen / brauchen, so schreiben Sie. Nothwendig scheint // mir nicht. Der Gattungscharakter ist so auf- / fallend, daß er sich nicht wohl verkennen läßt. / Daß auch Cruse¹² einen solchen / *Cupulam*¹³ in einigen Tagen loslassen / wird, plante ich ohne sie vermißt¹⁴ aus / da er ihn schon Doven¹⁵ mitgeben wollte, / der jetzt längst in Berlin ist, und Ihnen / unsere Grüße bestellt haben wird. / Den Katalog der Hoyerschen¹⁶ / Bücherauction¹⁷ bekommen¹⁸ Sie in Berlin / bey Posestr. Hr. Rose¹⁸. Gute Freunde / Aufträge besorge ich auch. / Eben erhielt ich die 3te Edition des / *Catal. plant hort. Reg. Paris.*¹⁹ 1829. Ein / dicker Band 8 ° mit einem Anhang / neuer Arten. Sie werden ihn kaum / für 7 fr.²⁰ kaufen, doch wohl für die Linnäa²¹ / benutzen wollen. Können Sie ihn nicht / in Berlin bekommen, so steht Ihnen / mein Exempl²² zu Dienst. // Ich habe jetzt 73 Arten *Aspalathus* im Herbario²³ / und Notiz einiger andrer. Das Genus²⁴ / ist mit geringen Ausnahmen kinderleicht, das heißt / die *Characteres*²⁵ der meisten Arten sind

¹ superlativ: etwas, dass nicht überboten werden kann, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Superlativ>.

² Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

³ Willdenow, Karl Ludwig (1765–1812), vgl. Anhang.

⁴ *Aspalathi*, Plural zu *Aspalathus*. *Aspalathus* ist eine Pflanzengattung der Familie der Fabaceae Lindl. (Hülsenfrüchtler) und kommt ausschließlich im Südwesten von Südafrika natürlich vor. Sie beinhaltet 291 akzeptierte Spezies, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:21729-1>

⁵ Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

⁶ *Anthosperma*, Nominativ Plural zu *Anthospermum*. *Anthospermum* L. ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Rubiaceae Juss. (Rötegewächse). Ihre Verbreitungsgebiete sind auf Madagaskar und in Südafrika außerhalb des Sahara-Gebietes und auf der Arabischen Halbinsel begrenzt. Für die Gattung sind 39 Arten bestätigt, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:34146-1>

⁷ *Aspalathen*, *Aspalathus*-Arten

⁸ Ist's: ist es

⁹ Linnäa: Linnaea

¹⁰ Wort nicht exakt identifizierbar. *Cupular*, *Cupulas*? *Cupulas*, Akkusativ, Plural zu *cupula*, lat. der Becher, kleine Tonne

¹¹ *Fabula*, lat. Geschichte

¹² Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

¹³ *Cupulam*: Singular, Akkusativ zu *Cupula*, der Becher

¹⁴ vermißt: vermisst

¹⁵ Dove, Heinrich Wilhelm (1803–1879), vgl. Anhang.

¹⁶ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

¹⁷ Bücherauction: Bücherauktion

¹⁸ bekommen: bekommen

¹⁸ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

¹⁹ *Catalogus Plantarum Horti Regii Parisiensis, Cum Annotationibus De Plantis Novis Aut Minus Cognitis* / Auctore Renato Desfontaines, Regiæ Scientiarum Academiae Socio, 1829.

²⁰ fr.: Französischer Franc. War seit 1795 die offizielle Währung Frankreichs, vgl.

<https://www.reppa.de/lexikon/franzoesischer-franc>

²¹ Linnäa: Linnaea

²² Exempl.: Exemplar

²³ Herbario: Herbarium

²⁴ Genus: Gattung

²⁵ *Characteres*: Charaktere

schneidender / als bey den meisten Leguminosen²⁶, und die Gruppe / deutlich ausgesprochen. Nur Thunberg²⁷ hats schwer / gemacht. Ich hätte wohl Lust eine / kurze adumbrative²⁸ Monographie davon zu / geben, wenn Sie dieselbe für die Linnäa²⁹ gebrauchen / können und einmal Zeit finden mir die Berliner / Aspalathi auszusuchen. Die Agardhschen³⁰, nach / denen DC.³¹ gearbeitet hat, werden leicht zu / erhalten seyn, wie auch die Sieberschen³², auf die / sich bezieht. Dann wäre nur noch Zeyher³³ und / Ambro. H. Meyer³⁴ in Anspruch zu nehmen. / Ueberhaupt³⁵ möchte ich wohl eine Revisio Leguminosae / Capensis³⁶ geben wenn erst der Ecclonsche³⁷ Katalog / für den ich die Legum³⁸ anfertige gedruckt ist. / Aber was ich noch einmal mit den Günterschen³⁹/ Leguminosen machen werde, wissen die Götter. / Es ist fast nichts daran zu untersuchen. Wäre es / vielleicht möglich, daß ich Schiedes⁴⁰ Legumi- / nosen zu sehen bekomme? Ich würde gern / auch den kürzesten Termin streng einhalten. // Das große Ey⁴¹ ist eine Arbeit, die ich nun einmal / angefangen habe, die ich nicht verstehe, bey der wenig / oder nichts herauskommen wird, und zu der ich folglich / ganz und gar keine Lust habe, kurz eine Traktur⁴² / sey.

Ihr
Ernst Meyer

Koenigsbeg
der 11t October
1829

²⁶ Leguminosen Hülsenfrüchtler (Fabaceae Lindl.) sind eine Pflanzenfamilie, zu welcher 772 akzeptierte Gattungen gehören. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000147-25>; Jäger (2017: 380 ff.).

²⁷ Thunberg, Peter Carl (1743–1828), vgl. Anhang.

²⁸ adumbrative: Ankündigung, ankündigende vgl. <https://www.linguee.com/english-german/translation/adumbration.html>.

²⁹ Linnäa: Linnaea

³⁰ Agardh, Jacob Georg (1813–1901), vgl. Anhang.

³¹ DC. für Decandolle. Candolle, Augustin Pyramus de (1778–1841), vgl. Anhang.

³² Sieber, Franz Wilhelm (1789–1844), vgl. Anhang.

³³ Zeyher, Carl Ludwig Philipp (1799–1858), vgl. Anhang.

³⁴ Hartmeyer, Heinrich Ambrosius (1786–1855), vgl. Anhang.

³⁵ Ueberhaupt: überhaupt

³⁶ Revision der Leguminosen der Kapflora. Florenreich am Kap der Guten Hoffnung in Südafrika. vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/capensis/12011>

³⁷ Ecklon, Friedrich, Christian (1795–1868). vgl. Anhang.

³⁸ Legum, Leguminosen Hülsenfrüchtler (Fabaceae Lindl.) sind eine Pflanzenfamilie, zu welcher 772 akzeptierte Gattungen gehören. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000147-25>; Jäger (2017: 380 ff.).

³⁹ Günther, Johann Christian (1769–1833), vgl. Anhang.

⁴⁰ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

⁴¹ Nicht eindeutig lesbar, vielleicht: Ey. Damit ist um diese Zeit die Samenanlage gemeint.

⁴² Traktur zu lat. trahere=ziehen, schleppen. Übertragen eine sich schleppende Angelegenheit.

Beykommend liebster Freund die Bildent-
 wiese, die zu meinem Lande sich schon mit
 Göttern in die Abzweigung gefügt hatten,
 und gestern Ihr Ultimatum bekam. Bey
 Appel. spec. 1. finden Sie einige Bemerkungen
 für künftige künftige Lieferungen, falls ich von der
 Party verbleiben kann.

Zu der Götter, wo Sie ein Paar Abbild,
 können von Weyden werden gebrauchbar sein,
 ist mit dem Zeichnen schon der Anfang gemacht.
 Jetzt würde ich mich mehr rufen, um Ihnen
 die Kupfer nach bald senden zu können. Jedoch
 setzen mich die Angelegenheiten in vorläufiger
 Hinsicht zurück in Dreyen. 1, verlangt Kaufmann
 von den neuen preussischen Pfennigen eine neue
 Beschreibung. Ich habe von dem M. H. zu der
 Weyden die Dreyheit kopieren, und müsste
 der Kaufmann, der etwas nicht von sich selbst
 geschrieben haben. 2, hat die Analyse beim
 Zeichnen gegeben, wo meine neue Weyden
 und von der pericea, so sehr Sie sich den Gebirgen
 in ihnen hat, die vom Götter zu sehr uterineff
 um das schon bleiben zu können. Götterlich ist

und gibt diesen Luffen, zu dem ich ein einziges
Gegensatz der Pflanze mit einem einzigen
Leben, die ich bei dem Aufbruch nicht ganz verfahren
müsse, und nicht ist, in der Stelle zu sein, zu
nehmen; sonst müsste ich in der Lage sein, die
den allen mich von anderen von besten
abzuheben, wenn ich mein einziges Leben
überleben müsste. nur mich und einen Luff
münde geben könnte. Gott ist nicht mehr,
so muss ich die bitten, mich von anderen nicht
bald eine Absicht zu geben, bey dem Abbruch
aber die Dinge per se ganz abzulegen.

Überhaupt ist es mir ein Jahr eine Luff
Zugewinnung der Pflanze unter den Pflanze
von dem, die ich nicht verfahren. Ich
müsse mich nicht, wenn ich die mich nicht
dagegen zu lassen verfahren könnte,
damit das Leben und die ich mich nicht
gibt geben, die ich die Pflanze
ein Jahr verfahren Pflanze zu verfahren.
Ich müsste mich nicht die ich die Pflanze
münde, und verfahren alle die ich verfahren,
das ich verfahren nicht die mich nicht
fungtion ist nicht verfahren kann. für

Die Götter sind einfach, die Willkür der
Sarcophyllum ist, als sie nicht die Götter,
was die die Not. Magaz. ist ein Lamm, die
Willkür nicht ist, der müßte es meine sein
und Willkür nicht Lamm, wenn nicht
vollständigen Franzosen nach Ueberwinden
Ankerten, was für eine einzige Art sein.

Wird die die sämtlich Berliner
Appalathi sind wollen, auch in Mann
nach Luf. fiele die indel mit dem Aufbruch
nicht zu Luf. die die meisten nach der
von fiele ist, so wie es der billig, die
Führung die Lufmanns Luf. wird nicht,
werden. die bleibt nach der Führung zu Luf
nicht, unvollständig eine unvollständig
und Änderung in Luf, und nicht den Luf man,
die eine Art die in von Luf ist und von
Luf man.

Die Götter die Luf ist und im April die
Lufmann die die in Mann die Luf, die die
Lufmann die Berliner, die die die, und
die in die Luf ist, in die die Luf.

Was ist die von Lufmann die die?
die die Lufmann die die? die die
Luf? die die die die die
die die? die die die die die die die die

Beykommend¹ liebster Freund die Willdenow- / viana² die zu meiner Freude sich schon mit / Güte in die Wachsleinwand gefügt hatten, / als gestern Ihr Ultimatum ankam. Bey / Aspal. spec.³ finden Sie einige Bemerkungen / für künftige lustige Liebhaber, falls ihnen der / Platz verbleiben kann. / In der Hoffnung, daß Sie ein Paar Abbil- / dungen von Dregien⁴ würden gebrauchen können, / ist mit dem Zeichnen schon der Anfang gemacht. / Jetzt werde ich noch mehr eilen, um Ihnen / die Tafel recht bald senden zu können. Jetzt / setzen mich die Neugetauften in zwiefacher⁵ / Hinsicht bereits in Sorgen 1. verlangt Lehmann⁶ / von den neuen südlandischen⁷ Pflanzen nun auch / Beschreibungen. Ich habe von dem Mscr.⁸ zu den / Dregien kein Duplicat⁹ behalten, und möchte / doch Lehmann, der etwas treibt gern recht bald / zufriedenstellen, 2, hat das Analysieren beym / Zeichnen ergeben, daß meine eine Dregea / und zwar die sericea¹⁰ so sehr sie auch den Habitus¹¹ / der übrigen hat, doch von Character zu sehr abweicht / um bey ihnen bleiben zu können. Hoffentlich ist // noch Zeit diesen Fehler zu dem mich ein einziges / Exemplar dieser Pflanze mit einer einzigen / Blume, die ich bey der Untersuchung nicht ganz opfern / mochte, verleitet hat, in der Stille zurück zu / nehmen; sonst müßte ich öffentlich Buße thun / dem allen wäre nun am besten / abgeholfen, wenn ich mein leidiges etwas / übereiltes Mscr.¹² nur noch auf einen Tag / wieder haben könnte. Geht es nicht mehr, / so muß ich Sie bitten, mir vom Ganzen recht / bald eine Abschrift zu schicken, bey Abdruck / aber die Dregea sericea ganz auszulassen. / Uebrigens¹³ habe ich noch ein Paar neue Laysche¹⁴ / Leguminosengattungen¹⁵ unter den Pflanzen / von Drege¹⁶, die Ecklon¹⁷ nicht gefunden. Es / wäre lieb, wenn auch diese noch mit den / Dregien¹⁸ zusammen erscheinen könnten, / damit Lehmann und Ecklon um so weniger / Grund haben, sich über diese Nebennutzung / ein Paar Ecklonschen Pflanzen zu beschweren. / Ich würde auch deshalb das erste Mscr. gern nochmals / wiedersehen, und verspreche alles zu fördern / daß ich spätestens einige Tage nach dem / Empfang es wieder zurücksenden kann. Eine // dieser Gattungen ist dieselbe, die Willdenow¹⁹ als / Sarcophyllum²⁰ hat, aber sicher nicht das Thunbergsche²¹, / noch das des Bot.

¹ Beykommend: Beikommend, etwas beilegen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/beilegen>

² Willdenowiana, gemeint sind die Willdenowschen Herbarbelege

³ Aspal. spec. = *Aspalathus* species ist eine Pflanzenart der Gattung *Aspalathus* der Familie Fabaceae. Sie kommt natürlich im südlichen Afrika vor und zu ihr gehören 291 anerkannte Spezies, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:21729-1>.

⁴ Mit Dregien meint Meyer *Dregea*-Arten. Zu Ehren von Franz Drège hat Meyer die Gattung *Dregea*, 1838 in *Commentationum de Plantis Africae Australioris*, S. 199, aufgestellt, die zur Familie Apocynaceae (Hundsgiftgewächse) gehört. *Dregea* kommt natürlich in China, Vietnam, Südostasien, sowie im südlichen Afrika vor. Zu dieser Gattung gehörten 7 akzeptierte Spezies, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:331574-2>.

⁵ zwiefacher: zweifacher

⁶ Lehmann, Johann Georg Christian (1792–1860), vgl. Anhang.

⁷ südlandischen: südländischen

⁸ Mscr.: Manuskript

⁹ Duplicat: Duplikat, Zweitschrift oder Abschrift, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Duplikat>.

¹⁰ sericea, lat.- seidig

¹¹ Habitus: äußere Gestaltung von Pflanzen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Habitus>.

¹² Mscr.: Manuskript

¹³ Uebrigens: Übrigens

¹⁴ Lay, Name nicht identifizierbar. Trotz umfangreicher Recherche in Gunn & Codd (1981), Brummitt & Powell (1992) konnte dieser oder ein ähnlicher Name nicht gefunden werden.

¹⁵ Leguminosen Hülsenfrüchtler (Fabaceae Lindl.) sind eine Pflanzenfamilie, zu welcher 772 akzeptierte Gattungen gehören. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000147-25>; Jäger (2017: 380 ff.).

¹⁶ Drège, Franz (1794–1881), vgl. Anhang.

¹⁷ Ecklon, Friedrich Christian (1795–1868), vgl. Anhang.

¹⁸ Dregien, vgl. Anmerkung 4.

¹⁹ Willdenow, Karl Ludwig (1765–1812), vgl. Anhang.

²⁰ *Sarcophyllum* ist ein Synonym zu *Aspalathus* vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:23484-1>

²¹ Thunberg Peter Carl (1743–1828), vgl. Anhang.

Magaz²². Es ist eine Form, die / Willdenow nicht hat, doch müsste ich meine eine / und Willdenows beide Formen, wenn nicht / vollständigere Exemplare mehr Unterschiede / darbieten, gern für eine einzige Art sehen. /

Daß Sie mir die sämtlichen²³ Berliner / *Aspalathi*²⁴ schicken wollen, danke ich Ihnen / recht sehr. Da ich die meisten neuen Arten / von Ecklon habe, so wäre es doch billig, die / Erscheinung des Lehmannschen Buchs²⁵ drüber abzu- / warten. Es bleibt nachher noch genug zu thun / übrig, vornehmlich eine natürliche Eintheilung / und Anordnung der Arten, und außerdem auch man- / che neue Art die ich von Drege habe und von / Ihnen erwarte. / Die Geyersche Auction²⁶ ist erst im April 27. / Nächstens schicke ich Ihnen den Katalog, der jedoch / gegen den Berliner, dessen Sie erwähnten, und / den ich auch gesehen hab, in Nichts verschwindet. / Was ist denn von Ledebours²⁷ Flora²⁸ da? / Ein paar Lieferungen des Kupferwerks? Oder das / ganze? Oder die kleine eigentliche Flora / ohne Bilder? Vermuthlich ersteres. Denn noch vor // wenigen Wochen habe ich ihm meine / Weiden²⁹ und Artemisien³⁰ schicken müssen / zur Vergleichung mit seinen Altaischen³¹ / wie er sagt. Gott gebe ihm seinen Segen da- / zu sonst wird er nicht viel Nutzen aus / meiner Armuth ziehn³². /

Chamisso³³ Junceen³⁴ liegen auch gepackt / und gehen morgen ab, um die Post heute / nicht zu sehr zu inkommodieren. Sie und / Ihr Uebelbefinden³⁵ thun mir leid. Auch / ich leide etwas und zwar unter dem / Zwergfell was wohl noch übler ist als / die Leiden darüber. Doch meine Faschinen³⁶ / lasse ich nicht unterkriegen. Ich bin der / lustigste Hypochondrist³⁷ unter der Sonne / wenn ich nur nicht viel unter Menschen / soll. /

Die Bestellungen an Weiden soll besorgt, / und Früchte falls der gleichen eingehen an / Sie geschickt werden. /

Für jede Nachricht von Röper³⁸ weiß ich / Ihnen recht herzlichen Dank, auch wenn sie, wie / die letzte von seine kurzen Brautstande / nicht die erbaulichste ist.

²² Botanisches Magazin ist eine von Paulus Usteri und Jakob Römer von 1787–1790 in 12 Heften erschienene Zeitschrift. Nach 1790 wurde sie als Annalen der Botanik weitergeführt, vgl. Oechsli (1895: 399).

²³ sämtliche: sämtliche

²⁴ *Aspalathus*-Pflanzen aus dem Berliner Herbarium

²⁵ „Novarum et minus cognitarum stirpium pugillus I—X“ ist eine 10- bändige Publikation von Lehmann, welche ab 1828 die Beschreibungen neuer Pflanzen aus dem Botanischen Garten in Hamburg veröffentlichte, vgl. Wunschmann (1883: 143 ff.).

²⁶ Geyer oder Heyer, Hayer?

²⁷ Ledebour, Karl Friedrich (1786–1851), vgl. Anhang.

²⁸ „Flora Altaica“ ist ein von 1829–1834 erschienenes 4-bändiges Werk Ledebours über die Flora des Altaigebirges.

²⁹ Weiden, Gehölze der Gattung *Salix*. Diese Gattung gehört zur Familie der Salicaceae und kommt auf der ganzen Welt natürlich vor, außer in Australien, wo sie aber eingeführt wurden. Zu dieser Gattung gehören 470 anerkannte Spezies. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:325916-2>

³⁰ *Artemisia* (Beifuß) ist eine Gattung aus der Familie der Asteraceae (Korblütengewächse). Sie kommt weltweit natürlich vor. Zu der Gattung gehören 475 akzeptierte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001021-2>.

³¹ Altai ist ein Gebirge in Zentralasien, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Altai>

³² ziehn: ziehen

³³ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

³⁴ *Juncus* (Binse) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Juncaceae Juss. (Binsengewächse). Diese Gattung besitzt 432 akzeptierte Spezies und ist hauptsächlich in den gemäßigten und arktischen Zonen beider Hemisphären und den höheren Lagen der Tropen zu verbreitet. Meyers 1819 erschienene Dissertation „Junci generis monographia specima“ befasst sich mit dieser Pflanzengattung, vgl. Biografie von Meyer in dieser Arbeit; <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30001343-2>; Jäger (2017: 193 ff.).

³⁵ Uebelbefinden: Übelbefinden

³⁶ Wort nicht exakt lesbar, aber vermutlich Faschinen. Faschinen sind mit Draht zusammengebundene Reisigbündel, vgl. Zedler-Lexikon S. 283, <https://www.zedler-lexikon.de/>

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Faschine>

³⁷ Hypochonder: Person welche an Hypochondrie leidet und sich Krankheiten einbildet, vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Hypochonder>.

³⁸ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

Kg³⁹ den 1 Novemb.
1829

Ihr Knecht Ernst Meyer

³⁹ Kg, Königsberg

Es fallen Sie nicht, lieber Herr,
wenn ich mein wenig Bemühen nur
brachte, um Sie ein wenig zu beruhigen.
Ich habe nun die die letzten 4 Forderungen
beendet, wird sich die Forderungen in einigen
Tagen ganzlich von Ihnen abheben.
Ich habe die Forderungen die mich am meisten
angeht, und zwar sind in Göttingen
in der Hauptsache beendigt. Ich habe die
Forderungen abgehandelt. Ich ist in einigen
Bemerkungen, hat sie alle, mit denen
ich mich bekannt gemacht, so dass
für sie eingeworfen, und so hat
sich ein wenig geäußert, in Göttingen,
soll es die sein. Ich ist sehr
trübselig in Göttingen die letzten Forderungen.
Auf die Bemerkung mich nicht mehr

Reise in die Gegend von Kington,
soll in der Zeit bald sein
Dinge sehr schön. Soll
I. in der Zeit bald sein? Ich will
an dem in der Zeit bald sein.
Ich habe die in der Zeit bald sein
in der Gegend von Kington.
Reise, die in der Zeit bald sein
Zukunft wird sein. Ich will die sein.

Ich habe die in der Zeit bald sein
wird. Ich habe die in der Zeit bald sein
in der Zeit bald sein.
Ich habe die in der Zeit bald sein.
Ich habe die in der Zeit bald sein.
Ich habe die in der Zeit bald sein.
Ich habe die in der Zeit bald sein.

Ich habe die in der Zeit bald sein,
und mehr als die in der Zeit bald sein,
in der Zeit bald sein. Ich habe die in der Zeit bald sein,
Ministerium der in der Zeit bald sein,
quiert, die in der Zeit bald sein.

zu zeigen, dass der Handel selbst fortwäh-
ren bestmögliche ist. Nr. 2. geht
auf die Frage nach vorderer Dependenz;
auf dass die mit dem Handel verbundenen
Dinge vorderer abhängen, und zu zeigen,
dass es nur die vorderen (Faktoren) sind, die
unmittelbar sind, die aber der Handel
nur mittelbar vorderen ist.
Nr. 3. soll zeigen, dass die vorderen
Handelsgüter in sich die vorderen
gründet sind etc. Ich frage nun
das soll ich zu, weil ich, wenn ich die
Frage zu machen, dass die vorderen
nur mittelbar sind. Soll ich die
vorderen in der vorderen, die vorderen
die vorderen sind. Ich frage nun
zu zeigen.

De Appelationibus in futuro.

Vaentby
d. 7^{to} Febr. 32.

Erasmus

Schelten Sie nicht, lieber Freund, / wenn ich mein langes Schweigen nun / breche, um Sie ein wenig zu belästigen. / Der Herr an den die Adresse als Einlage / läuft, wird sich dieselbe in einigen Tagen persönlich von Ihnen erbitten. /

Er hat drey¹ Jahr bey mir gewohnt und / gegessen, und war hier im Garten / ein sogenannter Lehrbursch². Ich habe ihn / zum Gesellen avoncirt.³ Er ist ein simpler / Bauernjunge, hat aber alle, mit denen / er näher bekannt geworden, so sehr / für sich eingenommen, daß er stets / einen reichen Gönner hatte, an Vaters- / stelle an ihn vertat. Jetzt ist Gerharth / Leithof⁴ in Lübeck sein treuer Pflegevater. / Auf der Rückreise nach Lübeck möchte // Kircher⁵ auch die Garten = und Kräuter- / stellen in und um Berlin kennen lernen / und einige Wochen benutzen. Wollen / Sie ihn dazu Rath geben? Dem wird / er und ich dankbarlichst⁶ vertrauen. / Von Bessel⁷ hat er auch eine Empfehlung / an den Oberbaurath⁸ Hagenow⁹ von af hier. / Vielleicht, daß der ihn zu den Kunstschatzen / Zutritt verschafft. Ich weiß das nicht. /

Cruse¹⁰ hat mir Ihren Brief an ihn / vorgelesen. Ihre Gärtnerin¹¹ habe ich für mei -/ nen Garten Ihnen weggeschnappt. / Seyen Sie nicht böse darüber. Ich habe Sie / dadurch von einigen Tausend fressenden / Larven verschiedener Insecten bewahrt. / Von Otto¹² hatte ich schon gehört, und mehr als K.¹³ schreibt, er säße / in Ketten u. Banden. Mich ~~xx~~ dünkt,¹⁴ das / Ministerium soll die beste Partei er - / greifen, ihn in Thätigkeit zu lassen // Jetzt noch eins. Ich habe ein Paar zusammen- / hängende Abhandlungen fertig, die Ihnen, so Sie / wollen, zu Dienst stehen, die aber auch, so Sie / nicht wollen, liegen bleiben können, bis / mehr hinzukommen und ein Buch machen. / Ob sie für die Linnaea passen? Urtheilen / Sie selbst aus folgenden¹⁵. Agardhs¹⁶ organo- / graphischer¹⁷ Wahnsinn machte mich vollends / rasend. Ich wollte gleich dagegen auftreten. / Näher besehen, steckte aber der meiste Unsinn / schon in Turpins¹⁸ Iconographie¹⁹. Ich nahm / also diese vor, hob mit kurzen Worten / den Grundirrtum²⁰ hervor und suchte / ein nach dem andern in verschieden / Abhandlung erst zu widerlegen, eben die / Wahrheit an die Stelle des Irrthums zu / setzen. Sie sind also zunächst polemisch, / als durchaus verständig, dann kritisch und / zuletzt constructiv²¹. W= 1 geht gegen / den Stengel als Mastbaum²², woran seine / die Blätter nur so aufhängen. Ich suche // zu zeigen, daß der

¹ drey: drei

² Lehrbursch ist ein junger Mann, welcher bei Handwerkern und anderen Zunftsmitgliedern in die Lehre geht und dort ausgebildet wird, vgl. <https://grammatisch.de-academic.com/29895/Lehrbursch>

³ Avoncirt: avanciert, aufsteigen, befördert werden, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/avancieren>

⁴ Nur Leithoff in Lübeckisches Adressbuch (1830)

⁵ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

⁶ dankbarlichst: Dankbarkeit empfinden, vgl. <https://www.dwds.de/wb/dwb2/dankbarlich>.

⁷ Bessel, Friedrich Wilhelm (1784–1846), vgl. Anhang.

⁸ Oberbaurath: Oberbaurat, leitender Beamter eines Bauamtes, vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Baurat>.

⁹ Hagenow, Friedrich von (1797–1865), vgl. Anhang.

¹⁰ Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

¹¹ Anspielung, dass Meyers Gärtner, der in Berlin zu Besuch war, sich privat für eine Gärtnerin im Berliner Garten interessiert hat.

¹² Otto, Christian Friedrich (1783–1854), vgl. Anhang.

¹³ K.: Kircher

¹⁴ dünken: so scheinen, jemanden so vorkommen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/duenken>

¹⁵ Wahrscheinlich der Aufsatz „die Metamorphose der Pflanze und ihre Widersacher“ von Ernst Meyer aus der Linnaea Bd. VII (1832). auf Seite 401 ff. vgl. Linnaea (1832: 401 ff.).

¹⁶ Agardh, Carl Adolph (1785–1859), vgl. Anhang.

¹⁷ Organographie ist die ursächliche Beschreibung der Pflanzenorgane, sie versucht zu ermitteln wie Gestaltungsverhältnisse zustande kommen und betrachtet die Glieder eines Pflanzenkörpers als Organe. Diese werden hinsichtlich ihrer Funktion und Rolle im Leben einer Pflanze betrachtet, vgl.

<https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/organographie/48148>.

¹⁸ Turpin, Pierre Jean Francois (1775–1840), vgl. Anhang.

¹⁹ Meyer meint hier wahrscheinlich das Werk „Organographie Végétale Observations...“ 1827.

²⁰ Grundirrtum: Grundirrtum

²¹ konstruktiv: konstruktiv, aufbauend, den sinnvollen Aufbau fördernd, vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/konstruktiv>.

²² Mast, Pfosten oder Pfahl, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mastbaum>.

Stengel selbst Produkt / der Blattmethamorphose²³ sey. W= 2. Geht / gegen die Wurzel als caudex descendens²⁴; / ich suche sie als Theil der einzigen cau- / dex ascendens²⁵ darzustellen, um zu zeigen, / daß es nur die Fasern / fibra) sind, die / abwärts steigen, die aber als Wurzel / gar nicht eigenthümlich zukommen. / W 3.²⁶ soll gegen Thouar's²⁷ Theorie des / Wachsthums vom Stengel in die Dicke/ gerichtet seyn etc. Ich frage nur/ deshalb an, weil ich, wenn Sie das/ Zeug haben wollen Abschrift davon/ ansehen möchte. Wollen Sie sie aber/ erst lesen u. dan richten, so stehen / sie auf einige Tage jedenfalls / zu Dienst. / De Asperlathis futuro²⁸.

Koenigsberg
den 7ten Febr. 32

Ernst Meyer

²³ Blattmetamorphose ist der Begriff für die funktionelle Umwandlung eines Blattes. Diese Umwandlung ist genetisch verankert und wird über Generationen weitervererbt. Beispiele solche Metamorphosen sind Nadeln, Hartlaub oder Dornen, vgl. <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/blattmetamorphosen-359>

²⁴ Absteigender Caudex (Stamm)- ist ein pflanzenmorphologischer Begriff, welcher den Stamm einer Palme oder von Farnen beschreibt, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/caudex/12527>; <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/descendens>.

²⁵ Emporsteigender Caudex (Stamm), vgl. <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/ascendes>.

²⁶ Trotz Recherche ist die genaue Bedeutung von „W“ nicht bestimmbar.

²⁷ Thouars, Louis Marie Aubert Du Petit-Thouars (1758–1831), vgl. Anhang.

²⁸ De *Aspalathis futuro*: von der Zukunft der [Gattung] *Aspalathus*

Liebe Luise

Ungewöhnlich ist es mir nicht, wenn ich Ihnen die vorläufige Gladitorial
nicht schreibe. Mein letztes Schreiben und folgende Seiten, welche ich
mir einigmal ist, sind ich Ihnen nicht mehr. Und in einigmal
besteht in folgenden Worten für einen besondern Gedanken
Wort, welches ich nicht weniger schreiben. Ich habe nun kein
Befehl, nicht einmal in der Gegenwart.

Die die Augenblicke sind in dem meine Schrift über die
in alle Welt kommt die Sprache, ich sollte sie nicht in der Sprache
wissen? die mich sehr sehr gerne gesehen, die die
nicht steht in der Gegenwart Gottesbild bleibt nicht.

Wie ist die Schrift? - Soll folgen! - Warum? - so bald
ist möglich! - Ist nicht? - Warum? - Warum? - Warum?
Lugendlich mit dem besten Namen und Licht bei, was die
Gott will, was die Sprache nicht. Ist die in der Sprache, ist
die die nicht nicht, ist die in der Sprache. Und bald

füllt mit Coramille, & in yon - Göttinge für stant ungeloggethly
fals, bald Roane, de Spater ein mit de Schrift liest, bald
Pöndel Logarithm, de ringige von Gänckel Beyen, de
de Ministerie may sinem Hofen fonsden für Königlich
Santlichy gesand & fals Schrift. Tausch jeh in den der
de Gegend of Stadt & Ländte ungeloggeth so yonlichy,
fonsden. Jey fater yon ein mit de Lamentation, mit von
wufft der ist, de mit und yon, unim bibl. boten, de
spricht alles in allem, mit Unisversität, Götting, in mit
und fater, gesand mit de fater. Tausch ein 50000
de ist de ungeloggeth, so mit de in ungeloggeth Maysch yon,
y fater.

So jeh in ungeloggeth de fater Gung Logarithm
für de Gung ungeloggeth ein, mit de fater in Maysch 2000
de mit Schrift. de Gung jeh mit ungeloggeth fater, de
Gung may in de Unisversität mit ungeloggeth. Welche
de mit mit fater? Jey der de ein mit de fater
de fater Maysch fater; mit de ein mit de fater ungeloggeth

Bestand nicht, und bin auch nicht in der Unterwelt, so soll
ich die geliebteste Seele finden. Ich will niemand in der Welt haben,
so mich lieblich hat, und mit niemandem vertheilen, so ich best
stehen soll. Sollten Sie mir ein Gedächtnis nicht gemacht, so
wäre es, so wie ich Sie schon in mir zu sehen Zeit.

Was sage Sie denn zu allem Leidwesen? Sie sagt
mir nicht so best davon. Man muss es sehr viel von Pöbel
sehen, manigmal von dem Tugend, das heißt Ehrlichkeit.
Denn ist es in der Gegenwart. Wohl ist das Kind demnach
nicht sehr geliebt. Ich ist gewiss, so bin ich auch bewahrt.

Alle sind sehr in der Welt alles ungeschicklich, aber
auch sind sie noch weiser als mit dem Geist schon der
Anfang zum Ende zu machen begann. So sage ich Sie
mir ein Gedächtnis nicht niemandem nicht nicht
in der Gegenwart, indem ich sehr abhebe.

Königshof
den 21. Jan. 39.

Ernst Meyer.

Liebster Freund

Ungefälligkeit wars nicht, wenn ich Ihnen die verlangte *Gladiolus*^{1/} nicht schickte. Mein bestes Exemplar aus hiesiger Farm², welches zugleich / mein einziges ist, fand ich Ihrer nicht werth; Und ein einziges / bestes in Eysenhardts³ Sammlung hat einen besondern lobeten^{4/} Werth, weshalb ich es nicht weggeben dürfte. Ansonsten war keins / aufzutreiben, nicht einmal bey den Apotheken. / Für die Separatdrücke aus der Linnäa⁵ meinen schönsten Dank. Wie / in aller Welt konnten Sie glauben, ich hätte sie nicht im Ernste ge- / wünscht? Die meisten haben schon Herrn gefunden, denen Linnäa / wohl stets ein verschleyertes⁶ Götterbild bleiben wird. / Nun aber die Fortsetzung? - Soll folgen! – Wann? – so bald / als möglich! – Das heißt? - Wenn ich Sternbergs⁷ vermaledeiten / Leguminosen⁸ und seine Bitte daraus endlich los bin, was so / Gott will, gegen letzten geschehen muß. Das ist eine unselige Arbeit / die doch zu nichts führt als einigen Nothtaufen⁹. Und bald // fehlt mir Cavanilles,¹⁰ den ich zwar in Göttingen schon etwas ausgequetscht / habe, bald Sloane,¹¹ den Schrader¹² ein aus den Fäusten ließ, / Kunths¹³ Leguminosen, das einzige von Humboldts¹⁴ Büchern, das / das Ministerium nach seinem höheren Ermessen für Königsberg / untauglich gefunden zu haben scheint. Sonst habe ich denn doch / den Himmel so was die Literatur nach grade so ziemlich bey- / sammen. Ich höre zwar nie auf zu lamentieren weil an / rechte Art ist, doch unter uns gesagt, meine *Bibl. botan.*¹⁵, das/ heißt alles in allem, was Universität, Garten ich und / andre besitzen, gehört wohl zu den besten. Noch circa 800 rthl.¹⁶ / so ist sie complet, so weit es ein vernünftiger Mensch verlan- / gen kann. / So habe ich eben erst das selbst Hagens¹⁷ Arzneypflanzen / für den Garten completieren können und bin dafür an Mertens¹⁸ 20 rthl.¹⁹ / zu zahlen schuldig. Das Buch hat mir Kotzebue²⁰ besorgt, das / Geld mag ich dem Windbeutel nicht anvertrauen. Wollen / Sie es nicht besorgen? Ich denke Sie können es ohne Mühe / durch Ihren Mephistophel²¹, und er kann auch die Quittung einsehn, // die ich als Universitätslast noch zur vorjährigen Rechnung liefern / soll. Bitte bitte! Denn Anders²² behauptet, ich weiß nicht mehr / welchem Engländer, könne kein Deutscher widerstehen. Auf die Gefahr / hin, daß er

¹ *Gladiolus* Tourn. (Siegwurz) ist eine Pflanzengattung der Familie Iridaceae Juss. Sie kommt natürlich in von Europa bis in den Iran, auf der arabischen Halbinsel und in Afrika vor. Zu dieser Gattung gehören 285 anerkannte Spezies. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30066908-2>, Jäger (2017; 176).

² Wort nicht exakt lesbar. Mit Farm kann Meyer nur den Botanischen Garten in Königsberg meinen.

³ Eysenhardt, Carl Wilhelm (1794–1825), vgl. Anhang.

⁴ gelobten

⁵ Linnäa: *Linnaea* ist das Journal von Schlechtendal, welches ab 1826 in zweimonatigen Heften veröffentlicht wurde und Originalarbeiten aus allen Bereichen der Botanik enthielt, vgl. Wunschmann (1890: 351 ff.).

⁶ verschleyertes: verschleiertes

⁷ Sternberg, Kaspar Maria von (1761–1838), vgl. Anhang.

⁸ Fabaceae Lindl. (Hülsenfruchtgewächse) sind eine Pflanzenfamilie. Zu ihr gehören 773 akzeptierte Gattungen. vgl. Jäger (2017/ 380 ff.); <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000147-2>.

⁹ Nothtaufe, aktuell Nottaufe: Anspielung auf eine vorläufige botanische Namensgebung

¹⁰ Cavanilles, Antonio Joseph (1745–1804), vgl. Anhang.

¹¹ Sloane, Hans (1660-1753), vgl. Anhang.

¹² Schrader, Heinrich Adolf (1767–1836), vgl. Anhang.

¹³ Kunth, Karl Siegismund (1788–1850), vgl. Anhang.

¹⁴ Humboldt

¹⁵ *Bibliotheca botanica*, Botanische Bibliothek

¹⁶ rthl., Abkürzung für Taler

¹⁷ Hagen, Karl Gottfried (1749–1829), vgl. Anhang.

¹⁸ Mertens, Karl Heinrich (1796–1830), vgl. Anhang.

¹⁹ rthl.: Reichtaler

²⁰ Kotzebue, Otto von (1787–1846), vgl. Anhang.

²¹ Mephistopheles ist eine Figur aus Goethes *Faust* oder jemand der in zynisch teuflischer Weise seine geistige Überlegenheit präsentiert. vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mephistopheles>; <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mephisto>.

²² Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

Recht hat, lege ich einen 20 rthl. Coupon²³ bey, und / danke schon im voraus, / Viel herzliche Grüße an Chamisso²⁴, Kruse²⁵ ließe ge- / wiß auch Sie um ihn grüßen, wenn er nicht als pater²⁶ in spe / proxima²⁷ jetzt so selten zu mir käme. Der arme Teufel / hat aber Grund genug für seine Frau²⁸ zu fürchten. Mögs Gott bestens / lenken. Die brave Seele verdient, wenn auch jetzt nicht um / die Botanik. /

Nun noch ein Wörtchen sub rosa²⁹ Sie wissen, als ich anfing / auf Königsberg zu denken, lebte unser Eysenhardt noch und mein Denken / hat ihm kein Haar gekrümmt. Auf diese Ehrung gestützt fange ich / nur wieder an zu denken. Nicht nach Göttingen. Das hat vieles gegen / sich, als noch der Umgegend, noch von Nähe von Heimath, als vor/ allem nach Halle³⁰. Da weiß ich jetzt niemand, der auf Sprengel³¹/ warten könnte, warum soll ichs nicht thun? Sie werden als bester // Bescheid wissen, und hören und mögen Sie mich unterrichten, so sollen / Sie den gelehrigsten Schüler finden. Ich will niemanden in den Weg treten / der mehr Ansprüche hat, und mit niemanden wetteifern, der mit bestem / Winde segelt. Sollten ihnen aber ein Gedanke einigermaßen plausibel / vorkommen, so wissen Sie sich seiner u³² meiner zur rechten Zeit. /

Was sagen Sie denn zu Collegen Tiedemann³³? Hier sagt / man nicht das beste davon. Man meint er habe viel von Rudolphis³⁴ / Fehlern, weniger von seinem Zögern, das heißt literarisches. / Sonst ists ja ein Ehrenmann. Meckel³⁵ u. Otto³⁶ sind demnach beide / hinters Licht geführt. Das ist gerecht, daß keiner das noch borniert / Aber weshalb ich Ihnen schon alles vorgeschwatzt, ehe / und man gar noch nach dem ich mit obigen Gästen schon den/ Anfang zum Ende zu machen begann. So setze ich Sie denn / wie ein Heldendichter auf einmal wiederrecht erst mitten / in rei propior³⁷, indem ich steil abbreche.

Koenigsbg
d. 2^t. Jan, 33

Ernst Meyer.

²³ Coupon ist der Begriff für einen Zinsschein im Bankwesen, vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Coupon>

²⁴ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

²⁵ Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

²⁶ Pater, lat. Vater

²⁷ In spe proxima, lat. in naher Erwartung

²⁸ Cruses Ehefrau stand kurz vor der Geburt.

²⁹ Sub rosa, lat. „unter der Rose“, in dem Sinn gemeint: Unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

³⁰ Meyer überlegt, sich auf eine neue Stelle zu bewerben und denkt dabei an die Botanik-Professur in Halle, wo Kurt Sprengel seit 1797 als Professor für Botanik tätig war. Sprengel starb am 15. März 1833 nach einem Schlaganfall und war über 30 Jahre im Dienst.

³¹ Sprengel, Kurt Polycarp Joachim (1766–1833), vgl. Anhang.

³² u, und

³³ Tiedemann, Friedrich (1781–1861), vgl. Anhang.

Hier scheint es um die Bewerbung auf eine Mediziner-Stelle an der Berliner Universität zu gehen, um die Nachfolge von Rudolphi

³⁴ Rudolphi, Karl Asmund (1771–1832), vgl. Anhang.

³⁵ Meckel, Johann Friedrich der Jüngere (1781–1833), Anhang.

³⁶ Möglicherweise Otto, Christian Friedrich (1783–1854), vgl. Anhang.

³⁷ rei propior, lat. der Sache näher.

Ich hast schon auf dich. Ich habe dich
ganz in deiner gesunden Liebe zu dir,
lieber Freund, zu dir, auch Mittwoch
kommt die Sprache mit Sprache feilhalten
an, und muss folgt die meine Art,
wird. Ich bitte dich, sowohl Sprache
Lied an mich, wie mich die erste Antwort
an ich zu lassen, und letzten dem, allen,
falls mit einer Antwort verhalten, wenn
du es nicht findest, macht zu befehlen.
Gutwillig werden die meine Kopieren zu,
einen. Ich dir vollkommen Briefe
haben muss, gehen mich zu schreiben, und
er will, spricht mit dem angemeßen.
Ich die Himmel die Erde behält, so
müßte ich es aus dem Anfang, und in
dieser Welt niemand gebildet werden
sollte. Ich muss mich, lassen die
ich zu dir meine Lied schreiben. Meine
Lied ist gewiss und mich. Ich dir schreiben,
und mich selbst die besten Worte in die

Grund giebt. Lust Li. Ant. also Willkür
mit ihr zu thun. Dessen Brief bitte ich mit
Gehorsamkeit zu sein.

Meine frühere Anzeige an Separatisten ist
in allerhöchster Folge geschehen. Sie unterwirft,
obgleich Langzeit vertrieben, jedoch nicht
40 u. 50, wollen wir mit der Substantivform;
so für 20 u. 30. Die Gelder sind in meinem
günstigen Briefe zu sehen, die Sie bestimmt erhalten
werden.

Mit den besten Grüßen, liebe Frau,
ist ein höchlich Ding. Die Tugend zu Tugend ist,
ganz in mir, und die die Abhängigkeit mir,
wenn ich nicht will, so die einige
wunder vollkommene der Götter ist. Die
aber die betrifft, so sind meine besten
Länge nicht so unangenehm und sehr, als die
wieder wieder, und wir allen die Götter.
Zu dem Briefe, wie die eine ist, aber
das ist ein sehr mittelwärtiger Brief.
Nunmehr ist in dem neuesten Zustand zu
besitzen, und eine Menge von Göttern,
von, zwischen und fremden, die erste, die
solltet zu sein, und so zu kommen,
mein meine ungeliebte Besetzung im

Wiederholung stehen, als irgend einem
Lassen anzulegen müßten. Ich bin aber
von allem nach Systematischen voraus,
den, welche den Nutzen hat, daß sie
abhandelt wird, was nur um möglich
zu lassen ist wichtig ist; wobei dann,
wenn es gelingst ist, ein neues System
abermals neue Lücken barmherzig muß
sein so fort. Jedem System hat aber nur
in so fern Wert, als es nicht gewisse
Schlechtigkeiten enthält. Egel, wie auch
Dreyer sagt, muß ich mich vor fremden,
vielen Aufsätzen setzen, als mich das nur
mit großer Verwirrung verhalten.

Ein anderes mußten die geordneten sein,
kriegen, die ich für in jeder Hinsicht
ökonomische Gesellschaft zu halten gelte. Da
auch man Anstalten gutem und
sein. So viel wie möglich kann ich mich
mich in diesen Hinsichten zu Nutzen immer
sich ein neues System abzugeben, und ich
sich nicht weniger eigentümlich müßten
Wort zu geben. Ich kann nicht im Stande
zu dem neuen Gedanken, was ich
sich ausfallen müßten, immer nur gering

Es ist jetzt wieder ein wenig eine solche Schwelgerei
als die Bewegung der Messinggeschäfte in den
Pflanzen fallen. Zum April wenigstens wird
es die in die der Gänge gefundene Meinung,
daß die in Luft vornehmlich von Zellen und
Zellen (nicht die Bewegung) bewegt. Sie ist die
Haupt der Schwelgerei, selbst die in der Luft,
etwas in 14 Tagen. Ob sie aber für die Luft,
kann es können jetzt, meinen Sie selbst kann
prüfen; die Luft ist die Luft. Und die Luft
jetzt und die Luft, nicht die Luft nicht,
Lichtliche Eigenschaften, und dann ein die
Licht geben.

Die in Anordnungen, aber von mir in die Luft
mitgeschickten, steht die Luft. Und selbst die in
die Luft, was die Luft nicht mehr? Und
was kommt die in die Luft, nachdem man die
Licht die Luft unterworfen war? Und die Luft,
nicht die Luft nicht mehr? Aber das sind
Licht die Eigenschaften die in der Luft geben.

Und die in der Luft, wie die Luft
nicht die Luft nicht mehr. Und die Luft die,
was die Luft nicht mehr. Zum Ende,
Licht die Luft die Luft.

Koenigsberg
den 22. d. Januar
1834

E. Meyer

Das geht Schlag auf Schlag. Erst heute früh / ging ein gestern geschriebener Brief an Sie, / lieber Freund, zur Post, heute Mittag / kommt der Ihrige mit Sprengels¹ Einlagen / an, und morgen folgt diesen meine Ant- / wort. Ich bitte Sie, sowohl Sprengels / Brief an mich, wie auch die offene Antwort / an ihn zu lesen, und letztere dann, allen- / falls mit einer Oblate² verschlossen, wenn / Sie es nöthig³ finden, weiter zu befördern. / Großmuthig⁴ werden Sie mein Verfahren bil- / ligen, das Ihre vollkommene Freiheit, / haben muß, gegen mich zu schreiben, was / er will, scheint mir durchaus angemessen. / Was das Stimmen des Ton`s betrifft, so / möchte ich es nur darauf beziehen, daß in / Ihren Blättern⁵ niemand pöbelhaft werden / darf. Solange er das nicht wird, lassen Sie / ihn zu sein eigen Lied pfeifen. Meine / Sache ist gerecht und mein Gegner so schwach, / daß er mir selbst die besten Waffen in die // Hand giebt. Lassen Sie uns also Mitleid / mit ihm haben. Seinen Brief bitte ich mir bei / Gelegenheit zurück. /

Meine frühere Anlage an Schwetschke⁶ hat / den allerschönsten Erfolg gehabt. Er antwortet, / obgleich Freytags⁷ arabisches Lexikon eigentlich / 40 rthl⁸ koste, wolle er es mir doch ausnahmswei- / se für 20 rthl⁹ lassen. Dies Geld legte ich meinem / gestrigen Brief ein, den Sie hoffentlich erhalten / werden. / Mit den kritischen Blättern, lieber Freund, / ists ein kitzlich¹⁰ Ding. Von Tage zu Tage über- / zeuge ich mich mehr, daß durch Widerlegung nie- / mand überzeugt wird, daß die einzige / wahre Polemik das Bessermachen ist. Was / aber dies betrifft, so sind meine Beobachtungen / lange nicht so umfangreich und scharf als die / vieler anderer, und vor allen die Hugo Mohls¹¹. / Ich bin kurz weg kein ganz schlechter, aber / doch nur ein sehr mittelmäßiger Beobachter. / Dagegen glaube ich ein gewisses Talent zu / besitzen, aus einer Menge von Beobachtun- / gen, eigenen und fremden, das rechte Re- / sultat zu ziehen, und schnell zu bemerken, / wenn mehrere angebliche Resultate im // Widerspruch stehen, also irgendeinen / Fehler involvieren müssen. Ich bin daher / vor allem aufs Systematisieren¹² angewie- / sen, welches den Nutzen hat, daß sogleich / erkannt wird, wo noch am meisten / zu leisten ~~ist~~ übrig ist, worauf dann, / wenn es geleistet ist, ein neues System / abermals neue Lücken bemerklich macht / und so fort. Jedes System hat aber nur / in sofern Werth¹³, als es eine gewisse / Vollständigkeit darbietet. Engel¹⁴, sowie Freund / Röper¹⁵ sagt, muß ich mich vor fragmenta- / rischen Aufsätzen hüten, oder mich doch nur / mit großer Vorsicht darauf einlassen. /

Eine Ausnahme machen die populären Vor- / träge, die ich hier in unsrer ästhetischen physikalisch / ökonomischen Gesellschaft¹⁶ zu halten pflege. Da / darf man Resultate geben ohne Prämis- / sen¹⁷. So viel wie möglich bemühe ich mich zwar, / auch in diesen Vorträgen der Natur immer irgend / eine neue Seite abzugewinnen, und ihnen / dadurch einigen eigentlichen wissenschaftlichen / Werth¹⁸ zu geben. Er kann indeß¹⁹ im Vergleich / zu dem vielen bekannten, was solche Vorle- / sungen enthalten müssen, immer nur gering sein // Eben jetzt werde ich wieder eine solche Vorlesung / über die Bewegung des Nahrungssaftes in den / Pflanzen halten. Zum Theil wenigstens neu / ist dies die durch das Ganze gehende Meinung, / daß sich der Saft vornehmlich von Zelle zu / Zelle (nicht durch Kanäle)

¹ Sprengel, Anton (1803–1850), vgl. Anhang.

² Oblate. Gemeint ist hier eine Siegeloblate, ein Siegelaufkleber, worauf noch das Prägiesiegel gebracht wird.

³ nöthig: nötig

⁴ Großmuthig: Großmutig

⁵ Gemeint ist Schlechtendals Zeitschrift *Linnaea*.

⁶ Schwetschke, Carl Ferdinand (1798–1843) oder Schwetschke, Karl Gustav (1804–1881), vgl. Anhang.

⁷ Freytag, Georg Wilhelm (1788–1861), vgl. Anhang.

⁸ rthl: Reichstaler

⁹ rthl: Reichstaler

¹⁰ kitzlich: kitschig

¹¹ Mohl, Hugo von (1805–1872), vgl. Anhang.

¹² Systematisieren, nach einem Ordnungsprinzip gliedern, vgl. <https://www.dwds.de/wb/systematisieren>

¹³ Werth: Wert

¹⁴ Die Person konnte nicht ermittelt werden.

¹⁵ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

¹⁶ Königlich Physikalischen – Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg.

¹⁷ Prämissa, lat. Vorausgeschicktes, d. h. das, was einem Plan, einem Vorhaben zugrunde liegt

¹⁸ Werth: Wert

¹⁹ indeß: indes

bewegt. Ich schicke / Ihnen die Vorlesung, sobald ich sie gelesen habe, / etwan²⁰ in 14 Tagen. Ob sie aber für das Publi- / kum der Linnäa²¹ paßt, mögen Sie selbst beur- / theilen²²; ich glaube es kaum. Und sie dafür / passend zu machen, würde erst noch weit- / läufige Experimente, und dann ein dickes / Buch fordern. /

Für das Anerbieten, etwas von mir an Schiede²³ / mitzuschicken, danke ich herzlich. Was sollte ich ihm / schicken, was des Transports werth²⁴ wäre? Und / was könnte ich ihm schreiben, nachdem unsere Ver- / bindung solange unterbrochen war? unsre Inter- / essen sich so sehr geändert haben? Aber tausend / Grüße pränummerire²⁵ ich aus vollem Herzen.

Das ist ein wunderlicher Brief, wie ich beim / Durchlesen erst recht bemerke. Entschuldigen Sie / was Sie nicht billigen können. Zum Um- / schreiben fehlt mir der Muth²⁶.

Ihr
Ernst Meyer

Koenigsberg²⁷
d²⁸ 22. Januar
1834

²⁰ etwan: etwa

²¹ Linnäa: Linnaea. Nach Meyers Publikationsliste vgl. (Meyer Biographie in dieser Arbeit 13 ff.) wurde kein derartiger Artikel in der Linnaea abgedruckt.

²² beurtheilen: beurteilen

²³ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

²⁴ werth: wert

²⁵ pränummerire: pränummeriere, vorausbezahlen; hier: Grüße im Voraus.

²⁶ Muth: Mut

²⁷ Koenigsberg: Königsberg

²⁸ d: der

35

Gleich mit dem neuen Jahr! und
 wünschte Sie das alte, ich will nicht sagen
 besser, das ich selbst begehrt habe und ich;
 Am meisten würde ich ein Spannen,
 dieses Liebes nicht aufgeben können.

Anliegend das neue Jahr, das
 mich sehr sehr kann als Gott geben.
 Begriffe sollte ich mein Ich gleich in
 die Liebe kommen nicht last,
 ein für alle mal, nicht alle Pflichten.
 Sie müssen aber sehr bedacht, so
 die Frauen alle von der letzten Seite
 sind, die Person der Götter.

Küchling

Provenienz
 d. 4. Januar 1835.

E. Meyer

Glück auf zum neuen Jahr! nur/ möchten Sie das alte, ich will nicht sagen/ froher, doch gesunder beschlossen haben als ich; / denn meiner Laune hat ein rheuma-/ tisches Fieber nichts anhaben können, / Anliegend das erste Zeichen, daß/ mein Drege¹ mehr kann als Brodt² essen. Beynahe³ hätte er mein M⁴ gleich in/ die Breite können drucken lassen, / ein für alle mal, hinter alle Pflanzen. / Sie müssen aber auch bedenken, daß/ die Samen alle von der letzten Reise/ sind, der Krone des Ganzen.

Treulichst



E. Meyer

Koenigsbg.⁵

d. 4^{ten} Januar 1835.

¹ Drège, Jean Francois (1794–1881), vgl. Anhang. Die Schreibung des Namens ist bei Meyer uneinheitlich, mal mit, mal ohne Akzent.

² Brodt: Brot. Drège hat bei Meyer in Königsberg gewohnt.

³ Beynahe: Beinahe

⁴ M: wahrscheinlich die Abkürzung für Manuskript

⁵ Königsbg.: Königsberg

Ganz lieben Dank, liebster Herr, für die freundlichste
 Aufnahme und sehr gute Anweisung meiner
 Pflanzlinge, Albst. Ich habe Ihnen gewiss viel
 Mühe gemacht, wenn nur nicht gar zu viele
 Lungenweide! Ich habe aber auch künstlich gemacht.
 Die Jungbrotkrücker waren von den Pfeilblättern
 und Liliengewächsen, von denen ich Meistern als
 Hauptpflanzen in Albst. den Markt einbringen
 muß, nach Berlin, Wien, Göttingen, Wolfen,
 Bittel, Köln u. s. m. Guller hat wohl keine
 so alte Bibliothek, als Sie hat in Leipzig Meist.
 werden liegen?

Wenn Sie in Ihnen arbeiten; weißt man nicht
 Meistern für Linné, alle Briefe Meist, weißt
 ich überhaupt eine freundliche Aufnahme bitte.

Jedem Briefe von Wenz. Sie ist, wie Sie oben
 oben haben können, geht von seiner Seite zu. Ich
 habe Ihnen in den Briefen, daß an die Briefe, welche mich
 nicht ungenügen, schon 10 per. pt. bezahlt haben,
 daß also er nicht nur Arbeit sein sollte. Ich wollte
 mich nur für die Briefe und Ihnen einen
 Teil der Briefe senden. Ich fürchte aber, daß die,
 weil, da man es nicht genau wissen kann, geht
 die Briefe nicht in den Briefen an. Ich
 Ich habe mich schon bei Ihnen, ob Sie die Briefe,
 nicht einsehen, und dabei kommen

wollen, daß das Pariser Museum nicht nur die
Funde (die vollenständig sein wird) / etc. gut ist;
da es die neue andere Größe und die neue
gebühren können?

fastlich lange in meine Tage bei, die in
Forderungen steigen in Luft sitzen. Viel mal bitte
in die neue Welt, die durch die Größe der Luft,
da, vorzüglich die meine eigene Welt, die
klare Klarheit in der Natur gegeben
ist.

Die die Forderung Museum die folgende sind.
Die Charles Hammererum kann, was geschehen
und vermittelt. Es ist zu erwarten nicht nur in
die Welt gegeben. Das große und die
neue Welt der Polytechnum orientale gegeben
ist? Und damit bildet er sich mal ein? O sancta
simplicitas! Und die Welt nicht laud, daß er
sich so klammert. Die viel kommt er nicht so
man er nicht nur mal in die Welt
Alles wird in dem ungenügenden Talant. Aber die
die Effort die Spannweite der, davon die ich nicht,
gibt.

F. H.

Ernst Hammerer

Koeln
den 16. October 1826.

Herzlichen Dank, liebster Freund, für die freundliche / Aufnahme und hübsche Ausstattung meines / Pflöglings, Albert⁶. Es hat Ihnen gewiß⁷ eine / Mühe gemacht, wenn nur nicht gar zu viel / Langeweile! ist dafür aber auch trefflich gerathen⁸. / Die Separatabdrücke gehen nun zu den Philologen⁹ / und Bibliothekaren, von denen ich Nachrichten über / Handschriften des Albertschen Werks¹⁰ einzuziehen / hoffe, nach Breslau, Wien, Göttingen, Wolfen- / büttel, Köln u.s.w. Halle¹¹ hat wohl keine / so alte Bibliothek, daß sich dort ein solches Mscr.¹² / erwarten ließe? / Dann sende ich Ihnen allerlei; zuerst zwei Blätter / Manusc.¹³ für Linnäa¹⁴, als Brief an Mohl¹⁵, wofür / ich abermals um freundliche Aufnahme bitte. / Sodann Quittung von Drege¹⁶. Er ist, wie draus / abnehmen können, jetzt von seiner Reise zurück. / Leider erfahre ich von ihm, daß an der Kiste, welche nach / Paris gegangen, schon 10 Spec. pl.¹⁷ gefehlt haben, / daß also der Preis nur 44 rthl. ¹⁸ sein sollte. Er wollte / auch nur soviel quitieren¹⁹ und Ihnen einen / Thaler²⁰ zurücksenden. Ich fürchtete aber, daß da- / raus, da man es nicht gleich gewußt²¹, jetzt / Weitläufigkeiten in der Rechnung entstehen könnten. / Es steht nun ganz bei Ihnen, ob Sie diese Qui- / tung²² einsenden, und dabei bemerken // wollen, daß das Pariser Museum auf nächste / Sendung (die vollständig sein wird) 1 rthl.²³ gut hat; / oder ob Sie eine andre Quittung²⁴ und 1 Thaler²⁵ bevor noch / gebrauchen können? / Endlich lege ich wieder 7 rthl.²⁶ bei, die ich an / Schongen²⁷ abgeben zu lassen bitte. Diesmal bitte / ich Sie aber selbst, sich darüber Quittung geben zu lassen, / da, vermuthlich²⁸ durch meine eigene Schuld, ein / kleiner Wirrwarr in unsere Rechnung gekommen / ist. /

⁶ Albertus Magnus (Albert von Bollstädt) (1193–1280), vgl. Anhang.

⁷ gewiß: gewiss

⁸ gerathen: geraten

⁹ Philologen, Sprachwissenschaftler, die Sprachen untersuchen und sich mit diesen auseinandersetzen, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Philologe>

¹⁰ Magnus, Albertus (1193–1280), vgl. Anhang. Albertus galt als Universalgelehrter und war als größter deutscher Denker des Mittelalters hoch angesehen. Zu seinen naturwissenschaftlichen Verdiensten gehört die Betonung der Bedeutung der Beobachtung beim Experiment. Außerdem beschrieb Albertus eine Fülle von Beobachtungen zur Botanik, Mineralogie und Zoologie, vgl. Grabmann (1953: 144 ff.).

¹¹ Halle (Saale). Die Bibliothek der Universität Halle wurde 1696 gegründet, vgl. <https://bibliothek.uni-halle.de/info/bibprofil/#anchor1574036>

¹² Mscr: Manuskript

¹³ Manusc.: Manuskript

¹⁴ Linnäa: Linnaea ist das Journal von Schlechtendal, welches ab 1826 in zweimonatigen Heften veröffentlicht wurde und Originalarbeiten aus allen Bereichen der Botanik enthielt, vgl. Wunschmann (1890: 351 ff.).

¹⁵ Mohl, Hugo von (1805–1872), vgl. Anhang.

¹⁶ Drège, Franz (1794–1881), vgl. Anhang.

¹⁷ Species plant. Pflanzenspezies

¹⁸ Abkürzung für Reichstaler

¹⁹ quitieren: quittieren

²⁰ Thaler: Taler

²¹ gewußt: gewusst

²² Quittung: Quittung

²³ Abkürzung Reichstaler

²⁴ Quittung: Quittung

²⁵ Thaler: Taler

²⁶ Abkürzung Reichstaler

²⁷ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

²⁸ vermuthlich: vermutlich

Für die Jenaer Nachricht den herzlichsten Dank. / Die Chloris Hannoverana²⁹ kam, ward gesehen / und remittirt.³⁰ Es ist ja wahrlich nichts als ein Cata- / log³¹ seines Herbariums. Was gehts uns an, bei / welchem Dorfe er Polygonum avicularum³² gerupft / hat? Und darauf bildet er sich was ein? O sancta / simplicitas³³ lag an! Und doch thut mirs³⁴ leid, daß er³⁵ sich / so blamiert. Wie viel könnte er wirklich sein, / wenn er nicht noch mehr zu sein sich einbildete! / Also wieder ein vergeudetes Talent. Denn daß / diese Chloris³⁶ sein Schwanenlied³⁷ sei, davon bin ich über- / zeugt.

Ihr

Ernst Meyer

Koenigsbg

den 16^{ten} October 1836

²⁹ *Chloris* Sw., Prodr. [O. P. Swartz] 25 (1788). Poaceae. Die Art *Chloris Hannoverana* ist nicht nachweisbar, vgl. <https://www.ipni.org>. In der *Linnaea* 1840, S. 340 wird *Chloris hannoverana* als *Lasiagrostis variegata* G. Mey. = *Melica ciliata* L. erwähnt. G. Mey. = Georg Friedrich Wilhelm Meyer (1782–1856), vgl. Anhang.

³⁰ remittirt: remittiert. Zurücksenden, zurückschicken, retournieren. vgl. <https://www.dwds.de/wb/remittieren>. Ernst Heinrich Meyer hat den Beleg zurückgeschickt, weil er nicht der Sammler war, sondern Georg Friedrich Wilhelm Meyer (1782–1856), vgl. Anhang.

³¹ Catalog: Katalog. G. Meyer: *Chloris Hannoverana* oder nach den natürlichen Familien geordnete Übersicht der im Königreiche Hannover wildwachsenden sichtbar blühenden Gewächse und Farn : nebsteiner Zusammenstellung derselben nach ihrer Benutzung im Haushalte, in den landwirthschaftlichen Gewerben und in den Künsten. Göttingen 1836

³² *Polygonum aviculare* (Vogelknöterich) ist eine Pflanzenart der Gattung *Polygonum* (Knöterichgewächse). Sie kommt natürlich besonders in der Nördlichen Hemisphäre natürlich vor, ist jedoch weltweit, außer in Ozeanien und den Tropen anzutreffen, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:695422-1>; Jäger (2017: 563 ff).

³³ O Heilige Einfalt!

³⁴ mirs: mir es

³⁵ Es geht um Meyer, Georg Friedrich Wilhelm (1782–1856), vgl. Anhang.

³⁶ *Chloris* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Poaceae. *Chloris* kommt natürlich in der südlichen Hemisphäre und Nordamerika vor. Zu der Gattung gehören 54 akzeptierte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30010712-2>

³⁷ Schwanengesang ist das letzte Werk eines Künstlers oder Dichters, vgl.

<https://www.dwds.de/wb/Schwanengesang>

Gungl'schen Dank, lieber Herr, für Brief und
 Anlagen. Der Gungl ist wirklich ein vorzüg-
 liches Talent. Seit vielen Jahren bin ich ihm
 einen Brief schuldig, und der schreibe ich mir
 so freundlich wie je. Er soll mir aber nicht
 ungenügend fürwiegige Briefe anfertigen lassen.

Ich muß Ihnen die Maxime mitteilen,
 den. Geben Sie ihm nur nicht Verantwortung,
 so wie Sie ihm das auch von Anfang, da ein
 alter Herr von ihm ist, und sagen Sie ihm, daß
 er von dem nur besten Grunde ist, geht sind
 Sie mir ist und ich häufig - Gungl'schen,
 gelobt.

Gungl hat mir nicht geschrieben, und
 hat seinen Brief wohl gegeben. Was ich von
 seinem Vater gehört, scheint alles höchst
 unrichtig zu sein, gerade wie ich es
 selbst sehe. Er nicht zu sein. Und er muß ich das
 selbst fühlen, das er nicht mehr ist. Ich bin bei
 anderen Gelegenheiten Gungl'schen mitteilen
 den Kampf ungenügend. Sagen Sie ihm das,
 wenn Sie es für gut finden, und sagen Sie
 wenn Sie wollen nur für, das mir wirklich
 leid ist, das ich nicht mehr von dem Vater im Vater

Antwortet er aber inhaltlich, so kann ich nicht
im voraus wissen, was ich dem Herrn von
Schaffhausen, zu dem ich mich entschließen
wird, sich in alten Sprachen nicht.

Ubrigens habe ich mit meinem Abbot
viel Spielzeug gefunden, was ich für nicht
nutzt. Altstein bietet mir ganz von
selbst gute Literatur an, die ich zur Genüge
da Abbot in Bezug auf Kenntnis von Griechisch
kan. Ich bin mir sicher, daß er
spricht mir, er habe sich nicht mit dem
alten Griechisch befaßt, und in seinem
de de natura locorum de isten
einer ypsilopen Prozedur gefunden. Falls
ich will ihn die längste kommen und
und weiß mir eine gute Griechisch in
Erfolg, um die ich mich nicht kümmern. Und
so denken sie mich nicht. Warum hat denn
aber niemand, nicht ich fragen, den Markt
zu teilen, der so reichlich mit ihm ist,
hat? Niemand will er solche Fragen
lassen? Was den Namen Himmels interessiert?
Wann nicht Himmels eintritt, wußten Sie
in manigen Worten die Luft, aber
nicht so viel; damit können Sie die fünf

unerbittliche Winter Stürme zu wecheln mit den,
Kälte, nicht alle menschlichen Gabe sein
vollständiges Gelingen, sondern zu wirklichem,
aller Erlösung. Ihr ganz persönliches Glück
zu beständigem unerbittlichen Winter. Ich
wünsche ich mir.

Aber würden Sie sich nicht, wie ich
und Arabische kommen? Ich habe, wirklich
meinem Albert zu Liebe, zu lassen
Entschlossen, kommen mit dem Ansehen
Ihre ziemlich genau, und habe Sie,
wenn, so die ich fortsetzen werde.

~~Das sollte ich dem ganz beständigem
Lügen. Mir ist die nicht die persönliche
einmal ganz, die nur zum Teil, und
ganz. von 2000 zu 1000 sein? die nicht
ich Ihnen und Mainz. Wenn es denn noch
haben will, so nicht ich mich nicht für.~~

~~Es sollte aber bedenken, die ich es nicht an
ihre Lage, die es alle den besten, die ich
nicht weiß, nicht mit mir teilen könnte
Licht Sie die ich nur, und nicht mit dem
so bald mir möglich mit der Besten.~~

Mit dem besten Wunsche gebe ich mir
Ihren. Ich finde mich, die es die Besten

den besten, schnellstens. Wenn Sie
nicht, wenn Sie die meinsten meinsten
den einen schriftlich zu schreiben. Aber
so was kann ich in die Briefe schreiben.

Verzeihen Sie den ungeschickten
und so ungeschickten Brief. Ich
bin ist von der Congregation; und ich
fühlte mich, und ich kann es nicht
genügend gut. Ich bitte Sie
noch, die beiden nächsten zu
den einen von der Schrift
den anderen, die Schrift
unmöglich abgeben zu lassen.

Für

Erfurt

Koenig

den 7^{ten} December 1836.

Herzlichen Dank, lieber Freund, für Brief und / Anlagen. Der Hampe¹ ist wahrlich eine recht / getreue Seele. Seit vielen Jahren bin ich ihm / einen Brief schuldig, und doch schreibt er noch / so freundlich wie je. Er soll mir aber nicht / vergebens feurige Kohlen aufgeladen haben. /
 Noch mehr freuen mich die Nachrichten von Schie- / de². Haben Sie ihm noch nicht geantwortet, / so grüßen Sie ihn doch auch von Drege³, der ein / alter Freund von ihm ist, und sagen Sie ihm, daß / er vom Kap⁴ reich beladen zurück ist, jetzt hier / bei mir ist und sich künftig in Hamburg nieder, / zulassen denkt. /
 Sprengel⁵ hat mir nicht geschrieben, und / hat daran sehr wohl gethan. Was ich von / seinem Vater gesagt, obgleich alles buchstäblich / wahr ist, gereute mich sogleich, wie ich es gedruckt / las⁶. Es nützt ja zu nichts. Und je mehr ich das / selbst fühle, desto mehr werde ich suchen bei / andern Gelegenheiten Spengels wirkliche / Verdienste anzuerkennen. Sagen Sie ihm das, / wenn Sie es für gut finden, und fügen Sie / wenn Sie wollen noch hinzu, daß es mir wahrlich / leid thut, bewußtlos auch den Sohn im Vater // Antwortet er aber öffentlich, so kann ich nicht / im voraus wissen, was ich dann thun werde. / Vertheidigen, ja auch nur entschuldigen / läßt sich der alte Sprengel⁷ diesmal nicht. / Uebrigens habe ich mit meinem Albert⁸ / viel Theilnahme gefunden, wo ich sie nicht er- / wartete. Altenstein⁹ bietet mir ganz von / selbst jede Unterstützung an, die ich zur Herausga- / be Alberts in Bezug auf Benutzung von Handschrif- / ten u. dsh.¹⁰ nur wünschen möchte.
 Humboldt¹¹/ schreibt mir, er habe sich einst auch viel mit dem / alten Herrn beschäftigt, und in seinem Wer- / ke de natura locorum¹² die ersten Keime / einer physischen Geographie gefunden. Endli- / cher¹³ will ihn auch längst kennen und ehren / und weist mir eine gute Handschrift in / Basel nach, um die ich mich nun bemühe Und / so äußern sich noch viele. Warum hat denn / aber niemand, möchte ich fragen, den Makel / zu tilgen gesucht, der so ungerecht auf ihm ru- / hete¹⁴? Niemand als der ehrliche Schneider¹⁵ / Saxo¹⁶! Dessen dünne Stimme überhört ward! / Wenn nichts Störendes eintritt, erhalten Sie / in wenigen Wochen die Fortsetzung¹⁷, aber / nicht so dick; damit trösten Sie Sich. Ein Paar // arabische Wörter dürfen ja wohl mit un- / terlaufen nicht als mäßiges Geflecht sein[es] / wallenden Zierraths¹⁸ sondern zu wirklichen / aller Aufklärung. Ihr Herr Schwetschke¹⁹ stützt / ja Freytags²⁰ arabisches²¹ Wörterbuch darauf / verlasse ich mich. /

¹ Hampe, Ernst Georg Ludwig (1795–1880), vgl. Anhang.

² Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

³ Drège, Franz (1794–1881), vgl. Anhang.

⁴ Kap der Guten Hoffnung in Südafrika in der Nähe von Kapstadt, vgl.

<https://www.kapstadt.de/reisefuehrer/atlantikkueste/kap-der-guten-hoffnung>.

⁵ Sprengel, Anton (1803–1850), vgl. Anhang.

⁶ Vgl. Linnaea, Bd. 10 (1835–1836), S. 641–741. Meyer wendet sich gegen die negative Beurteilung von Albertus' Werk in Kurt Sprengels Buch zur Botanikgeschichte und schreibt: „Sprengel giebt wenige Proben, gegen die seine Anklage, so hart sie ist, noch mild genug erscheint, und beweist dadurch zugleich, dass er Hallers Aussprüche nicht ohne eigene Prüfung wiederholt.“ Linnaea (1835-1836: 643).

⁷ Sprengel, Kurt Polycarp Joachim (1766–1833), vgl. Anhang.

⁸ Albertus Magnus (1193–1280), vgl. Anhang.

⁹ Stein zum Altenstein, Karl Sigmund Franz von (1770–1840), vgl. Anhang.

¹⁰ dsh., deshalb

¹¹ Humboldt, Alexander (1769–1859), vgl. Anhang.

¹² De natura locorum, lat. Von der Natur der Orte (hier Standorte)

¹³ Endlicher, Stephan Ladislaus (1804–1849), vgl. Anhang.

¹⁴ ruhete: ruhte–

¹⁵ Schneider, Johann Gottlob (1750–1822), vgl. Anhang.

¹⁶ Saxo, lat. aus Sachsen nach der Heimat von Schneider

¹⁷ Albertus Magnus. – Linnaea Vol. X. und XI. 1835–1837. Vergleichende Erklärung eines bisher ungedruckten Pflanzenglossars. – Im Programm des königsb. naturwiss. Seminars 1837, vgl. die Meyer-Biografie in dieser Arbeit.

¹⁸ Zierrath: Zierrat, Verzierung, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Zierrat>

¹⁹ Schwetschke, Carl Ferdinand (1798–1843) oder Schwetschke, Karl Gustav (1804–1881), vgl. Anhang.

²⁰ Freytag, Georg Wilhelm (1788–1861), vgl. Anhang.

²¹ Lexicon Arabico-Latinum Ex Opere Suo Maiore In Usum Tironum Excerptum. Halis Saxonum: Schwetschke 1830–1837, 4 Bde. vgl. <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11215121?page=5>.

Aber wundern Sie sich nicht, wie ich ans / Arabische komme? Ich hab's wirklich / meinen Albert zu liebe, zu lernen / unternommen, komme mit der Avicenna²²/ schon ziemlich gut zurecht, und habe lieb ge- / wonnen, so daß ich fortfahren werde. /

~~Dazu hätte ich nur gerne Freytags großes / Lexikon. Möchten Sie nicht Hrn Schwetschke/ einmal fragen, obs zum Subscriptions- / preise von 20 thl zu haben sey? Die schicke / ich Ihnen auf Neyjahr. Wenn er dann mehr/ haben will, so muß ich mich auch fügen/ Er sollte aber bedenken, daß ich es direct von/ ihm beziehe, daß er also den Vortheil, der ihn / daraus erwächst, wohl mit mir theilen könnte. / Bitte sagen Sie ihm noch, er möchte mir das Werk / so bald wie möglich mit der Post senden. /~~

Mit dem Samenkatalog gehts mir wie / Ihnen. Ich finde auch, daß er die Zeit und Mühe // die er kostet, schlecht belohnt. Wundern Sie sich/ nicht, wenn Sie den meinigen vielleicht / ohne eine schriftliche Zeile erhalten. Denn/ so prae ferre²³ kann ich keine Briefe schreiben. / Verzeihen Sie den ausgetrichenen Satz / auf der vorhergehenden Seite. Das Anschrei- / ben ist gar zu langweilig; und doch / fühlte ich, daß ich Ihnen zu viel zu- / gemuthet hatte. Jetzt bitte ich Sie / nur, die beiden einliegenden Zettel / den einen an Hrn²⁴ Schwetschke/ den andern “ “ Schwarmstädt²⁵/ gelegentlich abgeben zu lassen.

Ihr

Ernst Meyer

Koenigsbg

den 7^{ten} December 1836

²² Avicenna (um 980–1037), vgl. Anhang.

²³ lat. bevorzugen

²⁴ Hrn.: Herr

²⁵ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

Schon längst, lieber Freund, wollten wir
 Ihnen die Sachverhalte über Albert's Zustand,
 mit der im Subjektiven jedoch eine gewisse
 Befriedigung zu sein, so daß es nicht
 mehrmals so gut man sich überlegen
 sagt - , und immer kommen neue Gründe
 nicht. Die Meinungen sind zwar von der
 besten Art; die besten in Genuß,
 die Meinungen, und manchen als nicht
 zum Aufrechterhalten nötig: das ist
 möglich, sind jedoch zu klein. Ihnen
 zu Zeit sagt es aber, so daß man
 sich das länger nicht so wissen
 kann.

Ich würde Ihnen sehr gerne
 meine Sprache, so es möglich wäre
 Geld zu leisten, und ich bitte mit
 dem besten Willen zu sein.

Ich muß mich verabschieden.
 Bis zum nächsten Mal.

Schon längst, lieber Freund, wollte ich / Ihnen die Fortsetzung über Albert¹ schicken, / mit der im Vorbeigehn gesagt auch Sprengel² / zufrieden sein kann, ohne daß ich das mindeste / widerrufen oder gegen meine volle Ueberzeugung / sage – und immer kommen neue Hinder- / nisse. Die Meisten sind pour³ von der / besten Art; sie bestehen in Bereichung⁴ / des Materials, und machen also nur / neue Arterarbeitungen nöthig: doch ists / ärgerlich eine schlächte⁵ zu hören. Ihnen / zu Trost sage ich aber, daß der ganze Auf- / satz doch kürzer wird als der vorige. / Ich würde dennoch jetzt noch gar / nicht schreiben, wenn Hr Schwetschke⁶ nicht / Geld haben müßte, was ich Sie bitte mit / gewohnter Güte an ihn gelangen zu / lassen. Es macht netto 20 rthl⁷ // Jetzt wird endlich auch am 2^{ten} Heft der / Dregeana⁸ gedruckt. Artig wenn Sie nicht die finden. Da wir nur Materialien zu einer / künftigen fl. capensis⁹ liefern können, scheint / uns der systematische Weg unnötig, und / für den Schluß ist ein buntes Gemisch offenbar / am zuträglichsten. So werden wir denn dies- / mal mit den Asclepiadi¹⁰ beginnen, die / besonders in Kafferland¹¹ überaus reich sind / und daher bei Drege¹² ohne Zweifel weit / ansehnlicher als bei Ecklon¹³. Sie haben mir / viel Freude als auch Augen- und Kopfbrechen / gemacht; und zufrieden bin ich doch nicht. Die Ein- / theilung nach der Corona¹⁴ ist durchaus künstlich. / Und obgleich ich selbst viele Gattungen daraus / gemacht habe, bin ich doch überzeugt, daß selbst / mehrere der Brownschen¹⁵ künftig wird ein- / gehen müssen. Es ist fast wie bei den Umbelli- / feren¹⁶, wo Vittis¹⁷ Cortia¹⁸ Velleruea¹⁹ auch mehr / Unterschiede darbieten als man wünscht. Mit dem Verkauf geht's besser als Drege / selbst zu hoffen wagte. Gleichwohl ist er // geneigt, sein ganzes Herbarium auf einmal / loszuschlagen um schneller etwas Neues / unternehmen zu hören. Vielleicht geht es auf / russische Rechnung nach Kalifornien, doch / nur wenn der Verkauf im Ganzen Zu Stande kommt. / Er hat deshalb in Wien u. Petersbg²⁰. Unterhand- / lungen angeknüpft.

¹ Albertus Magnus (Albert von Bollstädt) (1193–1280), vgl. Anhang.

² Sprengel, Anton (1803-1850), vgl. Anhang.

³ franz. pour, für, vgl. <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/franz%C3%B6sisch-deutsch/pour>

⁴ Bereichung: Bereicherung

⁵ schlächte: schlechte

⁶ Schwetschke, Carl Ferdinand (1798–1843) oder Schwetschke, Karl Gustav (1804–1881), vgl. Anhang.

⁷ rthl: Reichstaler

⁸ Dregeana, hier meint Meyer sehr wahrscheinlich die Herausgabe der von Drège in Südafrika gesammelten Pflanzen als „Commentariorum de plantis Africae australioris...“ (1836-1838), vgl. (Stafleu & Cowan 1981: 446)

⁹ Flora capensis, Flora der Kaphalbinsel in Südafrika

¹⁰ Asclepiadi, wahrscheinlich sind die Asclepiadaceae (Seidenpflanzengewächse) gemeint, die aktuell bei den Apocynaceae (Hundsgiftgewächse) stehen. Zu dieser Pflanzenfamilie gehören 369 akzeptierte Gattungen, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000008-2>; <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000422-2>; Jäger (2017; 17).

¹¹ Historischer Name für die heutige Region Transkei, die Teil Südafrikas ist und über eine abwechslungsreiche Landschaft und Vegetation verfügt. Von Mangrovenwälder, über grüne Hügellandschaften bis zu Steilküsten und Dünenlandschaften, vgl. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/14329/TRANSKEI-Das-etwas-andere-Suedafrika>.

¹² Drège, Franz (1794–1881), vgl. Anhang.

¹³ Ecklon, Friedrich Christian (1795–1868), vgl. Anhang.

¹⁴ lat. Corona, Krone, vgl. <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/corona>

¹⁵ Robert Brown (1773–1858), vgl. Anhang.

¹⁶ Umbelliferen=Apiaceae (Doldenblütengewächse) sind eine Pflanzenfamilie. Zu dieser Familie gehören 440 Gattungen. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:60456503-2>; Jäger (2017: 731); <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30000180-2>.

¹⁷ Die Gattung Vittis und Varianten davon lassen sich im Interantional Plant Names Index nicht nachweisen.

¹⁸ Cortia ist eine Gattung der Familie Apiaceae. Sie kommt in Südchina und im östlichen und westlichen Himalayagebiet natürlich vor. Zu dieser Gattung gehören 3 akzeptierte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:39846-1>

¹⁹ Es könnte sich um folgende Gattung handeln: *Vellea* (Apiaceae).

²⁰ Petersbg.: Sankt Petersburg

Der Preis beläuft sich unge- / fähr auf 8000 rthl. Das ist viel. Wers²¹ aber / zu benutzen versteht,
kann, außer einem köstlichen / Herbarium²² für sich, sehr leicht noch 10-12000 rthl²³ / durch
Verkauf wieder gewinnen. Nur Zeit gehört / dazu. Das ist die Schwierigkeit. Was meinen / Sie,
sollten vielleicht die Pariser auf einen solchen / Vorschlag eingehen? oder sonst jemand? es ist
wichtig. / Ich würde Ihnen dann gleich den genaueren Kon- / spekt²⁴ der ganzen Sammlung
mitteilen. Mir / wäre nichts lieber als diese Last los zu / werden. Da ich lieb das langsame
Arbeiten, / und sehe ein, daß dazu Recht hat das Gegen- / theil zu wünschen.

Herzlich

Ihr

E Meyer

Koenigsbg

den 29^{ten} Januar 18367

²¹ Wers: Wer es

²² Herbarium ist eine systematisch angelegte Sammlung von gepressten und getrockneten Pflanzen oder Pflanzenteilen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Herbarium>.

²³ rthl: Reichstaler

²⁴ schriftlich gegliederte Inhaltsangabe, Verzeichnis, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Konspekt>.

die Aufsicht, die beide nach Göttingen
gehen und auch die Briefwechsel, die
sich von dem mein Gutten de Ministerii
beziehen. Und so geht es dem, das mein
Gutachten die mein Privatrat mit
dieser Sache einige Absichten aufnehmen
wird, die freilich schon lange aber die
Menschen nicht gut sind.

Gutlich Dank für Ihre freundliche Arbeit
in meinem Commentari. Ich bin an
gerade jetzt sehr eifrig. Aber die ich
die Absicht habe, eine Arbeit zu
Ehren der, die mich sehr sehr sehr
kannst du selbst, ich weiß, dass es
die ich die sehr sehr sehr, sehr sehr
menschliche Arbeiten und sehr sehr
hier die eine kleine kleine kleine
wissen, die ich sehr sehr sehr
und nicht. Falls ich mich nicht
Erfolge sehr sehr sehr. Sehr sehr
die Absicht haben eine kleine kleine
für; die werden sie sehr sehr sehr
in vollem.

Kaenigk
in 22 d Febr. 1847.

H
Einführung

So weit, lieber Freund, hat mich die hochver- / ordnete Oberrechnungskammer¹ gebracht, daß ich, nun / mit dem Gelde zu reisen und skandalöse / Plodweine² zu vermeiden, diesmal keinen / Samenkatalog konnte durch lassen. Ich sende / daher einiges nach eigener Auswahl. Möchte / ich darin nicht ganz unglücklich gewesen sein. / Auch bin ich zufrieden, wenn Sie mir nichts / geben wollen. / Unser Bessel³ geht damit um, einen neuen / Band als Abhandlungen durchzulassen, die in unser / ökonom-physik. Gesellschaft⁴ gehalten wurden. / Wird der Plan ausgeführt, so thäte⁵ es mir sehr leid, / wenn meine letzte Vorlesung anderswo ge- / druckt wäre. Ich bitte also, ob Sie mir für den / Fall mein Versprechen erlassen wollen, sie Ihnen / zu schicken? Und wahrlich, Sie verlieren nichts / dabei, unter all den grundgelehrten Arbeiten / in Ihrer Linnäa⁶ würde sich so ein populärer / Schnickschnack doch gar zu wunderbar aus- / nehmen. Den 2^{ten} Aufsatz über Albert⁷ er / halten Sie in einigen Wochen ganz / gewiß⁸. /

Visiani⁹ in Padua möchte gern an Schiede¹⁰ / schreiben. Ich habe ihn an Sie gewiesen // Die Besorgnis, ich könnte nach Göttingen / gerufen werden und den Ruf annehmen, hat / sich ganz ohne mein Zuthun¹¹ dank Ministerii¹² / bemeistert. Und so hoffe ich, daß mein / Gartenetat sowie mein Privatetat mit / diesem Jahre einige Verbesserung erfahren / wird, die freilich schon lange über die / Maßen noththaten¹³. /

Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Worte / über meine Commentarii¹⁴. Jetzt wird mein¹⁵ / zweites Heft stark genutzt. Was Sie über / das Wünschenswerthe¹⁶ einer Verbindung mit / Eclon¹⁷ sagen, die wir auf jede Weise zu / bewirken versucht haben, ist gewiß¹⁸ sehr wahr. / Wie aber die Sachen jetzt stehn¹⁹, lassen sich von / manichfachen²⁰ Arbeiten auch verschiedne²¹ Bei- / trägen zu einer künftigen Flora Afric. anth.²² / erwarten, die demnächst zusammengearbeitet / werden

¹ Preußische Oberrechnungskammer war ein 1714 gegründetes von der Verwaltung unabhängiges Prüfungsorgan, dessen Aufgabe es war, die Prüfung des Staatshaushalts und Vorschläge für Verwaltungsreformen zu erstellen, vgl. <https://www.bundesrechnungshof.de/de/ueber-uns/geschichte>.

² Wort nicht exakt lesbar. Vielleicht meint Meyer Portweine?

³ Bessel, Friedrich Wilhelm (1784–1846), vgl. Anhang.

⁴ Gemeint ist die Physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg. Diese war eine wissenschaftliche Vereinigung, welche 1789 gegründet wurde und sich besonders mit der Verbreitung von ökonomischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen beschäftigte, welche zur Verbesserung der Landwirtschaft dienten, vgl. <https://www.biodiversitylibrary.org/item/51101#page/9/mode/1up>.

⁵ thäte: täte

⁶ Linnäa: Linnaea

⁷ Albertus Magnus (Albert von Bollstädt) (1193–1280), vgl. Anhang. Gemeint ist wahrscheinlich der Aufsatz Albertus Magnus. – Linnaea Vol. X. und XI. 1835–1837. Vergleichende Erklärung eines bisher ungedruckten Pflanzenglossars. – Im Programm des königsb. naturwiss. Seminars 1837, vgl. die Meyer-Biografie in dieser Arbeit 13 ff.

⁸ gewiß: gewiss

⁹ Visiani, Roberto de (1800–1878), vgl. Anhang.

¹⁰ Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836), vgl. Anhang.

¹¹ Zuthun: Zutun

¹² Ministerii: lat. ministerium. Amt, Aufgabe, Dienst, Tätigkeit, vgl. <https://www.navigium.de/lateinwoerterbuch/ministerii?nr=null>.

¹³ noththaten: nottaten

¹⁴ Commentarii: lat. commentarius. Aufzeichnung, Notiz oder Skizze, vgl.

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/commentarius>. Der Titel der Arbeit lautet:

Commentarii de plantis Africae Australis, quas collegit Drège. 2 fasc. Lipsiae 1835 und 1837.

Zwei pflanzen-geographische Documente von Drège, nebst Einleitung von mir. – In der Regensb. Botan. Zeitung 1843 als besondere, auch separat in den Buchhandel gekommene Beilage.

¹⁵ Wort sehr unleserlich, wahrscheinl. mein

¹⁶ Wünschenswerthe: Wünschenswerte

¹⁷ Ecklon, Friedrich Christian (1795–1868), vgl. Anhang.

¹⁸ gewiß: gewiss

¹⁹ stehn: stehen

²⁰ manichfachen: mannigfachen

²¹ verschiedne: verschiedene

²² Eine mögliche Publikation über die Flora Afrikas.

müßten. Jedenfalls würde uns doch / Burchells²³ Sache gefehlt haben. Lassen Sie also / die
Doppelnamen nur eine Zeitlang lau- / fen; sie werden sich schon von selbst wie- / der verlieren.

Ihr

Ernst Meyer

Koenigsbg

d 22st Febr. 1837

²³ Burchell, William John (1781–1863), vgl. Anhang.

37

Sprechen Sie, lieber Freund, für Ihre
Sachen, und geht endlich auf unsere
Abfertigung der gewissen Arbeit,
hoffe die Linnien. Ich bekomme die
wird einige Tagewerkstücke?
Mit den andern bin ich nicht so
zu halt nach Forderung gemacht, abgesehen
ob eine wohlhabende Menge war.
Geben Sie aber nicht aufpassen,
so lassen Sie alles in Gottes Namen
ersparen. Die Freiheit, um die ich mich
mir gewiss, wird die mal vollauf
nimmend mit abgesehen werden.
Die Sprengel sind Sie alle bei -
allein, fast in der gleichen Höhe,
Wiederungen, mit neuen Dingen,
den wir nicht. Ich kann nicht mehr.

Und Muffel Antwortt hi in der verhoffen.
Da er sich in Pufft setzen, ist yong yling,
wenn hi liebe Muffel - wie rufft Un,
rufft setzen soll; und sol ist bei Muffel in
zu befürchten. Ist hi in der Man,
Ist so fürmlich wamert; wenn er
Umstände gelingten, ist fürmlich
fürmlich. Viel wird bey der Umstand
bei, so man seine Fugivität rufft
verlorenen will. All in in bestand
mit Gumbert von ihm Syney - in
Veranlich, geben Cöndel wandlich
untermiffte Wartungsinster -
wamert in G. einen Fugivanten.
Sol solten ihm, Ants in Pufft der
Muffel rufft. Hi kann der,
kann in in diese Kuffel, Muffel in,
yongert, verlobbten rufft.

Von Pufft soll in rufft in
Lungen Lufft, und yongert manig

gottselig, vil mig de Stæder som de 2/3
de Physiologia førstom linsp.

An Gange job af dindt gænt,
mætt. det er de kængle hale med
gutte fættene.

de linsp for de pæringellætte,
de, næstom de lins for de kængle,
lins for næstom, med næstom
lins næstom, lins lins.

Atter med for lins lins lins
mætt næstom fættel næstom

8 og 5 1/2 lins lins, med de af den næstom
lins lins lins lins lins lins lins
mætt næstom lins.

Hr

Ernst Meyer

Koenigsberg

20te April 1834.

Schöner Dank, lieber Freund, für Ihre / Samen, und jetzt endlich nach langen / Obstruziren¹ des zweiten Albertus- / heft für die Linnäa². Ich bekomme doch / wieder einige Separatabdrücke? / Mit den vorigen bin ich leider nur / zu bald aufs Trockene gerathen³, obgleich / es eine erklerkliche⁴ Menge war. / Haben Sie aber nicht gleich Raum, / so lassen Sie alles in Gottes Namen / ruhen. Die Priorität, um die ich mich noch / nie gegrämt, wird diesmal vollends / niemand mir abgewinnen wollen. / Für Sprengel⁵ fordern Sie allerlei in / allem Ernst wohlgemeinte Ehren- / erklärungen, mit neuen Rippenstö- / ßen vermischt. Ich kann nichts dafür. //

Auf Mohls⁶ Antwort bin ich aber versessen. / Ob er oder ich Recht haben, ist ganz gleich, / wenn die liebe Natur nur nicht Un- / recht haben soll; und das ist bei Mohl nie / zu befürchten. Ich bin in diesen Men- / schen förmlich vernarrt; wenns⁷ die / Umstände zuließen, ich könnte / ihn heirathen⁸. Viel trägt dazu der Umstand / bei, daß man seine Superiorität⁹ nicht / anerkennen will. Als ich in Breslau / mit Humboldt¹⁰ von ihm sprach – die / Veranlassung gaben Cordi's¹¹ wunderliche / anatomische Phantasiestücke – / nannte ihn H.¹² einen Tapetenmaler. / Das hatten ihm; denke ich Schulz¹³ oder / Meyer¹⁴ eingeblaßen¹⁵. Sie können den- / ken, wie ich diese Lichter, Mohl¹⁶ ge- / gegenüber, auszublaßen suchte. / Von Röper¹⁷ hatte ich neulich einen / langen Brief, nur gottlob weniger // gottselig, als mich die Anwart¹⁸ zum 2ten Prof. / der Physiologie fürchten ließ. / An Hampe¹⁹ habe ich direkt geant- / wortet. Das ist die teuerste Seele auf / Gottes Erdboden. / Die Quitung²⁰ für die Provinzialblätter²¹, / die, nachdem der Verein für Verwahrlo- / sete²² sich aufgegeben, auf eigene / Hand verwahrlosen, liegt bei. / Aber auch für Schöngen²³ lege ich / wieder einen Zettel nebst / 8 rthl 5 ½ sgr²⁴? bei, auf die ich den armen / Teufel leider schon zu lange haben / warten lassen.

¹ Wahrscheinlich obstruieren, lat. behindern, erschweren, hemmen, vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/obstruieren>.

² Linnäa: Linnaea. Der genannte Artikel ist in der Linnaea von 1837 ab Seite 545 unter folgendem Titel zu finden: „Albertus Magnus, Zweiter Beitrag zur erneuerten Erkenntnis seiner botanischen Leistungen von Ernst Meyer“, vgl. Meyer in Linnaea (1837: 545 ff.).

³ gerathen: geraten

⁴ erklerkliche: erkleckliche

⁵ Sprengel, Kurt Polycarp Joachim (1766–1833) oder Sprengel Anton (1803–1850), vgl. Anhang.

⁶ Mohl, Hugo von (1805–1872), vgl. Anhang.

⁷ wenns: wenn es

⁸ heirathen: heiraten

⁹ Superiorität, Überlegenheit

¹⁰ Humboldt (sic!) Vielleicht Humboldt, Alexander von (1769–1859), vgl. Anhang. Humboldt hatte in den 1830er Jahren Kontakt zu einer Reihe polnischer Intellektueller. Vielleicht war er im Rahmen eines Besuchs eines solchen Intellektuellen in Breslau unterwegs. Es kann aber auch eine Tagung der Leopoldina gewesen sein, vgl. <https://www.hin-online.de/index.php/hin/article/view/249/465>.

¹¹ Wahrscheinlich Corda, August Karl Joseph (1809–1849), vgl. Anhang.

¹² H.: Humboldt

¹³ Schultz-Schultzenstein, Carl Heinrich (1798–1871), vgl. Anhang.

¹⁴ Meyer, Carl Anton (1795–1855), vgl. Anhang.

¹⁵ eingeblaßen: eingeblasen

¹⁶ Mohl, Hugo von (1805–1872), vgl. Anhang.

¹⁷ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

¹⁸ Anwart: Anwartschaft. Anspruch oder begründete Aussicht auf etwas, vgl.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Anwartschaft>

¹⁹ Hampe, Ernst Georg Ludwig (1795–1880), vgl. Anhang.

²⁰ Quitung: Quittung

²¹ Die preußischen Provinzialblätter sind eine von 1829–1866 publizierte Zeitschrift, welche sich mit der Landesgeschichte und Volkskunde auseinandersetzten, vgl.

https://de.wikisource.org/wiki/Preu%C3%9Fische_Provinzial-Bl%C3%A4tter.

²² Verwahrlosete: Verwahrloste

²³ Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

²⁴ 8 Reichstaler, 51/2 Silbergroschen

Ihr

ErnstMeyer

Koenigsberg²⁵

d 20st April 1837.

²⁵ Koenigsberg: Königsberg

38

Großes Gut, links hin, für
 die Obertiana wie für die
 Lamentation, wenn ich mich selber
 Abhängigkeit und die Abhilfe
 mich unterhalte, als wie mich
 lang Zeit. Ich will die mit
 die meininge wohnung kann ich
 die meinet circa 30 pp. frische
 gut bauen bailey, die ich unmittelbar
 und lanten die wolle die lanten
 joll. Wie die mich die Aufhiss
 bester gedenken!

Wenn ich mich was lante lant
 so fand mich, so joll die lant mich
 Griederich von mich für die Wohl. Geben
 die Aufhiss mit meiner lant bester

leicht. Auf Wohl wird si jeben
müht, und zwer in der Gungtschup.
Denn das er dalmal ab in der Gungtschup
sich sich inder, bi in welltorn abgungtsch.
Denn daniel sspant ab, sin in am
kanten nachsch voll, in 2. nach
denn in abgungtsch. Jedemfall
mich ab nach inder ab in nach in der
abgungtsch geben. Dessen si aber
in dem dummern nicht auf mich.

Den Herrn dalmal gelobt. Denn
si leicht zu jeben und, sin well
si nicht mich sspant. Gulten
si bi uns von jelt an kanten. Mir
jet si inder dalmal (spant z. b. - 17, 60.)
dalmal nach nicht nach dem dummern.
Denn si in der jelt so inder sspant
nach dalmal mich, bi in mich in,
in si dalmal mich nach nach dem dummern

an die mich sehr freundlich
in jungen Jahren Götting, die mich
Herrn die Zeit verfuhr mich.

Ende fand Neujahrstag statt mit
in jungen Jahren in. m. d. g. Lubellat
wie auch in der Zeit der
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.
Herrn die Zeit verfuhr mich.

Gutlich Hr

Koenigshaus
N 83 Zammer
1878.

Herzlichen Dank, lieber Freund, für / die *Oblertiana*¹ wie für Ihren / Samenkatalog, woraus ich mir
alles / Wünschenswerthe² zu erbitten / noch vorbehalte, aber nur auf / kurze Zeit. Das was Sie aus /
dem meinigen verlangen kann ich / diesmal circa 50 Sp.³ frischer und / guter Samen beilegen, die ich
unmittelbar / aus Ceylon⁴ zu erhalten die Freude / hatte. Möchte sie unter Ihrer Aufsicht / bestens
gedeihen! / Wenn ich nicht vor lauter Fleiß / so faul wäre, so hätten Sie längst eine / Erwiederung⁵ von
mir für H Mohl⁶: Haben / Sie Nachsicht mit meiner Unverbesser- // lichkeit. Auch Mohl wird sie
haben / müssen, und zwar in der Hauptsache. / Denn daß er diesmal eben in der Haupt- / sache sich
irrt, bin ich überzeugt. / Nur drüber schwanke ich, wie ich am / besten versuchen soll, ihn und andre /
davon zu überzeugen. Jedenfalls / wird es noch eins oder das andre zu be- / obachten geben. Rechnen
Sie daher / vor dem Sommer nicht auf mich. / Von Ihrer Krankheit zuletzt, denn / sie liegt ja hinter
uns, wir wollen / sie nicht wieder hervorziehen. Halten / Sie sich nur von jetzt an besser. Mir / hat die
enorme Kälte (heute z.B. – 17,6 A)⁷ / diesmal noch nichts anhaben können. / Und da ich sonst so
überaus empfindlich / gegen Kälte war, bilde ich mir ein, / es sei diesmal eine andre gesendete // oder
doch minder ungesunde Species⁸ / der ganzen giftigen Gattung, die auch / Ihnen kein Leid zufügen
wird. / Auf heut Nachmittag steht mir und / der ganzen philosoph.⁹ u. mediz. Fakultät¹⁰ / eine Art von
Untersuchung bevor, weil / erstere dem Prof. Albrecht¹¹, letztere dem / Prof. Weber¹² das Ehren =
doktor-diplom¹³ / gespendet haben. Die beiden Dokumente / ~~sind~~ haben sich eher wie es scheint nach
Berlin / verirrt. Da wir unsre Befugniß / auf keine Weise überschritten haben, / können wir das
Weitere ruhig abwarten.

Herzlich Ihr

EMeyer

Koenigsberg

d. 8t Januar

18378

¹ *Obletia* ist ein altes Synonym für *Verbena* Diese ist eine Gattung aus der Familie der Verbenaceae und kommt auf allen Kontinenten natürlich vor. Zur Gattung gehören 150 anerkannte Spezies, vgl.

<https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:330551-2>. Meyer könnte mit „*Oblertiana*“ Pflanzenbelege zur Gattung bzw. zur Verwandtschaft von *Obletia* gemeint haben.

² Wünschenswerthe: Wünschenswerte

³ Sp., Species (Arten)

⁴ Ceylon, heute Sri Lanka

⁵ Erwiederung: Erwiderung

⁶ Mohl, Hugo von (1805–1872), vgl. Anhang.

⁷ Es handelt sich wahrscheinlich wegen des Wertes um Grad Celsius, die genaue Temperatureinheit lässt sich jedoch aus der Abkürzung „A“? oder „Cl“ nicht erkennen.

⁸ Species: Spezies

⁹ philosoph.: philosophischen

¹⁰ mediz. Fakultät: medizinische Fakultät

¹¹ Albrecht, Wilhelm Eduard (1800–1876), vgl. Anhang.

¹² Genaue Personenbestimmung trotz Recherche nicht möglich.

¹³ Ehren=doktor-diplom: Ehrendoktor-diplom

Ihre liebe Frau hat Ihre Pinguin manig
 Absichten, nach einem Gipsbüchlein
 kommen, und es auch als die notwendige
 Preisungsbücher.

Der Aufsatz über Logarithmen, wird es die sich
 bezieht, und es ist in der That sehr schön,
 nicht, kann es nur von mir, nicht nicht
 immer von mir es ist aber von mir.

Soll ich nicht meinen Ausspruch in
 einer der Hefen kommen? Das könnte es
 in der That, es ist die von mir selbst.
 Ich würde sehr mich über Sie, es ist von mir
 Logarithmen in der That, es ist von mir
 kann es in der That, es ist von mir
 will.

Ich würde sehr mich über Sie, es ist von mir
 die mir Albertus genannt ist, würde es
 das nur noch mit es in der That in
 einer der Hefen, weil es es nicht ist,
 die Hefen von mir es ist in der That
 bringe. Ich würde es mir über Sie, es ist von mir,

Mir selbst liegt - in dem manig stunden.
Auch in frucht der, wo mir halt hat 3 Al-
bertine, und wo mir keine satzung mehr.
die zeit in dem jauch über gefallen. wo
er geht als handlungsraum in Altona
Königstraße Nr. 1. städtisch und sehr
glückliche pfanne ist, das ist in dem
müllerei von gemischt.

Es ist - große schreibung. große abend
kennt in dem meine abendzeit,
die frucht nicht in dem sonder in dem von,
gesammelte pfand, und in dem gesetze
schreibung, singe singen und meinem
und in dem lieb gebrüder, meine und
in dem gebrüderlichkeit. Man ist in dem
müllerei 14 Tage schreibung, und in dem
schreibung ist schreibung so viel größer als
in dem, wo in dem auf allen Seiten
liegen und in dem schreibung. über alle
literarische schreibung ist in dem schreibung
in dem schreibung in dem schreibung. über die ist in dem
auf so ziemlich gebrüder und in dem.
über die ist in dem schreibung, wo in dem.

Es ist eine philologische Kränzung, und die Folge der
übermäßig strengen und langen Abhandlung. Möge
es Ihnen besser ergehen als

Ihren

Koenigsberg
den 7^{ten} März
1838.

E. Meyer

H. S. v. Krummhorn in Tamm und
Canton bitten Sie nicht ungenügend
zu lesen. Sie haben die alten Tamm
Bücher desfalls Krummhorn an meine
Güte geschickt, und besitzen einige
spanische Nomenclaturen dazu.
Sind Sie nicht, so giebt es - Kalle genannt,
in spanischer Sprache. Die Namen sind
in der Ihre Zeit, die Geschichte
entworfener zu lesen.

Hier liebster Freund Ihre ungemein wenigen / Desiderate¹ nebst einigen Chinesischen / Samen, und die Quitung über die versandten / Provinzialblätter². / Den Aufsatz³ über Sexualität, auf den Sie sich / beziehen, und dessen auch H Mohl⁴ brieflich er- / wähnt, kenne ich noch gar nicht, weiß nicht / einmal von wem er ist oder wo er steht. / Wollen Sie nicht meiner Unwissenheit ein / wenig zu Hülfe kommen? Sonst könnte es / mir bapuren⁵, daß ich sie gar nicht loswürde. / Vorläufig scheint mir aber jeder, der noch an der / Sexualität der Pfl⁶ zweifelt entweder ein / Narr oder ein Schuft, der nur Aufsehen machen / will. / Eine herrliche baumartige Rubiaceengattung⁷ / die wir Albertia⁸ genannt haben, wünscht / Drege⁹ noch mehr als ich in der Linnäa eine / gütige Aufnahme, weil er es für nöthig hält, / seine Sammlungen von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu / bringen. Nun kommt es mir aber gar zu wunder. // Mir selbst liegt in der That wenig daran, / denn ich fürchte eher, daß wir bald 2 oder 3 Al- / bertiae¹⁰, als daß wir keine bekommen werden. / Doch thäte ich Drege gern den Gefallen. Als / er jetzt als Handlungärtner in Altona/ Königstraße nr. 1. etabliert und sehr / glücklicher Ehemann ist, habe ich Ihnen / vielleicht schon gemeldet. / Ich bin in großer Verwirrung. Gestern Abend / brandte der Ofen meiner Arbeitsstube, / daß heißt nicht das Holz sondern der, darin an- / gesammelte Ruß, und der dazu gehörige / Schornstein, rings umgeben von meinem / und dem königlichen Herbarium, meiner und / und königl, Gartenbibliothek. Nun bin ich auf / mindestens 14 Tage delogiert, und meine / Wohnung ist ungefähr so viel größer als / ein Sarg, daß ich drin nach allen Seiten / liegen und stehen kann. Von allem / literarischen Apparat bin ich abgesperrt / wie der Vogel im Käfig. Und doch bin ich / noch so ziemlich geduldig und bei Laune. / Aber auch stolz bin ich, darauf, daß ich es bin. // Es ist eine heilose Prüfung und auch Folge des / übermäßig strengen und langen Winters. Möge / es Ihnen besser gehen als Ihrem

Koenigsbg

EMeyer

d. 7^{ten} März

1838

N.¹¹S.¹² Die Nummern der Samen aus / Carton bitte ich Sie nicht wegwerfen / zu lassen. Ich habe dieselben Samen / unter denselben Numern an mehrere / Gärtner vertheilt, und besitze auch die /

¹ Desiderate: zu desidero, lat. begehren, wünschen. Übertragen z. B. Wünsche, Wunschliste.

² Preußische Provinzialblätter. Diese erschienen in 12 Jahrgängen von 1829 bis 1834. Ab 1835 wurde diese Zeitschrift unter dem Titel „Vaterländisches Archiv für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Agrikultur oder Preuß. -Provinzial-Blätter“ bis 1842 fortgesetzt, vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Halle: <https://lhhall.gbv.de/DB=1/SET=1/TTL=10/MAT=NOMAT=T/CLK?IKT=12&TRM=130126020>

³ Es sind zu wenig Anhaltspunkte, um genau feststellen zu können, welcher Aufsatz gemeint ist. In dieser Zeit waren die naturphilosophischen Lehren, u. a. von Franz Joseph Schlever (1778–1832) in Mode. Schlever hatte sich zur Sexualität bei Pflanzen in folgender Schrift geäußert: „Von der Sexualität der Pflanzen, Studien von Dr. August Henschel. Nebst einem historischen Anhang von Dr. F. J. Schelver, Breslau 1820.

⁴ Mohl, Hugo von (1805–1872), vgl. Anhang.

⁵ Das Wort war nicht lesbar.

⁶ Pflz: Pflanzen

⁷ Rubiaceae Juss. (Rötegewächse) ist eine Pflanzenfamilie zu welcher 602 akzeptierte Gattungen gehören, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30032120-2>; Jäger (2017: 627).

⁸ Nicht *Albertia* (Apiaceae), sondern *Alberta* (Rubiaceae). Die Beschreibung der Gattung erfolgte von Meyer in der *Linnaea* 12, vgl. (*Linnaea* 1838: 258.

⁹ Drège, Franz (1794–1881), vgl. Anhang.

¹⁰ *Alberta* ist eine Pflanzengattung der Familie der Rubiaceae. Sie kommt in KwaZulu-Natal vor und zu ihr gehört eine anerkannte Spezies, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:34112-1>.

¹¹ N., lat. Nota, Beachte!

¹² S., unsichere Lesung. Wenn S., dann zu lat. scribere (schreiben).

chinesische Nomenklatur dazu. / Irre ich nicht, so gibts in Halle jemand / der chinesisches versteht.
Vielleicht gelänge / es durch Ihre Güte, diese Hieroglyphen / entziffert zu erhalten.

Brief 32 vom 24.3.1838

Hören Sie mir nicht den Gefallen,
mir das beste yunnanische Zitat in Schrift
am Abend bei der neuen Ausgabe der
Welt von Paganini, die ich Ihnen, wenn
dem Sie möglich ist, zu schicken, und
mir mit der Welt in Schrift?
Ich bleibe sehr, wie ich war, nur zu
sehr viele meiner Zeit zu sein.
Lange geschicklich ist sehr schön, und
mehr, seitdem es in dem Anhang alle
Gefühle hervorzuheben, wie mich
belebend ist, als es zu sein mag.

H
E. Meyer

Freitag
am 24. März
1838.

Hier lieber Freund ein so winzig / kurzes Manuscript¹¹ für die Linnäea¹² über / Alberta magna¹³, nov. pl. gen.¹⁴, ohne Abbil- / dung, daß ich hoffe die Aufnahme desselben / werden Sie auf keine Weise inkommo- / diren¹⁵. Und doch ist es genug, um Drege¹⁶ / zu befriedigen. Ich bitte Sie nun dies / eine Blatt (denn mehr wird im Druck / aus meinem 2 ¼ geschriebenen Blättern / nimmer mehr) so bald es als es gehen / will, abdrucken zu lassen, doch nicht / bevor Ihnen Drege den genaueren / Fundort der Pflanzen mitgetheilt¹⁷ hat, / wozu ich den Raum pag I¹⁸ offengelassen. // Thäten¹⁹ Sie mir nicht den Gefallen, / nur das bloße genaue Zitat der Schrift / der Abhandlung der neuen Schelveria²⁰ als / wohl gar hyperopirten²¹ Schelver²², von / dem Sie neulich schrieben, einzusiegeln, / und mir mit der Post zu schicken? / Ich bleibe sonst wie ich merke, gar zu / sehr hinter meiner Zeit zurück. / Cruse²³ physiologisirt²⁴ jetzt brav, nur / ward, seitdem er dem Ansbulag²⁵ alle / Geschenke Floras²⁶ geopfert, ein weit / beliebterer Arzt, als er ehemals war.

Ihr

EMeyer

Koenigsberg

d 24st März

1838.

¹¹ Manuscript: Manuskript

¹² Linnäa: Linnaea. Der Artikel heißt „Alberta magna eine neue Pflanzengattung, von E. Meyer, vgl. Linnaea (1838: 257 ff.).

¹³ *Alberta magna*, ist eine Spezies der Gattung Rubiaceae. Sie kommt natürlich in KwaZulu-Natal vor, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:742988-1>

¹⁴ Nov. Pl. Gen., Nova plantarum genera,

¹⁵ inkommodieren: Umstände bereiten, Mühe machen, vgl. <https://www.dwds.de/wb/inkommodieren>

¹⁶ Drège, Johann Franz (1794–1881), vgl. Anhang.

¹⁷ mitgetheilt: mitgeteilt

¹⁸ Pag, lat. Pagina=Seite

¹⁹ Thäten: täten

²⁰ *Schelveria* ist ein Synonym für die Gattung *Angelonia* aus der Familie Plantaginaceae. Die Gattung kommt natürlich in Mittel- und Südamerika vor. Zu der Gattung gehören 28 akzeptierte Arten, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:330768-2>.

²¹ Lesung des Wortes unsicher. Vielleicht ist „hyperopierten“ (weitsichtigen) gemeint. Hyperopie-Weitsichtigkeit.

²² Schelver, Franz Joseph (1778–1832), vgl. Anhang

²³ Cruse, Carl Friedrich Wilhelm (1803–1873), vgl. Anhang.

²⁴ physiologisieren: sich mit der Funktion und Abläufen u. a. im menschlichen Organismus beschäftigen. Cruse war als Arzt tätig; vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/physiologie/51592>.

²⁵ Wort nicht exakt lesbar.

²⁶ Flora ist die römische Göttin der Blüte und Blumen, vgl.

<https://www.retrobibliothek.de/retrobib/seite.html?id=105821#Flora>.

Spindel er ruff, uel miss die. Kalorien
uel die blumen ystrumungstunde?
Jede 5-jellig, wie die sein sollte,
bit auf die vorstehende Linie?

Uel Epimenus zu raterfunden,
abwahrt in Jpan, den siebenten,
Neben Kalorienmesser, weil in die
blum nur ruff gestirnt wolle.

Uel mir freilich in manchen
wenn sie wirklich 9 Epimenus fand,
wie die Hylis kaum verhalten lust.

Japan die 18, mal sie durch mich
von lust, uel, manne uel alt 17,
so wahren die er mag.

Die fialagen an Jpanis sind
elbst. die Bänderungspitzen nützlich.

H
E

Koenigsberg d 21. Juni 1838.

Heute, lieber Freund, um die Besorgung / nicht zu versäumen, nur ein Curiosum¹, / eine merkwürdige Pelorie² der *Digitalis* / *purpurea*³. Ich habe sie in Sand verpackt / in der Hoffnung daß sich darin die Formen am / besten conserviren⁴ werden. /

Es ist die sitzende Terminalblume⁵ der / ganzen Traube, vollständig entwickelt, und / der Pollen zum Theil schon ausgefallen, als / sich die 4 untersten Blumen, die ich wegschnei- / den mußte, kaum geöffnet hatten; als / ganz der Regel gemäß, als sich Pelorien / bei einer Anthesis centripeta⁶ entweder / aus der Terminalblume oder, wenn / aus einer der Seitenblumen, dann / auf verlängertem Pedunculus⁷, also eigent- / lich auch als Terminalblume eines Sei- / tenzweiges bilden. / Aber das Wunderbare an meiner / Peloria ist die Zahl der Theile: eine unbe- / stimmt große Zahl von Kelchblättern⁸, / durch Bracteen,⁹ die sich davon nicht unter- // scheiden lassen. Drei derselben / sind petaloidisch¹⁰ gefärbt und ungleich- / seitig geworden; doch nicht die nächsten / unter der Krone. Krone glockenförmig / ganz gleichmäßig, mit 16 kurzen Lappen¹¹ / von etwas ungleicher Breite, die sich durch / Falten, Nerven und Colorit einzeln bis / zur Basis verfolgen lassen, so daß die / Krone wirklich aus 16 Blättern zu bestehen / scheint. Darin 16 Stamina¹² und ein Pistill¹³ / mit 9 Griffeln und 9 Furchen des Ger- / mens¹⁴. Dabei war die Glocke der Krone¹⁵ / nach oben zu, fast von der Mitte an, / sehr deutlich dreikantig, so daß die / stumpfen Kanten auf drei Sinus¹⁶ / der Kronlappen zuliefen. Zwischen / je zwei Kanten zählte ich an 2 Seiten / je 5 Kronlappen und 5 Stamina; / an Einer Seite war die Zahl um / Eins vermehrt, 6 Lappen, 6 Stamina. // Scheint es nicht, als wäre diese Pelorie / aus drei Blumen zusammengeschmolzen? / Jede 5-zählig, wie sie sein sollte, / bis auf ein accestoisches¹⁷

¹ Curiosum: Kuriosum. Seltsame Sache, Merkwürdigkeit oder Kuriosität, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Kuriosum>.

² Pelorie: Bildungsabweichung oder Mutation. Unter ihr ist eine monströse radialsymmetrische Blüte zu verstehen, vgl. Wagenitz (2003: 235); <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/pelorie/50000>

³ *Digitalis purpurea* (Roter Fingerhut) ist eine Spezies der Gattung *Digitalis* Tourn. ex. L. (Fingerhüte) der Pflanzenfamilie Plantaginaceae Juss. Sie kommt natürlich in Europa, besonders in Mittel- und Nordeuropa in der gemäßigten Zone vor. Carl von Linnè war der erste, der die Pflanze benannte, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:802077-1>; Jäger (2017: 647).

⁴ conserviren: konservieren. Haltbar machen, vgl. <https://www.dwds.de/wb/konservieren>

⁵ Terminalblüte ist die End- oder Gipfelblüte, die die Hauptachse abschließt, wie es für geschlossene Blütenstände typisch ist, vgl. Wagenitz (2003: 327); <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/bluetenstand/1731>.

⁶ Anthesis lat. für Blüte, Blütezeit und centripeta lat. für zentripetal. Zentripetal bedeutet eine Entwicklung von außen nach innen, auf den Mittelpunkt zu. Anthese ist in der Botanik ein Entwicklungsabschnitt der Blüte vom Beginn der Knospenentfaltung bis zum Verblühen. Anthesis centripeta ist demnach eine Blüte, welche sich von der Peripherie zum Zentrum hin entwickelt und so verläuft, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/anhese/3890>; <https://www.dwds.de/wb/zentripetal>

⁷ Pedunculus aus dem Lat. Blattlose oder mit Hochblättern versehene Achse, die einen Blütenstand trägt, vgl. Wagenitz (2003: 234 ff.); <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/pedunculus/49907>

⁸ Kelchblatt (lat. Sepalum) ist ein Blatt des Blütenkelchs, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Kelchblatt>; <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/sepalen/61077>

⁹ Bracteen: Braktee (Hochblatt) ist ein Blatt aus dessen Achsel eine Blüte oder Achselknospe hervorgehen kann, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/braktee/1873>

¹⁰ Petalen, Kronblätter; petaloidisch- kronblattartig

¹¹ Lappen oder lappig ist eine Blattform, bei welcher die Blätter tiefe Einschnitte haben, vgl. <https://www.plantopedia.de/blattformen/>

¹² Staubblatt und damit männlicher Bestandteil der Blüte, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/staubblatt/11211>

¹³ Stempel und damit weiblicher Bestandteil der Blüte. Gesamtheit aus Fruchtknoten mit Samenanlagen, Griffel und Narbe, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/stempel/63607>

¹⁴ Germen, nach Linnaeus der fertile Teil des Pistills; aktuell als Ovar bezeichnet, vgl. Wagenitz (2003: 126).

¹⁵ Krone oder Kronblätter ist die Bezeichnung für die meist farbigen inneren Blütenblätter, vgl. <https://www.wissen.de/lexikon/krone-botanik>

¹⁶ Sinus, lat. Bogen, Krümmung

¹⁷ Wort nicht exakt lesbar. Ein zusammengesetztes Wort. Die Vorsilbe leitet sich vielleicht von accedo, lat. herantreten, sich anschließen, nahekommen ab. Stoisch, bildungssprachlich, gelassen, gleichmütig,

Glied? / Das Germen¹⁸ zu untersuchen, / überlasse ich Ihnen, dem vielbewan-/ derten
Peloriograph¹⁹, weil ich die / Blume noch nicht zerstören wollte. / Das wäre freilich das
wunderbarste, wenn sich wirklich 9 Germina fänden, / wie die Styli²⁰ kaum zweifeln lassen. /
Sehen Sie zu, was sich daraus ma- / chen läßt, oder, wenns was Altes ist, / so werfen Sie es weg. / Die
Einlagen an Sanio²¹ sind/ besorgt. Die Bücher voranzeigen nächstens.

Ihr EMeyer

unerschütterlich, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/stoisch>. Ein Glied verhält sich demnach nicht so wie die anderen.

¹⁸ Germina, Plural Germen, Keim, Spross, Stengel oder Zweig, vgl. <https://de.wiktionary.org/wiki/germen>.

¹⁹ Peloriograph, wahrscheinlich eine Wortbildung von Meyer, womit er Schlechtendal als einen Beschreiber von Pelorien bezeichnet.

²⁰ Stylus, Plural Styli, die Griffel

²¹ Sanio, Friedrich Daniel (1800–1882), vgl. Anhang.

Wästen Sie, lieber Freund, mir nicht zu
sagen, was für ein gewisses gesetzliches
Jahr ist? Es sind ein ganz halbes Jahr,
ständiges Gewerbe für die Einzahlungen,
mit denen man nicht zu bleiben weiß,
sein Recht, man ist gezwungen zu gehen, für
Jahr. Aber Sie sollte zu wissen sein
Jahres. Können Sie selbst keine
gewisse Anzahl von Jahren, so sagen
Sie mir vielmehr, an was in der Welt
man bei Spritzen könt?

Hoy

EMeyer

Froenigoby
A 18^{1/2} Januar 1839.

Wissen Sie, lieber Freund, mir nicht zu / sagen, wer Eysenhardts¹ gesetzmäßiger / Erbe ist? Es sind ein paar Thaler² rück- / ständiges Honorar für ihn eingegangen, / mit denen man nicht zu bleiben weiß. / Sein Vater³, meine ich gehört zu haben, sei / todt⁴. Aber er hatte ja wohl eine / Schwester⁵. Können Sie selbst keine / genügende Auskunft geben, so sagen / Sie mir vielleicht, an wen ich deshalb / nach Berlin schreiben könnte?

Ihr

EMeyer

Koenigsberg⁶

d 18t Januar 1839~~6~~

¹ Eysenhardt, Karl Wilhelm (1794–1825), vgl. Anhang.

² Thaler: Taler ist eine historische Geldwährung und Münzeinheit, welche vor allem auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands als Zahlungsmittel verwendet wurde, vgl. <https://www.bundesbank.de/resource/blob/607790/e130d51e51999ca25d20821337415a5c/mL/deutsche-taler-band-2-data.pdf>.

³ Eysenhardt, Karl Andreas (1765–?), vgl. Anhang.

⁴ todt: tot

⁵ Schwester leider nicht genau zu identifizieren.

⁶ Koenigsberg: Königsberg

37
 Mein liebster Vater für Herrn Lich
 Brief vom 16. u. 17. Di. liegen ich die
 Laster u. Neugier, Neugier u.
 Philozie, und wissen bey dem alle
 Herrn Lich immer so viel Licht
 und Güte u. Say, das mich wenig,
 stand fast jede Brief von Herrn Lich,
 spirit. Di. waren alle in Fülle?
 So Say Di. mir das mich, ob es schon
 so so schnell ist, wie man sich
 bilden mag. Die erste Teil
 Herr jungen Lichful spirit u. Sayen,
 weil u. Sayen. Nun was die Geistes,
 u. die Religionen, was, kann
 mich u. Muthig für Anmut
 nicht ganz beibringen.
 Höre spirit ganz alle Lich
 u. Lich. Was ich mich Lich

welken zu einem Teile von ihm, und
Muss schändliche Sie auch ihm bei mir.

Mit den Ginesen ist es mit und
allen mi Ihnen yungewen. Sie ist all
wahr gemeine Substant, in
Ihre bekannt Amadentzen. Sie ist
si die von, laimta nicht, und si
Calandina muss Sie für Gott mit mi
unterwurd sein. Sie muss si mit
von Ihnen verbiten, und die si
von Nicht wagen zuehuf im den
Namen, den si dem Biedli geben
moll.

Mit dem Albatard yeste Sie ist fast.
Zunächst aber sollen alle eine Art von
Compendium si meine Substant, die
si so sehr bekannt, genera plantarum
Ravennarum von Hayel lesen. Und
si si zuvor nicht Hayel Chloris zu
Nicht nicht allemfall ney hat, und selbst
i einer neuen Form mit Gottung,

Und Familiarpunktur der nicht der
 Ampfung erfulden können, N mir zur
 ersten firdlich in künftige Abtheilung
 nicht versiert. der Abtheilung die
 ist, wo in der künftigen, Spiel und
 die künftige auf die Abtheilung, die N die
 die von künftige wollen, Spiel und
 in der künftigen Abtheilung auf nicht so
 wird vertrieben ist der in Abtheilung.
 Zudem in der den künftigen von künftigen
 den, künftigen, künftigen, künftigen,
 künftigen, künftigen, künftigen und
 künftigen künftigen, künftigen, wie in
 künftigen, künftigen künftigen von der künftigen,
 künftigen künftigen mit der künftigen,
 künftigen.

die künftigen künftigen künftigen. die künftigen
 künftigen, die künftigen die künftigen künftigen,
 die künftigen künftigen die künftigen künftigen
 künftigen.

künftigen künftigen künftigen, künftigen künftigen

meine Pflichten gegen Sie zu erfüllen,
und Sie zu lieben

Yr

E. Meyer

Koenigsberg
den 11. Febr. 39.

Den schönsten Dank für Ihren lieben / Brief vom 16. v.M.¹ Sie klagen über die / Lasten² der Diaretzien³, Redantzien⁴ und / Periletzien⁵ und wissen trotzdem allen / Ihren Freunden immer so viel Liebes / und Gutes zuzusagen, daß mich wenig- / tens fast jeder Brief von Ihnen be- / schämt. Sie waren also in Paderborn? / So sagen Sie mir doch auch, ob es denn / da so schwül ist, wie man uns hier / einbilden möchte. Der ruhige Ton / Ihres ganzen Briefes scheint das Gegen- / theil zu sagen. Denn was das Greulich- / ste, was Religionskrieg droht, kann / wohl auch der Muthigste⁶ seine Armuth / nicht ganz unterdrücken. /

Röper⁷ scheint gegen alle Freunde / verstummt. Weder ich noch Zurnedden⁸// erhalten je eine Zeile von ihm, und / Mohl⁹ erkundigte sich nach ihm bei mir. / Mit dem Hinsson¹⁰ ist es mir nach / allem wie Ihnen gegangen. Ich erhielt / mehrere gemeine Tabakarten¹¹, ein / Paar bekannte Amaranthen¹². Eine Palme / die dabei war, keimte nicht, und die/ Calandrina¹³ muß sich für Gott weiß wie / verkrümelte haben. Ich muß sie mir / von Ihnen ausbitten, und bitte Sie / von Rechtswegen zugleich um den / Namen, den Sie dem Kindlein geben/ wollen. /

Mit dem Albertus¹⁴ gehts sachte fort. / Zunächst aber sollen als eine Art von / Compendium¹⁵ für meine Studenten dessen / ich so sehr bedarf, genera plantarum/ Borussicarum¹⁶ von Stapel laufen. Denn / für die Species¹⁷ reicht Hagens¹⁸ Chloris¹⁹ zur / Notdurft allenfalls noch aus und selbst / in einer neuen Form würde Gattungs- // nur Familiencharakter doch nicht den/ Umfang erhalten können, der mir zur / rechten Einleitung ins tüchtige Unterfach/ nöthig scheint. Das Schlimmste dabei / ist, daß ich deutsch schreibe, theils aus / Rücksicht auf die Gymnasien, die das Buch / auch gern benutzen wollen, theils weil / in der deutschen Terminologie noch nicht so / viel verknöchert ist als in der

¹ 16. vorherigen Monats

² Lasten: Meyer geht auf die Klagen Schlechtendals über den Schreibstiel der Autoren ein.

³ Diärese, dieses Wort könnte zugrunde liegen und hat mehrere Bedeutungen, z.B. in der Philosophie als Begriffszerlegung oder in der Metrik, wenn Begriffe in Unterbegriffe zerlegt werden.

⁴ Hier ist wahrscheinlich das folgende Wort gemeint: Redundanz. Es ist das Vorhandensein von überflüssigen Informationen, welche für die Nachricht nicht wichtig sind, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Redundanz>

⁵ Vielleicht zu perilesional, um eine Verletzung, um eine Wunde herum; Läsion, eine kleine Beschädigung von Sachen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Laesion>. Was Meyer hier genau meint, ist nicht deutlich, vielleicht Begriffs-Verletzungen?

⁶ Muthigste: Mutigste

⁷ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

⁸ Zur Nedden, Adolph Friedrich Carl (1803–1855), Theologe in Mecklenburg.

⁹ Mohl, Hugo von (1805–1872), vgl. Anhang.

¹⁰ Name nicht nachweisbar.

¹¹ *Nicotiana* (Tabak) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Solanaceae Juss. (Nachtschattengewächse). Diese Gattung kommt natürlich in Teilen Nord-, Mittel- und Südamerikas vor, auch in Australien und Namibia und ist fast auf der ganzen Welt eingeführt worden. Zu der Gattung gehören 80 akzeptierte Spezies. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:325974-2>; Jäger (2017: 713).

¹² *Amaranthus* (Fuchsschwanz) ist eine Pflanzengattung der Familie Amaranthaceae Juss. (Amarantgewächse) Sie kommt überall auf der Welt natürlich vor und besitzt 94 akzeptierte Arten. vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:327362-2>; Jäger (2017: 591 ff.).

¹³ *Calandrinia* ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Montiaceae. Sie kommt natürlich im westlichen Nord- und Südamerika vor. Zu der Gattung gehören 37 akzeptierte Spezies, vgl. <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:331443-2>

¹⁴ Albertus Magnus (Albert von Bollstädt) (1193–1280), vgl. Anhang.

¹⁵ Compendium: Kompendium, Handbuch, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Kompendium>

¹⁶ Gemeint ist das 1839 erschienene Werk „Preußens Pflanzengattungen, nach Familien geordnet“, vgl. Wunschmann (1885: 565 ff.).

¹⁷ Species: Spezies

¹⁸ Hagen, Karl Gottfried (1749–1829), vgl. Anhang.

¹⁹ Hagen, K.G. (1819): „Chloris Borussica“. Dabei handelt es sich um eine Aufzählung der Pflanzen Preußens in lateinischer Sprache, vgl. <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10301678?page=5>

lateinischen. / Indem ich zu den Kindleins²⁰ von Keimblät- / tern²¹, Stengelblättern²², Deckblättern²³, Kelch- / blättern²⁴, Kronblättern²⁵, Staubblättern²⁶ und / Fruchtblättern²⁷ spreche, sollen sie, wie ich / hoffe, wenigstens etwas von der Metamor- / phose²⁸ gleichsam mit der Muttermilch ein- / saugen. / Die Provinzialquittung²⁹ liegt bei. Ich sagte / aber, Sie sollen es bald müde werden, / die Makulatur³⁰ so weit her kommen zu / lassen. / Vergessen Sie doch nicht, mich über Eyen- // hardts ~~Nachkommen~~ Arten zu unterrichten, / und behalten Sie lieb

Ihren

EMeyer

Koenigsbg

d 11^t Febr. 39.

²⁰ Kinderleins: Kindern

²¹ Keimblätter sind die ersten Blattanlagen am pflanzlichen Embryo und zum Teil auch Speicherorgan der ersten Nährstoffe für den Keimling, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/keimblaetter/35725>

²² Stengelblätter: Stängelblätter sind am Stängel sitzende und diesen umschließende Blätter, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Staengelblatt>.

²³ Deckblatt oder Tragblatt sind Blätter in dessen Achsel eine Knospe steht, vgl. <https://www.wissen.de/lexikon/deckblatt-botanik>.

²⁴ Kelchblatt (lat. Sepalum) ist ein Blatt des Blütenkelchs, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Kelchblatt>; <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/sepalen/61077>.

²⁵ Kronblätter ist die Bezeichnung für die meist farbigen inneren Blütenblätter, vgl. <https://www.wissen.de/lexikon/krone-botanik>.

²⁶ Staubblatt und damit männlicher Bestandteil der Blüte, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/staubblatt/11211>.

²⁷ Das Fruchtblatt ist das die Samenanlage tragende weibliche Geschlechtsorgan der Blüte der Bedecktsamer, vgl. <https://www.wissen.de/lexikon/fruchtblatt>.

²⁸ Unter der Metamorphose in der Botanik wird die Umbildung der drei Grundorgane (Blatt, Sprossachse und Wurzel) der höheren Pflanzen verstanden werden, welche in Folge dieser Umbildung auch ihre Funktion ändern. So zum Beispiel die Metamorphose eines Sprosses zu Klimmsprossen oder Sprossknollen, die Metamorphose eines Blattes zu Blüten oder Blattdornen oder die Metamorphose einer Wurzel zu Luftwurzeln oder Wurzelknollen, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/metamorphose/42461>;

<https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/wurzel-metamorphosen-339>;

<https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/blattmetamorphosen-359>;

<https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/sprossachse-metamorphosen-274>.

²⁹ Unter einer Quittung ist die Empfangsbestätigung nach Erhalt einer Leistung zu verstehen, vgl. <https://www.rechtsanwalt.com/lexikon/quittung/>.

³⁰ Beim Buchdruck schadhafte oder fehlerhafte Bögen, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Makulatur>

Anliegend, lieber Freund, die erste bota- / nische Dissertation, die jemals von einem / hiesigen Doct. Med.¹ ausgegangen ist, und / an der auch das Wollen mehr Lob verdient / als das Vollbringen (die Entwicklung der / Frucht und des Samens enthält namentlich grimmi- / ge Irrthümer²). / Hineingelegt habe ich 20 rthl³, mit der Bitte / damit eine Bücherrechnung, die ich bei Herrn / Deichmann⁴ habe, bezahlen zu wollen. / Sie beträgt 19 rthl 29 sgr.⁵ Den Ueberschuß⁶ / geben Sie gelegentlich einen Haller⁷ / Armen, woran es wohl nicht fehlen/ wird. / Mein Buch über preußische Pflanzen- / gattungen⁸ haben Sie doch erhalten? / Nihil novi⁹.

Ihr treuer

EMeyer.

Koenigsberg

d 1 October 1839.

¹ Doct. Med.: Doctor medicinae; Doktor der Medizin. Es fehlen genauere Information. Dieses Werk ist unter den angegebenen Stichworten (Same, Frucht) als Dissertationen von Königsberg nicht nachweisbar. Da Meyer im Brief vom 16.1.1840 die Dissertation von Ludwig Elkan (1839) erwähnt, wäre es möglich, dass es um diese Arbeit geht.

² Irrthümer: Irrtümer

³ rthl: Reichstaler

⁴ Deichmann, F. R. (Lebensdaten?), vgl. Anhang.

⁵ sgr: Silbergroschen ist eine in Preußen geprägte Billon-Scheidemünze im Wert von 12 Pfennig, vgl. <https://www.mgmindex.de/index.php?title=Silbergroschen>.

⁶ Ueberschuß: Überschuss

⁷ Haller, auch Heller, frühere deutsche Münze im Wert von ½ Pfennig.

⁸ „Preußens Pflanzengattungen“ welche 1839 von Meyer publiziert wurden, vgl. Wunschmann (1885: 565 ff.).

⁹ Nihil novi, lat. Nichts Neues.

Ungewiß, lieber Freund, ob Sie / mit Bunge¹ in direktem Verkehr stehn, schicke ich Ihnen auch
dessen Katalog, / von dem er mir diesmal mehrere / Exemplare zu beliebiger Vertheilung / gesandt
hat. Und gerade diesmal ist er / ungewöhnlich reich an unmittelbar / aus dem Altai² bezogenen
Samen. / Nächsten Sommer hofft er selbst abermals / nach China (das wird heißen bis / an die
Grenze) zu kommen. /
Doch mehr, wenn ich die Last / des Katalog-Expedizirens³ erst abge- / schüttelt. Aber auch bis
dahin wie / immer ganz Ihr

EMeyer

Koenigsberg

d 16 Januar 1840.

Meine Preußens Pflanzengattungen⁴ haben Sie doch erhalten?
Ebenso die Dissertatio de Papavere⁵ von Elkan⁶?

¹ Bunge, Alexander von (1803–1890), vgl. Anhang.

² Gebirge im Grenzgebiet von Russland, China, Kasachstan und der Mongolei.

³ Wahrscheinlich ist exzerpieren gemeint.

⁴ „Preußens Pflanzengattungen, nach Familien geordnet“ ist eine 1839 von Ernst Meyer publizierte Schrift, die als Leitfaden für seine Vorlesungen der speziellen Botanik fungierte, vgl. Wunschmann (1885: 565 ff.)

⁵ Elkan, L. (1839): Tentamen monographiae generis *Papaver*: Specimen Inaugurale Botanicum.

⁶ Elkan, Ludwig (1815–1850), vgl. Anhang.

Guten Di mit dem young youngsten,
Lieber Freund? Am 16^{ten} n. M. suchte
ich die mein Sonntagskateche, und habe
auf die Besichtigung.

Mittwochmorgen suchte mich der Doctor
Walper so wie die Linnaea abgesehen
von dem Kindheit, und hat sehr herzlich
im Gespräch von mir zur Absicht. Ich
weiß nicht, soll ich das einem Clavier,
nach der Dämmerzeit oder nach dem
Spätmittag beibringen? dem pag. 3
beispielt er das und mit dem
Instrumente in der, und hat nicht
alles, was nur in seinen eigenen
Briefen liegt, das die Pflichten und
meine Beantwortung derselben
wegen jedoch für mich zu haben.
Lieber may schreiben, einen sehr
den Angriff auf meine Arbeit

hann in der nicht langweilt laßt; und
so immerwährenden Ihnen die in der Welt,
von Pilsener Bier - Ihnen
schönen und lieblichen Geruch Sie sind,
von, so wird Sie mir die gewisse
nicht die Gesundheit zu versetzen,
meiner Gesundheit aber die meine
platz in der Welt, und Sie die
Zugeltige in der Welt sind.
Sie aber etwas stark und gesund;
in der Welt Sie die meine Augen
sehen, und Sie die meine Augen
sind. Ihre Liebe, wenn Sie
in der Welt in der Welt, Sie die
Meine, Sie kann können die,
stark kann Sie die. Die Zeit
und die können Sie die Sie
in der Welt in der Welt, die die
Welt nur nicht in der Welt. Und in
aber bei der Welt in der Welt

wieder d'g'sch, stündig und
auf Ihre hohen Worte über
Ehrentreue, die ich mir gütlich sein,
und zur Planung nicht zu la,
von ungenügendem Jahre, weil mit
wirkliche Aufmerksamkeit von d. Her,
erwarten, besonders über weil die
selbst nicht können — ich weiß es
nicht für mich sagen — Morgen,
zu d'hermal Gemüth nicht recht sein,
von nun aber auch sprechen, und
in d. Anbetracht, die die Ihnen
Lohn und Nutzen. die Gefühle
in Betracht nicht die für mich
unterstand Gottes zu stellen
haben. für mich nicht unter H,
von beiden kann ich nicht.

Von demselben Gatten
Hr

Freienberg
den 7^{ten} Februar
1840.

H. Meyer
Vorte

den 22^{ten} Februar.

Ich habe nun auch in Siegelte Ihre lieben
Briefe vom 12^{ten}. Auf Ihren Worten Halenors
hin ist mir ganz sehr. Denn in Siegelte Brief
für alle Gärten, wie sind Willdenow's Ennen-
nen, fast nur die alle Tanya. Warten Sie
aber auch die Leinige Synonymie & human,
Botanica nicht ganz verstanden? Wenn
Ihre alten Botanica fallen, so kann
ich von 1826 an mit der meisten dienen.

Das 2^{te} Geste & Linnien wort ist mit völli-
ger Prosignatur. Denn ich weiß nur zu gut,
was alles, außer von guten Absicht, mir
Linnien fehlt. Und das beste davon ist in Strahlen
& Strahlen mit dem Strahlen, & ist es alle
5 Tage kann man wieder lesen.

Meinem Manuskript in Festschrift
müssen Sie mir gelegentlich nennen. Und
müßte ich auch zu Ihnen sagen.

Der Kaiser sollte ich auch sagen
Brief, wodurch ich die meiste Stelle abgeben;
da: "Sollten mir der Kaiser in einem
amplio Promemoria an die Regierung gegen
die Anlage eines botanischen Gartens
vollständ. Sie sollen mir geben 5000^{fl} für
Gartenblumen von einem ordentlichen
Blumenkünstler zu dem Gartengärtner zu
geben; 5000^{fl} Prinspalat (Linsen, Bohnen) &
Unterstützung der Gärten; und dem

Haben Sie mich denn ganz vergessen, / lieber Freund? Den 16te v. M.¹ sandte / ich Ihnen meinen
Samenkatalog, und habe / noch keine Desideratenliste². /
Mittlerweile sandte mir Hr Doctor³ / Walpers⁴ seine aus der Linnaea abgedruckt /
Inauguraldissertation⁵, und bat sehr höflich / um Pflanzen von mir zur Ansicht. Ich / weiß nicht, soll
ich das einem Ueber- / maß von Dummheit oder von Unver- / schämtheit beimessen? Denn pag⁶. 3 /
beschuldigt er Drege⁷ und mich ganz / unumwunden der Lüge, und thut überhaupt / alles was nur in
seinen geringen / Kräften liegt, Drege`s Pflanzen und / meine Bearbeitung derselben / gegen Ecklon
herunter zu setzen. / Letzteres mag hingehen, einem sol- / chen Angriff auf meinen Character // kann
ich aber nicht ungerügt⁸ lassen; und / so unangenehm Ihnen die öffentli- / chen Klopffestereien⁹ in
Ihrem / schönen reinlichen Garten sein mö- / gen, so werden Sie mir doch gewiß / nicht die
Gerechtigkeit versagen, / meiner Antwort eben den einen / Platz einzuräumen, wo sich die /
Invektive¹⁰ eingeschlichen hat. / Sie war etwas stark ausgefallen; / ich ließ sie also einige Tage / ruhen,
und schrieb sie nochmals / um. Hiesige Freunde, denen ich sie / in dieser Gestalt vorgelesen, sind der /
Meinung, Sie könnten keinen An- / stoß daran finden. Das Zitat / aus der Linnäa¹¹ selbst muß ich Sie /
hinzufügen bitten, da ich das / Heft noch nicht erhielt. Indem ich / aber bei der Gelegenheit früher
Hefte // wieder durchsah, stieß ich auch wieder / auf ihre schönen Worte über / Chamisso¹², die ich mir
jährlich ein- / mal zur Erbauung wieder zu le- / sen vorgenommen habe, theils aus / wirklicher
Anhänglichkeit an den Ver- / ewigten, besonders aber weil Sie / selbst lieber trauern – ich muß es /
einmal herausagen – Ihr gan- / zes schönes Gemüth¹³ nirgends rei- / ner und edler aussprechen, als in
den Denkmälern, die Sie Ihrem / Freunde stiften. Die Geschichte / der Botanik wird Sie hierin einst /
neben Konrad Gessner¹⁴ zu stellen / haben. Einen dritten neben Ih- / nen beiden kenne ich nicht. / Von
ganzem Herzen

Ihr

Koenigsberg

EMeyer

den 7t Februar

1840.

Verte¹⁵

¹ 16te v. M: sechzehnten; 16. vorherigen Monats

² Desiderat, von lat. desideratio, verlangen, wünschen.

³ Hr Doctor: Herr Doktor

⁴ Walpers, Wilhelm Gerhard (1816–1853), vgl. Anhang.

⁵ Inauguration: feierliche Einsetzung in ein hohes akademisches oder politisches Amt. Der Aufsatz von Walpers ist unter dem Titel „Animadversiones criticae in Leguminosas Capensens“ in der Linnaea zu finden Linnaea (1839: 449 ff.), vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Inauguration>.

⁶ pag., lat. pagina, Seite

⁷ Drège, Franz (1794–1881), vgl. Anhang.

⁸ rügen: ausschimpfen, beschimpfen. vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/ruegen>

⁹ Trotz Recherche genaue Wortbedeutung nicht bestimmbar. Wahrscheinlich eine Wortschöpfung von Meyer.

¹⁰ Invektive, Beleidigung, Beschimpfung, Schmähschrift, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Invektive>

¹¹ Linnäa: Linnaea 13 (1839) auf Seite 451. Zitat: „Praeterea non intelligendum est, cur III. E. Meyer. quas jam pridem in VII. Linnaeae fasciulo descripsit Leguminosas Capenses ab Ecklonio lectas fere omnio neglexerit neque in synonymiam quidem receperit.“ In Deutsch: „Außerdem ist nicht nachvollziehbar, warum III. E. Meyer. der schon vor langer Zeit im VII. Faszikel der Linnaea geschrieben hat, die Kap-Leguminosen, die von Ecklon gesammelt worden waren, fast alle vernachlässigte und nicht einmal als Synonyme akzeptierte.“ vgl. Linnaea (1839: 451).

¹² Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

¹³ Gemüth: Gemüt

¹⁴ Gessner, Konrad (1516–1565), vgl. Anhang.

¹⁵ Verte, lat. Wende!

den 22ten Februar

Da kam noch ehe ich siegelte Ihr lieber / Brief vom 4ten¹⁶. Auf Ihren Hortus Halensis¹⁷ / freue ich mich gar sehr. Denn ein solches Buch / für alle Gärten, wie einst Willdenows Enum.¹⁸ / war, fehlt uns doch alle Tage. Werden Sie / dabei auch die leidigen Synonymien¹⁹ der Samen- / kataloge nicht ganz verschmähen? Wenn / Ihnen ältere Kataloge fehlen, so kann / ich von 1826 an mit den meisten dienen. /

Das 4te Heft von Linnäa erwarte ich mit völli- / ger Resignation. Denn ich weiß nur zu gut, was alles außer der guten Absicht, meinem / Büchlein fehlt. Und das beste daran ist scheinbar / der Kontakt mit dem Verleger, daß ich es alle / 5 Jahr kann umdrucken lassen. /

Meinem Nachfolger in Teistungenburg²⁰ / müssen Sie mir gelegentlich nennen. Den / möchte ich gar zu gern anzapfen. /

Von Röper²¹ hatte ich gerade vorgestern einen / Brief, woraus ich die merkwürdigste Stelle abschrei- / be: „Ich habe mich vor längern in einem / amplo²² Promemoria²³ an die Regierung gegen / die Anlage eines botanischen Gartens / erklärt. Sie sollen mir geben 50 rthl²⁴ für / Gartenblumen von einem ordinären / Blumengärtner zu Demonstrationen zu / Hause; 50 rthl Reisegeld (Fuhren²⁵, Böten) zur / Unterstützung der Exkursionen; und dem /... [Hier fehlt wahrscheinlich eine Seite]

¹⁶ 4ten: 4. Februar

¹⁷ Hortus Halensis, lat. Hallescher Garten.

¹⁸ Enumeratio, lat.: Aufzählung

¹⁹ Synonymie: synonymes Verhältnis von Wörtern, Ausdrücken. vgl. In der botanischen Nomenklatur ist ein Synonym eines botanischen Namens auch ein Name, welcher sich auf das gleiche Taxon bezieht. Begriff wird für verschiedene wissenschaftliche Namen für ein- und dasselbe Taxon verwendet, vgl.

<https://www.dwds.de/wb/Synonymie>; [https://www.biologie-seite.de/Biologie/Synonym_\(Taxonomie\)](https://www.biologie-seite.de/Biologie/Synonym_(Taxonomie))

²⁰ Kloster und Burg im Ort Teistungen in Thüringen.

²¹ Röper, Johann August Christian (1801–1885), vgl. Anhang.

²² Lat. amplo, breit

²³ Denkschrift, Merktzettel, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Promemoria> .

²⁴ rthl: Reichstaler

²⁵ Wagenladung, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Fuhre>.

Zud, Kiel
 Rottede
 Drei
 Biologen
 Drogel
 Hecht
 Peter

Geben Sie die herzlichste Hand, lieber
 Freund, so Sie mir von dem verflochtenen
 Gänzlich befreien, so mir gleichwohl immer
 würdig wissen. Sie haben mir eine große
 Kunst geleistet, und nach Bestehen
 haben Sie jetzt in meinem Augen ein
 anerkanntes Werk. Sie haben eine Antwort
 an Helwig bei, und so Sie fortwählig
 nicht zurückgeblieben sein werden. Ihnen meine
 re. Meinung zu verbergen sollte ich es mir
 nicht anmaßen, da ich Ihnen nur raten
 wissen kann. Vielleicht, wenn man einen
 leicht zurückgebliebenen verstehen, spricht man
 es für ihn sehr wohl, wie es ist. Ein
 Gedanke. Vielleicht sein Werk ist nicht
 für die Naturgeschichte so geeignet, so
 es demselben fortan nur noch wenig
 Nutzen bringe. So wissen Sie zu glauben, aber
 für mich ist es so.

Ihre freundlichste Hand,
 Dr. med. N. W. Helwig

glaubt in all' die in der Welt zu sein
müßte. Denn es ist ein solches Verhältniß
wie ein zu einem andern, das man
sich zu verhalten, gleichviel welche
Abtödtung u. dergleichen. Und diese
in dem nun in dem, Ad ist in
sich bei einem andern nicht gleich
ist. In dem ist ein 12. Dec. d. d.
und von dem Tage an, in die ich
sich sich wissen, Titel d. d. d.
von der letzten blühen. In der
Fugtungen in die d. d. d., die sie
von dem, weil d. d. d., d. d. d.,
das d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.

Lied ist ein, 12. d. d. d. d. d. d.
p. 10 d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
von 1828 d. d. d. d. d. d. d. d. d.

anstehen. Ich habe die Freigeigens
 zu, und so habe ich versucht, auf die
 zu verweisen. Die Kellerei haben
 Sie wohl nicht auf, ob ich nicht
 bei den zu erwarten sind. Ich habe
 nicht mit mir zu tun, ich habe
 gesehen. Die Kellerei haben die
 Sie nicht so vollkommen, wie man
 aus den Worten der Kellerei
 sieht.

Und nun kommt die Zeit, die
 mit der Zeit, die mit allen so
 ist, so vollkommenig gemacht. Die
 zu die so gemacht. Und das
 ist die, die nicht mehr
 zu der

Ich

Gemeinlich ist, die
 in die Lage der Zeit,
 gemacht, der, so
 mit der Zeit. Die
 nur die in der Zeit

Er Meyer.

Verte

Wünschen aber auch recht viele Gitter.
Es liegt mir daran, daß die Forderungen
nicht mit dem Bismarck'schen Postgesetz
vereinbar sind. Möchten Sie deshalb
nicht eine Post reform? Es ist nicht
denkbar, daß die Post reform, nur in Postgesetz,
von 1871. Aber praktisch werden
müssen die Post reformen. Auch
die neue Post reform von 1871, ~~Postgesetz~~
auf dem die Post reformen mit der
Post reform, von 1871 vereinbar
sind.

Mit.

Königsberg
den 20. März 1871.

Haben Sie den herzlichsten Dank, lieber / Freund, daß Sie mich von der verfluchten / Zänkerei¹ befreien, die mir gleichwohl unaus- / weichlig² schien. Sie haben mir einen großen / Dienst geleistet, und als Recktanus³ / stehen Sie jetzt in meinen Augen un- / erreichbar hoch. Ich lege eine Antwort / an Walpers⁴ bei, mit der Sie hoffentlich / nicht unzufrieden sein werden. Ihm mei- / ne Pflanzen zu versagen halte ich als noch / einen Grund, den ich Ihnen nur sub rosa⁵ / eröffnen kann. Klotzsch⁶, der von einer Unter- / leibsentzündung kaum genesen, schreibt mir, / es sei ihm ganz recht, daß ich Id.⁷ keine Pfl⁸ / geschickt. Während seiner Krankheit hat dieser / Herr in dem Königl Herbarium⁹ so gewüthet, daß / er denselben fortan nur noch Pflanzen anzusehen / erlauben könne. Er schiene zu glauben, alles / sei nur für ihn da. /

Ihr freundliches Anerbieten, etwas zur / Berichtigung der Walperschen Stelle¹⁰ sagen zu wollen, // glaube ich aber doch in Anspruch nehmen zu / müssen, denn ohne eine solche scheint sie / mir eine zu arge Verunglimpfung meiner / Ehre zu enthalten, gleich viel welche / Absicht W.¹¹ gehabt hat. Und dazu gebe / ich Ihnen noch ein Datum, dessen ich / mich bei meiner Antwort nicht gleich er- / innerte. Die Antwort ist vom 1st Dec.¹² datiert / und an dem Tage ging, wie ich mich jetzt / ganz sicher erinnere, Titel sammt¹³ auch die / paar letzten Blätter Mscr.¹⁴ zum letzten / Textbogen in die Druckerei, die sie lie- / gen ließ, weil Predigten, Volksbücher, / des Druckers eigenem Verlag, und ganze / Berge von Blanchels¹⁵ für allerlei Behörden / sämmtliche Pressen beschäftigen. / Leid ist mir, daß ich / was Vogel¹⁶/ p. 10¹⁷ des Literaturberichts zur Linnäa¹⁸ / von 1838 gesagt haben soll, jetzt nicht // nachlesen kann. Ich habe den Jahrgang verlie- / hen, und der Leiher¹⁹ ist verreist ohne ihn / zurückgegeben zu haben. Vielleicht sehen / Sie wohl einmal nach, ob auch darauf / Bezug zu nehmen wäre. Jedenfalls / mich wäre es gut, das Citat an- / zugeben. Denn vermuthlich steht es / gar nicht so schlimmens, wie man / nach Walpers Berufung darauf schließen / sollte. / Und nun verzeihen Sie mir, daß ich / mit Ihrer Zeit, die uns allen so kostbar / ist, so verschwenderisch umgehe. Sie ha- / ben es ja so gewollt. Und daß es / das Beste ist, fühlt niemand lebhaf- / ter als

Ihr

¹ Zänkerei, kleinerer Zank, vgl. <https://www.dwds.de/wb/Z%C3%A4nkerei>.

² unausweichlig: unausweichlich

³ Wahrscheinlich eine Wortschöpfung von Meyer: vielleicht „Aufrechter“.

⁴ Walpers, Wilhelm Gerhard (1816–1853), vgl. Anhang.

⁵ Sub rosa, lat. „unter der Rose“ mit der Bedeutung: Unter dem Siegel der Verschwiegenheit

⁶ Klotzsch, Johann Friedrich (1805–1860), vgl. Anhang.

⁷ Id.: leider

⁸ Pfl.: Pflanzen

⁹ "Königliches Preussisches Herbarium", Es fußt auf dem Herbarium Karl Ludwigs Willdenows (1765–1812), welches nach seinem Tode 1819 angekauft wurde und über 20.000 höhere Pflanzen und 6.000 Kryptogamen enthielt. Das Herbarium wurde von Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794–1866) und Adelbert von Chamisso (1781–1838) nach dem Erwerb geordnet und systematisiert, vgl. Heuchert et al (2017: 7 ff.); <https://www.bgbm.org/de/node/421>.

¹⁰ Linnäa: Linnaea auf Seite 451. Zitat: „Praeterea non intelligendum est, cur III. E. Meyer. quas jam pridem in VII. Linnaeae fasciulo descripsit Leguminosas Capenses ab Ecklonio lectas fere omnino neglexerit neque in synonymiam quidem receperit.“ „Außerdem ist nicht nachvollziehbar, warum III. E. Meyer. der schon vor langer Zeit im VII. Faszikel der Linnaea geschrieben hat, die Kap-Leguminosen, die von Ecklon gesammelt worden waren, fast alle vernachlässigte und nicht einmal als Synonymeakzeptierte“, vgl. Linnaea (1839: 451).

¹¹ W.: Wilhelm Gerhard Walpers

¹² Dec.: Dezember

¹³ Wort nicht exakt lesbar.

¹⁴ Mscr.: Manuskript

¹⁵ Blanche, frz. Weiß, wahrscheinlich im Sinne von: weißes, unbedrucktes Papier.

¹⁶ Vogel, Julius Rudolph Theodor (1812–1841), vgl. Anhang.

¹⁷ p. 10, pagina, Seite 10. Vogel schreibt an der angegebenen Stelle: „Auffallend ist mir indess dabei gewesen, dass die Gattungen von Ernst Meyer mit der Jahreszahl 1835, die von Ecklon und Zeyher mit 1836 bezeichnet sind. Beide Arbeiten sind 1836 ausgegeben worden: die des ersten mit dem Monat Februar, die des letzten mit Januar bezeichnet.“ Vgl. Litteratur-Bericht zur Linnaea für das Jahr 1838, S. 10.

¹⁸ Linnäa: Linnaea.

¹⁹ Leiher, Verleiher, Entleiher, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Leiher>

treuster Freund

EMeyer

Chamisso²⁰'s Briefe, die / ich in Folge Ihrer Bio- / graphie gelesen, haben/ mich sehr erbaut. Es / war doch eine große Natur in ihm.

Verte²¹ //

Noch eine etwas unbescheidene Bitte. / Es liegt mir daran, daß die Einlagen / nicht mit dem Königsberger Postzei- / chen ankommen. Möchten Sie dieselben / nicht zur Post senden? Es ist nichts / Verfängliches dabei, nur ein unschuldi- / ger Scherz. Aber frankirt²² werden / muß der Brief nothwendig. Machen / Sie mich auch dabey zu Ihrem, ~~Schuldner~~ / doch bitte in dieser Hinsicht nicht so / wie in ander, zu Ihrem ewigen / Schuldner²³

EMey

Koenigsberg

d 20 März²⁴

²⁰ Chamisso, Adelbert von (1781–1838), vgl. Anhang.

²¹ verte, lat. wenden

²² frankirt: frankiert, eine Postsendung mit den erforderlichen Postwertzeichen versehen, vgl. <https://www.dwds.de/wb/frankieren>

²³ Schuldner, Person, welche einem Geld schuldet, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Schuldner>

²⁴ Angabe des Jahres fehlt. Nachdem Inhalt muss es 1840 sein.

41

Mit unliegender Disposition verhoffentlich
 Sie zu sehen, lieber Herr, in ganz Anfangen,
 von dem ich viel Gutes erwartete. So ist Sie
 für ein freigeblieben Sie besterit getilgt,
 durch die man Sie für Sie, vielleicht
 länger Zeit zu sein, und schließlich
 Sie zu beif.

Meinem Nicolai und Sie die besten
 Respekt geben. Möge Sie in der nun ganz
 Stelle in Ihrem Literaturbrief zu sein, so wird
 Sie mir sehr freuen. Ich würde sehr gerne, ich
 mit den besten & Altbuch verhandeln, das
 so wichtig, und die letzten Jahre in
 Beginn ist eine feine, weitere Aufklärung,
 liegt und für Sie & Nicolai. Die Sie
 zwei Jahre Sie, so mich in der
 kleine Tabelle S. 130 und die Sie, und die
 die Wichtigkeit von Sie & Nicolai in der
 Altbuch Sie die Qualität & besterit so
 für Sie. Dann werden Sie die Sie
 über mit Sie & Nicolai die Sie, die

Meinich ist es das, das man Mensch ist man
Jahre, manchmal die Gier ist zu groß ist, und,
man mit dem Götter und ist man zu,
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
man ist die ist. Mein Götter ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man

Meinich ist es das, das man Mensch ist man
Jahre, manchmal die Gier ist zu groß ist, und,
man mit dem Götter und ist man zu,
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
man ist die ist. Mein Götter ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man
süß ist erfind, was ist die Meinung ist man

Hr

E. Meyer

Koenigsberg
d. 14. Januar
1841.

Mit anliegender Dissertation¹ empfiehlt / sich Ihnen, lieber Freund, ein junger Anfänger / von dem ich viel Gutes erwarte. Er hat sich / hier als Privatdocent für Botanik habilitiert, / strebt aber vorerst noch diesen Sommer, vielleicht / längere Zeit zu reisen, und vielleicht auch / Sie zu besuchen. / Meinen Nicolaus² werden Sie durch Leop. Voß³ / erhalten haben. Möchten Sie ihm nur eine ganz kleine / Stelle in Ihrem Literaturbericht⁴ gönnen, so würden / Sie mich sehr erfreuen. Ich würde vorschlagen, ihn / als Vorläufer des Albertus⁵ anzukündigen, das ist / er wirklich, und des letzten⁶ ganzes Werk in 7 großen / Büchern ist nur Erläuterung, weitere Ausführung, Berich- / tigung und Ergänzung des Nicolaus⁷. Reichen dazu / zwei Zeilen hin, so möchte ich anheimgeben, noch die / kleine Tabelle S.130⁸ abdrucken zulassen, woraus sich / die Wichtigkeit sowohl des Nicolaus wie auch des / Albertus für die Geschichte der Botanik so klar / herausstellt, denn rechnen wir die noch ungedruckten / Araber⁹ mit [,] so ist Nicolaus doch das einzige, das // wie schlecht er sei, einen Zeitraum von / mehr als 1000 Jahren ausfüllt. Nehmen / wir aber bloß auf gedruckte Bücher Rücksicht, / so füllt er sogar alleine den Zeitraum von / 1500 Jahren aus. Das alles wird kaum / 15 Zeilen füllen, und daß es Ihnen / so wenig Arbeit macht wie möglich, so lege / ich einen Zettel bei, wie ich mir die Anzeige / denke. Aber ich möchte nicht gern als / Selbstanzeiger auftreten. V+¹⁰ / Dafür soll Ihnen denn auch die Berichtigung / wegen der fernsten Pflanzen, auf die ich lange / hoffte, gänzlich erlassen sein, wiewohl / es mir doch nicht ganz recht scheint, daß / Sie die einfache Berichtigung einer enstellten¹¹ / Tatsache zurückweisen, um gleich darauf / Wallroths¹² Schmähchrift ohne Fachaufnahme / doch das ist nun vorbei, und hoffentlich ist / die Linnäa mit dem neuen Jahr die alte / Feinste, die sie von je her so schon klei- / nste zurückgekehrt. // Närrisch¹³ ist es doch, daß jeder Mensch das neue / Jahr, je nachdem das Hirn ihm gewachsen ist, ent- / weder mit neuen Hoffnungen oder mit neuen Be- / sorgnissen anfängt als ob der Neujahrstag anders / wäre wie die übrigen. Mein Gehirn gehört nun / glücklicher Weise zu den hoffenseligen, und das / Ihrige ist, wenn ich nicht irre, auch eher nicht / düster gestimmt. Viel Glück dazu! Was / kann man besser sein, als heiter! / Noch lege ich meinen Samenkatalog bei und / einen Brief, den ich zu siegeln u. zu befördern bitte. V+¹⁴ Und doch schrieb ich die Anlage so, daß sie gleich abgedruckt werden könnte, was Ihrer / als jede beliebige Änderung¹⁵ vollkommen frei steht.

Ihr

¹ Welche Dissertation und welcher Botaniker gemeint ist, konnte nicht geklärt werden.

² Bezieht sich auf Meyers Werk „Nicolai Damasceni de plantis libri duo Aristoteli vulgo adscripti“, welches 1841 publiziert wurde und sich besonders mit dem griechischen Geschichtsschreiber und Philosoph Nicolaus Damascenus (64 v.u.Z.-4 v.u.Z.) beschäftigt, vgl. Wunschmann (1885: 565 ff.); <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/DS2N4GJX4CQ67ZG4V3HFTAQMYW77PK7B>

³ Voß, Leopold (1793-1868), vgl. Anhang.

⁴ In der Linnæa, Bd. 15 (1841), „Litteratur-Bericht“:1-2

⁵ Albertus Magnus (Albert von Bollstädt) (1193–1280), vgl. Anhang.

⁶ Bezug auf Albertus Magnus und dessen Werk.

⁷ Damascenus, Nikolaos von (64 v.u.Z.-4 v.u.Z.), vgl. Anhang.

⁸ Auf Seite 2 des „Litteratur-Berichts“ findet sich eine Tabelle, in der Meyer die antiken und mittelalterlichen Autoren aufzählt, die Pflanzen allgemein beschrieben haben, u.a. Theophrast, Damascenus, Albert der Große.

⁹ 1854 behandelt Meyer in der „Geschichte der Botanik“ auch die in Europa wenig bekannten Forschungen der Araber. wie zum Beispiel Schriftsteller über Arzneimittel wie Ish àq Ben Amran, Abu H' anifadt Addainuri. Außerdem behandelt Meyer Gartenkünstler wie Ibn Alfaszal, Abul Chair oder Alh`ag` und Sammler wie Abd Allathif. Diese könnten auch hier mit den unbekanntenen Arabern gemeint sein, vgl. Wunschmann (1885: 565 ff.); Meyer (1854; 161 ff.).

¹⁰ Verweis Meyers auf eine Anmerkung, die er am linken Rand der Briefseite eingefügt hat.

¹¹ enstellten: entstellten

¹² Es geht um eine in der Linnæa 1840 ausgetragene Kontroverse zwischen E. Hampe und K. Wallroth um die Erforschung der Harz-Flora. Angaben zu den Biografien von Wallroth, Karl Friedrich Wilhelm (1792–1857) und Hampe, Ernst Georg Ludwig (1795–1880), vgl. Anhang.

¹³ Närrisch, etwas verrückt, sonderbar oder merkwürdig, vgl. <https://www.dwds.de/wb/n%C3%A4rrisch>

¹⁴ Wiedergabe der Anmerkung am linken Rand, die sich auf die Ankündigung des Meyer-Werkes über Nicolaus Damascenus im „Litteratur-Bericht“ zur Linnæa 1841 bezieht. Siehe auch Anmerkung 2

¹⁵ Änderung: Änderung

Koenigsberg
d 14^t Januar
1841

Literatur

Gedruckte Quellen: Monographien, Artikel

- Balss, H. 1947: Albertus Magnus als Biologe: Werk und Ursprung. Stuttgart: Wissenschaftl. Verl.-Ges.
- Bohley, J. 2003: Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Ein Lebensbild. Acta Historica Leopoldina. Hrsg. von Benno Parthier im Auftrag des Präsidiums der deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Nr. 42. Halle.
- Bonjour, E. 1966: Haller, Karl Ludwig von. In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 7). S. 549–550. [Online-Version].
- Bullmann, J. K. 1833: Denkwürdige Zeitperioden der Universität zu Halle von ihrer Stiftung an: nebst einer Chronologie dieser Hochschule seit dem Jahre 1805 bis jetzt. Halle: Waisenhausbuchhandlung.
- Butzin, F. 1985: Link, Heinrich Friedrich. In: Neue Deutsche Biographie (Bd.14). S. 629. [Online Version].
- Caspary, R. 1912: Lebensbeschreibungen ost- und westpreussischer Botaniker. In: Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Preußischen Bot. Vereins. 189–290. Königsberg.
- Dann, G. 1966: Hagen, Carl Gottfried. In: Neue Deutsche Biographie (Bd.7). S. 473–474. [Online-Version].
- Dietrich, A., Otto, F. 1856: Allgemeine Gartenzeitung. Eine Zeitschrift für Gärtnerei und alle damit in Beziehung stehende Wissenschaften. Berlin.
- Dolezal, H. 1959: Endlicher, Stephan. In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 4). S. 496–497. [Online-Version].
- Dolezal, H. 1959: Eschscholtz, Johann Friedrich von. In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 4). S. 650–651. [Online-Version].
- Druce, G. C. & Vines, S. H. 1907: The Dillenian Herbaria: an Account of the Dillenian Collections in the Herbarium of the University of Oxford, together with a Biographical Sketch of Dillenius, Selections from his Correspondence, Notes, &c. Oxford.
- Elschenbroich, A. 1957: Chamisso, Adelbert von. In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 3). S. 190–192. [Online-Version].
- Focke, W. 1885: Mertens, Karl Heinrich. In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd.21). S. 471–472. [Online-Version].
- Förstemann, E. 1889: Roeper, Johannes In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 29). S. 149–150. [Online-Version].
- Frahm, J.-P. & Eggers, J. 2001: Lexikon deutschsprachiger Bryologen. Bonn: Books on Demand.
- Frey, W. & Lösch, R. 2014: Geobotanik: Pflanze und Vegetation in Raum und Zeit, 3. Auflage 2010, Nachdruck 2014. ed. Berlin Heidelberg: Springer Spektrum.
- Fück, J. W. 1961: Freytag, Georg Wilhelm In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 5). S. 425. [Online-Version].
- Fueter, E. 1964: Gesner, Konrad In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 6). S. 342–345. [Online-Version].
- Gause, F. 1996: Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen. 3 Bde. Köln Weimar Wien: Böhlau-Verlag.
- Geiger, L. & Jessen, C. 1880: Briefwechsel zwischen Goethe und Ernst Meyer. Goethe-Jahrbuch. Bd. 5, S. 134–176. Frankfurt a.M. Rütten & Loening.
- Gerabek, W. E. 2005: Schelver, Franz Joseph In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 22). S. 661–662. [Online-Version].
- Glen, H.F. 2010: Botanical Exploration of Southern Africa: An illustrated history of early botanical literature on the Cape Flora, Biographical accounts of the leading plant collectors and their activities in southern Africa from the days of the East India Company until the modern times. Pretoria: Creda Communications.
- Gollwitzer, H. 1953: Stein zum Altenstein, Karl Freiherr von In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 1). S. 216–217. [Online-Version].
- Grabmann, M. 1953: Albertus Magnus In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 1). S. 144–148. [Online-Version].
- Gunn, M. & Codd, L. E. 1981: Botanical exploration of southern Africa. An illustrated history of early botanical literature. Biographical accounts of the leading plant collectors and their activities in southern Africa from the days of the East India Company until modern times. Cape Town: A.A. Balkema
- Güterbock, C. E. 1907: Sanio, Friedrich Daniel In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 53). S. 708–709. [Online-Version].
- Häckermann, A. 1879: Hagenow, Friedrich von In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 10). S. 349–351. [Online-Version].
- Hagen, A. 1857: Neue preußische Provinzial-Blätter (Bd. 11). Königsberg.
- Haussherr, H. 1961: Friedrich Wilhelm III. In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 5). S. 560–563. [Online-Version].
- Heklau, H. 1998: Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794-1866). Schlechtendalia 1: 1–14.
- Heklau, H. 1998. Zur Geschichte des Saatguttausches im Botanischen Garten Halle. In Kümmel, F. (Hrsg.): 300 Jahre Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle. S. 121–124.
- Heuchert, B., Braun, U., Tkach, N. 2017: Biography of D.F.L. von Schlechtendal a type material of his new taxa preserved in the herbarium of Martin Luther University Halle- Wittenberg (HAL) and other botanical collections. Schlechtendalia 31: 1–143.
- Hirsch, A. 1879: Gmelin, Ferdinand von In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 9). S. 267. [Online-Version].

- Hoche, R. 1891: Schneider, Johann Gottlob In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 32). S. 125–127. [Online-Version].
- Hoppe, B. 2001: Panzer, Georg In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 20). S. 42–43. [Online-Version].
- Jacobs, E. 1875: Beyrich, Heinrich Karl In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 2). S. 605. [Online-Version].
- Jäger, E. J. (Hrsg.). 2017. Rothmaler Exkursionsflora von Deutschland (21. Auflage). Heidelberg.
- Jahn, I. 1964: Garcke, August In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 6). S. 71. [Online-Version].
- Jahn, I. 1999. Nees von Esenbeck, Christian Gottfried In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 19). S. 26–28. [Online-Version].
- Jahn, I. 2005. Rudolphi, Carl Asmund In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 22). S. 202–203. [Online-Version].
- Jessen, K. F. W. 1864: Botanik der Gegenwart und Vorzeit in culturhistorischer Entwicklung. Leipzig.
- König, C. 1898: Willdenow, Karl Ludwig In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 43). S. 252–254. [online version].
- Kraus, G. 1894: Der Botanische Garten der Universität Halle - Zweites Heft: Kurt Sprengel. Leipzig: Engelmann.
- Krollmann, C. 1941: Altpreußische Biographie (Bd. 1). Königsberg.
- Krollmann, C. 1967: Altpreußische Biographie (Bd. 2). Marburg/Lahn.
- Krug, L. 1833. Die preußische Monarchie: topographisch, statistisch und wirthschaftlich dargestellt: Nach amtlichen Quellen. Berlin.
- Kühnel, J. 1966: Haenke, Thaddäus In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 7). S. 444–445. [Online-Version].
- Kümmel, F. 1977: Zur Geschichte des Botanischen Gartens der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle im Zeitraum von 1817 bis 1947. *Hercynia*, N.F, **3**: 233–263.
- Kümmel, F. 2010: Pflanzen- und Samenverzeichnisse des Botanischen Gartens der Universität Halle seit 1749. *Schlechtendalia* **20**: 57–78.
- Kümmel, F., Jäger, E., Heklau, H. 1998: 300 Jahre Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: 1698 - 1998, Mitteilungen aus dem Botanischen Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle (Saale).
- Mägdefrau, K. 1990: Martius, Carl Friedrich Philipp Ritter von. In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 16), S. 310–312 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118731416.html#ndbcontent>
- Mägdefrau, K. 1992: Geschichte der Botanik. Zweite Auflage. Heidelberg.
- Mägdefrau, K. 1994: Mohl, Hugo von In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 17). S. 690–691. [Online-Version].
- Manthey, J. 2005: Königsberg: Geschichte einer Weltbürgerrepublik. München.
- Meyer, E. 1835–1836. Albertus Magnus. Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik im dreizehnten Jahrhundert. *Linnaea* **10**: 641–741.
- Meyer, E. 1857: Prof. Dr. Ernst Meyer. In: Hagen, A. (Hrsg.): Neue preußische Provinzial-Blätter **11**: 201–214. Königsberg.
- Müller-Strahl, G. 2007: Schultz-Schultzenstein, Karl Heinrich In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 23). S. 701–703. [Online-Version].
- Neigebaur, J. F. 1860: Geschichte der Kaiserlichen Leopold-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher.
- Oechli, W. 1895: Usteri, Paul In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 39). S. 399–408. [Online-Version].
- Pawelcik, B. 1930: Marienburg. Berlin.
- Pfau, K. F. 1908: Voß, Leopold In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 54). S. 777. [Online-Version].
- Plewe, E. 1974: Humboldt, Alexander von In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 10). S. 33–43. [Online-Version].
- Ratzel, F. 1882: Kotzebue, Otto von In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 16). S. 780–784. [Online-Version].
- Rauschning, D. & Nereè, D.v. 1995: Die Albertus-Universität zu Königsberg. Berlin.
- Recke, J.F. von & Napiersky, K. E. 1827: Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland, bearbeitet von Johann Friedrich von Recke und K. E. Napiersky. Band I. Mitau, S. 308–311.
- Rüdinger, N. 1885: Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 21). S. 159–162. [Online-Version].
- Ruhland, T. 2017: Zwischen grassroots-Gelehrsamkeit und Kommerz: Der Naturalienhandel der Herrnhuter Südasienmission. In Förchler, S. & Mariss, A.: Akteure, Tiere, Dinge: Verfahrensweisen der Naturgeschichte in der Frühen Neuzeit. Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen 19. Köln. S. 29–45.
- Scherhag, R. 1959: Dove, Heinrich Wilhelm In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 4). S. 92–93. [Online-Version].
- Schmutz, H. K. 2016: Tiedemann, Friedrich In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 26). S. 257–258. [Online-Version].
- Schnarrenberger, C., Scholz, H. 1990: Geschichte der Botanik in Berlin. Berlin.
- Schoenberg, E. 1955: Bessel, Friedrich Wilhelm In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 2). S. 179–180. [Online-Version].
- Schönebaum, H. 1953: Albrecht, Wilhelm In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 1). S. 185–186. [Online-Version].

- Schubert, G. 1964: *Leben und Werk von Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal*. Inauguraldissertation. Halle.
- Schultze, W. 1891: Schwetschke, Gustav In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 33). S. 440–442. [Online-Version].
- Schweizer, C. 2013: Sternberg, Kaspar Graf von In: *Neue Deutsche Biographie* (Bd.25). S. 291–292. [Online-Version].
- Selle, G.v. 1953: Baer, Karl Ernst Ritter von In: *Neue Deutsche Biographie* (Bd. 1). S. 524. [Online-Version].
- Stafleu, F. A., Cowan, R. 1976: *Taxonomic literature: a selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types*. Volume 1. Utrecht.
- Stafleu, F. A., Cowan, R. 1979: *Taxonomic literature: a selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types*. Volume 2. Utrecht.
- Stafleu, F. A., Cowan, R. 1981: *Taxonomic literature: a selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types*. Volume 3. Utrecht.
- Stafleu, F. A., Cowan, R. 1983: *Taxonomic literature: a selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types*. Volume 4. Utrecht.
- Stafleu, F. A., Cowan, R. 1985: *Taxonomic literature: a selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types*. Volume 5. Utrecht.
- Stafleu, F. A., Cowan, R. 1986: *Taxonomic literature: a selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types*. Volume 6. Utrecht.
- Stafleu, F. A., Cowan, R. 1988: *Taxonomic literature: a selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types*. Volume 7. Utrecht.
- Stieda, L. 1903: Bunge, Alexander von In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 47). S. 362–364. [Online-Version].
- Tilitzki, C. 2012: *Die Albertus-Universität Königsberg: ihre Geschichte von der Reichsgründung bis zum Untergang der Provinz Ostpreussen (1871-1945)*. Berlin.
- Tkach, N., Braun, U., Röser, M. 2014: Correspondence of D.F.L. von Schlechtendal in the Herbarium of the University Halle-Wittenberg. *Schlechtendalia* **28**: 29–34.
- Treue, W. 1990: *Deutsche Geschichte. 2: Von Metternich bis zur Gegenwart*. Augsburg.
- Urban, I. 1881: *Geschichte des Königl. botanischen Gartens und des Königl. Herbariums zu Berlin*. Berlin.
- Voigt, A. 1897: *Die Botanischen Institute Der Freien und Hansestadt Hamburg*. Hamburg.
- Voit, C. 1876: Burdach, Karl Friedrich In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 3). S. 578–580. [Online-Version].
- Wagenitz, G. 1988: *Göttinger Biologen 1737-1945: eine biographisch-bibliographische Liste*. Göttingen.
- Wagenitz, G. 2003: *Wörterbuch der Botanik. 2. Auflage*. Heidelberg.
- Wagenitz, G. 2008: *Wörterbuch der Botanik. 2. erw. Auflage*. Hamburg.
- Wagenitz, G. 2016: Treviranus, Gottfried Reinhold In: *Neue Deutsche Biographie* (Bd. 26). S. 408–409. [Online-Version].
- Werner, H. 1862: *Wohnungs-Anzeiger der Gesamtstadt Halle a. d. S.*
- Werner, K. 1988: Zur Geschichte des Herbariums der Martin-Luther- Universität Halle-Wittenberg nebst Anmerkungen zu einigen Sammlern. *Hercynia, N.F.*, **15**: 11–26.
- Wunschmann, E. 1882: Klotzsch, Johann Friedrich In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd.16). S. 233–234. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1883: Kunth, Karl Sigismund. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd.17). S. 394–397. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1883: Lehmann, Johann Georg Christian In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 18). S. 143–145. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1885: Meyer, Ernst In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 21). S. 565–569. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1886: Nolte, Ernst Ferdinand In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 23). S. 760–762. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1889: Römer, Johann Jacob In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 29). S. 122–124. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1890: Schlechtendal, Dietrich von In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 31). S. 351–353. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1890: Schrader, Heinrich Adolf In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 32). S. 429–430. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1891: Schübler, Gustav In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd.32). S. 639–640. [Online-Version].
- Wunschmann, E. (1893: Sprengel, Kurt In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 35). S. 29–298. [Online-Version].

- Wunschmann, E. 1896: Vogel, Theodor In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 40). S. 125–126. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1896: Wallroth, Karl Friedrich Wilhelm In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 40). S. 766–768. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1896: Walpers, Wilhelm Gerhard In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 40). S. 769–770. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1896: Wendland, Johann Christoph In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd. 41). S. 717–718. [Online-Version].
- Wunschmann, E. 1900: Zuccarini, Joseph Gerhard In: Allgemeine Deutsche Biographie (Bd.45). S. 472–474. [Online-Version].
- Zaunick, R. 1959: Ehrenberg, Christian Gottfried In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 4). S. 349–350. [Online-Version].
- Ziegenspeck, H. 1953: Bartling, Friedrich Georg In: Neue Deutsche Biographie (Bd. 1). S. 611–612. [Online-Version].

Internetquellen und Onlinedatenbanken¹⁶

Datenbank Plants of the world: [wurde bei der Nomenklatur und für weitere Informationen der in den Briefen erwähnten Pflanzen genutzt]

<https://powo.science.kew.org/>

International Plant Names Index: [wurde für Informationen in den Anmerkungen der Briefe genutzt]

<https://www.ipni.org/>

Biodiversity Heritage Library: [wurde hauptsächlich als Datenbank für die in der wissenschaftlichen Arbeit erwähnten Ausgaben/Bände der *Linnaea* und von Stafleu & Cowan, sowie anderer historischer Werke genutzt]

<https://www.biodiversitylibrary.org/>

Encyclopedia Britannica: [wurde für biografische Informationen zu in den Briefen erwähnten meist englischsprachigen Personen genutzt]

<https://www.britannica.com>

JSTOR: [wurde für biografische Informationen in den Anmerkungen der in den Briefen erwähnten meist nicht deutschsprachigen Personen genutzt.]

<https://www.jstor.org/>

Duden online: [wurde zur Klärung von Fachbegriffen und möglicherweise unklaren Wörtern genutzt]

<https://www.duden.de/woerterbuch>

DWDS: [wurde zur Klärung von Fachbegriffen und möglicherweise unklaren Wörtern genutzt]

<https://www.dwds.de/>

Zedler Lexikon: [Lexikon für historische Begriffe] <https://www.zedler-lexikon.de/>

¹⁶ Die vollständigen Onlinequellen sind in den Anmerkungen der Briefe, den Texten der Hausarbeit oder in den Biografien des Anhangs als Links direkt eingefügt. Diese werden daher hier nicht noch einmal aufgeführt. Alle Internetquellen wurden in der Zeit vom 12.09.2022 – 18.09.2022 aufgerufen und basieren auf diesem Status. Die am meisten genutzten Onlinedatenbanken sind wegen der häufigen Nutzung oben, speziell mit Anmerkungen, zu den hauptsächlichsten Verwendungszwecken nocheinmal extra aufgezählt.

Abkürzungen

ADB Allgemeine Deutsche Biographie

Bd. Band

ca. circa

dt. deutsch.

ff. folgend

Hrsg. Herausgeber

lat. Lateinisch

NDB Neue Deutsche Biografie

vgl. vergleiche

v.u.Z. vor unserer Zeit-Rechnung

Anhang

Biografien der in den Briefen erwähnten Personen

Agardh, Carl Adolph (1785–1859) war ein schwedischer Botaniker. Ab 1799 studierte Agardh an der Universität Lund. 1811 folgte Agardhs Ernennung zum Professor der Wirtschaftswissenschaften und 1812 für Botanik an der Universität Lund, deren Rektor er von 1819–1820 war. Von 1817–1848 nahm Agardh ebenfalls an den schwedischen Reichstagen teil und ab 1817 war Agardh Mitglied in der Schwedischen Akademie der Wissenschaften. Aus botanischer Sicht beschäftigte sich Agardh besonders mit den Algen, wozu er seine Erkenntnisse 1824 in „Systema algarum“ publizierte, vgl. <https://www.svenskaakademien.se/en/svenska-akademien/ledamotsregister/agardh-carl-adolph>.

Albertus Magnus (Albert von Bollstädt) (1193–1280) wurde 1193 zu Bollstädt nahe der schwäbisch-bayerischen Stadt Lauingen an der Donau geboren und studierte an der Universität Padua Medizin und Philosophie und trat hier 1223 in den Dominikanerorden ein. Dieser war kurz vorher als Bettelorden gegründet worden. In Köln erhielt er seine theologische Ausbildung und war danach an verschiedenen Klöstern tätig. Ab 1345 wirkte er als Lehrer in Paris und wurde hier Magister. Von 1248 bis 1254 war er Lektor an dem von Generalkapitel seines Ordens neu gegründeten „Studium generale“ (später Universität) zu Köln. Von 1260–1262 war er Bischof von Regensburg, von 1264 bis 1266 lebte er im Kloster zu Würzburg. In der Mitte des 13. Jahrhunderts war Albertus Magnus als überragender Gelehrter des Dominikanerordens bemüht, die Aristotelischen Lehren seinen Ordensbrüdern verständlich zu machen. Auf botanischem Gebiet fußt er jedoch nicht, wie er annahm, auf einem Werk des Aristoteles, sondern er hatte die Schrift des Griechen Nicolaus Damascenus aus dem 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung benutzt. Von Damascenus hatte in griechischer Sprache einen Auszug aus Aristoteles und Theophrastos verfasst. Seine lateinische Übersetzung wurde im Mittelalter für ein echtes Werk des Aristoteles gehalten, vgl. Mägdefrau (1992: 17 ff.); Balss (1947): 1 ff.; Jessen (1864): 143 ff. Mit dem betreffenden Werk von Albertus „De vegetabilibus libri VII“ (Von den Gewächsen in 7 Büchern) hat sich Meyer intensiv beschäftigt.

Albrecht, Wilhelm Eduard (1800–1876) war ein deutscher Professor und Rechtsgelehrter. In Göttingen und Königsberg studierte er Rechtswissenschaft und habilitierte sich 1824 an der Universität Königsberg. 1829 wurde er dort ordentlicher Professor für deutsches Recht. 1840 wechselte er an die Universität Leipzig und war 1848 Abgeordneter im Bundestag der Nationalversammlung und später Wortführer des Akademischen Senats beim Verfassungskonflikt in Sachsen, vgl. Schönebaum (1953): 185 ff.

Altenstein, vgl. Stein zum Altenstein

Aublet, Jean Baptiste Christophore Fuseè (1720–1778) war ein französischer Botaniker, Gärtner und Pflanzensammler. Nach einer Flucht als Jugendlicher nach Granada, wo er erste Erkenntnisse über Heilpflanzen erwarb, wurde er von seinen Eltern aufgespürt und musste nach seiner Rückführung eine Ausbildung zum Apotheker absolvieren. Anschließend wurde er in die französische Kolonie Mauritius gesandt, wo er Direktor des dortigen Botanischen Gartens wurde und Heilpflanzen kultivierte. Später bereiste er weitere französische Kolonien, sammelte eine Vielzahl von Pflanzen und entdeckte über 400 neue Spezies. Seine umfangreichen Pflanzensammlungen gingen teils in die Herbarien nach Großbritannien und teils nach Frankreich, vgl.

<https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000000295>.

Avicenna (um 980–1037) war ein persischer, muslimischer Arzt und Philosoph sowie einer der berühmtesten und einflussreichsten Wissenschaftler der mittelalterlichen islamischen Welt. Er verfasste eine Vielzahl von Schriften zur Wissenschaft und Medizin. Sein Werk „Kanon der Medizin“ ist eines der wichtigsten Werke in der Geschichte der Medizin, vgl.

<https://www.britannica.com/biography/Avicenna>

Bachelot de La Pylaie, Auguste Jean Marie (1786–1856) war ein französischer Botaniker, welcher besonders Neufundland (östliches Kanada) erforschte und dort Pflanzen sammelte. Seine Erkenntnisse wurden später in „Flore de Terre-Neuve et des îles Saint-Pierre et Miquelon“ publiziert, vgl.

<https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000391948>.

Baer, Edler von Huthorn, Karl Ernst von (1792–1876) war einer der bedeutendsten Deutsch-Balten. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Reval folgte von 1810–1814 das Studium der Medizin in Dorpat. 1817 kam er als Prosektor an die Universität Königsberg, wo er ab 1819 außerordentlicher Professor für Anatomie und 1821 ordentlicher Professor für Zoologie wurde. An der Universität Königsberg richtete Baer ein Zoologisches Museum ein. Baer gilt als einer der Begründer der Entwicklungsgeschichte in der Zoologie und entdeckte 1826 das Säugetier-Ei. Seit 1834 war er Mitglied an der Petersburger Akademie und unternahm eine Vielzahl von Forschungsreisen nach Russland, vgl. Selle (1953): 524 ff.

Bartling, Friedrich Gottlieb (1798–1875) war ein deutscher Botaniker, der in Göttingen studierte. Danach folgten Reisen nach Ungarn und Kroatien. 1831 wurde er in Göttingen zum Professor ernannt und 1837 folgte seine Ernennung zum Direktor des Botanischen Gartens. Bartling beschäftigte sich besonders mit der Bearbeitung von Pflanzen-Gattungen und Familien. Einige von ihm so definierte Pflanzenfamilien haben sich auch heute noch als zusammengehörig erwiesen. Zum Beispiel die Bromeliaceae, Burmanniaceae und Nymphaeaceae. Später geriet sein System in Kritik, es war allerdings zu seiner Zeit eines der einfachsten und natürlichsten Systeme zur Verwandtschaftsbestimmung in der vordarwinistischen Zeit, vgl. Ziegenspeck (1953): 611 ff.

Bergius, Carl Heinrich (1792–1819) war ein Pflanzensammler, der in Küstrin geboren wurde. Nach dem Besuch des Gymnasiums und einer Ausbildung zum Apotheker in Berlin, studierte er später Medizin am selben Ort. Im Jahr 1815 begab er sich auf eine Reise nach Südafrika an das Kap der Guten Hoffnung, um dort für das Berliner Museum zu sammeln. 1818 verstarb er dort, vgl. Schnarrenberger & Scholz (1990: 322); <https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000000634>.

Bessel, Friedrich Wilhelm (1784–1846) wurde 1784 in Minden geboren. Nach dem Abbruch des Gymnasiums 1798 begann Bessel eine Ausbildung zum Kaufmann und arbeitete auch auf See. Durch den Umgang mit nautischen Instrumenten und seine natürliche mathematische Begabung entwickelte sich sein Interesse für die Astronomie. Bessel begann die Umlaufbahn von Kometen zu berechnen. 1810 wurde er zum Professor für Astronomie an der Universität Königsberg ernannt und Direktor der neu gegründeten Sternwarte Königsberg. 1811 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, sowie Mitglied in den Akademien von London, Paris, Sankt Petersburg und Kopenhagen, vgl. Schoenbergh (1955): 179 ff.

Beyrich, Heinrich Karl (1796–1834) war ein deutscher Botaniker und Reisender. In Göttingen studierte er Botanik und erlernte im dortigen Botanischen Garten die Kunstgärtnerei. Nach einiger Zeit wurde er Gärtner im Königlichen Garten in Tübingen, später im Kaiserlichen Schlossgarten in Wien. Ab 1819 folgten Reisen in die Alpen, nach Oberitalien, Paris und England. Im Jahr 1822 reiste er im Auftrag der Preußischen Regierung nach Brasilien und brachte 1823 eine Vielzahl von Pflanzen für den Botanischen Garten in Berlin mit, welchem er 10 Jahre lang vorstand. 1834 verstarb Beyrich auf einer Forschungsreise in den USA. In seinem Leben pflegte er Kontakte mit Alexander von Humboldt (1769–1859), Chamisso (1781-1838) und Schlechtendal (1794–1866), vgl. Jacobs (1875): 605; Wagenitz (1988): 27.

Brown, Robert (1773–1858), war ein britischer Botaniker. Nach seinem Medizinstudium in Aberdeen und Edinburgh und dem Militärdienst lernte er in London den Botaniker Joseph Banks (1742–1820) kennen. Dieser ermöglichte ihm 1801 eine Forschungsreise nach Australien. Brown kehrte 1805 nach England zurück und brachte fast 3900 Pflanzen-Belege mit. Seine Erkenntnisse aus der Expedition wurden 1810 in „*Prodromus Florae Novae Hollandiae et Insulae Van Diemen*“ veröffentlicht. Brown ist auch der Entdecker der sogenannten BROWN'schen Molekularbewegung und des Zellkerns, vgl. <https://www.britannica.com/biography/Robert-Brown-Scottish-botanist>.

Browne, Patrick (1720-1790), war ein irischer Botaniker und Arzt. 1737 reiste er nach Antigua in Mittelamerika. Durch gesundheitliche Probleme war er jedoch zur Rückkehr nach Europa gezwungen. In Paris studierte er fünf Jahre lang Medizin. Während seines Studiums widmete sich Brown auch seinem Interesse für die Botanik und Mathematik. Browne zog nach Leiden, wo er sein Studium fortsetzte und es 1743 abschloss. In dieser Zeit startete eine 20 Jahre andauernde Korrespondenz mit Carl von Linné (1707-1778). Nach einiger Zeit als praktizierender Arzt in London, reiste Browne 1746 auf die Westindischen Inseln und später nach Jamaika. Dort arbeitete er weiter als Arzt, aber er sammelte auch eine Vielzahl von Pflanzen und erstellte eine Karte von Jamaika. 1756 veröffentlichte er den ersten Band seines Werks: „*The civil and natural history of Jamaica*“. In seinem Leben reiste Brown sechsmal zu den Westindischen Inseln. Dort erforschte er die Flora, die er im 1787 publizierten Werk: „*A catalogue of the plants of the British sugar colonies*“, classified and described according to the Linnaean system“ veröffentlichte, vgl. <https://www.dib.ie/biography/browne-patrick-a1054>.

Bunge, Alexander von (1803–1890) war ein Kiew geborener Botaniker deutscher Abstammung. 1815 zog Bunge nach Dorpat (Tartu), wo er von 1818–1821 das Gymnasium besuchte. Danach studierte er in Dorpat Medizin, er interessierte sich aber besonders für die Botanik. 1825 promovierte Bunge und wurde Doktor der Medizin. Zusammen mit seinem Professor für Botanik Ledebour (1785–1851) unternahm Bunge Reisen nach Sibirien, wo er auch als Arzt in verschiedenen Orten tätig war. Ab 1830 unternahm Bunge auf Anraten Alexander von Humboldts (1769–1859), den er 1829 kennenlernte, eine Missionsreise nach Peking. Diese Reise nutzte Bunge zum Sammeln einer Vielzahl von Pflanzen. 1832 folgten eine Reise ins Altaigebirge und von 1858–1859 eine Reise nach Persien. 1833 wurde Bunge zum außerordentlichen Professor für Botanik an der Universität Kasan ernannt und 1836 folgte die Ernennung zum Professor für Botanik in Dorpat und zum Leiter des dortigen Botanischen Gartens, vgl. Stieda (1903): 362 ff.

Burchell, William John (1781–1863) war ein britischer Naturforscher und Entdecker. Schon mit 13 zeigte Burchell Interesse an der Botanik. Er wurde teilweise in Kew Gardens ausgebildet. Aufgrund seiner Ausbildung war Burchell in der Lage, Mathematik, moderne Sprachen und Zeichnen zu unterrichten. Aufgrund seiner botanischen Kenntnisse wurde er 1803 in die Linnean Society of London aufgenommen. Es folgten mehrere Reisen, unter anderem nach St. Helena, wo er einen Botanischen Garten aufbaute, um Pflanzen aus fernen wärmeren Gebieten für die Reise nach England vorzubereiten. 1810 unternahm er eine Expedition nach Südafrika. Er bereiste die Region um Kapstadt und sammelte bis 1815 mehr als 60000 Pflanzenproben. Diese Sammlung nahm er mit zurück nach England, wo er diese bearbeitete. 1825 unternahm er eine mehrjährige Expedition nach Südafrika, von wo er mehr als 50000 Proben mitbrachte. Nach 1830 arbeitete er an der Auswertung seiner Sammlungen, vgl. http://www.s2a3.org.za/bio/Biograph_final.php?serial=421.

Burdach, Karl Friedrich (1776–1847) war ein deutscher Anatom und Physiologe. Burdach studierte ab 1793 an der Universität Leipzig Medizin und schloss das Studium mit seiner Promotion ab. 1798 habilitierte sich Burdach, war Privatdozent und praktizierender Arzt. 1807 wurde Burdach zum außerordentlichen Professor ernannt. 1811 nahm Burdach eine Stellung als Professor für Anatomie, Physiologie und gerichtliche Medizin in Dorpat an und forschte dort an anatomischen und physiologischen Themen. 1814 ging er an die Universität Königsberg als Professor der Anatomie und gründete dort die anatomische Anstalt der Universität. Zusammen mit seinem ehemaligen Dorpater Studenten Karl Ernst von Baer (1792–1876) forschte er besonders an anatomischen und entwicklungsgeschichtlichen Themen zum Gehirn. Zahlreiche Publikationen sind von ihm bekannt, vgl. Voit (1876): 578 ff.; Recke & Napiersky (1827): 308 ff.

Cavanilles, Antonio Joseph (1745–1804), war ein spanischer Botaniker, Pflanzensammler und Direktor des Botanischen Gartens in Madrid. Nach einer Ausbildung am Jesuitenkolleg San Pablo, studierte Cavanilles zuerst Philosophie und Theologie an der Universität Granda im Jahr 1766. Cavanilles bekam eine Anstellung als Lehrer der Kinder des Rats von Kastilien Teodomiro Caro de Briones (1715–1774). 1777 folgte eine Reise nach Paris, wo Cavanilles begann, sich verstärkt mit der Botanik auseinanderzusetzen. Er sammelte Pflanzen auf seinen Reisen durch das Land und fokussierte sich dabei besonders auf Gräser. Cavanilles begann, eine Reihe taxonomischer Werke zu publizieren, welche ihn europaweit bekannt machten. So wurde er 1789 in die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften Uppsala aufgenommen und ein Jahr später in die Linnean Society of London. 1790 kehrte er nach Spanien zurück, um die heimische Flora zu studieren. Zwischen 1795 und 1797 publizierte Cavanilles viele Werke zur Landwirtschaft, Geografie, Geschichte und Bevölkerung von Valencia. Sein bedeutendstes Werk ist: „*Icones et descriptiones plantarum*“, welches von 1791 bis 1801 erschien, vgl. <https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000001334>.

Candolle, Augustin Pyramus de (1778–1841) war ein schweizerischer Botaniker und Professor. Von 1808-1816 war er Professor und Direktor des Botanischen Gartens in Montpellier. Danach wurde Candolle Professor an der Universität Genf und gründete den dortigen Botanischen Garten. Er war einer der herausragenden Botaniker der deskriptiv-systematischen Richtung in der vordarwinistischen Zeit und besaß eines der größten privaten Herbarien mit über 70000 Arten, vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/candolle-augustin-pyramus/11956>.

Chamisso, Adelbert von (1781–1838) war ein deutsch-französischer Adliger, Dichter und Naturforscher. Er wuchs als Sohn eines französischen Adligen in der Champagne auf. Nach der französischen Revolution 1789 war seine Familie gezwungen, nach Berlin zu fliehen. Dort musste Chamisso ab 1796 in der Stellung als Hofpage der Königin von Preußen dienen, die ihm jedoch eine gründliche Bildung vermittelte. Ab 1798 trat er in den preußischen Militärdienst ein. Nebenbei begann er ein Studium der Philosophie und deutschen Literatur. Zusammen mit Julius Eduard Hitzig (1780-1849) und Varnhagen von Ense (1771–1833) gründete er den Dichterkreis „Nordsternberg“. Nach der preußischen Kapitulation 1806 wurde er nicht gezwungen, gegen sein Vaterland zu kämpfen. 1812 begann er ein Studium der Naturwissenschaften in Berlin. Durch die Befreiungskriege wurde sein Studium unterbrochen. Zusammen mit Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal unternahm er botanische Studien auf dem Landgut des Grafen von Itzenplitz. Zwischen 1815 und 1818 nahm Chamisso an der Zweiten russischen Weltumseglung teil, deren wissenschaftliche Auswertung zusammen mit Schlechtendal über 17 Jahre andauern sollte. Ab 1819 war er als Kustos am Herbarium des Botanischen Gartens in Schöneberg bei Berlin tätig. Er beschrieb und ordnete die gesammelten Pflanzen, vgl. Elschenborich (1957): 190 ff.

Clapperton, Hugh (1788–1827), war ein schottischer Erkunder und Marineoffizier. Er war der erste Europäer, welcher aus West-Afrika, dem heutigen Nigeria, zurückkehrte. 1823 unternahm er im Auftrag der britischen Regierung eine Expedition nach Afrika und in die Sahara. 1825 kehrte er nach England zurück und segelte im Anschluss direkt nach Westafrika weiter. Auf seinen Expeditionen sammelte Clapperton auch einige Pflanzen, hauptsächlich einheimische Heilpflanzen, obwohl viele davon die Schifffreise nach England nicht überstanden, vgl. den Bericht in der *Linnaea* (1827: 284); <https://www.britannica.com/biography/Hugh-Clapperton>.

Corda, August Karl Joseph (1809–1849) war ein Mykologe aus Böhmen. Durch Unterstützung des Professors J. Krommholz war es dem mittellosen Corda möglich, Medizin zu studieren. Er brach jedoch das Studium ab und trat in eine Naturalienhandlung ein. 1835 wurde er Kustos am Böhmisches Nationalmuseum. 1848 nahm er an einer Expedition nach Nordamerika teil, bei der er auf der Rückreise durch ein Schiffsunglück ums Leben kam. Corda beschrieb u. a. für J. Sturms „Deutschlands Flora“ (1837) die Pilze und Lebermoose, vgl. Mägdefrau (1992): 322ff.; Stafleu & Cowan (1976): 545 ff.

Cruse, Karl Friedrich Wilhelm (1803–1873) war ein deutscher Arzt und Professor. Nach der Ausbildung auf dem Gymnasium in Mitau studierte Cruse ab 1820 Medizin und Naturwissenschaften an den Universitäten Königsberg und Berlin. 1825 promovierte Cruse mit einer heilpflanzenkundlichen Arbeit, ließ sich 1826 als praktischer Arzt in Königsberg nieder, habilitierte sich 1828 und war ab 1839 als außerordentlicher, ab 1844 als ordentlicher Professor für Pharmakologie an der Universität Königsberg tätig, vgl. Tilitzki (2012): 515; Krollmann (1941): 118.

Damascenus, Nikolaos von (64 v.u.Z.–4 v.u.Z.), war ein griechischer Philosoph, Historiker und Diplomat. Er stand in den Diensten des Herodes und verfasste in seinem Leben eine Vielzahl von Abhandlungen und wissenschaftlichen sowie historischen Schriften. Eine seiner wichtigsten Schriften handelt vom Leben des Augustus. Nikolaos setzte sich außerdem mit einem Traktat von Aristoteles zu Pflanzen auseinander. vgl. <https://www.wbg-wissenverbindet.de/shop/33383/leben-des-kaisers-augustus>; Klaus Meister: Nikolaos 3. In: Der Neue Pauly (DNP). Band 8, Metzler, Stuttgart 2015; Sp. 920–922, hier 921 ff.; <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/hzhz-2019-1461/html>.

Deichmann, F. R. (Lebensdaten trotz Recherche nicht bekannt) war ein Kaufmann, der in Halle (Saale) ansässig und Bürger der Stadt war, vgl. Werner (1862): 14.

Dillenius, Johann Jacob (1684–1747) stammte aus Darmstadt, war Sohn eines Arztes und studierte an der Universität Gießen Medizin, promovierte 1819. William Sherard, einer der führenden Botaniker Englands, der von einer Italienreise durch Gießen kam, lud Dillenius ein, nach England zu kommen. Im Jahr 1721 nahm Dillenius diese Einladung an und arbeitete als Angestellter, um die große Pflanzensammlung von Sherard, die er aus Smyrna mitgebracht hatte, zu ordnen. 1726 bereisten Sherard und Dillenius West-England und Wales. Als Sherard 1728 starb, stiftete er seine Bücher und Pflanzen sowie 3000 Pfund für eine Botanik-Profeur in Oxford und nominierte Dillenius als Professor. Ab 1734 lebte Dillenius in Oxford, erhielt 1735 die Zulassung als Dr. med. of St. John's College an der Universität von Oxford zu arbeiten. 1736 kam Linné nach Oxford, um Dillenius aufzusuchen. 1741 erschien sein bedeutendstes Werk die „Historia Muscorum“, 576 Seiten mit 85 Kupfertafeln (Flechten, Moose, Bärlappe), vgl. Druce & Vines (1907).

Dove, Heinrich Wilhelm (1803–1879), war ein deutscher Physiker. Ab 1821 studierte Dove in Berlin und Breslau Naturwissenschaft. Nebenbei hörte Dove auch Vorlesungen über Geschichte, Philosophie und Astronomie. 1828 habilitierte er sich in Königsberg zum außerordentlichen Professor für Physik. 1829 ging er nach Berlin und unterrichtete dort zuerst an Gymnasien. Zeitgleich hielt er Vorlesungen an der Universität und wurde 1845 zum ordentlichen Professor für Physik ernannt. Seit 1849 war Dove wissenschaftlicher Beirat im Preußischen Meteorologischen Institut. Seine Arbeiten waren bahnbrechend in der dynamischen Meteorologie. Er stellte das Winddrehungsgesetz auf, vgl. Scherhag (1959): 92 ff.

Drège, Franz (1794–1881) war ein deutscher Pflanzensammler, Händler und Botaniker von hugenottischer Abstammung. Nach seiner Gärtnerlehre in Göttingen arbeitete Drège vorerst als Gärtner in Berlin, Sankt Petersburg, München und Riga. 1826 begleitete Drège seinen älteren Bruder Carl F. Drège nach Südafrika. Dort war er von 1826–1834 als Pflanzensammler tätig. 1836 kehrte Drège noch einmal nach Südafrika zurück. Nach seiner endgültigen Rückkehr nach Europa wurde er Handelsgärtner in Hamburg-Altona und heiratete dort 1837 Johanna Alida Vlaar. Seine enorme Pflanzensammlung umfasste über 200000 Exemplare von ca. 8000 Spezies. Ein Teil der Sammlung ging zur Untersuchung an den mit Drège befreundeten Ernst Meyer nach Königsberg. Dieser untersuchte die Pflanzen und

publizierte sie in „Comentariolum de plantis africae Australioris“ in den Jahren 1836 und 1838. Ein weiterer Teil seiner Sammlung wurde an die größeren Herbarien Europas verkauft, während ein dritter Teil der Sammlung 1842 beim großen Brand von Hamburg vernichtet worden ist. Den Lebensabend verbrachte Drège ab 1851 größtenteils in Altona in relativem Wohlstand. Drège sammelte mehr Pflanzen in Südafrika als bisherige Sammler vor ihm. Da Drège sich Notizen zu vielen seiner gesammelten Pflanzen machte, haben diese einen besonderen Wert. 1843 wurde in Leipzig Drèges Arbeit „Zwei pflanzengeographische Documente“ veröffentlicht, welches eine alphabetische Liste seiner gesammelten Pflanzen enthält, vgl. Wagenitz (1988): 47; Gunn & Codd (1981): 137-140; Werner (1988): 21.

Ecklon, Friedrich Christian (1795–1868) war Apotheker, Pflanzensammler und Reisender. Er stammte aus Aabenra (Apenrade) in Schleswig-Holstein, früher Dänemark, und wurde zum Apotheker ausgebildet. Im Jahr 1823 nahm er eine Stelle als Assistent in einer Apotheke in Kapstadt (Südafrika) an und sammelte in seiner Freizeit Pflanzen, was er ab 1827 hauptberuflich betrieb, zeitweise arbeitete er dabei mit Zeyher zusammen. 1828 reiste Ecklon nach Europa und kehrte 1829 wieder zurück nach Kapstadt. Viele berühmte Botaniker begannen in dieser Zeit, sich mit Ecklons Pflanzensammlungen auseinanderzusetzen. In Südafrika unternahm Ecklon bis Ende 1832 weitere Expeditionen. Die gesammelten Pflanzen nahm er mit nach Europa und lebte von 1833 bis 1837 in einem Haus im Hamburger Botanischen Garten, um seine Sammlungen zu ordnen und zu beschreiben. Seine größte Sammlung umfasste zwischen 7000 und 8000 Spezies, die zweitgrößte 2000 Spezies und die kleinste ca. 500 Spezies. Wahrscheinlich aus finanziellen Gründen verkaufte Ecklon in Hamburg sein Privatherbarium an O. W. Sonder, der ihn zudem finanziell unterstützte, um 1837/ 1838 nach Kapstadt zurückkehren zu können, wo er 1868 starb, vgl. Gunn & Codd (1981): 144–147.

Ehrenberg, Christian Gottfried (1795–1876) war ein deutscher Botaniker und Zoologe, sowie eine der zentralen Persönlichkeiten der Wissenschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Nach seiner schulischen Ausbildung in Schulpforta begann er 1815 ein Studium der Theologie an der Universität Leipzig. Er wechselte jedoch schnell zum Studium der Medizin und schloss dieses Studium in Berlin mit seiner Promotion ab. Schon 1818 wurde Ehrenberg zu einem Mitglied der Leopoldina ernannt. In Berlin knüpfte Ehrenberg außerdem Kontakte zu Chamisso (1781–1838) und Alexander von Humboldt (1769–1859). Von 1820–1825 unternahm Ehrenberg eine Forschungsreise in den Nahen Osten, von dieser Reise brachte er über 34000 Tiere nach Berlin zurück. Zusammen mit Alexander von Humboldt war er von April bis Dezember 1829 auf einer russisch-sibirische Forschungsreise. Seine systematischen Beschreibungen von Kleinstlebewesen machten ihn zu einem der bekanntesten Naturforscher, vgl. Zaunick (1959): 349 ff.

Elkan, Ludwig (1815–1850) war ein deutscher Botaniker. Nach seiner Schulausbildung an einem Gymnasium in Königsberg studierte Elkan ab 1835 an der dortigen Universität Medizin und Chirurgie. Besonderes Interesse galt der Botanik und so unternahm er mit Ernst Meyer und anderen Botanikern mehrere Exkursionen, die ihn jedoch gesundheitlich stark belasteten. Mit der Dissertation „Tentamen monographiae generis papaver : Specimen Inaugurale Botanicum“ promovierte er 1839 an der Universität Königsberg. Er starb früh an Tuberkulose, vgl. Caspary (1902): 203.

Endlicher, Stephan Ladislaus (1804–1849) war ein Bibliothekar und Kustos. Nachdem er 1826 aus einer begonnenen geistlichen Laufbahn ausschied, arbeitete er ab 1828 als Angestellter der Wiener Hofbibliothek. Ab 1836 wurde er Kustos am Hofnaturalienkabinett. 1839 erfolgte seine Ernennung zum Professor der Botanik und ab 1840 wurde er unter Erlassung der Prüfungen zum medizinischen Doktor ernannt. Endlicher wurde Direktor des Botanischen Gartens und hatte dort große Verdienste bei der Errichtung eines Museumsgebäudes. 1848 wandte er sich der Freiheitlichen Bewegung zu und musste in der Folge wegen Hochverrats fliehen, vgl. Dolezal (1959): 496 ff.

Eschscholtz, Johann Friedrich (1793–1831) war ein Mediziner und Biologe. Nach seiner Promotion 1815 an der Universität Dorpat wurde er dort 1819 zum Prosektor und außerordentlichen Professor der Medizin ernannt, 1822 zum Direktor des zoologischen Kabinetts und 1830 zum ordentlichen Professor für Medizin. Zwei Weltreisen führten Eschscholtz in die Behringstraße sowie nach Kalifornien und

Alaska. An einer dieser Reisen war auch Chamisso (1781–1838) beteiligt und beide arbeiteten zusammen. Die von Eschscholtz dokumentierten und beschriebenen Korallen waren eine wichtige Grundlage für die spätere Forschung Darwins (1809–1882), vgl. Dolezal (1959): 650 ff.

Eysenhardt, Carl Wilhelm (1794–1825) war ein deutscher Arzt und Botaniker. Ab 1812 hatte er Medizin an der Universität in Berlin studiert und wurde 1818 zum Dr. der Medizin und Chirurgie promoviert. Ab 1823 wirkte er als außerordentlicher Professor für Naturgeschichte und Botanik an der Universität Königsberg und war Direktor des Botanischen Gartens in Königsberg. Ab 1820 war er Mitglied der Leopoldina, vgl. <https://data.cerl.org/thesaurus/cnp01031192>; Neugebauer (1860): 250.

Eysenhardt, Karl Andreas (1765–?) war ein deutscher Papierhändler, welcher in Berlin lebte und ab 1805 Bürger von Berlin wurde, vgl. <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/YNALDFJAGS23ROVN74CTXQVYK6VFHS6W?lang=de>.

Floerke, Heinrich Gustav (1764–1835) war ein deutscher Botaniker und Naturkundler. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Bützow studierte Floerke von 1775–1778 Theologie, Philologie und Mathematik an der Universität Bützow und arbeitete von 1778–1793 als Hauslehrer in verschiedenen Städten. Von 1797–1799 studierte er an der Universität Berlin Medizin und Naturwissenschaften und wurde ab 1816 Professor für Botanik und Naturwissenschaften an der Universität Rostock und Direktor des Botanischen Gartens in Rostock, vgl. http://cpr.uni-rostock.de//resolve/id/cpr_person_00002412.

Flügge, Johannes (1775–1816) war ein deutscher Botaniker. Nach dem Studium der Medizin und Naturgeschichte in Jena, Wien und Göttingen folgte 1800 die Promotion. Schon als Student befasste sich Flügge intensiv mit der Botanik und unternahm 1801 eine botanische Reise nach Frankreich. 1810 gründete er den ersten Botanischen Garten in Hamburg, welcher jedoch von den französischen Truppen zerstört wurde, vgl. Voigt (1897): 11 ff.

Freytag, Georg Wilhelm (1788–1861) war ein deutscher Gelehrter. 1815 kam Freytag als Feldprediger nach Paris, wo er türkische, persische und arabische Studien betrieb. 1819 wurde er an der Universität Bonn Professor für orientalische Sprachen. Er war einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der Arabistik. Sein von 1830–1837 in 4 Bänden erschienenes Lexicon Arabico-Latinum ist bis heute eines der wichtigsten Wörterbücher für das klassische Arabisch, vgl. Fück (1961): 425.

Friedrich Wilhelm III. von Preußen (1770–1840) war König von Preußen und Kurfürst von Brandenburg. Im Jahr 1797 wurde er zum König gekrönt und war dies auch während des Konflikts mit dem napoleonischen Frankreich. Zuerst betrieb Friedrich Wilhelm eine Neutralitätspolitik, welche jedoch scheiterte und 1806 mit einer Kriegserklärung an Frankreich endete. Durch die Niederlage in diesem Konflikt folgten große Gebietsverluste für Preußen. Diese Niederlage zeigte zudem die Rückständigkeit Preußens zu jener Zeit auf. Daher begann unter Duldung von Friedrich Wilhelms die Reformierung Preußens in verschiedenen Bereichen. Nach dem Sieg in den Befreiungskriegen kam es für Preußen zu bedeutenden Landgewinnen und weiteren Modernisierungen. Friedrich Wilhelm war kein überzeugter Anhänger dieser Modernisierungsbewegung, erachtete diese jedoch als notwendig. Unter seiner Herrschaft blühten auch die Wissenschaften in Preußen auf, vgl. Hausherr (1961): 560 ff.

Garcke, Christian August Friedrich (1819–1904) war ein deutscher Forscher. Ab 1840 studierte er Theologie in Halle und widmete sich nach seinem Studium als Privatgelehrter ausschließlich botanischen Studien. 1851 zog er nach Berlin, um seine botanischen Kenntnisse zu vertiefen und wurde vorerst Assistent und 1865 Kustos am Königlichen Herbarium in Berlin, dem er auch seine eigene Sammlung schenkte. Mit dem 1849 erschienenen Buch "Flora von Nord- und Mitteldeutschland" schuf er ein weit verbreitetes Bestimmungshandbuch für Pflanzen. In seinen Forschungen beschäftigte er sich gezielt mit der Systematik von Pflanzen und er war besonders als Spezialist für die Malvengewächse bekannt, vgl. Jahn (1964): 71.

Garcke, Johann August Christian Garcke (gestorben 1840) war Oberförster und Vater von Christian August Friedrich Garcke, vgl. Jahn (1964): 71.

Gessner, Konrad (1516–1565) war ein schweizerischer Universalgelehrter, Altphilologe und Naturforscher und war hauptsächlich in Zürich tätig. Gessner unternahm Reisen in die Alpen, besuchte Botanische Gärten und tauschte sich dabei mit Gärtnern, Botanikern und anderen Gelehrten aus. Als Naturforscher beobachtete und sammelte Gessner besonders Tier- und Pflanzenarten, welche er auf Exkursionen und durch Austausch mit anderen Forschern erhielt. Die Kenntnisse über die Tierwelt fasste er aus der Literatur zusammen und veröffentlichte diese in seinem ab 1551 in 4 Bänden erschienenen Werk „*Historia animalium*“. Ein ebenso umfassendes Werk über Pflanzen sollte folgen, wurde aber durch seinen Tod verhindert. Dennoch beschrieb Gessner in seinem Leben über 200 neue Pflanzenarten und veröffentlichte 1561 mit „*De hortis Germaniae*“ in alphabetischer Reihenfolge eine Liste mit beliebten Pflanzen in deutschen Gärten und wie diese zu pflegen sind, vgl. Fueter (1964): 342 ff.

Gmelin, Ferdinand Gottlieb (1782–1848) war der Neffe des Botanikers Samuel Gottlieb Gmelin (1744–1774) und deutscher Mediziner sowie Naturwissenschaftler. 1802 erlangte er die medizinische Doktorwürde an der Universität Tübingen und machte im Anschluss eine mehrjährige wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Italien und Frankreich. Nach seiner Rückkehr erfolgte 1805 die Ernennung zum außerordentlichen und 1810 zum ordentlichen Professor für Naturwissenschaften und Medizin in Tübingen. In seinem Artikel zur Metamorphose (*Naturwissenschaftlichen Abhandlungen. Einer Gesellschaft zu Württemberg. Stuttgart und Tübingen. Band 1 (1826)*) beschreibt er lediglich die natürliche Entwicklung einer Pflanze und nicht wirkliche Umbildungen der Grundorgane einer Pflanze, vgl. Hirsch (1879): 267.

Grew, Nehemiah (1641–1712) war ein englischer Arzt, Botaniker und Physiologe. Nach seinem Medizinstudium in Cambridge und Leiden arbeitete er als Arzt in Coventry. Grew untersuchte besonders die Anatomie von Pflanzen und publizierte 1682 mit „*Anatomy of plants*“ ein Lehrbuch zur Pflanzenanatomie in englischer Sprache. Er forschte auch zur Fortpflanzung von Pflanzen mithilfe von Pollen, vgl. <https://www.britannica.com/biography/Nehemiah-Grew>.

Günther, Johann Christian (1769–1833) war ein deutscher Apotheker, der eine Apotheke in Breslau besaß. 1833 wurde Günther Mitglied der Leopoldina, vgl. <https://www.leopoldina.org/mitgliederverzeichnis/mitglieder/member/Member/show/johann-christian-guenther/>; Neigebaur (1860: 262).

Haenke, Thaddäus (1761–1817), war ein deutscher Botaniker und Naturforscher. Ab 1780 studierte er an der Universität Prag und später in Wien. Dort hatte er Kontakt mit dem Naturforscher Johann Christian Mikan (1769–1844). Haenke durchwanderte in dieser Zeit die Gebirge Böhmens. 1780 schloss er sein Studium der Botanik in Wien ab. Hier hatte Haenke auch Kontakt mit dem Botaniker Nikolaus Joseph von Jaquin (1727–1817) welcher Haenke förderte. 1789 nahm Haenke durch Förderung der spanischen Regierung an einer Expedition mit dem Seefahrer Alessandro Malaspina (1754-1810) nach Amerika teil. Dort erkundete er Brasilien, Argentinien, die Falklandinseln, Peru, Alaska, Nordamerika und erforschte dabei eine Vielzahl von Pflanzen. 1817 verstarb Haenke in Bolivien, vgl. Kühnel (1966): 444 ff.

Hagen, Karl Gottfried (1749–1829) war ein deutscher Mediziner, Pharmazeut und Hochschullehrer. 1763 begann Hagen eine Lehre in der väterlichen Hofapotheke in Königsberg. Von 1769–1772 studierte Hagen in Königsberg und übernahm 1772 die Hofapotheke von seinem verstorbenen Vater Heinrich Hagen (1709–1772). 1773 schloss Hagen die Apothekerprüfung in Berlin ab, begann 1775 in Königsberg als Hochschullehrer zu arbeiten und 1788 wurde er schließlich zum ordentlichen Hochschulprofessor ernannt. Im Laufe seines Lebens unterrichtete Hagen später auch Naturwissenschaften, wie Botanik, Chemie, Physik, Mineralogie und Pharmazie. Durch Hagens Tätigkeit wurde die Bedeutung eines Pharmazie-Studium gefestigt, weil bis dahin der Beruf eines Apothekers nur als Ausbildungsberuf betrachtet worden ist, vgl. Dann (1966): 473 ff.

Hagenbach, Karl Friedrich (1771–1849) war ein schweizerischer Botaniker. Von 1790–1795 studierte er Medizin in Straßburg, Göttingen und Erlangen und arbeitete später als Professor für Anatomie an der Universität Basel und ab 1801 als Professor für Botanik, vgl. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025966/2006-08-10/>.

Hagenow, Friedrich von (1797–1865) war ein deutscher Geologe, Forscher und Altertumskundler. Schon früh interessierte sich Hagenow für die Naturwissenschaften und studierte von 1809–1812 angewandte Mathematik und Technologie. Von 1812–1814 wirkte Hagenow auf dem Mecklenburgischen Justizamt Dargun. Danach zog er wegen seiner Forschung von Rügen nach Loitz und entwarf in der nachfolgenden Zeit eine Reihe von Maschinen und Instrumenten für die Universität Greifswald. Später wurde er für seine Leistungen zum Doktor der Philosophischen Fakultät in Greifswald promoviert, vgl. Häckermann (1879): 349 ff.

Hall, Hermann C. van (1801–1874) war ein niederländischer Professor der Botanik und für ländliche Ökonomie an der Universität Groningen. Als Professor war van Hall mit der Aufsicht über den Wirtschaftsgarten und den Demonstrationsmodellen betraut, vgl. <https://www.rug.nl/museum/history/prominent-professors/herman-van-hall?lang=en>.

Haller, Karl Ludwig von (1768–1854) war ein schweizerischer Publizist, Politiker und Bürgerrat. Trotz Mangels eines Studiums trat Haller in relativ jungen Jahren in den Staatsdienst ein. Durch den Einfall der Heere der französischen Revolution in das Gebiet von Bern sah sich Haller zur Flucht gezwungen und verschrieb sein Leben dem Ziel, das Gedankengut der Revolution zu bekämpfen, er wurde zum Wortführer der Gegenrevolution in der Schweiz. 1806 wurde er an der Akademie Bern Professor für Staats- und Völkerrecht, musste jedoch 1820 nach seinem Übertritt zum Katholizismus nach Paris übersiedeln, wo er als Publizist arbeitete. 1830 kehrte er in die Schweiz zurück und lebte für seine Studien. Haller war ein in ganz Europa angesehener Staatstheoretiker, vgl. Bonjour (1966): 549 ff.

Hampe, Ernst Georg Ludwig (1795–1880) war ein deutscher Apotheker und Bryologe. Nach dem Besuch des Gymnasiums begann Hampe 1810 eine Apothekerlehre, welche er 1820 mit seinem Examen beendete. Sein Ausbildungsweg führte Hampe von Brakel, über Halle (Saale), Göttingen bis nach Kassel. 1825 übernahm er eine Apotheke in Blankenburg (Harz) und erforschte in der folgenden Zeit die Flora des Harzes. 1832 war Hampe einer der Mitgründer des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes. Besonders intensiv forschte Hampe an den Laubmoosen mit der Erfassung von 1372 neuen Arten. Später wurde er für seine Forschungen 1875 zum Ehrendoktor der Universität Göttingen ernannt, vgl. https://www.biologie-seite.de/Biologie/Ernst_Hampe.

Hayne, Friedrich Gottlob (1763–1832) war ein Apotheker und Botaniker aus Berlin. Von 1778–1796 war dieser als Apotheker in Berlin tätig und pflegte hierbei Kontakt zu Karl Ludwig Willdenow (1765–1812). Ab 1797 wurde Hayne vom Fabrik-Department der Preußischen Regierung mit Aufgaben versehen. Ab 1801 wurde er außerdem Assistent bei der königlich preußischen Fabrique Schönebeck. Diese Anstellung ermöglichte ihm, das Schönebecker Umland botanisch zu erforschen. Besonders untersuchte Hayne den Aufbau von Pflanzen und deren Inhaltsstoffe. 1808 kehrte Hayne nach Berlin zurück, wo er 1814 zum außerordentlichen Professor an der Universität Berlin für pharmazeutische Botanik ernannt wurde. 1822 folgte die Ernennung zum ordentlichen Professor, die mit vielen botanischen Exkursionen verbunden war. Hayne gilt als einer der ersten Hochschullehrer, die konsequent mit dem Gebrauch bestimmter Fachausdrücke und mit ausführlichen, auch bildlichen Pflanzenbeschreibungen in seinen Vorlesungen arbeitete, vgl. <http://www15.ovgu.de/mbl/Biografien/1114.htm>; Stafleu & Cowan (1979): 112 ff.

Hartmeyer, Heinrich Ambrosius (1786–1855), war ein deutscher Verleger und Eigentümer der Hamburger Nachrichten, vgl. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz27933.html>.

Humboldt, Alexander (1769–1859) war einer der wichtigsten Universalgelehrten seiner Zeit. Durch Hauslehrer genoss Humboldt schon früh eine sehr gute Ausbildung in alten Sprachen, Mathematik und Zeichnen. Nach einem Jahr Studium in Frankfurt (Oder) in Kameralwissenschaften, knüpfte Humboldt

in Berlin Kontakt mit Carl Ludwig Willdenow (1765–1812), der sein Interesse für Botanik und Exkursionen weckte. Von 1789 bis 1790 studierte Humboldt in Göttingen. In dieser Zeit unternahm er mit dem holländischen Mediziner Steven Jan von Geuns (1767–1795) eine Studienreise durch Hessen, die Pfalz und ins Rheinland. Mit Georg Forster (1754–1794) reiste er durch Holland, Frankreich und England. Nach der reiserückkehr bewarb er sich im preußischen Bergdienst und trat von Juni 1791 bis Februar 1792 eine neunmonatige Ausbildung an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen) an. Durch den Tod der Mutter 1796 kam Humboldt in den Besitz eines Vermögens und brach zu seiner ersten großen Reise in die tropischen Gebiete Mittel- und Süd-Amerikas auf. Humboldt wurde zu einem der angesehensten Forscher Europas und war im preußischen Staatsdienst tätig und auf einer Vielzahl von Exkursion und Reisen unterwegs. Humboldt beschäftigte sich mit vielfältigen Forschungsgebieten und publizierte eine Vielzahl von Schriften, vgl. Plewe (1974): 33 ff.

Jussieu, Adrian Henri Laurent (1797–1853), war der Sohn des berühmten Botanikers Antoine Laurent Jussieu. Sein bekanntestes Werk ist das 1844 erschienene „Embryons Monocotylédones“, vgl. <https://www.britannica.com/biography/Adrien-Laurent-Henri-de-Jussieu>.

Jussieu, Antoine Laurent (1748–1836) war ein französischer Pflanzensammler und Botaniker. Jussieu wurde in einer botanisch interessierten Familie geboren und wuchs in Lyon auf. Nach seiner dortigen Grundausbildung ging er nach Paris, wo er 4 Jahre lang Medizin studierte. Er wurde dabei auch von seinem Onkel Bernard Jussieu (1699–1777) unterstützt. 1773 entwickelte Jussieu ein neues System zur Klassifikation von Pflanzen, welches er ab 1774 anwendete und die Pflanzen im Königlichen Garten von Paris neu arrangierte. Sein System zur Klassifikation wurde dennoch in Europa nur langsam bekannt und andere Systeme wurden bevorzugt verwendet. Ab 1793 wurde Jussieu Professor für Botanik und später auch Direktor des Naturhistorischen Museums in Paris, vgl. <https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000004180>.

Kaulfuß, Georg Friedrich (1786–1830) war ein deutscher Botaniker. 1816 promovierte er in Halle zum Dr. jur. et phil. und arbeitete anschließend in Leipzig als Privatdozent. 1818 wurde er außerordentlicher und 1823 ordentlicher Professor für Botanik an der Universität Halle. Er entdeckte 1812 in der Steiermark das Moos *Oreoweisia bruntonii* und beschrieb *Grimmia elongata*, vgl. Bullmann (1833: 326); Frahm & Eggers (2001: 231).

King, Phillip Parker (1791–1856), war ein britischer Marine-Offizier und Entdecker. 1802 besuchte er die Portsmouth Naval Academy und trat 1807 in die Britische Navy ein. Die folgenden Jahre diente King hauptsächlich in der Nordsee und im Mittelmeer und wurde 1814 zum Leutnant ernannt. 1817 reiste King im Auftrag der britischen Regierung nach Australien, um Pflanzen, Mineralien, Tiere zu sammeln sowie den Zugang ins Landesinnere zu suchen. Die folgenden Jahre erforschte er Australien auf Expeditionen und publizierte darüber 1822 zum ersten Mal. 1823 kehrte King nach England zurück und wurde zu einem angesehenen Hydrologen in England und 1824 Mitglied der Royal Society sowie 1830 zum Kapitän befördert. 1832 ließ er sich in Australien dauerhaft nieder, vgl. <https://adb.anu.edu.au/biography/king-phillip-parker-2310>.

Kleeberg, Johann August Wilhelm (1804–1866) war ein deutscher Arzt. Nach seinem Studium der Medizin an der Universität Königsberg arbeitete er als Arzt. Während seines Studiums knüpfte Kleeberg Kontakt mit Ernst Meyer und Karl Ernst von Baer (1792–1876) und wohnte im Botanischen Garten von Königsberg. Kleeberg arbeitete als Leibphysikus für Hermann Graf von Pückler-Muskau (1785–1871) und ging 1830 nach Königsberg zurück, wo er weiterhin als Arzt arbeitete, vgl. Caspary (1912): 225 ff.

Klotzsch, Johann Friedrich (1805–1860) war ein deutscher Botaniker. Seine Schulbildung erhielt er in einer privaten Lehranstalt und 1819 begann er in Bad Dübén eine Ausbildung zum Apotheker. Nach seiner Lehrzeit ging Klotzsch nach Berlin, um dort seine pharmazeutischen und botanischen Studien weiterzuführen. Von 1830–1832 weilte Klotzsch in England, wo er sich um das umfangreiche Herbarium von William Jackson Hooker (1785–1865) kümmerte. Danach kehrte Klotzsch für botanische Studien nach Berlin zurück und wurde 1834 erster Assistent Chamisso (1781–1838) am Berliner Herbarium. 1838 erfolgte Klotzschs Ernennung zum ersten Kustos. In dieser Stellung verblieb

Klotzsch für den Rest seines Lebens. Klotzsch beschäftigte sich dabei besonders mit Pilzen, welche er in Sachsen, Böhmen, Österreich und Ungarn sammelte, vgl. Wunschmann (1882): 233 ff.; <https://www.bgbm.org/de/node/421>.

Kotzebue, Otto von (1787–1846) war ein russischer Weltumsegler und Reisender. Nach seinem Schulbesuch in Sankt Petersburg trat Kotzebue in Kronstadt in das Seekadettenkorps ein und nahm 1803 an einer russischen Weltumseglung teil. Mit 28 Jahren wurde Kotzebue zum Befehlshaber der Expeditionen in die Polarregionen und nach Polynesien benannt. Spätere Expeditionen führten Kotzebue bis nach Brasilien. Durch seine Reisen knüpfte Kotzebue Kontakte zu einer Vielzahl von Forschern, wie Ledebour oder Chamisso, vgl. Ratzel (1882): 780 ff.

Kunth, Karl Siegismund (1788–1850) war ein deutscher Botaniker. Da Kunth aus ärmlichen Verhältnissen stammte, konnte er zuerst keine akademische Laufbahn einschlagen und ging 1806 auf Einladung seines Onkels nach Berlin und bekam eine Stelle am dortigen Seehandelsministeriums. In Berlin knüpfte Kunth Kontakte zu Willdenow (1765–1812) und wurde einer seiner besten Schüler. 1813 ging Kunth nach Paris, um die Pflanzensammlung, welche Alexander von Humboldt (1769–1859) von seiner Südamerikareise mitgebracht hatte, zu bearbeiten. Die nächsten 13 Jahre arbeitete Kunth in Paris, wo er sich großes Ansehen verschaffte und in die dortige Akademie der Wissenschaften aufgenommen wurde. 1829 ernannte man ihn zum ordentlichen Professor für Botanik in Berlin und zum Vizedirektor des Botanischen Gartens in Berlin-Schöneberg. Kunth forschte besonders zur Systematik der Pflanzen und war mit den angesehensten Botanikern seiner Zeit bekannt, vgl. Wunschmann (1883): 394 ff.

Laharpe, Jean Jacques Charles (1802–1877) war ein schweizerischer Botaniker und Arzt. Er studierte in Lausanne, Berlin sowie Göttingen und wurde in Göttingen zum Doktor ernannt. 1826 folgte ein Studienaufenthalt in Paris. Danach arbeitete er in Lausanne als Arzt und publizierte als Botaniker über die Juncaceae, vgl. (Wagenitz) 1988: 105.

Ledebour, Karl Friedrich (1786–1851) war ein deutscher Botaniker. Von 1802–1805 studierte Ledebour Naturwissenschaften in Greifswald. 1804 unternahm er Studienreisen nach Schweden. Ab 1805 war Ledebour Aufseher des Botanischen Gartens der Universität Greifswald und ab 1811 Professor für Naturgeschichte in Dorpat (Tartu), wo er den dortigen Botanischen Garten einrichtete. 1826 unternahm Ledebour eine Forschungsreise durch ganz Russland, vgl. <https://bbld.de/0000000083893211>.

Lehmann, Johann Georg Christian (1792–1860) war ein deutscher Botaniker. Nachdem Medizinstudium in Göttingen und Kopenhagen ging er 1813 an die Universität Jena. 1818 wurde er Professor für Physik und Naturgeschichte in Hamburg und bekam die Stelle des Oberbibliothekars. 1820 gründete Lehmann den Botanischen Garten in Hamburg, welchem er, nachdem dieser 1832 zum Staatsinstitut wurde, als Direktor vorstand. Lehmann veröffentlichte zahlreiche Monografien wie zum Beispiel 1818 „*Prodromus e familia Asperifoliarum*“ über die Asperifolien mit nußartigen Früchten, vgl. Wunschmann (1883): 143 ff.

Leschenault de la Tour, Jean Baptiste (1773–1826) war ein französischer Botaniker und Pflanzensammler. Von 1801-1803 unternahm er eine Expedition nach Australien, auf welcher er eine Vielzahl von Pflanzen sammelte und als einer der ersten die Ureinwohner Australiens beobachtete. Sein Herbarium war später Forschungsgrundlage für eine Vielzahl anderer Botaniker, vgl. <https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000004951>.

Lindley, John (1799–1865) war ein britischer Botaniker, welcher versuchte, ein System zur Klassifizierung von Pflanzen zu entwickeln. 1819 ging Lindley nach London, um dem Botaniker Sir William Jackson Hooker (1785–1865) als Bibliothekar zu assistieren. 1822 wurde er Assistenzsekretär für die Horticultural Society. Lindley organisierte die ersten Blumenschauen in England und wurde 1830 Professor für Botanik in London, vgl. <https://www.britannica.com/biography/John-Lindley>.

Link, Heinrich Friedrich (1767–1851) war ein deutscher Botaniker und Naturwissenschaftler. Ab 1786 studierte er in Göttingen Medizin und Naturwissenschaften und promovierte 1789. In seinem Forscherleben beschäftigte sich Link in der Botanik mit höheren und niederen Pflanzen, insbesondere mit Gäsern und Pilzen und publizierte nicht nur zur Botanik, sondern auch über Geologie, Chemie und Zoologie. 1815 wurde Link, nach dem Tod Willdenows, neuer Direktor des Botanischen Gartens in Berlin und führte diesen gemeinsam mit dem Garteninspektor Otto (1783–1854). Nachdem der Kauf des Herbarium Willdenows vom König Preußens gebilligt worden ist, wurde Link zu dessen ersten Vorsteher ernannt. Dieses Herbarium bildete den Grundstock für das Herbarium in Berlin, vgl. Butzin (1985):629, <https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/geschichte/rektoren/link>.

Malaspina, Alessandro (1754–1810) war ein italienischer Adliger und Seefahrer in spanischen Diensten. 1789 bis 1794 leitete er die spanische Expedition nach Amerika. Bei dieser Reise segelte er über Guam, die Philippinen bis nach Neuseeland und Australien. Schließlich kehrte er über Peru nach Spanien zurück. Dort fiel er jedoch einer Hofintrige zum Opfer, bei welcher Malaspina's Expeditionsaufzeichnungen gestohlen wurden und erst Jahrhunderte später in Archiven wieder gefunden werden konnten. Bis 1803 wurde er eingekerkert und danach nach Italien ausgewiesen, vgl. [https://www.treccani.it/enciclopedia/alessandro-malaspina_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/alessandro-malaspina_(Dizionario-Biografico)/).

Martius, Carl Friedrich Philipp von (1794–1868) war ein deutscher Naturforscher und Botaniker, der in Erlangen geboren wurde und dort Medizin studierte. Nach seiner Promotion wurde er in die Bayrische Akademie der Wissenschaften aufgenommen und in den Folgejahren Adjutant des Leiters des Botanischen Gartens in München. 1817 veröffentlichte er die „Flora cryptogamica Erlangenses“ auf Grundlage seiner Pflanzensammlung. In diesem Jahr wurde er gemeinsam mit dem Zoologen Johann Baptist Spix (1781–1826) von der Akademie auf eine vierjährige Forschungsreise nach Brasilien geschickt. Dort sammelten beide über 6500 Pflanzen- und 600 Tierarten. 1820 kehrte er nach München zurück, wurde in den Adelsstand gehoben und zum Professor für Botanik an der Universität München ernannt. Seine Erlebnisse sind in der dreibändigen Reisebeschreibung „Reise nach Brasilien“ festgehalten. Bis zu seinem Tod arbeitete Martius an der Erstellung einer Gesamtflora für Brasilien, diese blieb jedoch unvollendet, vgl. Mägdefrau (1990): 310 ff.

Meckel, Johann Friedrich der Jüngere (1781–1833), war ein deutscher Arzt und Hochschulprofessor. Er war Professor für Anatomie und Physiologie an der Universität Halle, welcher eine hervorragende Stellung in Deutschland und ganz Europa genoss. In den Jahren 1805–1806 weilte Meckel in Paris und erweiterte sein Wissen in Holland, Italien und in England. Nach seiner Rückkehr nach Halle stellte er dort eine der reichsten vergleichend-anatomischen Sammlungen in Deutschland zusammen. Meckel gilt auch als der Begründer der Zootomie und Teratologie in Deutschland, vgl. Rüdinger (1885): 159 ff.

Mertens, Karl Heinrich (1796–1830) war ein deutscher Arzt und Botaniker. Schon früh wurde Mertens in seinem elterlichen Haus in der Botanik gebildet. Von 1813–1815 nahm Mertens freiwillig an Feldzügen teil, welche ihn schließlich nach Paris führten, wo er viele Kontakte mit französischen Botanikern knüpfte und später nach England reiste. Nach seiner Heimkehr folgte ein Studium der Medizin und Naturwissenschaften in Göttingen und Halle. Im Jahr 1821 ließ er sich als Arzt in Bremen nieder. 1824 reiste Mertens nach Sankt Petersburg mit dem Ziel, an Kotzebues (1787–1846) Expedition teilzunehmen. Da die Besatzungsliste dieser Expedition bereits abgeschlossen war, ließ er sich als Arzt in der Ukraine nieder, bis er von 1826–1829 an einer Weltumseglung teilnehmen konnte. Von dieser brachte er eine Vielzahl von botanischem Material mit, welches er danach zu untersuchen begann. Er wurde später ein Mitglied der Sankt Petersburger Akademie und verstarb 1830 auf einer geplanten Expedition nach Island, vgl. Focke (1885): 471 ff.

Meyer, Georg Friedrich Wilhelm (1782–1856) studierte von 1801 bis 1803 an der Universität Göttingen und war dann in Dillenburg Forstbeamter. Ab 1814 studierte er wieder in Göttingen und promovierte 1818 zum Dr. phil., wahrscheinlich mit der Arbeit „Primitiae Florae Essequeboensis“. Von 1832 bis 1856 war er ordentlicher Professor der Forstwissenschaften in Göttingen. Seit 1820 war er Mitglied der Leopoldina und ab 1843 ordentliches Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Meyer war als Florist tätig und Verfasser der nicht vollendeten „Flora des Königreichs Hannover“ (1842–1854) mit prachtvollen Tafeln, vgl. Wagenitz (1988): 124.

Mohl, Hugo von (1805–1872) wurde in Stuttgart als 4. Sohn des württembergischen Staatsbeamten Benjamin Ferdinand Mohl geboren. Er studierte in Tübingen Medizin und promovierte 1828. Anschließend arbeitete er in München bei Martius über die Anatomie der Palmen und war von 1832 bis 1835 Prof. für Physiologie in Bern und von 1835 bis 1872 ordentlicher Professor in Tübingen und gründete dort 1863 die Naturwissenschaftliche Fakultät. Mohl gelang der Nachweis, dass die Zellulose der wesentliche Grundstoff aller Zellwände ist, vgl. Mägdefrau (1992): 690 ff.

Nees von Esenbeck, Christian Gottfried Daniel (1776–1858) wurde auf dem Schloss Reichenberg bei Reichelsheim im Odenwald (nordöstlich von Mannheim) geboren, erhielt Hausunterricht und besuchte ab 1792 das Gymnasium in Darmstadt. Von 1795 bis 1799 studierte Nees Medizin an der Universität in Jena und hörte außerdem die Botanik-Vorlesungen bei August Batsch (1761–1802), der in die Metamorphosenlehre von Goethe (1749–1832) einführte. Zudem verfolgte Nees die Vorlesungen zur Philosophie von Fichte und Schelling. Er wurde 1800 an der medizinischen Fakultät der Universität Gießen promoviert und praktizierte als Arzt in seiner Heimat im Odenwald. Später war Nees Privatgelehrter auf dem Gut Sickershausen, südöstlich von Würzburg, wurde 1816 Mitglied und Adjunkt der Leopoldina und 1817 Professor für Botanik an der Universität Erlangen. Im Jahr 1818 erfolgte die Wahl zum Präsidenten der Leopoldina und erhielt 1818/19 den Ruf als ordentlicher Professor an die neugegründete Universität Bonn, wo er den Botanischen Garten einrichtete. 1830 wurde er als Professor für Botanik an die Universität Breslau auf seinen Wunsch hin versetzt. Aufgrund seines politischen Engagements 1848/49 und seines Anschlusses an die „äußersten Linken“, erfolgte 1851 die vorläufige Amtssuspension und im März 1852 die endgültige Suspension vom Amt als Universitätsprofessor, verbunden mit dem Entfall sämtlicher Gehaltszahlung.

Nees beschäftigte sich insbesondere mit Pilzen und schuf eine kompilatorische Übersicht fast aller zu seiner Zeit bekannten Pilzgattungen, wobei die systematische Anordnung jedoch auf romantisch-naturphilosophischen Spekulationen fußte. Auf Anregung von Goethe beschäftigte er sich mit dem Fliegenschimmel, vgl. Bohley (2003): 9 ff.; Jahn (1999): 26 ff.

Nolte, Ernst Ferdinand (1791–1875) war ein deutscher Botaniker. Mit 18 Jahre wurde er in Schwerin in den Naturwissenschaften unterrichtet und entdeckte hierbei seine Neigung zur Botanik. Um nicht in die französische Armee eingezogen zu werden, floh Nolte nach Goslar und begann dort eine Ausbildung zum Apotheker. 1813 begann er jedoch ein Studium der Medizin in Göttingen und widmete sich während des Studiums schon botanischen Themen. Er unternahm regelmäßige Exkursionen nach Norddeutschland und promovierte 1817 und zog später nach Berlin. Hier knüpfte er Kontakte mit Botanikern wie Schlechtendal oder Meyer, dessen Assistent er in Göttingen war. Später siedelte er nach Dänemark über und erforschte die dänische Flora. 1826 wurde er schließlich Professor für Botanik und Leiter des Botanischen Gartens in Kiel, vgl. Wunschmann (1886): 760 ff.

Otto, Christian Friedrich (1783–1854) war von 1805–1843 Inspektor am Königlich Botanischen Garten in Berlin. Später folgte die Verleihung des Titels des königlichen Gartendirektors. Er war der Sohn eines Kunst- und Lustgärtners und absolvierte von 1797–1800 eine Gärtnerlehre. Um 1800 hielt er sich einige Zeit am Königlichem Garten in Dresden auf. Im Jahr 1801 wurde er nach Berlin berufen und am dortigen Botanischen Garten angestellt. Dort hatte er Kontakt mit Willdenow geknüpft und unternahm mit ihm Exkursionen nach Tirol und Italien. 1805 wurde er zum Inspektor des Königlich Botanischen Gartens in Berlin ernannt. Mehrere Reisen unternahm er nach England und Frankreich. 1823 wurde er zum Direktor der Gärtner-Lehranstalt in Berlin-Schöneberg ernannt. In Paris 1830 hatte Otto in höherem Auftrag die Fulcheron'sche Palmensammlung für Berlin erworben. 1843 trat er in den Ruhestand, vgl. Dietrich & Otto (1856): 289–291.

Panzer, Georg Wolfgang Franz (1755–1829) war ein deutscher Mediziner und Naturforscher. Nach dem Schulbesuch in Nürnberg von 1760–1772 folgte im Jahr 1774 das Studium der Medizin in Erlangen und Altdorf. Im Jahr 1777 schloss er mit einer Dissertation sein Studium ab. Im Anschluss folgten weitere Bildungsreisen nach Wien, Straßburg und in die Schweiz. 1780 wurde Panzer in das Collegium

medicum in Nürnberg aufgenommen und gründete einen privaten Botanischen Garten in Nürnberg. 1798 erhielt er die Stelle eines Stadt- und Landphysicus in Hersbruck bei Nürnberg. 1782-1787 übersetzte und publizierte Panzer Linné's Pflanzensystem. Darüber hinaus widmete er sich der Erforschung von Laub- und Lebermoosen und lieferte 1813 den Entwurf für eine Klassifikation der Gras-Gattungen, vgl. Hoppe (2001): 42-43.

Pavón, José Antonio (1754–1840) war ein spanischer Botaniker. Mit 11 Jahren ging er nach Madrid und studierte von 1771–1778 an der Universität, wo er Französisch und Italienisch lernte. Pavón studierte ebenfalls Physik, Chemie, Geografie, Mineralogie und Botanik. In den Jahren 1777 bis 1788 unternahm er gemeinsam mit dem Botaniker Hispólito Ruiz López (1754–1815) und anderen Exkursionen nach Südamerika, vor allem nach Peru und Chile, wo sie Pflanzen sammelten, und Herbarien anlegten. Er brachte eine große Anzahl an Zeichnungen, Samen, Pflanzenbelegen und lebenden Pflanzen mit nach Madrid, wo diese im Königlichen Botanischen Garten untergebracht wurden. Pavón stand in Kontakt mit einer Vielzahl von Forschern und Botanikern und hatte einen bedeutenden Anteil an der Erforschung der Flora Südamerikas, vgl. <https://web.archive.org/web/20070927003715/http://www.citologica.org/fteixido/default.asp?Id=8&Fd=2>

Persoon, Christiaan Hendryk (1762–1836) war ein Botaniker und bedeutender Mykologe. Persoon studierte zuerst von 1783-1786 Theologie in Halle und später Medizin und Naturwissenschaften in Göttingen. Ab 1802 lebte er als Privatgelehrter in Paris, vgl. Wagnitz (1988): 136; Stafleu & Cowan (1983):178.

Plukenet, Leonhard (1642–1706) war ein englischer Botaniker und Arzt. Nach der Einstellung durch Maria II. (1662-1694) sollte er sich um die Gärten in Hampton Court kümmern, vgl. <https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000047919>.

Richard, Louis Claude Marie (1754–1821), war ein französischer Pflanzensammler und Botaniker. Er wurde in eine Familie von königlichen Gärtnern von Versailles geboren. Von seinem Vater wurde dessen gute Ausbildung angestrebt und früh zeigte sich Richards Talent fürs Zeichnen. Mit 14 ging Richard nach Paris, wo er am Collège de France und am Jardin du Roi lernte. In dieser Zeit verdiente er sich sein Geld mit dem Zeichnen für Gärtenpläne für Architekten. 1781 wurde er nach Französisch-Guayana gesendet, um dort Gewürzpflanzen zu kultivieren und die Botanik der Kolonie zu erforschen. Er wurde auch zum Leiter des dortigen Botanischen Gartens ernannt, dessen Aufbau sich verzögerte, da der damalige Gouverneur den Garten für den Gemüseanbau benutzte. 1789 kehrte Richard nach Frankreich zurück. Im Gepäck hatte er eine große Sammlung an Zeichnungen und ein Herbarium mit 4000 Spezies, vgl. <https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000006990>.

Roemer, Johann Jakob (1763–1819) war ein Mediziner, Botaniker und Publizist. Zuerst sollte Roemer auf väterlichen Wunsch eine Ausbildung zum Kaufmann bei seinem Onkel in Bergamo machen, wo er 1780 eintraf. Jedoch begeisterte sich Roemer für die Flora und Fauna Italiens so sehr, dass er sich besonders auf das Sammeln seltener Pflanzen und Insekten konzentrierte. 1784 begann er schließlich ein Studium der Medizin und Botanik an der Universität Göttingen, welches er 1786 mit seiner Promotion abschloss. Von 1787–1790 publizierte er zusammen mit Usteri (1768–1831) die botanische Zeitschrift „Magazin für Botanik“. Roemer sah sich aus Geldnot jedoch gezwungen, als Arzt zu arbeiten. Ab 1804 wurde er Professor am Medizinischen Institut in Zürich, vgl. Wagnitz (1988):148; Wunschmann (1889): 122 ff.

Roscoe, William (1753–1831) war ein britischer Sammler, Dichter, Poet und Banker, vgl. <https://www.britishmuseum.org/collection/term/BIOG44166>.

Röper, Friedrich Ludwig (176–1830) war Pastor in Bad Doberan und Theologe, sowie der Vater von Johann August Röper (1801-1885), vgl. http://cpr.uni-rostock.de/resolve/id/cpr_person_00002432

Röper, Johann August Christian (1801–1885) war ein deutscher Mediziner, Bibliothekar und Botaniker. Als Sohn eines Geistlichen erhielt dieser eine gute Ausbildung. Röper besuchte ein Lübecker

Gymnasium und begann 1816 ein Studium der Naturwissenschaften an der Universität Rostock. 1819 folgte der Wechsel an die Universität Berlin. Dort knüpfte Röper Kontakt mit Schlechtendal (1794–1866). Mit diesem unternahm er zahlreiche Exkursionen. 1823 promovierte er bei Ernst Meyer (1791–1858) an der Universität Göttingen über *Euphorbia* (Wolfsmilch) und bereiste anschließend Deutschland, Frankreich, Italien und die Schweiz bis 1826. In Paris hatte Röper das Lamarck'sche Herbarium erworben. 1826 wurde er zum Professor für Botanik in Basel ernannt und kehrte 1836 als Professor für Naturwissenschaften nach Rostock zurück, wo er Leiter der Universitätsbibliothek und des Botanischen Gartens wurde. Röper veröffentlichte zahlreiche botanische Schriften, vgl. Förstemann (1889): 149 ff.; http://cpr.uni-rostock.de//resolve/id/cpr_person_00002432.

Roxburgh, William (1751–1815) war ein schottischer Botaniker und Pflanzensammler. Roxburgh gilt als Vater der indischen Botanik und Leiter des Königlichen Botanischen Gartens in Kalkutta. Geboren wurde er in Underwood. Nach dem Studium der Botanik an der Universität Edinburgh, wurde Roxburgh der Assistent eines Chirurgs bei der East India Company. 1766 begab er sich auf die erste Seereise nach Indien. Roxburgh unternahm mehrere Reisen nach Indien und bildete sich in Edinburgh als Arzt fort. 1776 arbeitete er in Madras im dortigen Krankenhaus. Während seiner Tätigkeit folgte er auch seinen Botanischen Interessen und sammelte Pflanzen. Später betrieb Roxburgh im Osten von Indien einen Forschungsgarten, welcher schnell von 4000 Pflanzen im Jahr 1787 auf 40000 Pflanzen im Jahr 1789 anwuchs. 1793 erhielt Roxburgh die bezahlte Stelle des Superintendanten des Botanischen Gartens Kalkutta. Unter Roxburgh erlebte der Garten eine Erweiterung von 300 Spezies auf 3500 Spezies bis zu seinem Ruhestand, vgl. <https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000007221>.

Rudolphi, Karl Asmund (1771–1832) war ein in Schweden geborener deutscher Biologe. Ab 1779 besuchte Rudolphi das Gymnasium in Greifswald und ab 1790 studierte er in Greifswald Naturwissenschaften und Medizin. 1796 promovierte Rudolphi und ab 1801 wurde er Leiter der neugegründeten Veterinärschule. 1802 folgten Studienreisen durch Deutschland, Holland, Frankreich, Österreich und der Schweiz. Auf diesen Reisen besuchte er eine Vielzahl von Botanischen Gärten. 1807 publizierte er seine Arbeit über die Anatomie der Pflanzen und ab 1810 übernahm er den Lehrstuhl für Anatomie und Physiologie an der Universität in Berlin, vgl. Jahn (2005): 202 ff.

Ruiz López, Hipólito (1754–1816) war ein spanischer Botaniker. Mit 14 Jahren ging er nach Madrid, um sich dort mit Physik, Chemie und Pharmazie zu beschäftigen. Außerdem studierte er Botanik. Gemeinsam mit Pavón (1754–1840) nahm er an der elfjährigen Exkursion durch Südamerika teil, wo er eine Vielzahl von Pflanzen sammelte und erforschte. Ab 1790 arbeitete er bis zu seinem Lebensende in Madrid als Apotheker und veröffentlichte 1792 die ersten Ergebnisse der Expedition, vgl. <https://web.archive.org/web/20070927003743/http://www.citologica.org/fteixido/default.asp?Id=59&Fd=2>; <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/617174>.

Sanio, Friedrich Daniel (1800–1882) war ein deutscher Professor. Er studierte an der Universität Königsberg Rechtswissenschaften, wurde 1824 Auskultator (erste gerichtliche, unentgeltliche Anstellung nach dem Studium). 1827 wurde er an der Königsberger Universität promoviert. Im Jahr 1831 ernannte man ihn zum außerordentlichen und 1832 zum ordentlichen Professor für Rechtswissenschaften an der Universität in Königsberg, vgl. Güterbock (1907): 708 ff.

Schelver, Franz Joseph (1778–1832), war ein deutscher Botaniker und Naturphilosoph. Nach der Erziehung durch Privatlehrer besuchte er ein Gymnasium in Osnabrück. 1796 folgte das Studium der Medizin in Jena. 1797 wechselte er nach Göttingen, promovierte dort 1798 und praktizierte als Arzt in Osnabrück. 1801 wurde er Privatdozent an der Medizinischen Fakultät der Universität Halle. 1803 wechselte er wieder nach Jena, wo ihm als Freund Goethes der Posten eines außerordentlichen Professors angeboten wurde. Schelvers Arbeiten umfassen naturphilosophische Schriften, sowie viele Arbeiten zur Entomologie, vgl. Gerabek (2005): 661 ff.

Schiede, Christian Julius Wilhelm (1798–1836) war ein deutscher Botaniker, Arzt und Buchautor. Schiede nahm 1813 an den Befreiungskriegen teil und begann danach eine Ausbildung zum Gärtner, bei welcher er auch botanische Reisen in die Alpen unternahm. Er studierte an den Universitäten Berlin und

Göttingen die Fächer Naturwissenschaften und Medizin. 1825 folgte seine Promotion in Göttingen und eine anschließende Tätigkeit als Arzt in Kassel. Mit Paul Ferdinand Deppe (1794–1860/61) unternahm Schiede anschließend Reisen nach Mexiko. Dort sammelte er zahlreiche mexikanische Pflanzen und führte diese in Europa ein. Gemeinsam mit Deppe handelte er auch mit mexikanischen Naturfunden und verkaufte diese an Privatmänner sowie Museen in Wien und Berlin. Seine Pflanzensammlung wurde von Chamisso (1781–1838) und Schlechtendal (1794–1866) bearbeitet und bildete einen wichtigen Beitrag zur Erkenntnisgewinnung über die Flora von Mexiko. Im Zweiten Weltkrieg wurde Schiedes Sammlung zerstört. 1836 starb verstarb Schiede in Mexiko., vgl. Wagnitz (1988): 152; <https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000007484>.

Slechtendal, Diederich Friedrich Karl von (1768–1842) ist der Vater von Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794-1866) und seiner Geschwister. Bis 1798 war er in Xanthen am Niederrhein als Landrichter tätig. Nach der französischen Besetzung des linken Rheinufer floh Schlechtendal mit seiner Familie nach Berlin. Dort erhielt er die Stellung als zweiter Stadtgerichtsdirektor und später als Regierungsrat und Direktor des Kriminalgerichts und wurde 1811 Polizeipräsident. Private naturkundliche Interessen sind für Schlechtendal bekannt. Er erweiterte sein privates Herbarium mit heimischen Pflanzen und pflegte Kontakt zu Karl Ludwig Willdenow (1745-1812). Nach dessen Tod verwaltete er dessen Herbarium, vgl. Heklau (1998): 1 ff.; Heuchert et.al. (2017): 1 ff.

Schneider, Johann Gottlob (1750–1822) war ein bedeutender deutscher Philologe. Bis 1769 wurde Schneider an der Landesschule Pforta ausgebildet. Danach studierte Schneider in Leipzig Philologie, er ging jedoch zwischen 1772 und 1773 nach Göttingen, um sich dort weiterzubilden. Aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten war er jedoch gezwungen, 1774 nach Straßburg zu gehen, da der Philologe R.F. Brunck ihn dort finanziell unterstützte. 1776 folgte Schneider der Berufung als Professor in Frankfurt an der Oder und später nach Breslau. Die Lehrtätigkeit sagte Schneider nicht zu, deshalb übernahm er 1814 die Stelle eines Verwalters der Königlichen Universitätsbibliothek in Breslau, vgl. Hoche (1891): 125 ff.

Scholler, Friedrich Adam (1718–1795) war ein deutscher Botaniker und Professor an der Akademie der Herrnhuter Brüdergemeine in Barby. Seit 1775 war er der Herausgeber der „Flora Barbiensis“. Scholler war außerdem einer der ersten Botaniker, die das System Linné's (1707–1778) konsequent anwendeten, vgl.

[https://linnean-online.org/777773147/#?s=0&cv=0&z=0.0968%2C-0.0538%2C0.9259%2C0.8607](https://linnean-online.org/777773147/#?s=0&cv=0&z=0.0968%2C-0.0538%2C0.9259%2C0.8607;);
Ruhland (2017): 36; Stafleu & Cowan (1985): 294 ff.

Schrader, Heinrich Adolf (1767–1836) war ein deutscher Botaniker. Nach seinem Schulbesuch in Hildesheim begann er ab 1789 an der Universität Göttingen Medizin zu studieren. 1795 folgte seine Promotion und 1797 wurde ihm der Titel eines fürstlich hildesheimischen Medizinrates verliehen. 1803 wurde Schrader zum außerordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät in Göttingen und zum Direktor des Botanischen Gartens in Göttingen ernannt. 1804 wurde er ordentliches Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. In seinen Forschungen beschäftigte er sich vor allem mit der systematischen Botanik, vgl. Wagnitz (1988): 158; Wunschmann (1891): 429 ff.

Schultz, Carl Friedrich (1765 oder 1766–1837) war Arzt und Botaniker, hatte 1791 in Halle promoviert und praktizierte als Arzt in Mecklenburg. Mit einem „Prodromus florae stargardiensis ...“ (1806) trat er floristisch hervor, vgl. Stafleu & Cowan (1985): 370.

Schultz-Schultzenstein, Carl Heinrich (1798–1871) war ein deutscher Biologe und Apotheker. Nach dem Besuch des Gymnasiums begann Schultz ab 1812 eine Apothekerlehre und war ab 1815 als Apotheker beim Militär tätig. Von 1817–1820 machte Schultz eine militärische Ausbildung am medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelm-Institut in Berlin und wurde 1821 zum Doktor promoviert. Nach Beendigung seiner militärischen Laufbahn setzte er seine Studien an der Universität Berlin fort und wurde dort 1833 zum ordentlichen Professor für Physiologie, medizinische Botanik und Naturgeschichte ernannt. Er publizierte „Ueber die Säfte im Schöllkraute ... 1822“ und war ein Erforscher und Vertreter der Säftetheorie. So seien nach Schultz die Saftströmungen in Pflanzen in nicht

zentralisierten Kreisläufen organisiert. Mit seinem von 1823–1828 in 2 Bänden publiziertem Werk „Die Pflanze und das Pflanzenreich“ wurde seine These von ihm weiterentwickelt, vgl. Müller-Stahl (2007): 701 ff.; Stafleu & Cowan (1985): 374.

Schübler, Gustav (1787–1834), war ein deutscher Botaniker. Nach dem Besuch des Gymnasiums 1803 in Ellwangen zeigte sich schon sein Interesse für die Naturwissenschaften. 1806 ging er nach Tübingen, um dort Medizin und Naturwissenschaften zu studieren. Er promovierte in Tübingen mit der Arbeit „Untersuchungen über die Farben der Blüten und einige damit in Beziehung stehende Gegenstände“ (1825). Danach war er in Wien, um sich weiterzubilden und kehrte 1811 zurück, um als praktizierender Arzt in Stuttgart zu arbeiten. 1817 wurde er zum Professor für Naturgeschichte und Botanik in Tübingen ernannt und erforschte besonders die heimische Flora im Umland von Tübingen. Im Jahr 1822 publizierte er ein „Systematisches Verzeichniß der wildwachsenden Phanerogamen Pflanzen um Tübingen“, vgl. den Bericht in *Linnaea* (1834): 137 ff.; Wunschmann (1891): 639 ff.

Schwetschke, Carl Ferdinand (1798–1843) war ein in Halle ansässiger Buchdrucker und Verleger. Nach einer ersten Ausbildung in den Franckschen Stiftungen begann er 1813 seine Lehrtätigkeit im Geschäft seines Vaters. Zu Arbeits- und Studienzwecken bereiste er in den folgenden Jahren Königsberg, Wien und Sankt Petersburg und kehrte anschließend nach Halle zurück, um im väterlichen Geschäft anzufangen. Er erwarb sich große Verdienste beim Zustandekommen des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, dem er eine Zeit lang als Schatzmeister angehörte, vgl. https://web.archive.org/web/20151130062613/http://www.buergerstiftung-halle.de/newsdetails/browse/2/artikel/ehrung-fuer-und-mit-familie-schwetschke/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=103&cHash=e3c81e3216

Schwetschke, Karl Gustav (1804–1881) wurde 1804 in Halle in der Buchhändlerfamilie Schwetschke geboren. Von 1815–1821 besuchte er das Gymnasium Latina in Halle. Danach folgte das Studium der Philologie in Heidelberg und Halle. 1825 trat er in das Geschäft ein und übernahm die Druckerei. Von 1828–1843 war er Redakteur des „Hallischen Couriers“. In den folgenden Jahren publizierte Schwetschke viele Werke und Schriften, welche oft politischer Natur waren, vgl. Schultze (1891): 440 ff.

Sieber, Franz Wilhelm (1789–1844) wurde in Prag geboren, wo er das Gymnasium besuchte und anschließend Sprachen, Philosophie, Architektur, Naturgeschichte und Botanik studierte. Von 1811 bis 1812 bereiste er Italien und sammelte 1817 sowie 1818 Pflanzen auf Kreta und im östlichen Mittelmeergebiet. Zusammen mit Zeyher begab sich Sieber 1822 auf eine Schiffsreise nach Mauritius, wobei Zeyher in Südafrika zurückblieb. Sieber verbrachte 1823 einige Wochen in Mauritius und hielt sich anschließend von Juni bis Dezember 1823 in Australien auf. Danach reiste er zu den Galapagos-Inseln und erreichte 1824 Kapstadt, wo er das von Zeyher gesammelte Pflanzenmaterial übernahm, wofür Zeyher niemals einen Lohn erhielt. In Kapstadt nahm Sieber auch das von Drège gesammelte Material an sich, das er im Auftrag von Drège in Europa verkaufen sollte. Im *Dresdener Journal „Isis“* bot Sieber 1825 dieses Sammelmaterial zum Verkauf an. Aufgrund von nervlichen Problemen verbrachte Sieber die letzten 15 Lebensjahre in einer Heilanstalt. Das von Sieber zusammengetragene Pflanzenmaterial ist verstreut und befindet sich in verschiedenen Institutionen in Europa, vgl. Gunn & Codd (1981): 322–323.

Sievers, Johann August Carl (1762–1795) war ein deutscher Botaniker, Apotheker, sowie Forschungsreisender. Ab 1785 war er in Sankt Petersburg tätig und nahm von 1790–1795 an Expeditionen nach Sibirien, in die Mongolei, sowie nach Kirgistan teil, vgl. <https://edition-humboldt.de/register/personen/detail.xql?id=H0016856&l=de>.

Sloane, Hans (1660–1753) war ein britischer Sammler. Nach dem Studium der Medizin in London, Paris und Montpellier wurde Sloane Arzt in London. Unter seinen Patienten waren viele Adelige sowie die Königin Anne (1665–1714) und die Könige Georg I. (1660–1727) und Georg II. (1683–1760). Sloane wurde 1727 der Präsident der Royal Society. Sloane sammelte in den Kolonien wie Jamaika unzählige Artefakte, Bücher und Pflanzen für ein Herbarium. Diese Sammlungen bildeten später einen

Grundstock für das British Museum, vgl. <https://www.britishmuseum.org/about-us/british-museum-story/sir-hans-sloane>.

Sprengel, Anton (1803–1850 oder 1851) war der jüngste Sohn von Kurt Sprengel. In Halle studierte er ab 1821 Naturwissenschaften und promovierte 1825 promovierte mit einer Arbeit über mikroskopische Strukturen verkieselter Baumstämme „De Psarolithis“. Sein Vater versuchte, Anton Sprengel innerhalb der Universität Halle eine Stellung zu verschaffen, so dass er dafür 1828 seine Habilitationsschrift „Tentamen supplementi ad Systematis vegetabilium, Linnaeani editionem decimam sextam“ verfasste. Daraufhin wurde er Mitglied des Kollegs des pharmazeutischen Institutes in Halle und war dort als Dozent tätig. In den Folgejahren half er seinem Vater Kurt Sprengel beim Ordnen dessen Herbars. Anton Sprengel trat ab 1829 als Lektor auf, machte Exkursionen, führte Demonstrationen im Botanischen Garten durch und hielt Vorlesungen über seltene Pflanzen. Die Bemühungen des älteren Sprengels, seinen Sohn als offiziellen Assistenten im Garten zu etablieren und ihn somit für seine Nachfolgerstelle zu prädestinieren, scheiterten jedoch. Nach dem Tod Kurt Sprengels 1833 erbte Anton das Herbarium seines Vaters und verkaufte dieses in Teilen. Anton Sprengel trat nach dem Tod seines Vaters lediglich als Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle in Erscheinung und veröffentlichte 1848 das Buch „Anleitung zur Kenntniss aller in der Umgegend von Halle wildwachsenden phanerogamischen Gewächse“, welches jedoch nach einer Rezension in der Zeitschrift Flora als „kaum etwas anderes darstell[end], als eine Uebersetzung von Kurt Sprengels Flora halensis [...] 1832“ eingeschätzt wurde, vgl. Stafleu & Cowan(1985): 804; Kraus (1894): 65; Kümmel (1977): 236.

Sprengel, Kurt Polycarp Joachim (1766–1833) war einer der gelehrtesten und angesehensten Botaniker und Mediziner seiner Zeit. Er wurde in Boldekow bei Anklam in Pommern geboren und von seinem Vater, der als Lehrer und Geistlicher wirkte, erzogen und durch ihn gut ausgebildet. Sein ausgeprägtes linguistisches Talent wurde früh erkannt und gefördert. 1785 studierte er an theologischen Fakultät Halle, jedoch erfolgte bald ein Wechsel zum Studium der Medizin. 1787 beendete er dies frühzeitig und promovierte und wurde zum außerordentlichen Professor ernannt. Aus Geldnot war er einige Jahre gezwungen, als Arzt zu praktizieren. Erst mit der Ernennung zum Ordinarius 1795 konnte er seine Tätigkeit als Arzt aufgeben und zwei Jahre später seine ersten botanischen Vorlesungen halten. 1797 wurde er zum Leiter des Botanischen Gartens in Halle ernannt. Sprengel ist an einer Vielzahl von botanischen Publikationen beteiligt und war Mitglied in fast 50 Akademien und Körperschaften im In- und Ausland. Fast jedes botanische Gebiet wurde durch ihn erforscht. Besonderes Interesse hatte Sprengel an der Geschichte der Botanik. Ein Publikationsbeispiel ist die 1807 und 1808 zweibändig erschienene „Historia rei herbariae“, welche 1818 unter dem Titel „Geschichte der Botanik“ neu bearbeitet wurde. 1833 starb er nach einem Schlaganfall, vgl. Wunschmann (1893): 296 ff.

Stein zum Altenstein, Karl Sigmund Franz von (1770–1840) war ein preußischer Staatsmann. Er stammte aus der Nähe von Ansbach, studierte an den Universitäten Göttingen, Erlangen und Jena Jura, Philosophie und Naturwissenschaften. 1773 wurde die Markgrafschaft Ansbach mit Preußen vereinigt und Stein schlug eine Ämterlaufbahn ein. 1803 wurde er zum geheimen Oberfinanzrat und 1808 zum Finanzminister ernannt. Diese Stellung verlor er jedoch 1810, da er vorschlug, schlesische Landesteile zu veräußern, um die Zahlungsforderungen Napoleons begleichen zu können. 1817 wurde er zum Kulturminister in Preußen ernannt und verblieb in dieser Position mehr als 20 Jahre, vgl. Gollwitzer (1953):216.

Sternberg, Kaspar Maria von (1761–1838), war Regensburger Domprobst, Naturforscher, Paläobotaniker, welcher in Prag aufwuchs und dort von Privatlehrern unterrichtet wurde. Auf Wunsch der Eltern begann er 1779 das Theologiestudium am Collegium Germanicum in Rom. Im Jahr 1784 wurde er zum Domkapitular in Regensburg ernannt und erhielt Eintritt in die dortige Freimaurerloge. In dieser Zeit folgte eine intensive Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften. Im Jahr 1804 wurde er zum Vizepräsidenten der Stadt Regensburg ernannt. In dieser Position erfolgte durch Sternberg die Gründung eines Botanischen Gartens und einer Akademie der Naturwissenschaften. Nach der Zerstörung des Gartens und der Akademie 1809 durch napoleonische Truppen, legte er seine seiner geistlichen Ämter 1810 nieder und kehrte auf seine Ländereien in Böhmen zurück. Zusammen mit dem

Adel richtete er ein Vaterländisches Museum in Böhmen ein. Von 1820–1838 arbeitete Sternberg an seinem Hauptwerk: „Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt“. Darin verglich er die kontinuierliche Artenentstehung im Verlauf der Erdgeschichte mit der mosaikalen Schöpfungslehre, vgl. Schweizer (2013): 291 ff.

Swartz, Olof Peter (1760–1818) war ein schwedischer Botaniker und Arzt. Ab 1785 war er Kurator und Professor am „Bergianska trädgårdsskolan“ und ab 1791 Kurator des naturgeschichtlichen Kabinetts der Schwedischen Akademie der Wissenschaften. Ab 1806 wirkte er als Sekretär der Akademie. Von 1811 bis zu seinem Tod 1818 war er Professor für Botanik an der „Chirurgiska skolan“. Er führte nicht nur Exkursionen in Schweden durch, sondern auch in Nordamerika, West Indien und Südamerika, vgl. Stafleu & Cowan (1986): 116 ff.

Thunberg, Peter Carl (1743–1828) war ein schwedischer Naturforscher und Botaniker. Nach dem Studium der Medizin in Uppsala, wo er unter anderem von Linnè (1707–1778) unterrichtet wurde, reiste Thunberg 1770 nach Paris und später nach Amsterdam. In Amsterdam war es ihm durch Linnè's Einfluss möglich, mit der Ostindienkompagnie nach Japan zu reisen, ein Land, das sonst für Ausländer verschlossen war. Auf seiner Reise hatte er einen längeren Aufenthalt in Südafrika, wo er über 3500 Arten sammelte. 1775 reist er als Arzt der Ostindienkompagnie nach Japan weiter und sammelte dort ebenfalls eine Vielzahl von Pflanzen. Die Flora Japans wurde von ihm zum ersten Mal nach dem System Linnè's erfasst und im Werk „Flora Japonica“ publiziert. 1781 wurde Thunberg zum Professor für Botanik in Uppsala ernannt, vgl. Stafleu & Cowan (1986):306.

Thurmann, Jules (1804–1855) war ein schweizerischer Geologe, Botaniker und Pionier der Pflanzenphysiologie. Von 1820–1824 studierte Thurmann in Straßburg Mathematik und Jura und ging danach nach Paris. 1832 wurde er zum Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften am Kollegium in Pruntrut (franz. Porrentruy, Kanton Jura) und wurde später ein Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, vgl. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/028965/2013-03-11/>.

Tiedemann, Friedrich (1781–1861) war ein deutscher Mediziner und Naturwissenschaftler. Nachdem Studium der Medizin und Naturwissenschaften in Bamberg und Würzburg, erhielt er seinen Dokortitel 1804 in Marburg. Danach ging er zu Studienzwecken nach Würzburg und Paris. 1805 erhielt er eine Professur in Landshut. Ab 1816 war Tiedemann Direktor des Anatomischen Instituts in Heidelberg, wo er bis zu seinem Ruhestand 1849 tätig war, vgl. <https://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/anatomie/tiedemann.html>; Schmutz (2016): 257 ff.

Tour, vgl. Leschenault de la Tour

Treviranus, Gottfried Reinhold (1776–1837) war ein deutscher Arzt und Naturforscher. Nach seinem Studium der Medizin und Mathematik in Göttingen und der Promotion 1796 entschied er sich aus medizinischen Gründen, als praktizierender Arzt zu arbeiten und bis 1816 als Professor für Mathematik und Medizin am Gymnasium illustre in Bremen zu lehren. Er stand der damaligen Medizin kritisch gegenüber und glaubte an die therapeutische Heilkraft der Natur. In seinem 1802–1822 in 6 Bänden publizierten Hauptwerk „Biologie und Philosophie der lebenden Natur“ setzt er sich mit der Definition des Lebens und mit dem System der Organismen auseinander, vgl. Wagenitz (1988): 180 ff.; Wagenitz (2016): 408 ff.

Turpin, Pierre Jean François (1775–1840) war ein französischer Botaniker und Pflanzenzeichner. Als Sohn eines einfachen Künstlers hatte Turpin keine akademische Ausbildung erhalten. Dennoch wurde er im Zeichnen unterrichtet. Im Alter von 14 Jahren kam Turpin durch seinen Militärdienst in die französische Kolonie Saint Dominique. Turpins Talent fiel General Charles Leclerc (1772–1802) auf, welcher diesen zu fördern begann. Turpin knüpfte Kontakte zu dem Botaniker und Pflanzenzeichner Pierre Poiteau (1766–1854), der ihn in der Botanik unterwies. Gemeinsam untersuchten und zeichneten sie Pflanzen. Durch deren Zusammenarbeit wurden über 1200 verschiedene Arten gezeichnet und in einem Herbarium gesammelt. Nach dem Tod Leclercs 1802 und dem Tod seiner Frau sowie seiner Kinder floh Turpin zuerst in die USA und später zurück nach Paris. Dort arbeitete Turpin wieder mit

Poiteau zusammen. Einige dieser Werke zählen zu den bedeutendsten der Zeitepoche. Ein besonderer Fokus in Turpins Arbeit lag auf dem Gebiet der Physiologie von Pflanzen und der Mikroskopie, vgl. <https://plants.jstor.org/stable/history/10.5555/al.ap.person.bm000008635>;
<https://plants.jstor.org/stable/10.5555/al.ap.person.bm000006608>.

Usteri, Paul (1768–1831) war ein schweizerischer Staatsmann, Gelehrter und Publizist. 1768 wurde er in Zürich als Sohn des bekannten Professors Leonhard Usteri (1741–1789) geboren. Durch die Patenschaft des Naturforschers Johannes Geßner (1709–1790) einwickelte Usteri schon frühzeitig ein Interesse für die Naturwissenschaften. In Zürich begann Usteri ein Studium der Heilkunde und wechselte 1787 an die Universität Göttingen, wo er 1788 seine Dissertation verfasste. Im Rahmen dieser Dissertation bereiste Usteri Wien, Prag, Leipzig, Berlin und Weimar und lernte dabei verschiedene Persönlichkeiten Deutschlands kennen. Schon 1787 gründete und publizierte er zusammen mit dem Züricher Botaniker Johann Jakob Roemer (1763–1819) eine botanische Zeitschrift mit dem Titel „Magazin für die Botanik“. Nachdem sich Roemer (1763–1819) 1890 zurückzog, publizierte Usteri diese unter dem neuen Titel „Annalen der Botanik“ bis 1800 noch weiter. An dieser Zeitschrift arbeitete unter anderem auch Alexander von Humboldt (1769–1859) mit. Usteri veröffentlichte noch eine Vielzahl von anderen botanischen Schriften, so zum Beispiel von 1790–1793 eine Reihe seltener Werke unter dem Titel „Delectus opusculorum botanicorum“, vgl. Wagnitz (1988):183; Oechsli (1895): 399 ff.

Visiani, Roberto de (1800–1878) war Arzt und Botaniker. 1822 wurde er Assistent von Giuseppe Antonio Bonato (1753–1836) in Padua und arbeitete auch als praktizierender Arzt. Er sammelte Pflanzen der Region Dalmatiens und wurde 1837 zum Leiter des Botanischen Gartens in Padua und als Professor für Botanik ernannt. Hauptsächlich beschäftigte sich Visiani mit der Flora Dalmatiens und Venedigs, vgl. Stafleu & Cowan (1986): 754 ff.

Vogel, Julius Rudolph Theodor (1812–1841) war ein deutscher Botaniker. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Berlin, studierte Vogel ab 1832 Naturwissenschaften in Berlin. Während seines Studiums unternahm Vogel viele Exkursionen, welche seine botanischen Interessen förderten. 1837 promovierte Vogel und wurde ab 1838 zuerst Privatdozent für Botanik in Berlin und später in Bonn. Vogel setzte sich besonders mit der Untersuchung von Leguminosen auseinander, welche er in mehreren Aufsätzen auch in der *Linnaea* publizierte. 1840 nahm Vogel an einer Exkursion nach Afrika ins Gebiet des Nigers teil, er erkrankte jedoch und starb 1841 schließlich, vgl. Wunschmann (1896): 125 ff.

Voß, Leopold (1793–1868) war ein deutscher Buchhändler und Verleger. Schon sein Vater Georg Voß besaß ein Buchgeschäft in Leipzig. Seine Ausbildung führte Voß zuerst nach Braunschweig und bis 1812 nach Hamburg. Später kehrte Voß nach Leipzig zurück, wo er jedoch im kaufmännischen Geschäft von Lattermann und Sohn anfang und aufgrund der politischen Gegebenheiten den „Vaterlandsbefreiern“ am Rhein beitrug. 1818 übernahm Voß schließlich das Geschäft seines Vaters. Voß gewann eine Vielzahl guter Autoren wie zum Beispiel Burdach (1776–1847) für den Verlag, der sich besonders auf den Bereich der Medizin und Naturwissenschaften fokussierte. 1832 wurde Voß zum Kommissionär der Kaiserlichen Akademie in Sankt Petersburg ernannt, wodurch er vorteilhafte Geschäftsbeziehungen aufbauen und pflegen konnte, vgl. Pfau (1908): 777.

Walker-Arnott, George Arnott (1799–1868), war ein britischer Botaniker, welcher sich mit Spermatophyten, Pteridophyten und Algen auseinandersetzte, vgl. <https://www.ipni.org/a/281-1>.

Wallroth, Karl Friedrich Wilhelm (1792–1857) war ein deutscher Arzt und Botaniker. Er begann 1810 ein Studium der Medizin an der Universität Halle, wo Wallroth ein Schüler Kurt Sprengels (1766–1833) war und publizierte schon früh verschiedene botanische Werke. 1815 beendete er sein Medizinstudium in Göttingen und praktizierte einige Zeit als Arzt, bevor er 1822 zum Kreisphysikus von Nordhausen wurde. 1823 wurde Wallroth in die Leopoldina aufgenommen, vgl. Wunschmann (1896):766 ff.; Wagnitz (1988): 190.

Walpers, Wilhelm Gerhard (1816–1853) war ein deutscher Botaniker. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Mühlhausen studierte Walpers ab 1836 zuerst in Greifswald und später in Breslau

Naturwissenschaften und hierbei besonders Botanik. Nach der Promotion in Greifswald ging Walpers nach Berlin, wo er sich 1853 das Leben nahm. Walpers beschäftigte sich in seinen botanischen Untersuchungen besonders mit der Systematik der Pflanzen und publizierte dazu auch Beiträge in Zeitschriften, u. a. in der *Linnaea*, *Flora* und der *Botanischen Zeitung*, vgl. Wunschmann (1896): 769 ff.

Willdenow, Karl Ludwig (1765–1812) war ein Berliner Apotheker, Arzt und später Professor der Botanik an der Universität Berlin und Direktor des Botanischen Gartens in Berlin. Er wurde als Sohn eines Apothekers in Berlin geboren. Nach dem erfolgreichen Besuch des Gymnasiums begann er auf Wunsch seines Vaters eine Lehre als Apotheker. Er erhielt in dieser Zeit ebenfalls Unterricht bei Martin Heinrich Klaproth (1743–1817) in Chemie und bei Johann Gottlieb Gleditsch (1714–1786) in Botanik. Durch diesen Unterricht wurde sein Interesse für die Botanik geweckt. 1785 begann er schließlich ein Studium der Medizin an der Universität Halle, welches er 1789 mit der Promotion abschloss. Willdenow hatte in Halle Kontakt zu Kurt Sprengel (1766–1833). Mit diesem unternahm er Exkursionen in das Umland von Halle, in Berlin und Bad Langensalza. Auf diesen Exkursionen sammelte er viele Pflanzen für sein Herbarium, welches schon zu seiner Studentenzeit einen umfangreichen Bestand an Pflanzen Nord und Mitteldeutschlands aufwies. 1787 publizierte Willdenow die *Berliner Flora* unter dem Titel „*Prodomus florae Berolinenses*“. Nach seinem Studium bekam er eine Stelle als Dozent für Botanik in Berlin. Dort knüpfte Alexander von Humboldt (1769–1859) Kontakt mit Willdenow. Er sammelte Pflanzen aus dem In- und Ausland und konnte sein Herbarium auf über 20000 Arten erweitern. Dieses bildet bis heute den Grundstock der botanischen Sammlung in Berlin. 1809 wurde Willdenow zum außerordentlichen Professor für Botanik an der Universität Berlin und zum Direktor des Botanischen Gartens in Berlin-Schöneberg ernannt, vgl. König (1898): 252 ff.

Zeyher, Carl Ludwig Philipp (1799–1858), Neffe von Johann Michael Zeyher. Im Jahr 1816 ging er zur Gärtner-Ausbildung zu seinem Onkel Johann Michael Zeyer nach Schwetzingen, wo er die Bekanntschaft von F. W. Sieber machte. Im August 1822 reisten Zeyher und Sieber nach Mauritius, wobei Zeyher jedoch in Südafrika zurückblieb und Sieber über Mauritius nach Australien weiterreiste. Das von Zeyher in Südafrika gesammelte Pflanzenmaterial sandte er an seinen Onkel nach Schwetzingen. Ab 1829 arbeitete Zeyher in Südafrika mit Ecklon zusammen, später sammelte er für W.J. Hooker und N.B. Ward in London. Im Jahr 1844 hielt er sich in London zum Verkauf seiner Sammlungen sowie in Deutschland auf und traf mit J.F. Drège zusammen. 1847 kehrte Zeyher nach Kapstadt zurück und nahm seine Tätigkeit als Pflanzensammler wieder auf. Er starb 1858 in Kapstadt, vgl. Glen (2010): 469 ff.

Zeyher, Johann Michael (1770–1843) war ein deutscher Landschaftsgärtner und Gartenmeister. Nach seiner Ausbildung in Ansbach ging Zeyher zu Studien nach Ludwigsburg und an die Karlsakademie in Stuttgart. In dieser Zeit beschäftigte er sich vor allem mit den Gartenanlagen in Darmstadt. Ab 1792 wurde er Hofgärtner in Basel und ab 1804 in Schwetzingen und legte dort ein Arboretum und Herbarium an, vgl. <https://www.lagis-hessen.de/pnd/11877266X>.

Zuccarini, Joseph Gerhard (1797–1848) war ein deutscher Botaniker. Nach häuslichem Schulunterricht besuchte er das Gymnasium und Lyzeum in München. Schon als Schüler unternahm Zuccarini Exkursionen in das Umland von München, wo er die Flora und Fauna begutachtete. 1815 studierte er an der Universität Erlangen Medizin. Während seines Studiums entwickelte er ein reges Interesse für die Naturwissenschaften und nach seiner Rückkehr 1819 nach München widmete sich Zuccarini ausschließlich der Botanik. 1820 erhielt er den Auftrag, die Sammlung der aus Brasilien zurückgekehrten Naturforscher Spix (1781–1826) und von Martius (1794–1868) zu bearbeiten. 1823 wurde er zum Adjunkten der Akademie der Wissenschaften und zum Lehrer für Botanik am königlichen Lyzeum ernannt. Nach der Überführung der Universität Landshut nach München 1826 wurde Zuccarini zum außerordentlichen Professor für landwirtschaftliche Botanik und Forstbotanik ernannt. Im Jahr 1836 wurde er zweiter Konservator des Botanischen Gartens in München und 1839 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Dienstliche Reisen führten ihn nach Tirol, Oberbayern, in die Schweiz, nach Oberitalien, Berlin, Wien oder auch in die Niederlande. Zuccarini veröffentlichte zahlreiche Werke. Besonders beschäftigte er sich mit der Klassifikation von Pflanzen. Seine erste 1823 erschienene Arbeit, „*Nova Genera et species plantarum Brasiliensium*“, konzentrierte

sich auf die von Martius (1794–1868) aus Brasilien mitgebrachten Pflanzensammlungen. Zuccarini war Mitglied in vielen wissenschaftlichen Akademien. Mit 51 Jahren starb Zuccarini an einem Lungenleiden, vgl. Wunschmann (1900): 472 ff.; Stafleu & Cowan (1988): 560 ff.

Anschriften der Autoren

Heike Heklau und Henry Fischer, Martin-Luther-Universität, Institut für Biologie, Geobotanik und Botanischer Garten, Neuwerk 21, 06099 Halle (Saale), Bundesrepublik Deutschland.

(E-Mail: heike.heklau@botanik.uni-halle.de; henry.fischer@student.uni-halle.de)

Elfriede Wagner, Robert-Wilke-Str. 38, 08491 Netzschkau, Bundesrepublik Deutschland.